Die Geheimnisse

des

Theaters.

Von

August Lewald.

Mit Federzeichnungen von E. Hochdanz.

I.

„— — Die Bretter sind es, die die Welt bedeuten —"

(Neue Ausgabe des Theater-Romans.)

Stuttgart.

Verlag von Adolph Krabbe.

1845.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

An * * *

Bedürfte es einer Entschuldigung dieser Arbeit, so möchte ich sie vor aller Welt Ihnen ablegen, eine offene Beichte, mit Allem, was ich gefehlt, was ich gesündigt. Allein Sie fordern sie mir nicht ab — ich weiß es — Sie lächeln still über die thörichte Wuth der Menschen, die überall nur Selbstsucht und unlautre Absicht erblicken will.

Das Theater bildet in unsern gesellschaftlichen Beziehungen im engern Sinne das einzige, öffentliche Element und wer fühlte nicht die bittre Ironie, die in den Worten liegt: um das Theater gruppirt

Digitized by Google

ſich unſer ganzes modernes Leben? der Schein dient der Wirklichkeit zur Folie, ergänzt ſie, verleiht ihr das, was ſie reizvoller erſcheinen läßt. Die höchſte Bildung, Literatur, verwandte Künſte, Induſtrie, gemeine Erwerbſucht, Alles drängt ſich hinzu, um ſein beſcheiden oder unbeſcheiden Theil daran zu nehmen, zu behaupten. Das Theater iſt für einen großen Theil der Menſchen wirklich die ganze geſellſchaftliche Welt in einer Nuß, und eine größere Kraft als die meinige dürfte hier nur mit mächtiger Hand den Thon erfaſſen, um ihn bildneriſch zu geſtalten und der Roman unſers Lebens, mit allen ſeinen modernen Thorheiten und Schwächen, wäre für alle Zeiten gedichtet.

Man hat behauptet, daß die Kunſt hinter der Schminke faſt nur Häßlichkeiten berge, und daß man, um einen reinen, ungetrübten Genuß an ihren Hervorbringungen zu empfinden, den Umgang mit Künſtlern im Allgemeinen meiden ſolle. Janin

Digitized by Google

wendet dieſen Ausſpruch auf alle Künſtler an. Er theilt das weite Kunſtgebiet in zwei große Bereiche: das Parterre und die Couliſſen. Jenes umfaßt die Genießenden, dieſe werden von den Gewährenden bevölkert. So lange man im Parterre iſt — wie gut geht es da! ruft er aus; die Kunſt ſchmückt ſich für uns, wie eine Braut; ſie lächelt, iſt holdſelig, macht nur Sammtpfötchen; ſie erſcheint glänzend, glücklich, hochgeehrt. Aber ſtets im Parterre geblieben, will man dieſe Dinge immer ſo erblicken! In den Couliſſen ſieht Alles anders aus. Dort iſt jede Kunſt nur unerfreulich. Dort belauſcht man den Dichter, wie er ſich abmüht, Reime ſucht und Sylben zählt; wie der Muſiker mit dem Fuße ſtampft, weil die Begeiſterung nicht kommen will; wie der Maler verlorene Dirnchen von der Gaſſe holt und ſie entkleidet, um Formen für ſeine Göttinnen und Heiligen zu finden, und endlich wie die hübſche Schauſpielerin, die Alles entzückte, ſich das

Digitized by Google

Gesicht entschminkt und mit den falschen Locken ihre Seele, ihre Leidenschaft auf die Toilette legt.

Dies nennt der witzige Franzose die Coulissen; er warnt davor. Sich hineinwagen — setzt er hinzu — heißt, sich auf Tod und Leben in eine dumpfige Atmosphäre stürzen, die jeder um sein inneres Glück besorgte Mensch ängstlich vermeiden, oder nur mit ernster Vorsicht sich ihr nähern soll.

Es liegt etwas Wahrheit in diesem strengen Ausspruche; für sehr empfängliche Organisationen hat der Umgang mit Künstlern Beunruhigendes, Aufregendes — ja er kann unter gewissen Umständen sogar verderblich wirken. Für Andere aber bietet das Künstlerleben, in der Nähe betrachtet, eine unversiegbare Fundgrube der Forschungen, ein Studium des Geistes und der Seele in ihren reichsten Entfaltungen, einen poetischen Lüstre um die schaalen Ereignisse des bürgerlichen Lebens, eine humoristische Lasur um seinen Ernst und seine Trauer.

Digitized by Google

Was ich hier gebe, beruht zum Theil auf solchen Beobachtungen. Allein die Wahrheit in gewissen Schilderungen verleitet die Menschen, ihre Blicke nach den Originalen auszusenden, die dazu gesessen haben mögen, und gewöhnlich werden diese auch gefunden — weil sie nun einmal gefunden werden sollen. Es wurzelt aber eine fromme Scheu bei Vielen vor Allem dem, was die Persönlichkeit berührt. Es gibt sogar Eiferer, welche diese für etwas so Heiliges erachtet wissen wollen, daß sie eine Schilderung derselben, und trüge sie auch unverkennbare Spuren der Meisterschaft an sich, als etwas Unerlaubtes und höchst Strafbares bezeichnen. Ist es jedoch nicht der niedrigste Grad von Egoismus, der diese Eiferer antreibt? ist es nicht die lächerliche Eitelkeit, die es übelnimmt, wenn der Maler die Warze wiedergibt, die dem weisen Manne einige Aehnlichkeit mit Klaus Narr oder Eulenspiegel verleiht? Sind solche Leute nicht

Digitized by Google

dem Vogel Strauß zu vergleichen, der sich gesichert glaubt, wenn er nur seinen Kopf versteckt hat?

Die Schauspieler sind in der That exceptionelle Menschen, denen man Unarten zu Gute halten muß, um des Vergnügens willen, das sie uns machen. Aus ihrer Stellung, die sie in dem Laufe der Zeit für sich in Anspruch genommen haben, und die man ihnen noch immer aus kleinlichen Gründen verkümmern will, entspringt ein greller Widerspruch, eine schwer zu lösende Dissonanz und will man nicht — mit Ausnahme der wahrhaften Größen und begabtesten Intelligenzen — die Gesammtleistungen Aller bei einer Bühne Angestellten, als das eigentliche Kunstproduct in's Auge fassen, so wird man stets den Einzelnen viel zu hoch im Werthe angeschlagen finden.

Diese wenigen Worte vorangeschickt, lassen Sie mich nunmehr meinen Vorhang ohne weitere

Digitized by Google

Erläuterung aufziehen; ich wüßte auch kein im Augenblicke zu geben, wenn man mich ernſtlich um meine Tendenzen befragte.

„Und ſoll ich das Alles hier vor dieſen Leuten ſagen?“ fragt das Käthchen von Heilbronn, und ich geſtehe es Ihnen, Gütigſte, meine Naivität kommt der ſeinigen gleich. Es iſt jetzt nicht mehr an der Zeit, mit Unbefangenheit darzulegen, was man gewollt und wonach man geſtrebt, und nur das eigene Bewußtſeyn kann über die Mißdeutungen uns hinwegſehen laſſen, denen wir zum Oefterſten ausgeſetzt ſind.

Schenken Sie meinem Drama geneigtes Auge und Ohr! Sie werden hier das Theaterleben in ſeiner mannichfachſten Geſtaltung finden, ernſt und tief, heiter und leicht — verbrämt mit Kleinſtädtereien, philiſterhaften Blödigkeiten, Abgeſchmacktheiten der höhern Geſellſchaft, abenteuerlichen und grotesken Erfindungen, die nach meiner Meinung

Digitized by Google

hier auch nicht fehlen durften. Denken Sie, daß ich zunächst dieses Alles zur Unterhaltung müssiger Leute geschrieben habe. Ein bescheidenes Ziel! Niemand beneidet es mir gewiß, selbst wenn ich es glücklich erreiche. Wie wenig ist doch ein Unterhaltungsschriftsteller!

Wenn Sie aber mein Buch bis zu Ende gelesen haben werden und Sie es der Mühe werth halten, einen vorüberfliegenden Blick darauf zurückzulenken, und Ihnen dann vielleicht Gedanken kämen, über lächerliche Satzungen, die wir uns gegeben, um unsere naturgemäße Freiheit zu beschränken und denen wir uns jetzt nur mit Widerstreben und mit Aufopferung unserer edelsten Gefühle unterwerfen — über verfehlte Stellungen, die uns mangelhafte Erziehung, Vorurtheile oder Eigensinn einnehmen lassen — über die Anmaßungen sogenannter kluger Leute, die Alles nach ihrem Kopfe einrichten wollen — über das, was man

Digitized by Google

Charakter im Leben benennt — über die vagen Begriffe, die man von Ehre und Schande hegt — über die freche Lüge, die unsere socialen Beziehungen übertüncht und endlich über das Daseyn wirklicher Parias in der civilisirten Gesellschaft zu Mitte des Neunzehnten Jahrhunderts — dann — ja führte Sie dann diese Anregung weiter, so sind es Resultate, deren ich mich nicht rühmen darf, da Sie Ihnen nur allein gehören werden. Es würde ein Zufall seyn; nichts weiter! aber ich will ihm und Ihnen danken!

Man hört so oft die goldenen Worte: Fortschritt und Cultur. Ja, aber im Fortschreiten sind wir bedächtig und langsam, und von Cultur haben wir noch sehr wenig. Wie wird eine spätere Zeit unsern Stolz belächeln!

Ich will diese seltsame Dedication hiemit schließen. Ich verschmähte es, mich an eine allbekannte Größe zu wenden; der Anruf am Eingange sey der

Digitized by Google

Schönheit und Güte geweiht, dem klaren Geiſte und der anmuthvollen Huld, deren liebenswürdige Beſcheidenheit mir verbietet, ihren Namen hier zu nennen. Wäre es mir vergönnt geweſen, ſo brächte er Segen meinem Beginnen; er glänzte ſchützend an der Pforte meines Buchs! —

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

— Ihr schaut so treu herüber
Ihr Heimatberge dort. —

Schreiber.

Die meisten der geehrten Leser werden das Städtchen gewiß genugsam kennen, von dem ich jetzt sprechen will. Es heißt Pogenwinkel und liegt an der Unstrut, jenem lieblichen Flusse, der ein gesegnetes Land durchschneidet, Mühlen und Fabriken treibt und fördert, Geld nach allen Seiten unter die Leute bringt und, sich dann mit einem mächtigen Strome verbindend, dem großen Weltmeere zueilt. Pogenwinkel liegt aber noch weit von der Mündung.

Alterthumsforscher haben sich seit lange schon Mühe gegeben, den Ursprung Pogenwinkels zu berichtigen, allein die Sagen durchkreuzten sich, und nur so viel wurde herausgebracht, daß seit der Erbauung des ältesten Theiles der Stadtmauer und ihres Thurmes viele Jahrhunderte vorübergezogen

Digitized by Google

waren. Man wollte sich nun an den Namen halten, um Licht zu gewinnen; allein hier verwirrten sich die Forscher noch weit mehr. Der Eine leitete ihn von Pagenwinkel ab und meinte, es sey zuerst hier das Pagenhaus der königlichen Pfalz gewesen, etwa zu Carls des Großen Zeiten; der Andere sprach von einer falschen Lesart in den Urkunden, und brachte Popenwinkel heraus, indem die Slaven oder vielmehr ihre Popen den Ort gegründet haben sollten; noch Andere gingen so weit, an das Wort Poggio zu denken, etwa wie Poggio Imperiale der prachtvolle Palast bei Florenz sich benennt. Da aber zu allen diesen und noch vielen andern Annahmen sich kein hinreichender Grund zeigte, so wollen wir lieber uns auf die Seite derer schlagen, die kurz und gut den Namen der Stadt von dem Plattdeutschen „Pogge", Frosch, ableiteten, und unsere Leser bitten, dieser Meinung gefälligst beizupflichten. Pogen- oder vielmehr Poggenwinkel könnte demnächst füglich mit Winkel der Frösche übersetzt werden, und hiezu war allerdings der triftigste Grund vorhanden, denn die Gegend ringsum war sumpfig, und wenn man in schöner Sommerszeit abendliche Spaziergänge unternahm, so konnte man sich hinlänglich an den Lobgesängen erfreuen, welche die eigentlichen Ureinwohner des Landes,

Digitized by Google

die hier lange gehaust hatten, ehe Menschen eingewandert waren, ihrem Schöpfer zu Ehren anstimmten.

Mit der Endung Winkel wäre man, wollte man strenge seyn, nicht sobald in's Reine gekommen. Es war in Wirklichkeit kein Winkel vorhanden; die Stadt lag frei und offen in einer sandigen Ebene, die von der Unstrut durchzogen wurde. Man muß also wohl diese Benennung daher leiten, daß unsere Vorfahren stets etwas Kleines, Trautes, Heimliches mit dem Worte Winkel bezeichneten, wie man wohl noch heute hört: „ein recht trautes, ein bequemes Winkelchen," und dergleichen. Daher nannten sich denn auch viele unserer kleinen, heimlichen, trauten Städte So und So — Winkel, wie zunächst Winkel am Rhein, vor Allem aber das durch Jean Paul und Kotzebue aufgegrabene Pompeji, und seitdem durch sämmtliche deutsche Lande so hochberühmte Krähwinkel genügend bewahrheitet.

Doch genug von dem Namen, wir wollen jetzt unsere Blicke auf die Stadt selbst und ihre Bewohner lenken, weil die Hauptheldeu dieser einfachen Erzählung, oder vielmehr diese selbst hier ihren Ursprung und ihre wahrhaftige Quelle haben.

Außer den großen und ältern Häusern, die Pogenwinkels ungepflasterten Marktplatz umgeben, waren in einigen Nebenstraßen kleine, moderne, zierliche Häuser

Digitized by Google

gebaut, in diesen wohnten Leute, die, von ihren Aemtern zurückgezogen, das wohlfeilere Pflaster der kleinen Stadt aufsuchten, auf dem sich's mit halbem Solde besser fortkommen ließ, als auf den breiten Trottoirs der Städte, wo sie früherhin ihre Functionen ausgeübt hatten. Diese Sorte von Einwohnern, die sich von Jahr zu Jahr vermehrte, trug nicht wenig dazu bei, die Lebensweise und die Neigungen der Kleinkrämer und Handwerker, welche zunächst am Markte in den ältern Häusern lebten, mit fremdartigen und merkwürdigen Elementen zu durchkreuzen.

Wie überall, so fehlte es auch hier nicht an einer ursprünglichen, vollkommen einheimischen Langenweile, die unter uns ja so bekannt ist, daß meine Leser mir jede Schilderung derselben wohl eben so gern erlassen werden, als ich sie vermeide, um nicht dadurch sie selbst zu erzeugen. Daß die Langeweile ansteckend wirkt, ist eben so bekannt, und einleuchtend ist es gewiß, daß die Kolonisten, die aus ihrem gewohnten Geschäftskreis herausgetreten waren, am meisten empfänglich für den Ansteckungsstoff waren. Es ist mit der Langenweile wie mit der Cholera; wer sich zumeist davor fürchtet, bekommt sie. Die Bewohner des Marktplatzes waren daran gewöhnt und sahen ihr keck in's Gesicht; wer ihr aber ausweichen

Digitized by Google

wollte, kam aus dem Regen in die Traufe. Nun gerieth man bald anfänglich auf die, bei der Cholera so nützlich befundene Sicherungsmaßregel des prophylaktiſchen Verfahrens; man ſchuf zuerſt ein Kaſino, ohne nähere Bezeichnung, und verſuchte es einen Winter damit. Hierauf, um dies Mittel wirkſamer zu machen, nannte man es „die Erholung.“ Dann, um die Doſis zu verſtärken, nannte man es „die Erholung befördernde Eintracht“ und miethete beim herannahenden Lenze einen Garten mit Kegelbahn und ließ über den Eingang eine Tafel aufhängen mit dem Motto: „Der Menſch bedarf nur wenig und das auf kurze Zeit“, und darunter ſtand: „Nur den Mitgliedern geöffnet, die gebeten werden, ihre Hunde zu Hauſe zu laſſen.“

Aber dies Alles vermochte dem ſchleichenden Gifte keinerlei Einhalt zu thun. Die Symptome wurden Jedem bald merklich: lange Geſichter, minutenlang anhaltendes Gähnen, ſtundenlanges Schweigen, überaus einſames Tabaksrauchen, wiederholtes Leſen des Tageblattes des Städtchens, Frage- und Antwortſpiele über ſchönes Wetter und die letzten Marktpreiſe. Die Gefahr wurde dringender, als abermals ein trüber Herbſt ſich nahete und ein noch trüberer Winter drohend an die Thore klopfte.

Digitized by Google

In solcher Noth war es wirklich wie ein seltenes Glück zu betrachten, daß der pensionirte Herr Oberlieutenant Krauthöfer, ein Mann, vor dessen Eigenschaften ein Jeder tief seinen Hut abziehen mußte und für den ich meinen geneigten Leser gern einnehmen möchte, in die Stadt seinen Einzug hielt, um seinen Wohnsitz permanent daselbst zu nehmen. Ein Oberlieutenant ist zwar keine hohe Charge, allein gewiß eine, die jede Achtung in der Gesellschaft in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Ein Oberlieutenant kann es noch weit bringen übrigens; General ist wohl das Nächste, was sich ihm in Perspective stellt; jedoch hat man sogar ein Exempel, daß ein Artillerie-Oberlieutenant es bis zum Kaiser gebracht hat. Mit einem pensionirten Oberlieutenant ist dies nun aber freilich nicht der Fall. Es dürfte für geringen Ehrgeiz zeugen, wenn ein Mann in den besten Jahren, der die militärische Laufbahn sich erkor, schon auf dieser Stufe zu sich selbst sagte: bis hieher und nicht weiter, allein es kann verschiedene Gründe dafür geben.

Der reichste Mann in Rußland, in dem gewaltigen, reichen Rußland, ist nur Fähndrich; unser Oberlieutenant hatte manche Aehnlichkeit mit ihm; er war nur um einen Grad höher gestiegen, und nicht vollkommen so reich, allein für deutsche Verhältnisse

Digitized by Google

immer im Besitze eines achtunggebietenden Vermögens und für Pogenwinkel vollends ein Crösus.

Er gehörte zu den extravagantesten Köpfen, und die seltsamsten Widersprüche begegneten sich in ihm. Im Dienste thut ein solcher Mann nicht gut. Er sah dies früh genug ein, um die Hoffnung auf General-Epauletten und Marschallstab aufzugeben, wozu bei den Aussichten auf einen langen Frieden ohnehin nicht sehr zu rechnen war, und beschloß, sich zurückzuziehen. Zuerst machte er Reisen, sah sich in eine Menge von Abenteuern verwickelt, die ihm am Ende einen Ueberdruß erzeugten und ihn antrieben, einen ruhigen Hafen zu suchen. Er blickte im weiten Vaterlande umher, und sonderbarer Weise heftete sich sein Auge auf unser Städtchen, dessen Lage und Eigenthümlichkeit ihn nicht nur ganz besonders anzogen, sondern noch der specielle Umstand, daß eines seiner ihm vom Vater anererbten Güter, und namentlich das, auf dem er geboren war, nur eine Stunde von dem Orte entfernt lag. So hielt er denn eben mit jenem bedrohlichen Herbst, dessen ich schon erwähnte, seinen Einzug, und brachte keine Frau, wohl aber einen Sohn mit von etwa siebenzehn Jahren, den er ungemein zu lieben schien und dessen Aeußeres die englische Abkunft in hohem Grade verrieth.

Digitized by Google

Die englische Abkunft? höre ich in Gedanken meine Leser hier ausrufen. Krauthöfer, in der Nähe von Pogenwinkel geboren, und englische Abkunft? Allein ich bitte, hier doch ein wenig auch an die Mutter des jungen Menschen zu denken, von der ich in diesem Momente der Erzählung noch nichts zu verrathen im Stande bin, weil mir selbst noch die gehörige Auskunft über Alles mangelt.

Der junge Krauthöfer hieß mit Vornamen Lucile, war sehr hoch aufgeschossen, blond, mit mattgrauen Augen und langen weißen Zähnen, kleinen Händen und spitzzulaufendem Hinterkopfe versehen; kurz ächt englische Race. Der Oberlieutenant liebte ihn wie seinen Augapfel, ohne jedoch besonders viel auf seine Ausbildung zu verwenden. Sprachkenntnisse hatte der junge Mensch schon erworben; er konnte französisch und englisch perfect sprechen, neben seiner deutschen Muttersprache, die sein Vater als solche proclamirte; etwas Musik verstand er auch; er spielte Klavier und sang nicht unangenehm; zum Tanze schien er geschickt, Beweise hatte er noch nicht abgelegt, weil ihm die Gelegenheit dazu mangelte. Hier aber war der Kreis seiner Erziehung geschlossen, der augenscheinlich nicht erweitert werden sollte. Wozu auch, dachten viele Pogenwinkler, besonders die so am Markte wohnten,

Digitized by Google

er weiß genug, um genug zu haben, und hat genug, um genug zu wiſſen. Ich kann wirklich den Leuten nicht unrecht geben.

Krauthöfer's Ankunft gewährte den Einwohnern allerdings einen bedeutenden Ableiter ihres eigenthümlichen Krankheitſtoffs. Einige Wochen hindurch gab es viel über ihn zu ſprechen, viel zu ergründen, noch mehr zu vermuthen, aber bei weitem mehr zu erfinden. Er hatte einen Bedienten mitgebracht, auf den zuerſt die edle Wißbegierde ihre Angriffsplane richtete, um das lebendige Geheimniß zu enthüllen: wo der Oberlieutenant zuletzt gelebt, was ſeine Frau Gemahlin für eine Geborene geweſen, ob der junge Lucile in der Ehe gezeugt, um darnach zu bemeſſen, welchen Grad von Achtung man ihm überhaupt zu erzeigen habe und wie es insbeſondere bei der Aufnahme in die „Erholung befördernde Eintracht" gehalten werden ſollte. Allein, o Jammer! von dem Bedienten prallten alle Verſuche erfolglos zurück. Anfänglich glaubte man, er ſey zu ſchlau oder zu verſchloſſen, um etwas auszuſagen, was er von den Geheimniſſen ſeiner Herrſchaft wußte, allein bald kam man zu der Ueberzeugung, daß der Burſche zwar ſchlau und pfiffig, aber nur nach der im Lande üblichen und bekannten Weiſe ſey, indem ihn Krauthöfer im

nächsten Städtchen gefunden und aufgenommen hatte und den Bauerburschen durch das einfachste Mittel in seinen Jäger umwandelte, indem er ihm einen grünen Rock mit betreßtem Kragen und einen bordirten Hut überwies, um sich darein zu kleiden.

War nun aber gleich anfänglich Krauthöfer und die Seinen ein interessanter Gegenstand für Pogenwinkels Honoratiorenstand, so konnte das Gleiche im Gegensatze nicht behauptet werden. Die kleine Stadt und ihr Miasma wirkte fürchterlich auf den neuen Kolonisten. Er gab es unverholen zu erkennen. Auf die schon nach acht Tagen oftmals an ihn gerichtete Frage — ob er bereits eingewohnt sey und wie es ihm gefalle — antwortete er mit edler Freimüthigkeit: davor solle ihn Gott bewahren und keinesweges. Dies machte die guten Pogenwinkeler stutzig, die gewöhnlich das Sprichwort im Munde führten: es giebt doch nur ein Pogenwinkel! und wer einmal hier gewesen, kehrt gewiß wieder zurück oder vergeht vor Sehnsucht. Eine leichte Variation des bekannten „Neapel sehen und dann sterben!" Wer wollte aber dies den guten Leuten verdenken? Mußten sie nicht in dem Wahne befangen seyn, da ja so viele Pensionisten, die doch in den Kreishauptstädten gelebt hatten, und daher die Welt kannten, zu ihnen zogen? Mußten sie nicht auf die

Digitized by Google

Vermuthung geleitet werden: es sey überall gut, in Pogenwinkel aber doch am besten? Sie konnten daher den Oberlieutenant nicht begreifen, und die ihn am glimpflichsten beurtheilten, nannten ihn: den reichen Sonderling.

Nach und nach hatte der reiche Sonderling sich aber doch einen kleinen gesellschaftlichen Anhang verschafft, mit dem er ein stilles Wesen trieb, das wiederum zu manchem Gerede Anlaß gab. Das Publikum theilte sich nun in Wissende und Unwissende, oder besser gesagt Laien, um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, und die Benennung ist darum noch mehr zu rechtfertigen, da wirklich etwas von einer Loge verlautete, und man allerlei von geheimer Gesellschaft und Freimaurerei munkelte. Ganz Pogenwinkel war umgewandelt, und seine Bewohner saßen und standen auf Kohlen. Kam des Morgens der Barbier, so schmunzelte er beim Einseifen und sprach: na, gestern war wieder ein Gebrülle und Gestöhne bei Oberlieutenants, sie müssen wieder einen Recruten eingeweiht haben; und dabei zitterte er eben so wie der, den er barbirte, vor Begierde, mehr zu ergründen, und schnitt seinen Klienten in das Kinn. Keine Pfefferdüte wurde mehr verkauft, ohne eine Frage und Antwort über das große Stadtgeheimniß daran zu knüpfen. Die Mädchen am Brunnen erzählten

Digitized by Google

sich von den gräßlichen Geschichten, und die Jungens auf den Straßen suchten die finsterſten Winkel auf und spielten: Vehmgericht. Wer Pogenwinkel früher gekannt, wurde nicht angenehm von dieſem Wechſel ergriffen, und wenn zwar die Langeweile dadurch etwas verhüllt war und ſie nicht mehr ſo grell und plötzlich ihre Opfer überfallen konnte, ſo war das Mittel eben auch ein Gegengift, deſſen verderbliche Folgen ſich nicht abſehen ließen, wenigſtens vor der Hand nicht.

Krauthöfer's nächſte Umgebung wurde aber, wie er ſelbſt, ſcheel und mit geheimer Scheu betrachtet, und die freundlichſten Menſchen, die faſt allgemein geſucht wurden, ſahen ſich auf eine wahrhaft zurückſtoßende Weiſe behandelt.

Zu dieſen Leuten gehörte vornehmlich der Hauptkaſſenreviſor Mindelsheim nebſt Sohn, der Mauthſchreiber Fizmeier, der Amtsactuar Haidvogel, und ſogar zwei bis jetzt nur als ehrbar bekannte Frauenzimmer: die Gattin des Herrn Kreisphyſicus Löffelholz, und Mindelsheims Bäschen, Clotilde. Welchem Gerede ſich dieſe Geſellſchaft ausſetzte, iſt hier kaum wiederzugeben. Sollte man wohl glauben, daß man ſo weit ging, von einer Art von Mukerei ſprechen zu wollen?

Die Feder entfällt meiner Hand, indem ich dieſes niederſchreibe. Ich bin ſo glücklich, die eben

Digitized by Google

Genannten genau zu kennen, und weiß, welche Charaktere ich im Verfolg dieſer Geſchichte zu ſchildern haben werde. Ich kann daher im Voraus mein Wort verpfänden, daß der Gedanke an die Königsberger Verirrungen jeden dieſer Herren und Damen mit Entſetzen und Abſcheu erfüllte; aber eben ſo gut kenne ich den Charakter meiner guten Pogenwinkeler, und weiß, daß der ihnen angeborene Hang zur Mediſance ſich bisher nie bis zu ſolchen ehrenrührigen Verbreitungen über ihre Mitbürger erhoben hatte. In Bezug auf das Fremde war das freilich etwas Anderes, und trotz der ihnen zur Pflicht gemachten Gaſtfreundſchaft, die ihr pecuniärer Nutzen ihnen auferlegte, geſtatteten ſie ſich doch wohl eine freiere Vermuthung, ein offeneres Wort. Viel wirkte in dieſer Beziehung der Redacteur des Tageblättchens, ein ganz heruntergekommener Scribent und eine gemeine Seele, der bei den Beſſern zwar nicht der geringſten Achtung genoß, allein doch als eingeborener Pogenwinkler ein gewiſſes Recht inne hatte über Fremde zu mediſiren.

Ich muß hier offen geſtehen, daß mich dieſer Zuſtand der Dinge, in dem von mir ſonſt ſo geſchätzten Städtchen, bitter ergriff, als ich davon Kunde erhielt, und daß ich mit ſtets wachſendem Unmuthe erfuhr, daß er über ein Vierteljahr anhielt.

Digitized by Google

Ich konnte damals dem Oberlieutenant mit seiner Geheimnißkrämerei ordentlich gram werden, und beschloß, als mein Korrespondent mich fortwährend von den seltsamsten Gerüchten in Kenntniß setzte, wodurch die trefflichsten Namen, wie der Kreisphysicus Dr. Löffelholz, selber, bedroht wurden, endlich mich aufzumachen und nach Pogenwinkel zu reisen, um der Sache auf die Spur zu kommen, und den Gehässigkeiten ein erwünschtes Ende herbeizuführen.

Allein ich kam zu einer wahrhaft erfreulichen Entwickelung des Räthsels, die ohne mein Dazuthun sich ergab, blos durch das naturgemäße Bedürfniß der rechten Zeitigung herbeigeführt.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

— Hoher Sinn liegt oft im kind'ſchen Spiel. —
Schiller.

Es war eine ſchöne Sonne, die über Pogenwinkel heraufſtrahlte, als ich durch ſein Hauptthor einfuhr und in ſeinen erſten Gaſthof „zur letzten weißen Roſe“ einkehrte. Auch dieſes Aushängeſchild hatte eine myſteriöſe Beziehung, wie ſich denn überhaupt auf Pogenwinkel Schiller's ſchönes Wort im vollſten Sinne anwenden ließ:

„Hoher Sinn liegt oft im kind'ſchen Spiel.“ — Der Mauthbeamte, Herr Fizmeier, ein Anglomane wie Einer, der ſich mit engliſcher Geſchichte, namentlich mit dem genealogiſchen Theile derſelben viel abgab, hatte aus der Menge unbekannten Gründen — was brauchte ein ſolcher Mann die ſeinigen auch wohl allzu offen darzulegen — jedoch wahrſcheinlich im Hinblick auf die Kämpfe der Häuſer der rothen und weißen Roſe, den Gaſthof vor Kurzem ſo umgetauft, der früher „zur Diſtel“ geheißen.

Digitized by Google

Es war eine schöne Sonne, wiederhole ich, denn an diesem Tage sollte sich ein finsteres Brüten im freundlichsten Lichte offenbaren, dem gesellschaftlichen Leben ein neuer Impuls gegeben werden, der fort und fort wirkend und sich aller empfänglichen Herzen bemeisternd, den Dämon der Langeweile für immer vertilgte. Was sich bei Krauthöfer so geheimnißvoll vorbereitet hatte, was Alle beschäftigte, die Aengstlichsten mit Bangigkeit erfüllte, was nunmehr ein volles Vierteljahr wie eine unheilschwangere Wolke über den Häuptern gelagert, Alles das verschwand in diesem Momente, und froh gab sich's kund das Neuentstandene, Unerwartete, Unerhörte, aber dennoch Allen Willkommene.

Es war nicht mehr und nicht weniger als ein Liebhabertheater, zu dem der reichste Einwohner des Städtchens zahlreiche Gäste eingeladen hatte, und das an dem Abende jenes schönen Tages mit einem Prologe von der Erfindung des Herrn Amtsactuars, bekannt als Anhänger einer berühmten poetischen Schule und ächter Naturpoet, eröffnet wurde. Dieser Prolog war unter dem vielversprechenden Titel „der Storch" angekündigt. Darauf wurde „die bezähmte Keiferin" nach Shakespeare gegeben. In einem weitläufigen Artikel im Tageblättchen hatte

Digitized by Google

der anonyme Bearbeiter, in dem aber Jedermann den des Englischen hoch kundigen Herrn Mauthbeamten erkennen wollte, gründlich auseinandergesetzt, weßhalb er das Wort Shrew weder mit „Widerspänstige“ noch weniger aber mit „Widerbellerin“ übersetzte, sondern dafür „Keiferin“ erwählt hatte. Seine Bearbeitung zeichnete sich ferner noch dadurch aus, daß er mehre Personen ausgelassen hatte, weil die Darsteller dafür fehlten. Indessen konnte man auf etwas Gediegenes in dieser Beziehung gefaßt seyn, und war es auch, wenn es gleich zu bedauern war, daß die meisten Einwohner von Pogenwinkel zu geringe Kenntnisse der Literatur überhaupt und der englischen insbesondere besaßen, um sich zum gänzlichen Verständniß der Intentionen ihres gelehrten Mitbürgers emporzuschwingen, ebenso aber auch, daß dieser zu viel Stolz besaß, sich zu ihnen hinabzuverfügen oder zu ihrer Einsicht hinabzusteigen. Schon die Wahl des Stückes deutete dies an, denn obgleich die komischen Scenen wohl zum Gemüthe sprachen, besonders wenn sie etwas grell aufgetragen wurden, so hätte man doch füglich etwas Populäreres zur Eröffnung finden können. Doch wollen wir darüber mit Niemand rechten; eröffnete doch eigentlich „der Storch“ das Theater, und dieser war populär und begreiflich, wie der Vogel, der allbekannte, der

Digitized by Google

denſelben Namen trägt, und das ungewohnte, wie unerhoffte Vergnügen, ein Theater in Pogenwinkel zu beſitzen, es zu beſitzen durch die Munifizenz eines reichen Mitbürgers, durch die genialen Talente mehrer derſelben, mußte ja ohnehin jede ſcharfe Kritik entwaffnen oder vielmehr unmöglich machen, wenn man noch überdies erwog, daß diejenigen, die mit Aufopferungen aller Art ihrer Stadt dieſen Genuß vorbereitet hatten, ſorglos und unbekümmert ihren Namen verunglimpfen ſahen, ihrer guten Sache vertrauend und dem Rechtlichkeitsgefühl ihrer Mitbürger.

Die Vorbereitungen, einſame Studien, gemeinſchaftliche Berathungen, Leſe- und Theaterproben werden leider nie ihren Chroniſten erhalten, wenn es nicht einem jener Auserwählten gefallen ſollte, ſelbſt zur Feder zu greifen. Alles ward mit dem Schleier des tiefſten Geheimniſſes bedeckt, und Niemand kann auftreten und ſprechen: ich bin dabei geweſen, wenn es nicht wirklich einer iſt, der dabei geweſen, was natürlich der Theaterzettel jenes Tages belegen muß. Zwar las man um jene Zeit und nicht lange nachher eine Korreſpondenz in einem verbreiteten deutſchen Blatte, mit einem fingirten Ortsnamen bezeichnet, in dem viele Pogenwinkeler ihre Stadt erkennen wollten, allein es hat ſich ihnen längſt die beruhigende Ueberzeugung

Digitized by Google

aufgedrungen, daß sie im Irrthume waren. Keiner aus ihrer Mitte wäre eines so schwarzen Verraths fähig gewesen. Jenes Schreiben bezog sich in der That auf ähnliche Vorgänge in einer deutschen Residenz, woselbst auch große Theaterliebhaberei herrschte, und man muß bei Betrachtung dieses so seltsamen Falles, da eine Residenz für eine kleine unbedeutende Stadt genommen wird, sich unwillkührlich darüber verwundern: wie viele größere und kleinere Pogen-, Kräh- und andere Winkel wir doch im Lande haben und wie ähnlich sie sich alle in den Hauptsachen sehen.

Ich kann nur von der Vorstellung am Eröffnungs-Abende sprechen, und muß gestehen, daß ich überrascht war. Näher mich darüber auszulassen, hielte ich für unbescheiden. Darf ja schon der Inhaber eines simplen Freibillets an einem ganz gewöhnlichen Hoftheater nur sehr bedingte Kritiken veröffentlichen, wenn er seinen Eintritt nicht verlieren will, und vollends dem Darsteller selbst ist es streng geboten, sich jeder Kritik zu enthalten, ja — ich kenne ein Hoftheater, wo den Schauspielern sogar der Umgang mit Kritikern untersagt ist, um denselben nicht etwa Material zu liefern, ihre Arbeiten pikanter zu machen. Mein Fall ist nun aber wirklich von noch kitzlicherer Natur, wie ein Jeder einsehen wird.

Digitized by Google

Der Eindruck ist fast nicht zu beschreiben, den das Liebhaber-Theater auf Pogenwinkels Einwohner hervorbrachte. Sie hoben am Morgen nach der ersten Vorstellung höher den Kopf und blickten leuchtend umher, und als der Wagen der Frau Rittergutsbesitzerin von Smorsinkh über den Markt und zum Thore hinausfuhr, mit einem lichtblauen Lakai und einem dunkelgrünen Jäger hintenauf, da sprach Kaufmann Repsberger zum Nachbar Flaschner hinüber: „Die wär' sonst auch nicht hereingekommen ohne das Theater." Und sie hatte bei ihm überdies einen bedeutenden Einkauf von Kaffee, Zucker, Zitronen, Rosinen, Reis und dergleichen machen lassen. Wie denn überhaupt die Hoffnung auf baaren Gewinn der Kunstliebe aller Orten großen Vorschub leistet, und nun erst da, wo die Künstler vollkommen ansäßig sind, und man daher ihr „Durchgehen" nicht zu befürchten hat.

Kaum war die Rittergutsbesitzerin den Augen entrollt, so sprang der alte, gnomenhafte Laternenanzünder von Pogenwinkel wie unwirrsch über die Straße. Eine höchst auffallende Erscheinung! Der Mann war bei seinem Geschäfte sonst nicht eben alert, hatte es auch gar nicht nöthig, denn mit den paar Lampen konnte er wohl den Tag über fertig werden. Ueberdieß stand

Digitized by Google

Mondschein im Kalender, und die Lampen blieben zur Zeit unangezündet.

— Was giebt's, Hannes, so früh schon? rief Repsberger ihm zu.

— Muß auf's Theater — rief jener zurück. — Es ist wieder Majorsprob' heute. —

Er wollte damit eine geringere Probe als die letzte oder Generalsprobe bezeichnen. Repsberger aber, der so wie sein Nachbar Flaschner und alle Uebrigen mit den technischen Ausdrücken des Theaterwesens nichts weniger als vertraut war, merkte sich das Wort und freute sich dabei wieder auf einen neuen Genuß, indem er sagte: — Was das noch Alles werden will — 's sind doch Tausendsakerloter!

Die am nächsten bei der Sache betheiligt waren, die eigentlichen, ausübenden Künstler, waren natürlich nicht weniger davon enthusiasmirt. Am auffallendsten war es, daß selbst ältere Köpfe wärmer wurden, wenn von Rollen und Spielen die Rede war. So kann ich versichern, daß der würdige Zahlenmensch, der Hauptkassenrevisor Mindelsheim, an gar nichts mehr denken konnte, als an's Memoriren, wobei ihm sein wohlgeübtes Gedächtniß — er war nämlich der trefflichste Kopfrechner und Mnemoniker von jeher gewesen und hätte Mangiamele und Hirsch Dänemark überwunden —

Digitized by Google

den bedeutendsten Vorschub leistete. Daß Leute, wie Fizmeier und Haidvogel, bei der Sache waren, kann wohl Niemand Wunder nehmen; die waren gewiegt im Leben der Residenz, besaßen die herrlichsten Kenntnisse, und freuten sich, einmal eine ordentliche Gelegenheit zu erhalten, um davon Gebrauch machen zu können. Sie waren in Allem bewandert, was der Bonton erheischt, und lasen sogar dies oder jenes fremde Journal, wenn sich ihnen die Gelegenheit dazu darbot. Da waren sie denn von gar mancherlei unterrichtet, was andern Pogenwinklern unbekannt geblieben wäre. Aber sie waren mittheilsamer Natur. Dieser Eigenschaften wegen wurde aber unter Beiden gewählt, als die Hauptchargen des neuen Theaters besetzt werden sollten. Die Wahl schwankte nicht lange. Der kräftige, sprühende Mauthschreiber, der gewandte Fizmeier, wurde zum Regisseur erhoben, dem zärteren, fast weiblichen Actuar Haidvogel vertraute man das Amt eines Theaterdichters an. Oberlieutenant Krauthöfer selbst behielt für sich das Maschinen- und Decorationswesen, nichts weiter; als Kassier war er ja ohnedies und von Gottes Gnaden installirt. Damen hatte man bis jetzt nur zwei enrolirt, und zwar beide

par droit de conquête ou par droit de naissance —

Digitized by Google

nämlich Frau Kreisphysicussin Löffelholz auf ersterem Wege — sie ergab sich der Kunst unbedingt und rücksichtslos — und Clotilde Mindelsheim, wegen der Verwandtschaft: elle était du sang.

Um Verlegenheiten abzuhelfen, hatte sich der junge, noch unbärtige Alfred Mindelsheim dazu verstehen müssen, Mädchenrollen zu übernehmen, „gleichwie beim altenglischen Theater", wie Fizmeier bemerkte.

Es hätte dieser Anführung, so wie keinerlei Ueberredung dazu bedurft, denn Alfred war — was seine Lust betraf — zum Schauspieler geboren. Er spielte Alles, was ihm übertragen wurde: naive Mädchen oder Burschen, Liebhaber oder Liebhaberinnen; er fand sich mit bewundernswürdiger Schnelligkeit in den darzustellenden Charakter. Gewöhnlich war sein Liebhaber, mit dem er, als Frauenzimmer gekleidet, die zärtlichen Scenen zu spielen hatte, Lucile, des reichen Oberlieutenants Sohn. Wenn auch zwischen beider jungen Leute Neigungen sich wenig Sympathien entdecken ließen, so brachte doch ihr scenisches Verhältniß eine innigere Berührung hervor, von denen sich beide Väter nur guten Erfolg versprachen. Der stürmische, launenhafte und zu tollen Streichen aufgelegte Lucile sollte — so wünschten sie — von dem sanften, elegischen und zur holden Schwärmerei geneigten Alfred „etwas

Digitized by Google

abbekommen" und gegenseitig dieser von dem Feuer des Andern durchglüht werden.

Dies letztere war jedoch nicht nöthig. In Alfreds äußerlich so ruhigem Gemüthe wogte es wohl auch zu Zeiten; sein Innerstes durchzogen auch Lavabäche der Liebe, die sich, wie ein chinesisches Feuerwerk, in bunten Flammengarben erhoben und dann als feuriger Springbrunnen herniederfielen. Alles dies aber konnte der Jüngling in sich bergen, ohne daß es Jemand gemerkt hätte; es waren keinerlei Freuden und Leiden in dieser Stimmung von großer Bedeutung, und er theilte auch Niemand etwas davon mit; er war nur in sich glücklich. —

Welch ein Unterschied aber, wenn man Lucile's Treiben beobachtete. Dieser trug die Charactere, die er darzustellen hatte, so täuschend und damit stets wechselnd in's Leben über, daß eigentlich Niemand recht wußte, mit wem er's zu thun hatte. Die am oberflächlichsten urtheilten, sagten ohne Scheu: „der Junge sey verrückt", Andere meinten, es stecke viel Talent zur Liederlichkeit in ihm und er könne es noch weit darin bringen. Da Niemand des alten Krauthöfer Vermögen gezählt hatte und darüber die widersprechendsten Gerüchte umliefen, so wollten Einige dem jungen Lucile Elend und Kummer für sein weiteres Leben voraussagen.

Digitized by Google

So viel ſchien gewiß, daß ſich in beiden ein Wunſch offenbarte, dem Theater ganz anzugehören und die Kunſt zum Hauptzweck ihres Lebens zu machen, wozu ſich bei Alfred noch die Sehnſucht nach jenem Lorbeer regte, der oft von ſo feilen Händen dem Sieger geboten wird. Sie theilten ſich ihre Gedanken mit und malten ſich mit lebhaften Farben eine phantaſtiſche, abenteuerliche Künſtlerlaufbahn aus. Lucile war in ſolchen Schilderungen unerſchöpflich; es war, als wenn er Alles ſchon einmal erlebt hätte und es aus der Erinnerung wiedergab. Alfreds ſtilleres Temperament gefiel ſich mehr im Zuhören, und wenn Lucile davon ſprach, wie er

„die Prinzeſſin Fiſch“

befreien wollte, ein neuer Amadis, dann lächelte Alfred recht ſelig beglückt in ſich hinein und blickte wie gedankenlos in's Blaue. Es ſchien faſt, als ob er ſeine Prinzeſſin ſchon befreit hätte.

Ueber aller dieſe Dinge beſprachen ſie ſich aber nur ganz geheim, mit jener Vertraulichkeit, welche die erſte Jugendfreundſchaft allein kennt. Ihren Vätern hatten ſie noch nichts davon geſagt; auch wenn Alfred in gänzlicher Hingebung ſchon oft davon geſprochen hatte, ſich zu entdecken, war es Lucile, der ihm davon abrieth und ihn zur ſtrengſten Verſchwiegenheit ermahnte.

Digitized by Google

In diesen Stimmungen vergingen zwei Jahre, und Pogenwinkel war indeß von einer ächten Theatersucht durchdrungen worden. Alles wollte Komödie spielen, was nur auf irgend eine Art Bildung kund zu geben wünschte. Man schämte sich ordentlich, bloßer Zuschauer zu seyn, und am Ende war es dahin gekommen, daß man auf den Stühlen des Auditoriums, wie in den Dörfern bei Kriegszeiten, wo alle waffenfähigen Männer und Jünglinge ausgezogen sind, nur Greise, Kinder und Weiber fand, jedoch mit dem Unterschiede, daß die letztern auch rekrutirt wurden, sobald sie schön waren, und also nur die ganz Häßlichen zum Zusehen zurückblieben.

Es konnte dabei nicht ausbleiben, daß Coulissenintriken, wie überall, gespielt wurden und daß man sich allewege mit Skandalen umhertrug. Pogenwinkel war gar nicht mehr zu kennen, und der zeitungsbewanderte Haidvogel nannte des Oberlieutenants Krauthöfer Haus nicht anders mehr als Hôtel Castelane, nach dem berühmten Liebhabertheater des Grafen Castelane in Paris.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Glücklich allein
Iſt die Seele die liebt.

Göthe.

Dies war der geſellſchaftliche Zuſtand des guten Städtchens, den ein mächtiger Zufall heraufbeſchworen hatte, als an einem ſchönen Tage der Hauptkaſſenreviſor Mindelsheim mit einem Geſichte zu dem Oberlieutenant Krauthöfer in's Zimmer trat, auf dem man eine trübſelige Neuigkeit las. Man wechſelte die gewöhnlichen Begrüßungsformeln und ließ dann wie ſtets die Unterhaltung auf das Theater rollen. Ein junger Dichter, der viel verſprach, war aus fremdem Lande in die Reſidenz eingezogen und hatte dort bei den Theaterangehörigen und ihren Freunden großen Antheil erregt. Er reiste mit einem höchſt merkwürdigen Drama umher, von Stadt zu Stadt, und ging nicht eher von dannen, bis daß er eine Aufführung davon erlebt hatte. Dieſes Stück

Digitized by Google

hatte nun der mit der Literatur auf's Innigste verwebte Theaterdichter Haidvogel, der gepriesene Verfasser des Storchs, zu erlangen gewußt und es zur Aufführung vorgeschlagen. Die Rollen waren ausgeschrieben und sollten vertheilt werden, die Leseprobe war angesetzt und der Dichter des Dramas, der wie ein leiblicher Bruder von Schiller's Mädchen aus der Fremde, ungerufen erschien, beglückte und schwand, hatte zugesagt, selbst zu kommen, um bei der Generalprobe und Vorstellung gegenwärtig zu seyn und seine Lorbeern in Person in Empfang zu nehmen.

Von diesem wichtigen Ereigniß fing Krauthöfer zu sprechen an, und ergoß sich in Lob über die schöne Diction und die andern Vorzüge der neuen Dichtung, als Mindelsheims süßsaueres Gesicht eine noch säuerlichere Färbung annahm und er mit den Worten gleichsam herausplatzte:

— Ja, wenn sich's nur ohne Alfred noch wird geben lassen —

— Ohne Alfred? widerholte der Oberlieutenant. Wie so? was ist geschehen?

— Der Junge verläßt uns — er will sich dem wirklichen Theater widmen und ich habe nichts dagegen —

Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, den

Digitized by Google

dieſe Worte auf den Oberlieutenant hervorbrachten. Der gute Mindelsheim, ein ſanfter, ſanguiniſcher Menſch, der anfänglich glaubte, daß nur das neue Stück, in dem Alfred eine wichtige Rolle bekommen ſollte, Schuld ſey, ſuchte den Zornigen dadurch zu beſchwichtigen, daß er ihm die Verſicherung ertheilte, er werde ſeinen Sohn nicht eher fortlaſſen, bis die erſten Vorſtellungen vorüber ſeyen, allein das war es gar nicht, weshalb der Oberlieutenant ſich ſo ereiferte.

— Seyd Ihr denn alſo wirklich Alle des Teufels? brach er los. — Wollt Ihr alſo alleſammt ordentliche Komödianten werden! Es ſcheint mir ein förmliches Komplott verabredet worden zu ſeyn. Am Ende, Mindelsheim, laßt Ihr noch ſelbſt Euere Penſion fahren und engagirt Euch für zärtliche Väter beim wirklichen Theater, weil die dummen Pogenwinkler Euch weiß machen, daß Ihr ſo etwas ſpielen könnt —

Mindelsheim war frappirt, allein er ſchwieg. Es war ſeiner Natur zuwider, in dieſen Ton einzuſtimmen. Nach einer Pauſe, die Krauthöfer mit einem lebhaften Auf- und Abgehen ausfüllte, während ſein Freund einen halben Schritt etwa hinter ihm daſſelbe that, ſagte dieſer endlich:

Digitized by Google

— Aber um Gotteswillen, Freund, seyd so gut und sagt mir, was Euch denn so sehr in Harnisch bringt. Es muß etwas vorgefallen seyn —

— Nun ja — schnauzte ihn Krauthöfer an — es ist etwas vorgefallen! Auch mein Junge will zu den Komödianten! Das ist das Ende vom Liede und daran ist nur das verfluchte Nest Schuld —

— Oh, verfluchtes Nest — unser Pogenwinkel — ein Nest — brummte sanft verweisend und mit einem mitleidigen Lächeln der Hauptkassenrevisor.

— Ja, wie denn anders? nahm jener wieder das Wort. Wäre es bei Euch nicht so fürchterlich langweilig, so hätte ich nie den Gedanken gehabt mit dem Liebhabertheater, und so wäre nie die Theaterwuth in Euch Allen erwacht und weder Euer Junge noch der Meinige wollten Komödianten werden.

— Ihr ungerechter Hitzkopf! erwiderte Mindelsheim in dem frühern Tone. Schmäht Ihr nun gar unsern Kunstsinn, unsere Empfänglichkeit für das Schöne, bloß um Eurer Galle Luft zu machen. Und warum sollen denn die Söhne, das was die Väter noch im Alter beglückt, nicht zum Zwecke ihres Lebens erwählen? Schickt es sich für uns, Vorurtheile gegen einen Stand zu hegen, dem wir ja fast selbst angehören? —

— Den Henker auch, gehören wir dem Stande

Digitized by Google

der Komödianten an! schrie der Oberlieutenant, ich wollte mich dafür bedanken. Die dunkelste Röthe überflog ihn hier und wie vor Schaam oder Reue schien die Stimme zu erbeben.

Dann wurde er plötzlich etwas ruhiger und seine Hand auf Mindelsheims Arm legend, sprach er ernst und bewegt:

— Habt Ihr jemals mit dem wirklichen Theater in näherer Berührung gestanden?

— Wie wollt Ihr, daß ich das hätte? entgegnete Jener — ich saß mein ganzes Leben im Bureau, abwechselnd am Buche und am Zähltisch —

— Ein einförmiges Leben, aber doch ein glückliches! seufzte Krauthöfer. Habt Ihr wohl intimen Umgang mit Schauspielern gehabt?

Mindelsheim besann sich und sagte dann:

— Daß ich nicht wüßte —

— Waret Ihr auch niemals in eine Schauspielerin, Sängerin oder Tänzerin verliebt? Antwortet mir auf Euer Gewissen!

Der alte Mann erröthete leicht und sprach:

— Wie fragt Ihr mich so scharf aus? —

Krauthöfer, der dieß für ein halbes Geständniß nahm, rief schnell:

— Heraus mit dem Geständniß — wart Ihr?

Digitized by Google

— Wie wollt Ihr, daß so etwas hätte geschehen können, da ich erst neunzehn Jahre alt, schon mit meiner nachherigen Frau, die Alfred's Mutter wurde — Gott habe sie selig — ernstlich versprochen war — sagte Mindelsheim mit stiller Rührung.

— Und diese fleischgewordene Prosa will nun mit einem Male so genial thun, sich über Alles hinweg setzen, seinen Sohn von den Studien fortreißen und ihn dem närrischen Frazzenleben überlassen! Ich bitte Euch, degradirt Euch doch nicht selbst so sehr und gebt Euere Menschenwürde für eine Affenschande hin! Sprecht, Hauptkassenrevisor, welch ein unseliger Dämon konnte Euch wohl dazu bestimmen, der Vater eines Komödianten werden zu wollen?

— Zeit und Umstände — die Verhältnisse — der Beruf meines Kindes zum Schauspieler — sagte in kurzen Abbrechungen der sanfte Mindelsheim.

— Wischiwaschi und nichts weiter! schrie ihm aber Krauthöfer entgegen. Seht einmal, da Ihr nichts von dem Dinge versteht, so müßt Ihr Euch darüber belehren lassen. Die Hälse soll man den Jungen umdrehen, wenn sie auf's Theater wollen. Was Euch jetzt ergötzt und erheitert, wenn Ihr es als Spiel zur Unterhaltung betrachtet, das wird Euch zur quälenden Pein wenn Ihr Euern Lebenszweck

Digitized by Google

daran knüpft. Alle die kleinen Neckereien, die Euch hier begegneten, und Euch auch jetzt wohl schon die Haare zu Berge treiben konnten, waren die pikante Würze eines Vergnügens, das Ihr wie jedes Andere so lange cultivirt, als Ihr möget und bei dem Ihr die Ueberzeugung hegt, daß Ihr es in den Winkel werfen könnt, wenn es Euch nicht mehr diesen Zweck erfüllt. Allein wie anders ist es, wenn Ihr daran gebunden seyd, mit unauflöslichen Fesseln; wenn Ihr diesem Spiele Euere heitern Jahre leichtsinnig geopfert habt und Euch nun der Ernst des Lebens antritt und seine Rechte geltend macht. Wie trostlos, wenn Ihr zurückblickt auf die durchlaufene Bahn und überall auf Nichts als auf Nichtigkeiten stoßt. Jeder kann die Resultate seines Fleißes zählen, nur die Schauspieler nicht. Der Schuhmacher hat so und so viel Stiefel und Schuhe gemacht, was aber der Schauspieler? was sind seine gelernten Rollen? Mit wie viel Schund und verächtlichem Zeuge hat er sein weites Gedächtniß gefüllt und was sind die Leistungen aller dieser Anstrengungen? Seifenblasen! und was hat er übrig davon? Einen gemißbrauchten, zermarterten Geist, einen gelähmten Körper!

— Ihr seht schwarz, lieber Freund! sprach Mindelsheim.

Digitized by Google

— Dies nennst du schon schwarz, Du blöder Thor? nahm der Oberlieutenant wieder das Wort, so höre doch erst weiter. Ich bin begierig, was Du zu dieser tiefern Schattirung erst sagen wirst. Wenn die Schauspieler mit dem Leben spielen, in ihm charakterlos und unbeständig erscheinen, so glaube nur sicher, daß sie es wirklich sind. Die Fähigkeit, die sie besitzen müssen, sich in jede Gemüthsverfassung augenblicklich werfen zu können, muß ihrem ganzen Nervensystem eine so besondere Reizbarkeit verschaffen, von der wir eben so wenig einen klaren Begriff uns machen können, als von dem Geruchssinn der Hunde. Sie müssen falsch seyn, wie wir es im gemeinen Leben benennen, ohne daß sie es selbst wissen, und ohne daß man's ihnen wie uns als ein Verbrechen anrechnen darf. Wer 'nem bösen Pferde zu nahe kommt, wird geschlagen, wer 'nen Hund reizt, wird gebissen, wer mit 'nem scharfen Messer spielt, kann sich leicht verwunden; die Klugheit fordert, Vorsicht anzuwenden; wer heißt uns mit Offenheit Schauspielern vertrauen. Sie sind lose Lästermäuler, Spötter, Plaudertaschen, sie prahlen mit deiner Freundschaft, ohne Rücksicht darauf, was Dir daraus erwachsen könnte; sie verschließen kein Geheimniß, wenn sie Eitelkeit, verwundete Eigenliebe, Rachsucht antreibt,

Digitized by Google

ſie ſind mißtrauiſch — feig — kriechend — ſchlau —

— Ho, ho! halt ein! unterbrach hier Mindelsheim den Eiferer — und wenn ſich Alles ſo anträfe, ſo wirſt du doch wohl Ausnahmen gelten laſſen —

— Und nun erſt ihre Stellung im Leben! fuhr Krauthöfer fort, ohne auf dieſen Einwurf zu hören. Die Schauſpieler bilden einen Staat im Staate, eine Geſellſchaft in der Geſellſchaft. Sie werden von den andern Ständen nur in ſo weit geduldet, als ſie zu ihrem Vergnügen beitragen müſſen; darüber hinaus, hört ihre Geltung auf. Lädt man ſie ein, ſo will man, daß ſie ihre Kunſtübungen auch dort fortſetzen, wo die Bretter der Bühne aufhören. Ihr eigentlicher Werth, wenn man davon überhaupt ſprechen will, iſt doch nur dort zu ſuchen, wo ſie ihre Kunſt üben, ſie ſind nur das, was ſie eben vorſtellen, wiſchen ſie die Schminke ab und ziehen ſie die Theatergarderobe aus, ſo hören ſie eigentlich auf zu ſeyn und ſind dazu verdammt ein geſpenſtiſches Scheinleben zu führen. Und ſolchen frazzenhaften Geſchöpfen wollt Ihr Euern Sohn zugeſellt ſehen, wollt ihn ſelbſt ihnen zuführen, damit er Einer werde der Ihrigen? O, Ihr alter, verblendeter Thor, geht in Euch und laßt Euch warnen!

Der Oberlieutenant Krauthöfer mochte wohl manche traurige Erfahrung gemacht haben, die ihn zu ſolchem

Ausbruche der Bitterkeit verleiten konnte, der offenbar ungerecht war. Mag man auch dem Schauspielerstande im Allgemeinen Manches vorwerfen können, so ist doch einmal keine Regel ohne Ausnahme, und daß es Ausnahmen in diesem Falle gibt, davon wird jeder billige Leser gewiß überzeugt seyn, und zweitens sind in obiger Schilderung die Farben jedenfalls zu stark aufgetragen. Ich will Krauthöfer auf dreierlei Weise zu entschuldigen suchen, nämlich: daß er Ursache hatte, sich über ihm von Schauspielern widerfahrene Unbill zu beklagen, daß er zu weit ging, um seinen guten Freund desto sicherer von seinem Vorhaben abzubringen, und daß es ihn verdroß, durch dasselbe sein Liebhabertheater einer Zierde beraubt zu sehen.

Krauthöfer wollte auch noch von der Gefahr sprechen, die für den Schauspieler, wenn er eine edlere Organisation zufällig besitzen sollte, aus der beständigen Aufregung der Leidenschaft entspringt; er deutete Einiges über Liebe und Eifersucht flüchtig an, aber er unterbrach sich dann plötzlich selbst und wurde finster und still. Der Wurm, der ihm am Herzen zu nagen schien, schnürte es hier fester zusammen und der laute Fluß der Rede mußte versiegen.

Mindelsheim verließ ihn bald ohne eine bestimmte Erklärung von sich zu geben. Er wolle Alles reiflich

Digitized by Google

überdenken und in Erwägung ziehen, ſagte er; Krauthöfer aber ging mit gewichtigen Planen um. Er fand es jetzt nöthig, Pogenwinkel zu verlaſſen, und mit Lucile auf Reiſen zu gehen. Dieſe Zerſtreuung hoffte er, werde genügend ſeyn, um ihn von den Theatergedanken abzubringen. Es ſollte eine weite Reiſe werden, nach Ländern, wo man keine Spur von Theater findet. Er dachte im erſten Augenblicke ſelbſt an die Inſulaner der Südſee.

— Nein, er ſoll die ſchmerzliche Schule nicht durchmachen, ſagte der beſorgte Vater, was ich darin gelernt habe, kann ich noch nicht verwinden, für's Leben bringt es mir keinen Vortheil, aber meine Ruhe hat es für ewig vernichtet. Nein, er ſoll die erſten Klaſſen dieſer Schule nicht einmal kennen lernen! Es war ein Frevel, daß ich mit der Sache wieder zu ſpielen begann, die mir einſt ſo gefährlich wurde. Aber noch iſt es Zeit! ich reiße ihn vom Rande des Abgrunds, koſte es was es wolle! Ich bin Alles im Stande zu unternehmen und zu vollbringen, wenn es das Glück meines Sohnes gilt!

Um ein zu grelles Aufſehen zu vermeiden, denn auch er fügte ſich als nunmehriger Kleinſtädter gewiſſen Rückſichten, beſchloß Krauthöfer, vorerſt noch die angeſetzten Vorſtellungen ſtattfinden zu laſſen,

Digitized by Google

wenn gleich mitunter schon etwas von seiner bevorstehenden Abreise verlautete. Ganz Pogenwinkel verwunderte sich darüber; man trauerte; es drohte wieder in seine frühere Unbedeutenheit zurückzusinken. Allein Haidvogel, der Patriot, gab die Zusicherung, daß so lange er lebe, das Liebhabertheater nicht aufhören werde, indem er ihm seine besten Kräfte zu opfern gesonnen sey.

Alfred und Lucile sprachen indeß, wenn sie allein waren, von ihren Planen. Der Eine, von seinem Vater begünstigt, dachte daran, in die Residenz zu gehen, um sich dort durch Selbstanschauung und den Unterricht des größten, daselbst lebenden und wirkenden Schauspielers, zur Bühne vollständig auszubilden. Lucile, der wilde, unbeugsame Kopf, entdeckte ihm, daß er gesonnen sey, seinem Vater bei der ersten, besten Gelegenheit davonzulaufen, wenn es ihm nicht gelingen würde, ihn seinen Wünschen geneigt zu machen. Offenbar hatte Lucile ein größeres Talent und mehr Genialität als Alfred, der durch sein äußeres wie inneres Wesen zu dem Fache der jungen, schwärmerischen Liebhaber einzig und allein Befähigung hatte.

Er wußte nichts von der Unterredung, die sein Vater mit dem Oberlieutenant gehabt hatte, und ahnte

Digitized by Google

daher auch nichts von den Zweifeln, die dadurch in demſelben entſtanden waren. Er glaubte bald Pogenwinkel verlaſſen zu dürfen, um ſich auf die Hohe Schule zu begeben. Wie voll war ſein Herz! wie hoffnungreich ſeine Bruſt! Er war nicht unglücklich in poetiſchen Verſuchen; jetzt floßen ſie ihm unwillkührlich, er durfte nur die Feder anſetzen. Bald beſang er einen Lieblingsdichter, bald die Kunſt, bald die zukünftige Geliebte, bald ſich ſelbſt. Immer war es ſein eigenes Glück, das hindurch ſchimmerte, und das ihm allein die Verſe eingab. Er liebte Alles, was ihn umgab; jedes Mädchen, ſchloß er in ſeines Herzens Schrein. Sie gehörten ihm Alle, und mit ihnen die Freuden der ganzen Welt. Das iſt ſo das Weſen eines ächt poetiſchen Gemüths.

Im Geiſte ſah er ſich ſchon als Hofſchauſpieler, als Regiſſeur des Hoftheaters, als erſten Mimen des Vaterlandes, mit Lorbeern gekrönt, wenn auch nicht auf dem Kapitol, doch zwiſchen den Couliſſen. Wie ſchön dachte er ſich das! Seine Kollegen auf dem Liebhabertheater zu Pogenwinkel nannten ihn auch wohl ſchon ſcherzend den zukünftigen Herrn Hofſchauſpieler! Wie kitzelte das ſeine Eitelkeit! —

Sein Mühmchen Clotilde hatte ihn mehr als gern; in ihrem ſtillen Herzchen war manches Wünſchen

laut geworden. Das Mädchen war zwar keine Schönheit, aber gut, und würde für einen stillen Pogenwinkeler jedenfalls eine nicht üble Parthie abgegeben haben. Alfred scherzte oft mit ihrer Neigung auf eine Weise, die sie für Ernst nehmen konnte.

Der Herr Amtsactuar Haidvogel hatte in der letzten Zeit zu dem Amte eines Theaterdichters auch noch die Aufsicht über die Garderobe erhalten. Das Erstere ließ ihm in der That Zeit genug übrig und war mehr als eine Ehrencharge zu betrachten, die man seinem dichterischen Talente als Zoll der Anerkennung gebracht hatte. Die Garderobeaufsicht hingegen war mit Mühsal verknüpft, besonders wenn man ihr mit solchem Eifer oblag, wie es Haidvogel that. Der wackere Mann hatte so viel vom Weibe, daß das Geschäft sich trefflich für ihn schickte. In früherer Zeit hatte er mit großer Vorliebe weibliche Beschäftigungen getrieben: er stickte, strickte und nähete; dabei trug er sich gern im Hause fast weiblich. Seine Schlafröcke waren viel frauenzimmerlicher als die, welche Aurora Dudevant im Hause zu tragen pflegt, und auf dem Kopfe saß ihm dazu ein Häubchen, das jedem Zöfchen gut gestanden haben würde. Das kleine, schelmische Gesichtchen des Mannes lieh sich trefflich dieser Metamorphose und entschuldigte

Digitized by Google

gewiſſermaßen ſeine Neigung; bei zunehmenden Jahren war dieß freilich nicht mehr der Fall, allein man hatte ſich daran gewöhnt und fand die Marotte nicht unliebenswürdig.

In einem Winkel des Theaters, wo von überflüſſigen Couliſſen eine Art von Kammer gebildet worden war, um die Requiſiten und andere Gegenſtände aufzubewahren, ſtand ein großer Waſchtrog, wo Haidvogel mit höchſteigenen Händen ſich dem Geſchäfte der Reinigung verſchiedener feiner Stücke der Damengarderobe zu unterziehen pflegte. Es wäre für jeden Uneingeweihten in Pogenwinkels Theater ein überraſchender Anblick geweſen, hier den hochberühmten Dichter „des Storchs," im ſelbſt verfertigten Häubchen waſchend an der Wanne ſtehend zu finden, umgeben von Scepter und Krone, Schwerdtern und Triumphwagen, Helmen und Uniformen, dem einfachen Mantel des Templers und dem, was dem geiſtigen Künſtler erſt eigentlich Körper verleiht, dem baumwollenen Fleiſche, der trefflich wattirten Tricothoſe.

Eines Abends — die Vorſtellung ſollte ſo eben angehen — traf in dieſem Raume Alfred Clotilden. Haidvogel war eben nach ſeiner Weiſe fleißig, er hatte einen feinen Schleier in Händen, der bei einer nächſten Vorſtellung gebraucht werden ſollte und den

Digitized by Google

er keiner Wäscherin anvertrauen wollte. Um die Wanne sicher zu stützen, hatte er, der feinfühlende Liebling der Musen, Sappho's Leier darunter gestellt und überließ sich sorglos seinem Geschäfte, ohne auf die beiden jungen Leute zu achten. Plötzlich aber flüchtet Clotilde vor den heftiger werdenden Zudringlichkeiten ihres Vetters hinter die Wanne, er verfolgt sie auch hier, allein sie wehrt ihn ab und nun beugt er sich über und will sie umarmen.

Haidvogel's Händen entfällt der Schleier, denn ein ungeschickter Stoß läßt die Leier schwanken, die Wanne kommt aus dem Gleichgewichte und stürzt mit fürchterlichem Gepolter um. Die Frau Kreisphysicussin, die hinter der Fahne der Jungfrau von Orleans sich so eben ankleidete, fiel vor Schreck in Ohnmacht, Fizmeier, der als unermüdlicher Regisseur eben auf dem Schnürboden nachsehen wollte, stürzt von der Leiter. Ein allgemeiner Schrecken tobt durchs Haus. Alles läuft herbei, allein ein flehender Blick der jungen Leute bestimmt den weichgesinnten Haidvogel, sich selbst zum Opfer zu bringen und die wahre Ursache des Unfalls zu verschweigen.

Nur Mindelsheim und Krauthöfer lesen in den Gesichtern der Schuldigen sogleich die Wahrheit und

Digitized by Google

der Erſtere beſchließt, ſeinen Sohn ungeſäumt fortzuſchicken, der Letztere mit dem Seinigen Pogenwinkel eheſtens zu verlaſſen. Es miſchten ſich nun Elemente in den urſprünglich harmloſen Scherz, die für die Plane der Alten nicht hineinpaßten.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

— Heute scheid' ich, morgen wand'r ich,
Keine Seele weint um mich —

Fr. Müller.

Abends im Garten hinter Mindelsheims Hause gingen Lucile und Alfred im ernsten Gespräche. Die Stille in der äußern Natur wogte hinüber in die Seelen der Menschen, und ein Jeder war gestimmt, dem innern Gotte ein reines Opfer darzubringen. In Alfred glühte es wie Dank; eine Weihrauchwolke nach der andern wallte empor; er war ganz Glück, ganz Liebe. Nichts in der weiten Welt störte ihn; er erblickte vor sich eine geebnete Bahn, die ihn zum Ziele geleiten sollte; er war vollkommen gesund, wohl gebildet, mit Kenntnissen ausgestattet, er war schön. Dies Alles fühlte er selbst in vollster Ueberzeugung. War dies nicht Eitelkeit? Ueberschätzung? Beschränktheit? Immerhin! er war glücklich.

Lucile war anders; er sah das Leben für einen beständigen Kampf an; geboren werden ist die Herausforderung, die man vom Schicksal erhält, sagte

Digitized by Google

er; nun gilt's, ein guter Fechter zu ſeyn. Die Glücksgüter, die ihm bei der Geburt ſchon zu Theil geworden waren, verſchmähte er als unwürdige Waffen; nur ſeinen eigenen Kräften ſolle man vertrauen. Er mißtraute allen ſeinen Gaben; er wußte kaum, daß er körperliche Vorzüge beſaß. Nicht Eitelkeit, nicht Ehrgeiz, nicht der Wunſch, Beifall und Lorbeern zu erndten, trieben ihn zum Theater; er ſuchte keine ſichere Stellung im Leben, denn die Geburt hatte ihm ja die ſicherſte an der Seite ſeines reichen Vaters angewieſen; er kannte nicht jene begeiſterte Liebe zur Kunſt, er fühlte ſich nicht zur Schwärmerei geneigt, es trieb ihn nur fort der ungeſtüme Drang, das Leben kennen zu lernen, den unbekannten Feind aufzuſuchen, deſſen gewiſſe Begegnung uns dereinſt bevorſteht, und den man nur ſo lange fürchtet, bis daß man ſich mit ihm meſſen konnte, dann hebt Sieg oder Unterliegen jede Furcht auf.

Auch dieſes ungeſtüme Herz war von der Ruhe jenes Abends überraſcht worden; er fühlte manche Diſſonanz beſchwichtigt; er glaubte ſicher vertrauen zu können, denn er ward ſich faſt bewußt der inwohnenden Kraft.

— Und wenn wir uns dann einſt wiederſehen, ſprach Alfred —

— Glaubſt Du daran? warf Lucile hin.

Digitized by Google

Er hatte nicht recht hingehört, und seine Gedanken waren von seinem Begleiter und dem Orte, wo sie sich befanden, weit entfernt. Er dachte hier an ein anderes Wiedersehen, aber Alfred verstand ihn nicht und fuhr in seiner Weise fort:

— Warum nicht! Ich bin bei unserem Hoftheater längst schon angestellt, Du, von großen Reisen heimkehrend, wie ein Meteor der Kunst, überall einen lichten Ruhmesschein zurücklassend, und wir spielen dann zusammen —

Lucile lachte still in sich hinein.

— Nicht war? ein schöner Gedanke! Ich bin überzeugt, daß wir bei derselben Bühne seyn könnten, unsere Rollenfächer würden sich nicht durchkreuzen — sagte Alfred.

— Nein, unsere Fächer durchkreuzen sich nicht — sagte trocken Lucile. Sieh, Alf, fuhr er dann nach einer Pause fort, mein Sinn geht gar nicht so eigentlich auf's Spielen —

— Nicht? Und was wolltest Du denn? fragte Alfred befremdet.

— Ich will Direction führen —

— Damit Du Dir die schönsten Rollen nehmen kannst?

— Die schönsten nicht, aber die schwersten. Siehst

Digitized by Google

Du, Alfred, Alles was leicht wird, ekelt mich an. Die Rollen werden mir die liebſten ſeyn, worüber man ſich nicht nur den Kopf, ſondern wobei man ſich auch die Glieder zerbrechen kann. Ich muß einmal meine Kraft ganz erproben, und ſehen, wohin es führen wird — und darum gehe ich meinem Vater durch —

— Das wollteſt Du alſo wirklich?

— Wirklich!

— Und willſt dann ſelbſt Direction anfangen?

— Eine eigene Selbſtdirection, ja — doch, Du verſtehſt mich nicht —

— O doch, ich verſtehe Dich. Du willſt Director einer herumziehenden Geſellſchaft werden, ſprach Alfred, den die Aeußerung ſeines Freundes pikirt hatte, mit verächtlichem Tone, ſchon im Vorgefühle ſeiner Hofſchauſpielerwürde.

— Nun ja, Director einer herumziehenden Geſellſchaft, das heißt ein umher ziehender Director, oder Director und Geſellſchaft in einer Perſon —

— So wollteſt Du allein mehre Rollen ſpielen, ſo eine Art von Schauſpieler wider Willen — ſagte Alfred noch wegwerfender.

— O Du verſtehſt mich doch! rief Lucile und umarmte ſtürmiſch ſeinen Freund, indem er wild auflachte. — Ja, den Schauſpieler wider Willen werde ich machen —

Digitized by Google

es wird eine königliche Posse werden, über die ich selbst vielleicht am meisten lache. Nun aber höre, da mir diese Nacht so sehr gefällt, so will ich gar nicht mehr nach Hause gehen, sondern meine Reise lieber gleich von hier antreten. Da habe ich Dir denn aber noch Etwas vorerst zu erzählen, Alfredchen!

Er nahm den Freund bei der Hand und zog ihn zu einer Bank unter Bäumen, wo sich Beide niedersetzten. Lucile bezwang seine excentrische Laune und begann folgende Erzählung:

Nachdem Du weißt, was ich noch diese Nacht vorhabe, wirst Du mir wohl den Gefallen thun und Deiner Gewohnheit entgegen mich nicht mit Fragen unterbrechen, die zu gar nichts führen würden, denn ich gebe Dir hiemit im Voraus die Generalantwort, daß ich Dir keine einzige speciell beantworten werde. Also höre. Mein Vater, der Dir wohlbekannte Oberlieutenant Krauthöfer, ist in seiner Jugend von demselben Dämon geplagt worden, der mich jetzt plagt und von Hause forttreibt. Bei ihm war dieser Drang aber noch merkwürdiger, als bei mir. Er war nämlich, wie Alle wissen, von stillen, friedlich lebenden Eltern, im Schlosse zu Krauthofen, unweit von hier, geboren, und genoß dort eine ehrbare Erziehung, die fast bis zum Tode seiner Eltern währte. Sie

Digitized by Google

ließen ihn nämlich gar nicht die Kinderschuhe austreten, wie er manchmal erzählte, und starben in der festen Ueberzeugung, daß ihr Sohn auch auf dem Schlosse leben und sterben würde, wie sie. Allein kaum daß sie todt waren, so zog der junge Herr aus und fort in die weite Welt. Heidi! Ich kann und will Dir hier keine Lebensgeschichte meines Vaters mittheilen, denn ich weiß selbst nicht gar zu viel davon. Nur so viel will ich Dir sagen, daß ich ihn selbst nicht als Oberlieutenant Krauthöfer kennen lernte, sondern als Schauspieldirector Titl, von dem Du ja auch gehört haben mußt —

Alfred versicherte, daß er noch nie den Namen vernommen, und wollte eine weitschweifige Verwunderung ausstoßen, aber Lucile hielt ihm den Mund zu —

— Das ist genug, rief er, mehr wäre gegen unsere Verabredung. Höre weiter! Wie ich zur Besinnung aus dem Schlafe der ersten Kinderjahre erwachte, oder — was dasselbe ist — als ich zu denken anfing, war mein Vater Schauspieldirector in England und hieß Titl. Meine Mutter war die Zierde ihres Geschlechts und eine erste Künstlerin, wie ich seitdem keine mehr gesehen. Dabei war sie schön — sehr schön!

— Ist sie todt?

— Stille! Du sollst Alles erfahren, auch ohne

Digitized by Google

zu fragen; das iſt eine ſehr widerwärtige Anmaßung, die Du Dir abgewöhnen mußt. Mein Vater zog in den drei Königreichen umher und gab eine eigene Art von Vorſtellungen. Er declamirte irgend eine Stelle aus einem großen Dichter, und dann öffnete ſich ein kleines Theater im Hintergrunde, meine Mutter erſchien in magiſcher Beleuchtung, gleichſam in noch verklärteren Formen, als ihr die Natur ſchon verliehen hatte, und ſtellte das, was eben declamirt worden war, mimiſch vor. Es war allerdings ſeltſam und unverſtändlich, allein den Engländern gefällt ſo etwas nur deſto mehr, und der Zulauf war ungeheuer. Mein Vater war aber hierauf hingewieſen und beſchränkt, denn meine Mutter war ſtumm. In ihrer Jugend ſoll ſie durch eine rohe Gewaltſamkeit den Gebrauch der Zunge verloren haben. Das Nähere über dieſen ſchrecklichen Vorfall weiß ich zur Stunde noch ſelbſt nicht.

Alfred war ganz Ohr und rückte ſeinem Freunde näher, der dieſe Erzählung im ruhigſten Tone machte, und wenig innere Bewegung dabei verrieth, gleich als erzählte er die Begegniſſe eines Fremden.

— Auch tanzen konnte meine Mutter ſehr ſchön, fuhr er fort, beſonders das, was man den pantomimiſchen Tanz nennt und was in England damals noch

Digitized by Google

sehr wenig bekannt war, aber den größten Beifall erzielte. Ein Meister hatte die ganze Scene der Lady Macbeth, oder der Ophelia, in Musik gesetzt, und meine Mutter tanzte darnach; ich sage Dir, daß es einem durch die Seele schnitt. Du kannst Dir nichts Ausdrucksvolleres denken — ach! besonders die Ophelia — wenn sie die Blumen streute — und ihr Ade! den Majestäten zunickte — es war etwas so Wehmüthiges darin, daß ich es Dir hier nicht beschreiben kann — doch nur weiter! Wir waren eben in Dublin und machten viel Geld. Mein Vater liebte das sehr — Geld zu machen nämlich, aber auch meine Mutte liebte er. Nun waren in Dublin die Lords, wie überall, gleich wie vernarrt in meine Mutter. Mein Vater hätte längst daran gewöhnt seyn sollen, allein es war doch nicht der Fall; er war eifersüchtig wie ein Spanier. Besonders machte ihm ein junger Fant viel zu schaffen, der außer Irland von irischen Eltern geboren worden war. Er hatte zu den bei den Engländern hart in Verruf stehenden Eigenschaften seines Volkes nun gar noch das auffahrende, leicht verletzliche Wesen und das Buhlerische der Franzosen. Die Art und Weise, wie der sichtlich meine Mutter verfolgte, reizte meinen Vater, und unsere Freunde sahen das Schrecklichste kommen. Du mußt nämlich wissen, daß mein Vater ein Bluter ist —

Digitized by Google

Des jungen Alfreds warme Phantaſie, die durch dieſe ganze Erzählung ſchon auf's Aeußerſte gereizt war, konnte nunmehr die angelegten Klammern nicht länger ertragen, und mit Heftigkeit fuhr ihm die Frage heraus:

— Ein Bluter? Lucile! ein Bluter, was iſt das?

— Das müßte Dir eigentlich ein Arzt erklären, und ich bitte Dich, Deine Wißbegierde gründlich von ihm ſtillen zu laſſen. Ich kann Dir nur ſo viel ſagen, daß es eine traurige Menſchenorganiſation giebt, wo die edelſten Blutgefäße, die das eigentliche Leben enthalten, in ihren feinen Verzweigungen ſo dicht unter der dünnen Oberhaut liegen, daß ſie jeder Verletzung ausgeſetzt ſind und daher die leichteſte Schramme, ein Nadelſtich hier ſogleich das Leben in ſeinem Kern angreift und augenblicklichen Tod bringen kann. Mit den Jahren ſollen ſich die Gefäße mehr nach dem Innern zurückziehen und die Haut an Stärke gewinnen, ſo lange aber noch der Menſch im rüſtigen Alter ſteht, ſchwebt die größte Gefahr bei den gewöhnlichſten Handtirungen über ſeinem Haupte. Das Barbiren, das Nägelabſchneiden, das Butterbrodſchmieren, das Apfelſchälen, Alles dieſes ſind Handlungen, die ſolch ein Menſch nur mit großer Beſonnenheit und Vorſicht unternehmen darf. —

Digitized by Google

— Wie ſeltſam!

— Schon gut! Heirathen ſolche Bluter in ihre Famililie, ſo iſt das Uebel erblich; durch Kreuzung ſoll es ausgerottet werden können, und ſo bin ich denn, Gott ſey Dank! davon befreit worden. Ach, aber ein anderes Uebel wurde mir dafür zu Theil, an dem ich langſam verbluten muß. — Doch höre jetzt nur weiter! Mein Vater achtete jede Gefahr gering; er hielt ſich gleichſam für ſtichfeſt. Nur einmal war er beim Barbiren leicht verwundet worden, dann nicht mehr. Jene Verwundung hatte allerdings einen großen Blutverluſt zur Folge, der meinen Vater dem Tode nahe brachte, allein ein geſchickter Chirurg rettete ihn doch. Du kannſt Dir nun aber leicht denken, daß ein Duell für meinen Vater keine Kleinigkeit war, und doch war er ſo kühn, den Irländer dazu zu bringen. Meine Mutter, die nicht taubſtumm war, ſondern, wie ich Dir ſchon geſagt habe, bloß den Gebrauch der Zunge verloren hatte, erfuhr Alles durch einen theilnehmenden Warner. Sie war ſchon lange auf die Vermuthung gerathen, und daher konnte es nicht fehlen, daß ſie das verſtörte Weſen meines Vaters ſich nur zu richtig zu deuten verſtand. An einem Abend, als nach der Vorſtellung meine Eltern beim Thee ſaßen und ſich, wie ſtets, einige Kavaliere

Digitized by Google

eingefunden hatten, die, in den Gränzen bescheidener Bewunderung verharrend, meinem Vater keinen Anlaß zum Argwohn gaben, trat auch jener Fant plötzlich in den Kreis. Bei seinem Anblicke kochte meinem Vater sogleich das leicht erregbare Blut unter der dünnen Haut. Jener ließ es an Gelegenheit nicht fehlen, diesen Zustand zu steigern, mein Vater versäumte nicht, den Handschuh aufzuheben. Es drohte sich einer jener barbarischen Kämpfe um ein Weib zu entspinnen, die seit Troja's Zeiten sich so oft in der Welt wiederholt haben. Ein Kampf, der das Thier adelt und edlere Regungen bei ihm vermuthen läßt, der aber den Menschen offenbar erniedrigt; hier ein Kampf um ein armes, zwar schönes, aber stummes Weib, das nur flehende Blicke hatte, keine Worte, um den heraufziehenden Sturm zu beschwichtigen. Ich saß dabei, ein fünfzehnjähriger Junge, und werde das Gräßliche jenes Augenblickes nie vergessen. „Ich bin kein Titl," schrie mein Vater, „sondern ein deutscher Edelmann, wälscher Hund! und du mußt mir Rede stehen!" und noch ehe daran gedacht werden konnte, eine Adelprobe vorzunehmen, die jedenfalls nicht zu Gunsten meines Vaters ausgefallen wäre, hatte er einen spitzigen Theaterdegen ergriffen, und nahm eine drohende Stellung an. Der Irländer zog zur

Digitized by Google

Vertheidigung einen Dolch, und drang wüthend auf meinen Vater ein, jeder Verwundung Trotz bietend. Das konnte er wohl leicht, aber seinen Gegner setzte die unglückliche Organisation seiner Blutgefäße in eine sehr nachtheilige Stellung ihm gegenüber, trotz der längern Waffe. Dessen ungeachtet stand mein Vater unverrückt da und fing den ihm zugedachten Dolchstich geschickt mit der zusammengeballten Serviette auf; allein damit war das Gräßliche nicht beendigt. Die erregte Stimmung meiner unglücklichen Mutter zog ihr, in dem Augenblicke, als der Stoß gegen ihren Gatten geführt wurde, Konvulsionen zu, von denen sie erst spät befreit werden konnte, dann aber zeigte sich's, wie mein Vater sagte, daß sie den Verstand eingebüßt hatte.

Alfred war von der wunderbaren Geschichte gleichsam umstrickt und wagte jetzt nicht laut zu athmen.

— Es sollte Jedem, der mit den Eigenheiten der Stummen nicht vertraut ist, gewiß schwer werden, zu unterscheiden, ob sie vernünftig oder toll sind; da sich die sichersten Kennzeichen ja wohl nur im Zusammenhange oder Unzusammenhange der Rede betreffen lassen. So mußte man denn auch in diesem Falle den Aussagen meines Vaters am meisten vertrauen. Er hielt von jetzt an seine arme Frau in strengem

Digitized by Google

Gewahrsam und ließ sie von Niemand sehen. Mehr als Eifersucht war es wohl noch die Besorgniß, daß er durch seine Hitze wieder einmal in den Fall kommen könnte, sein Leben zu riskiren. Die andern Freunde hatten übrigens die Sache wieder in Ordnung gebracht und es waren keinerlei Folgen mehr zu befürchten.

Allein das ihnen lieb gewordene Schauspiel wollten die Irländer deßhalb nicht aufgeben; sie sind wahre Theaternarren und kennen keinen höhern Genuß. Schon die Musik zu den Pantomimen war so in Gunst bei ihnen, daß sie sie den ganzen Tag pfiffen und trällerten und man fast nichts anders hörte. Mein Vater, der sich's nun einmal vorgesetzt hatte, recht reich zu werden, mochte die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne davon nach Kräften zu profitiren. Er schrieb daher schnell nach London und ließ eine perfecte Ballettänzerin kommen, die ebenfalls schön war und Talent genug besaß, die erforderlichen Actionen und Pantomimen zu der Musik auszuführen. Meine arme Mutter saß während der Zeit in stillem Brüten auf ihrem Zimmer und gab oft Stunden lang kein Zeichen des Lebens von sich. Ich durfte zu ihr, denn sie hatte mich sehr lieb und mein Vater wollte doch nicht so grausam seyn, ihr diesen Trost zu entziehen. An dem Abende nun, als die Fremde ihre erste

Digitized by Google

Vorſtellung geben ſollte, hatte ſich durch Zufall ein Zettel in ihr Zimmer verſchleppt. Sie griff darnach mit einer ſonderbaren Gierigkeit, überlas ihn einigemale und ſchüttelte bedenklich den Kopf. Ich blieb bei ihr, weil ich es nicht über mich gewinnen konnte, dem Schauſpiele beizuwohnen, das ich ja nur von meiner Mutter ſo vollendet zu ſehen gewohnt war. Die Pantomime mußte längſt begonnen haben und mein Vater war auf der Bühne beſchäftigt; da erhebt ſich meine arme Mutter, zieht ein weites Hemde an und gürtet es mit einem Strohbunde; auf den Kopf drückt ſie den Kranz von welken Blumen und die Haare löſen ſich darunter, wie von ſelbſt und umwallen die ſchauerliche Geſtalt. Jetzt erſt überzeuge ich mich von ihrem Wahnſinn, denn es iſt nicht möglich, die Kunſt ſo weit zu treiben. Sie greift noch nach dem Körbchen, mit den alten Blumen und nun ſchwankt ſie fort, wie ein Geſpenſt anzuſehen. —

Lucile machte hier eine Pauſe. Er holte tief Athem; hatte ihn das, was er aus der Erinnerung hervorholte, jetzt ſo ergriffen, oder mußte er ſich auf den Fortgang einer Novelle ſeiner Erfindung beſinnen? mußte er noch tiefer hineinlangen in ſein Inneres und neue Kräfte ſchöpfen? Wer könnte dieß

Digitized by Google

verrathen? Alfred achtete den Freund zu sehr, um ihn durch Fragen zu ärgern.

— Ich schlich ihr nach — nahm Lucile wieder das Wort. Sie trat leise, durch eine kleine Thür auf das Theater, die nur ihr bekannt seyn konnte, da sie zunächst aus ihrem Zimmer auf dasselbe führte, und von ihr früherhin immer benützt worden war, wenn sie sich zu den Vorstellungen begab. Hier kauerte sie nun leise unter dem Podium und schien mit größter Aufmerksamkeit nach Allem zu lauschen, was sich oben begab. Mein Vater las eben die Scene aus dem Hamlet, die dem letzten Auftreten der Ophelia vorangeht; er hatte jetzt geendet, die wohlbekannte Musik begann und die fremde Tänzerin nahm auf dem kleinen Theater ihre Positur ein, in dem Augenblicke als sich der Vorhang langsam auseinanderschob. Aber welche Schauer ergriffen jetzt die zahlreiche Versammlung, die sich eingefunden hatte, um die gepriesene Künstlerin aus London zu bewundern und ihre Leistungen mit denen meiner Mutter zu vergleichen? Welch ein Grauen zog jetzt durch den Saal? Alle Schrecken Shakespeare's wurden hier überboten; Hamlet's Geist, dem Grabe entstiegen, war eine lächerliche Täuschung gegen diese Wahrheit, welche die Hölle aus ihren tiefsten Höhlen gesendet hatte,

Digitized by Google

um den Verbrecher zu beſtrafen. Denke dir, Alfred, vorn die Tänzerin mit großer Kunſt die Scene parodirend, die hinter ihrem Rücken in Wahrheit ſich begiebt: denn dort, wie ein bleiches Schattenbild, erſcheint die wirkliche Ophelia, und führt Alles ſo graß, ſo wahr aus, daß dem Publikum das Herz erbebt. Jetzt mit einem Male dröhnt ein einziger Schrei durch den Saal; mein Vater, der den Tanz der Fremden von den Proben her ſchon kannte, hatte der Bühne den Rücken gekehrt, da es ihn mehr intereſſirte, den Effect aus den Mienen der Verſammlung zu leſen. Bei dem Schrei wendet er ſich um. Das Geſpenſt war wie ein Blitz vorgeſchritten, hatte die Fremde zur Seite geſchleudert und führte den Tanz mit einer Wahrheit zu Ende — das heißt — wollte ihn zu Ende führen — denn mein Vater ſprang auf die Scene und ließ den Vorhang zuſammenfallen. Mit dieſem Abende waren die Vorſtellungen gänzlich beendigt. Wir verließen bald darauf Dublin und kehrten nach Deutſchland zurück; meine Mutter wurde in ein mildes Inſtitut gebracht, wo ſie gepflegt wird und wir zogen ſpäter dann hieher nach Pogenwinkel, wo wir das Leben führten, das du kennſt. —

Lucile ſtand auf; ob Wahrheit oder Dichtung, oder von Beiden zu gleichen oder ungleichen Theilen

Digitized by Google

in seiner Erzählung war, untersuchte sein Zuhörer nicht. Ein geübterer Menschenkenner als Alfred, mit Lucile's Eigenheiten vertraut, hätte Zweifel laut werden lassen; namentlich würden Männer wie Fizmeier, solchen Geschichten, die auf Englands classischem Boden spielten, nicht unbedingten Glauben beigemessen haben. Zwar war Krauthöfer in Pogenwinkel allerdings eine seltene, fast wunderbare Erscheinung, allein daß er ein Bluter und als Schauspieldirector Titl in England bekannt gewesen seyn solle, das war deßhalb noch gar nicht ausgemacht oder nothwendig. Bis zu diesem Aeußersten im Reiche des Abenteuerlichen, gab es ja noch verschiedene Mittelstufen. Was gehört denn wohl dazu, in unserm Einerlei der Kleinstädterei, wo ein Menschenleben wie das andere sich ohne Störung wie eine Stränge Garn abhaspeln läßt, und wo es dem schwer Versuchten zum Vorwurf gereicht, Vieles versucht zu haben, in den Ruf der Abenteuerlichkeit zu kommen? Fizmeier würde gewiß das Aeußerste gethan haben, das Geheimnißvolle, das der Sache anhaftete, abzustreifen, aber Alfred dachte nicht daran, und so hatte ihn auch wohl Lucile gerade erwählt, um sein Herz vor ihm auszuschütten.

— Jetzt wollen wir Abschied nehmen; ich will meine Wanderschaft antreten, sprach Lucile, denn es

Digitized by Google

hält mich nicht länger hier. Das unstäte Leben ist mir angeboren. Mein Vater versagt mir die Einwilligung dazu, allein wer kann gegen seine Neigungen ankämpfen? Ist er nicht trotz der trübsten Erfahrungen doch wieder der Schauspieldirector Titl hier in Pogenwinkel geworden? Wird er wohl sein ganzes Leben hindurch aufhören können, Komödie zu spielen? Nun Gott möge ihn behüten! Er ist ein Bluter, aber alt genug, um nicht unvorsichtig mit Messern zu spielen. Die Duelle darunter mitbegriffen. Wie sollte er auch wohl jetzt zu einem Duelle kommen. Seit jener Geschichte sind Jahre vergangen; ich war ja damals fast ein Kind! Adieu, Alfred! was ich dir da erzählt habe, bewahre wohl! erzähltest du es Jemanden wieder, so würde es dir doch kein Mensch glauben und du könntest am Ende noch den Namen eines Lügners erwerben. Eine schlimme Erwerbung. Nein, schweige und wandle deine Bahn muthig fort! Du wirst zum glücklichen Ziele gelangen, ich nicht. Unsere Wege werden sich schwerlich durchkreuzen. Adieu, Alfred! lerne recht viele Rollen, damit du ein reichhaltiges Repertoire kriegst und deiner Bühne von großem Nutzen wirst; mache keine Schulden; liebe deinen Nächsten wie dich selbst und verehre den Gesalbten des Herrn, ich meine deinen zukünftigen

Digitized by Google

Intendanten — auf daß dir's wohl gehe auf Erden! —

Mit dieſen Worten drückte Lucile Alfred leicht die Hand, dann ſeinen Hut in die Augen und ging raſch durch die hintere Pforte des Gartens, zwiſchen den Waizenfeldern hin, weiter und immer weiter, bis der dunkle Saum des Waldes ſeine verſchwimmende Geſtalt gänzlich verſchlang.

— Ein ſonderbarer Menſch! ſagte Alfred zu ſich ſelbſt, es iſt mir gar nicht als wenn er Ernſt machte. Er hat mich wohl nur zum Beſten, und die ganze Geſchichte, die er mir da erzählte, darf ich vielleicht nicht einmal glauben. Der Oberlieutenant Krauthöfer, der Schauſpieldirector Titl! ein Bluter! eine Frau ohne Zunge! Irland, Dublin, Wahnſinn, Zweikampf, Ophelia! man könnte ſelbſt faſt zum Narren werden, aber ich hüte mich wohl, viel darüber nachzudenken. Da überdenke ich mir lieber meine nächſte Rolle!

Dies war das Einzige, was Alfred über das Erzählte raiſonnirte und unter dieſem Selbſtgeſpräche ſchlenderte er gemüthlich dem Hauſe ſeines Vaters zu. Sein Glück, das ihn ſchon früher ſo ſelig durchdrang, war noch um vieles geſteigert, jetzt, da er eine krankhafte Zerriſſenheit in Lucile's Gemüth zu erkennen glaubte. Um ſich zu zerſtreuen, recitirte er halblaut

Digitized by Google

einige ſchöne Verſe aus dem neuen Trauerſpiel des reiſenden Dichters, mit deſſen Studium er ſo eben beſchäftigt war, dabei hob er die Augen zum Himmel, um in die Sterne zu blicken, die ſo traut ſeinen Pfad beleuchteten und ſie zu grüßen, da gewahrte er eine weiße Schlafmütze im obern Fenſter des Hauſes und unter der Schlafmütze ein ruhiges, rothes Geſicht, das eine lange Pfeife zwiſchen den Zähnen hielt und dieſe jetzt lächelnd fletſchte und ihm zurief:

— Biſt auch du noch wach, Alf? 'ne göttliche Nacht! man mag gar nicht ſchlafen gehen? o die Natur! 's geht nichts 'rüber!

— Aber die Kunſt, Vater! rief Alfred bedeutungsvoll hinauf.

— Sie ſollen Beide leben, lieber Sohn! ſprach der Vater, Natur und Kunſt im innigſten Verein, ſie ſollen ewig bei uns ſeyn!

— So ſey's, Vater!

— Amen!

Und der Vater ſchloß das Fenſter, denn die Pfeife war ausgeraucht und der Sohn entkleidete ſich und beide gingen gewiß, „die Bruſt von Hochgefühlen geſchwängert", zu Bette. An Lucile konnte Alfred vor lauter Glück gar nicht mehr denken.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

— Seyn oder Nichtseyn das ist die Frage —
Shakespeare.

Lucile war aber wirklich fort. —

Als am andern Morgen der Lärm sich in Pogenwinkel verbreitete, kämpfte Alfred lange mit sich selbst, ob er etwas von der letzten Unterredung entdecken sollte oder nicht. Endlich schwieg er.

— Ich könnte dadurch in wer weiß welche Fatalitäten mit dem alten Krauthöfer kommen, dachte er, und das dürfte mir auf dem Punkte, wo ich so eben stehe, in irgend einer Weise hinderlich werden. Da Lucile ja doch Schauspieldirector werden will, so muß man ja mit der Zeit von ihm hören, er muß wohl irgendwo sein Wesen treiben und um Geld darf der niemals verlegen seyn, er wird sich vor seiner Abreise wohl gehörig damit versehen haben.

So meinte nun zwar der kluge, stets auf seinen augenblicklichen Vortheil bedachte Alfred; allein Lucile war

Digitized by Google

ohne Heller aus ſeines Vaters Hauſe gegangen. Dieß ſetzte den Alten eben ſo in Unruhe. Er wußte nicht, was er von des Jungen Vorhaben denken ſollte; er ſchloß auf eine That der Verzweiflung.

Zuerſt mußte Caspar, der Jäger, herhalten. Er wurde ſchmählich ausgezankt, mit Unterſuchung, ja ſogar mit Gefängniß bedroht; er ſollte um Alles wiſſen. Aber der arme Burſche war unſchuldig. Lucile hatte ihn zu ſeiner Flucht gar nicht nöthig gehabt, wie meine günſtigen Leſer aus dem vorigen Kapitel genügend erſehen haben werden, und zum Vertrauten würde der junge Menſch einen Caspar auch nicht gemacht haben. War doch die Mittheilung, die er im letzten Augenblicke einem ihm zunächſt ſtehenden Freunde und Kollegen machte, mehr von dem Gefühle innerer Nothwendigkeit erzeugt, daß es Einen geben möchte in Pogenwinkel, der falſchen, über ihn verbreiteten Gerüchten entgegentreten könnte, mit den Worten: Ihr lügt, ich weiß Alles aus ſeinem eigenen Munde! Für den Fall hatte er ſich aber in Alfred ganz und gar verrechnet.

Caspar vermaß ſich hoch und theuer, er wolle Alles daran ſetzen, den jungen Herrn wieder herbeizuſchaffen, damit er dann den Herrn Oberlieutenant ſelbſt überzeugen könne, daß er nicht um ſeine Flucht

Digitized by Google

gewußt habe. Steckbriefe wollte der Alte nicht erlaſſen; er begnügte ſich im Stillen zu forſchen, es dem Zufalle anheimſtellend, den verlorenen Sohn einſt wiederzufinden.

Mit dem berühmten Liebhabertheater in Pogenwinkel, welches der Stadt eine land- und weltbekannte Zierde zu werden verſprach, ſah es aber jetzt ſchlimm aus. Nach Lucile's Flucht trat eine Art von Landestrauer ein. Die Bühne wurde geſchloſſen. Vom Oberlieutenant war nicht zu erwarten, daß er ſie ſobald wieder eröffnen würde; es war wohl ſelbſt zweifelhaft, ob er ſie jemals dem „heitern Spiel der Muſen" wieder zurückgeben werde. Alles ließ den Kopf ſinken. Wie ſich die Geſichter wieder ſo lange dehnten! wie das Gähnen wieder ſo um ſich griff! Wie jedes Geſpräch wieder mit Wind und Wetter begann und mit dem ſchlechten Wege und dem baieriſchen Biere aufhörte! Schon entfaltete das graue Ungethüm der Langeweile ſeine Fledermausflügel und ſchwebte gefahrdrohend über der Stadt. Wo waren ſie hin jene Spiele und Feſte, bei denen heitere Prieſter und Prieſterinnen im bunten Farbenſchmucke mit geſchminkten Wangen und geſalbten Locken ihre Opfer bereiteten? Jetzt ſah man ſie traurig und trübe daherſchleichen und ſelbſt von der vergangenen

Digitized by Google

Herrlichkeit mochten ſie nicht unter ſich erzählen, um die friſchen Wunden nicht ſtets von Neuem wieder aufzureißen.

Pogenwinkel war geweſen; es hatte ſeinen Culminationspunkt erreicht und ſank zurück in das Chaos.

Was war jetzt für einen ſtrebenden Jüngling hier noch zu holen? Alfred mußte fort; ſein Vater ſah es ein und ſprach es unverholen aus.

— Sein Talent kann er hier nicht mehr üben, lernen kann er hier auch nichts mehr, alſo fort mit ihm, ſo ſpricht ein kluger Vater, dem das Wohl ſeines Sohnes am Herzen liegt.

Das „kluger Vater" betonte er mit allem Nachdruck, um damit auf Krauthöfer anzuſpielen.

Alfred's Abreiſe ſollte nicht lange mehr hinausgeſchoben werden. Die Reſidenz winkte ihm mit ihrer dramatiſchen Schule, die unter dem Protectorat des Herrn Generalintendanten, Freiherrn Piſſahn von Hegelfingen, aus dem Hauſe Kotzeluch, von dem erſten Mimen Deutſchlands, geleitet wurde; dort durfte er hoffen, unter ſo hohen Auſpicien das Hoftheater zu betreten. Der Hauptkaſſenreviſor wollte alle ſeine Erſparniſſe willig daran ſetzen, um ſeinen Sohn dies erhabene Ziel erreichen zu laſſen. So ſorgt ein wahrhaft für das Wohl ſeines Kindes bedachter

Digitized by Google

Vater! sagte er zu sich selbst. Er konnte, eingedenk des früheren Gesprächs mit Krauthöfer, diesen kaum bedauern. Welche Ungereimtheit! äußerte er oft, so über eine Kunst und ihre Priester zu urtheilen, die man selbst übt und deren Gebilde man mit Geld- und Zeitopfern in's Leben treten läßt und allewege fördert. Mag er doch sagen, was er will: sind wir denn nicht Alle Schauspieler?

In Mindelsheims Hause waren sämmtliche Mitglieder des Liebhabertheaters versammelt, bis auf zwei: Krauthöfer und Haidvogel fehlten. Alles war betrübt; es galt Alfred's Abschied und dem Abschied von der Kunst, was noch schmerzlicher wirkte.

— O wer noch jung wäre und frei! sagte der Eine. — Wer nur Einiges daran setzen könnte, um wenigstens hier fortspielen zu können, der Andere.

Fizmeier, der edle Anglomane, tröstete, indem er ein Surrogat versprach. Er wollte zu einem wohlthätigen Zwecke dramatische Werke vorlesen und versprach denen, die ihm zuhören wollten, einen ganz eigenthümlichen, großartigen Genuß davon. Er verhieß, Scenen mit zwanzig Personen und darüber so auseinander zu lesen, durch Verziehung der Gesichtsmuskeln und Veränderung der Stimme, daß man ohne weiteres glauben müsse, es unterhielten sich

Digitized by Google

zwanzig Perſonen. Welch eine Kunſt! Er verſicherte, daß ihm ſogar die Bauchmuskeln zu dieſem Behufe dienſtbar ſeyen, um jede mögliche Täuſchung hervorzubringen. Dies ſpannte allerdings einige Erwartung und nahm den Dank der Betheiligten in Anſpruch, aber für das Verlorene entſchädigte es dennoch nicht.

So ſchwebte man noch zwiſchen dem letzten Glaſe Wein und dem förmlichen, herzzerreißenden Abſchiede, als ein Hinzutretender mit lauter Stimme neue Heiterkeit proklamirte. Es war Haidvogel, der weibliche, der auch die Beharrlichkeit und Ausdauer des Weibes zu ihren andern Tugenden beſaß.

— Es iſt gerettet! unſer Theater iſt gerettet! rief er. Hier iſt die Urkunde, die mir den Beſitz auf drei Jahre zuſichert; ſeht in mir Euern Director!

Er hob einen zuſammengelegten Papierbogen in die Höhe und während Alles ihn anſtarrte und die Geſichter ſich nun mit einem Male erheiterten, brummte nur Fizmeier leiſe vor ſich hin: Er? Director? Adieu Shakespeare!

Haidvogel erzählte nun nicht ohne einige Umſtändlichkeit, daß er, von der allgemeinen Trauer innig ergriffen, ſich zu dem Oberlieutenant verfügt habe, um ihm vorzuſtellen, wie Jammerſchade es ſey, die dramatiſche

Digitized by Google

Kunſt, die doch ſo viel zu Pogenwinkels Bildung und Geſchmack beigetragen habe, gänzlich eintrocknen und verſiegen zu laſſen, um ſo mehr, da alle Mittel vorhanden ſeyen, ſie dem Orte zu erhalten: gute Mitglieder nämlich und ein hübſches Local zum Spielen. Es hätte ihm allerdings viele Mühe gekoſtet, endlich aber ſey es ihm gelungen, Krauthöfer zu bewegen, ihm das Ganze gegen eine Entſchädigung für den Nießbrauch auf drei Jahre zu überlaſſen, welche Summe er durch freiwillige Unterſchriften herbeizuſchaffen hoffe.

Hier wich mit einemmale wieder die Heiterkeit von den Geſichtern, die ſich alle plötzlich in die Länge zogen. Unterſchriften, um Entſchädigung zu zahlen, das waren Worte, die in Pogenwinkel, wie überall, nicht gern gehört werden. Die ſüße Gewohnheit, ganz umſonſt Komödie ſpielen zu können, war zu tief gewurzelt.

— Am Ende müſſen wir noch gar für Entree ſpielen! nein! das geht nicht, dazu würde ſich kein Pogenwinkler verſtehen! rief zuerſt Fizmeier, deſſen Gefühl ſich wild gegen den Gedanken empörte.

— Wir, die Schauſpieler ſollten noch zahlen! wo wäre das erhört? riefen die Andern.

— Der reiche Filz, was will er mit dem Gelde? ſchrien Jene.

Digitized by Google

— Ich betrete ſein Theater mit keinem Fuße! ſchrien Dieſe.

Kurz, es war ein Geſchrei, wie beim einſtmaligen polniſchen Reichstage und das Ganze drohte an dieſer Klippe zu ſcheitern und auseinander zu fallen, denn geändert konnte nichts mehr werden, und Haidvogel verſicherte, Krauthöfer niemals unter andern Bedingungen bewegen zu können, das Theater herzuleihen.

Von der wilden Gruppe der noch lange durcheinander Schreienden etwas zurückgezogen ſtand jetzt aber Fizmeier, mit ruhig beſchaulichem Blicke. Wahrlich, wer noch an ſeiner engliſchen Abkunft gezweifelt hätte, denn von dieſer ſprach er oft, der wäre in jenem Momente überführt geweſen. Es war die Ruhe des Staatsmannes in den Wirren der Parteien, der ſie endlich Alle zu ſeinem Zwecke hinzulenken verſteht. Wo könnte das Urbild eines ſolchen Mannes wohl gefunden, wo nur geſucht werden, als im britiſchen Parlamente? Fizmeier errang ſich durch dieſen Zug eines Meiſters für ewig eine eminente Stelle in Pogenwinkels Annalen.

— Ich bin nicht reich, ſprach er, plötzlich mit zwei langgezogenen Schritten in den Knäuel tretend — Gott weiß es, ich bin nicht reich!

Hier machte er eine Pauſe, und die wiederholte

Digitized by Google

Versicherung von etwas so allgemein Bekanntem erregte ein solches Staunen, daß alsbaldige Stille eintrat.

— Aber doch will ich zeigen, was ächtes Bewußtseyn der höhern Bürgerpflicht kann. Denkt an Curtius, Mitbürger und Genossen, er sprang in den Pfuhl! Er brachte das Kostbarste, sein Leben und seinen Muth dem theuren Vaterlande zum Opfer. Fizmeier thut's ihm nach! Fizmeier zahlt die Entschädigung Krauthösern und unser Theater ist gerettet!

Er drehte sich stolz auf dem Absatz um und schritt zum Fenster, um von dort wieder ruhig seine Blicke auf die Andern schweifen zu lassen und sich an ihrem Staunen zu weiden; dann trat er wieder näher.

— Mitbürger und Genossen! fing er auf's Neue an, nur eine Bedingung macht Fizmeier. Theil nehmen will er an der Verwaltung des Theaters, das er Eurem Vergnügen erhielt; Haidvogel und Fizmeier seyen fortan die Dioskuren, um die sich die Schaar der Getreuen reiht — das Doppelgespann, das den Thespiskarren zieht — das Doppelgestirn, zu dem Aller Blicke sich heben!

— Nicht mehr als billig! — So sey's — Er lebe! Curtius-Fizmeier hoch! — so schallte es von allen Seiten.

Digitized by Google

Auch das liebliche Gemüth Haidvogels war gerührt; wie dies aber die Andern bemerkten, traten Allen die Thränen in die Augen; man umhalste und küßte ſich und die leeren Gläſer wurden auf's Neue gefüllt. Fizmeier fühlte die Höhe des Augenblicks ganz, denn er liebte es, zu ſpielen mit den Herzen der guten Pogenwinkler, noch einen Druck, dachte er, und es kann nicht fehlen, nichts verdrängt mich dann mehr und bei der nächſten Wahl bin ich auch Vorſtand der „die Erholung befördernden Eintracht". Mit raſchem Schritte trat er auf Alfred zu, legte ihm die Hand auf die Stirne, machte eine große — große Pauſe, und ſagte dann mit der Salbung eines trefflichen Kanzelredners:

— Ziehe hin! die Götter und die Kunſt mögen Dich geleiten! Ziehe hin! Unſer Segen mit Dir — Dein Ruhm — einſt — über uns!

Man verſtand allgemein den Sinn dieſer gewichtigen Worte und in das Schwellen jeder Pogenwinkler Bruſt ſchmetterte das Poſthorn des ſo eben vorfahrenden Eilwagens, der den jungen, emporblühenden Künſtler dem Kreiſe der Seinen entführen ſollte.

— Halt! ſchrie hier der ſonſt ſo ſanfte Haidvogel mit einem Male wie beſeſſen kreiſchend — Halt!

Als wenn der Geiſt über ihn gekommen wäre,

Digitized by Google

ſo erhob ſich die lange, dünne Geſtalt und das matte Auge im Altenweibergeſichte fuhr unſtät im Kreiſe umher. Der Actuar näherte ſich dem Platze, wo Fizmeier ſtand, um von dort aus zur Künſtlergemeinde zu ſprechen, als ob es die Rednerbühne wäre. In der That aber war es nichts, als ein umgekehrter Stuhl, auf deſſen Lehne Fizmeier beide Hände ſtemmte, während ſein rechtes Knie, nachläßig gebeugt, auf dem Polſter ruhte. Es war dies eine jener nachläßigen, parlamentariſchen Stellungen, die der gewandte Weltmann annimmt, wenn er mit anſcheinender Gleichgültigkeit ſeinen Gegenſtand verfolgt und dem ſichern Siege des Wortes vertraut. Fizmeier machte ſo eine vollkommene rhetoriſche Figur. Verwundert blickte er auf Haidvogel und wich nur zögernd, als ihn der ſachte bei Seite ſchob.

— Halt! kreiſchte Jener nun noch einmal. Alfred darf nicht fort, ſoll nicht fort! Hat er nicht jetzt wieder die ſchönſte Gelegenheit, bei unſerem Theater zu wirken? Kann er nicht auch hier ſeine Fortſchritte machen? Und müſſen wir ihn nicht haben, wenn wir fortſpielen wollen?

Das Poſthorn ſchmetterte draußen zum andern Male; muthiger, ungeduldiger, als das erſte. Alfred wollte fort, ſein eigener Vater hielt ihn zurück. Es

Digitized by Google

war erſchütternd; man dachte unwillkührlich an das „Blast! Blast!“ des Max Piccolomini.

— Das iſt wohl zu erwägen, mein Sohn! ſprach Mindelsheim ſanft, doch ernſt — der Herr Actuar, unſer jetziger Director —

— Mitdirector — fiel ihm Fizmeier in's Wort.

— Mitdirector — wiederholte, ſich gegen Fizmeier verbeugend, der Hauptkaſſenreviſor — haben vollkommen recht. Du verſäumſt durchaus nichts, wenn Du hier bleibſt und — Du bleibſt eben dann noch bei Deinem Vater — bei den Deinen — in unſerm Pogenwinkel! —

Die Rührung war auf's Höchſte geſtiegen, nur der Mauthſchreiber ſtand ſeitwärts und trommelte auf die Scheiben. Es war ihm nicht recht, daß die durch ihn ſo ſchön vorbereitete und bis zu einem gewiſſen Grade hervorgerufene Stimmung noch überboten wurde. Da ſchmetterte das Poſthorn zum dritten Male faſt wehmüthig.

— Na, kommt der junge Herr oder nicht? ſchrie der Conducteur, gleich dem „Schickſal, roh und kalt“, den Kopf zur Thüre hereinſteckend — wir könnten ja ſchon bald auf der Station ſeyn. —

— Er kommt — rief Alfred —

— Nicht — ſetzte der Vater hinzu, und im

Digitized by Google

nächſten Augenblick rollte der Eilwagen unter lautem Klatſchen und Blaſen auf dem Pflaſter dahin und mit ihm Alfred's Sehnen und Hoffen. Es bedurfte des Zuſammennehmens ſeiner ganzen Kraft, um ſich hier vorhalten zu können, wie er denn zuerſt und vor allen andern Dingen guter Sohn und Pogenwinkler ſeyn müſſe, ehe er an ſeine Künſtlerausbildung, noch an ſonſt etwas denken dürfe. Er ſagte nichts und erwiederte den warmen Händedruck ſeines Vaters und die freundlichen Beglückwünſchungen der Uebrigen mit einem ſtummen Lächeln.

— Das Geld iſt nun hin — ſagte Fizmeier gleichgiltig — aber was macht das?

— Welches Geld? fragten Einige. —

— Na, für den Platz — erwiederte Jener. Die Poſtdirection gibt nichts wieder; verloren, verſpielt! Die Theaterkaſſe kann und wird's ihm nicht erſetzen. —

— Iſt auch darauf nicht gerechnet — keineswegs! bemerkte Mindelsheim mit Würde. Meine Herren, ich empfehle Ihnen dafür meinen Sohn — beſchäftigen Sie ihn; er — nach Lucile's Entweichung — iſt wohl der Einzige, der die Kunſt zu ſeinem Berufe erhebt. —

Er blickte im Kreiſe umher, weil er nicht ohne

Stolz vermeinte, ſich trefflich ausgedrückt zu haben; nur Clotilde, ſein Bäschen, ſchlug vor ihm das hübſche Auge nieder; er bemerkte es kaum.

— Ich gebe Ihnen, meine Herren, im Namen meines Sohnes die Verſicherung, daß er mit Freuden ſeinen Kräften gebieten wird, unſerem Theater nützlich zu werden. Entwerfen Sie das Repertoire getroſt, und zählen Sie auf ihn; ich hoffe, er wird Sie und alle Kunſtfreunde wie Kunſtgenoſſen befriedigen.

Eine abermalige Umarmung folgte. Man wählte ein Comité und aus dieſem eine Deputation, um dem Oberlieutenant Krauthöfer für die Ueberlaſſung des Locals zu danken. Dies ging, wie man leicht glauben wird, nicht ohne heftige Debatten ab. Viele fanden es unnöthig, einem Manne zu danken, der ſich für die Gefälligkeit — wenn man es noch ſo nennen wollte — bezahlen ließ. Eine Botſchaft des Oberlieutenants gab indeß plötzlich der Debatte eine andere Wendung. Es war ein Billet, in dem Krauthöfer anzeigte, daß er die Entſchädigung für die Benützung der Theaterlocalitäten zur Grundlage einer Stiftung verwendet wiſſen wolle, deren Zweck er ſpäter näher anzugeben ſich vorbehalte. Dies genügte und die Dankadreſſe ging ohne Weiteres durch. Man ſah den guten Willen und wollte in der Geſinnung nicht

Digitized by Google

zurückbleiben. War er doch Herr, mit dem Gelde anzufangen, was ihm beliebte, sagten die Meisten. Es ist schön von ihm und wir müssen das anerkennen.

Für den andern Tag sollte sich das Comité versammeln, um erstens den Rapport der Deputation zu empfangen über die Aufnahme der Krauthöfer'schen Dankadresse, dann sollte zur Wahl der künstlerischen Beamten, der Hausofficianten und des dienenden Personals an der neuen Bühne geschritten werden und nach Beseitigung dieser den guten Kleinstädtern wichtigsten Dinge und Obliegenheiten die Bildung des Repertoires vor sich gehen. Man weiß, daß wir Deutsche überhaupt die Ordnung lieben und uns ein geregelter Haushalt über Alles geht; wodurch erzielt man diesen aber wohl am ersten, als durch die Vorsicht, überall Hüter und Wächter, Aufseher und Commandirer hinzustellen? Durch diese Einschachtelung von Behörden, wo stets der Höherstehende von dem unter ihm Stehenden unbedingten Gehorsam, Achtung, Rücksicht, Aufmerksamkeit u. s. w. zu fordern berechtigt ist, kann man wohl nur allein vollkommene Sicherung unserer gepriesenen Zustände erwarten. Dieses Einschachtelungssystem haben wir aber von den Chinesen gelernt, die ihre lackirten Kästchen so ineinander zu schieben pflegen, und von ihnen kam es zunächst auf

Digitized by Google

die Apotheker, die es mit ihren Schächtelchen ebenso machten. In so fern nun unsere größten und kleinsten Einrichtungen der Gesellschaft noch viele andere Spuren von Chinesen und Apothekern an sich tragen, so kann auch diese Ableitung nicht auffallend befunden werden.

Den guten Pogenwinklern fiel es aber in der That sehr auf, daß Krauthöfer die Deputation gar nicht vorgelassen hatte und ihr nur einen mündlichen Dank vermelden ließ. Er zog sich fortan von Allem zurück und man sah ihn fast gar nicht. Caspar, der Jäger, sagte: Der Herr sey nicht mehr zu kennen, käme beinahe noch um den Verstand, grämе sich um den Sohn, schreibe in alle Welt, könne aber keine Spur von ihm entdecken. Er hätte ihm einmal Morgens beim Thee gesagt: er gäbe sein halbes Vermögen drum, wenn sein Junge wieder bei ihm wäre.

Fizmeier, der dabei war, machte die sehr praktische Bemerkung: er möge doch einmal in die öffentlichen Blätter eine Anzeige erlassen, etwa dieses Inhalts:

„Ein gebeugter Vater verzeiht gern seinem entflohenen Sohne, wenn er zu ihm zurückkehren will und willigt in seine Neigung, sich dem Theater zu widmen.“ —

Digitized by Google

Aber Caspar fiel ihm sogleich mit den Worten in die Rede:

Ne, daraus wird nichts! Das hat er gesagt: eher dreht er ihm selbst den Hals um — dann mag er nur wegbleiben.

— Ein unbeugsamer Starrkopf! rief Fizmeier.

— Ein Charakter fürs Drama, bemerkte Haidvogel, wenn ich mir nicht selbst das Wort gegeben hätte, nie in meinen Werken zu portraitiren, sondern stets nur reine Geburten meiner Phantasie hinzustellen, so müßte mir der Oberlieutenant vor allen Andern heran. Doch, von mir hat Niemand etwas zu fürchten — setzte er mit äußerst satyrischer Miene hinzu, hinter der der Schalk hervorguckte, und drehte dabei ziemlich gewandt ein dünnes Rohr, wie man es zum Ausklopfen gebraucht, zwischen die langen Finger, die ebenfalls Rohr zu seyn schienen und mit dem eigentlichen in der Dicke wetteiferten.

Alfred wurde unter den neuen Verhältnissen zwar beschäftigt, allein dieß genügte natürlich dem aufstrebenden Geiste des Jünglings jetzt nicht mehr. Er hatte bereits den Vorschmack der Herrlichkeit der Residenz gehabt und es kam ihm jetzt hier Alles schaal und trocken vor. Nicht ganz recht war es jedoch von ihm, daß er über die Leistungen wackerer Künstler,

Digitized by Google

wie Fizmeier zum Beispiel, sehr abfällig und wegwerfend urtheilte, selbst sein wackerer Vater schien ihm kein guter zärtlicher Vater mehr zu seyn, auf der Bühne nämlich, wo er ihn nicht zu rühren vermochte.

Dieß machte, daß er Lücken in seinem Herzen verspürte. Er fühlte sich daher geneigt einen Gegenstand zu suchen, um sie auszufüllen. Clotilden wurde jetzt größere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Neigung zu ihr befruchtete ihn zu poetischen Ergüssen, wie die Wünschelruthe die starre Ader edlen Erzes der Welt verräth. Alfred ward jetzt ganz zum Dichter.

Ging er spazieren, so strömte ihm, ohne irgend ein äußeres Hinzuthun der Quell der Begeisterung; jede Kornblume, jeder Käfer gab ihm ein Lied und wenn es auch nur vier Zeilen hatte; eine Rose aber oder ein Schmetterling, solche poetische Creaturen, erfüllten ihn bis zur Ueberschwänglichkeit. Er war zu einem neuen Leben erwacht. Erst jetzt wurde ihm sein Wesen ganz klar; die Poesie war es, was er gesucht hatte; er stand am Ziele. Alles dieß steigerte aber seine Empfänglichkeit, wie seine Ansprüche nur zu sehr.

Wie konnte es wohl ausbleiben, daß Alfred nicht auch als dramatischer Dichter sich versuchte? daß nicht sein erstes Werk, das er schuf, der

Digitized by Google

Geſchichte der Vaterſtadt entlehnt wäre? Es war es in der That, und führte den Titel: „Tilly vor Pogenwinkel oder das Blutbad;“ es ſpielte zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, einer Periode, nach der junge Dichter zuerſt zu greifen pflegen. Dergleichen Gräuel haben ſich damals überall in Deutſchland zugetragen und die Beiſpiele des Heldenmuthes und der großartigſten Aufopferung von Seiten der Bürger in unſern Städten ſind eben ſo häufig. Alfred hatte die Schiller'ſche Form ganz beibehalten und glaubte ſeinem Vorbilde ziemlich nahe gekommen zu ſeyn. Wer wollte dem jungen Menſchen das wohl für Unbeſcheidenheit anrechnen? Viele Stellen in dem Drama kamen wirklich nicht nur Schiller nahe, ſondern ſie waren Schiller ſelbſt. Alfred hatte zu viel auswendig gelernt — und das war doch wirklich kein Verbrechen — als daß ihm nicht unter dem Schreiben dieß und das bewußtlos in die Feder hätte ſtrömen müſſen.

Mindelsheim ſprach von ſeines Sohnes neueſten Beſtrebungen in dem Comité, deſſen Mitglied er war, und drang darauf, den „Tilly“ als ein vaterſtädtiſches Produkt im eigentlichſten Sinne des Worts, auf die Bühne zu bringen. Man verſprach, den Vorſchlag in Erwägung zu ziehen; allein die nächſten

Digitized by Google

Sitzungen erwogen nichts und der Vater wollte Entscheidung. Das Stück war von den beiden Direktoren gelesen worden. Man war gespannt auf den Ausspruch.

Es thut mir leid, hier einigen Schatten auf die Charaktere beider Herren werfen zu müssen, welche an der Spitze des Liebhabertheaters zu Pogenwinkel standen. Beide waren Dichter, und Beide sahen scheel auf den sich so kühn ankündigenden Rivalen. Ob sie's nöthig hatten, mag ich hier nicht untersuchen, nur so viel ist gewiß, sie machten Beide ihren ordentlichen Vers und wußten, was zum Dichten gehörte.

Bis hieher waren sie Pogenwinkels Dichter und Niemand hätte nach Anderen verlangt, so lange diese noch da waren. Sie genügten vollkommen dem poetischen Bedürfniß der guten Stadt. Jetzt drohete das Verhältniß ein anderes zu werden. Sie hätten sich freilich darein fügen sollen. Schöner wäre es gewesen, den Aufstrebenden einzuführen in die Hallen der Sieger, sich zu begnügen mit dem seither genossenen Ruhme und daran zu denken: daß nichts hienieden ewig währt, und daß die Jüngern den Aeltern auf dem Fuße nachtreten. Alterten denn etwa Fizmeier und Haidvogel nicht wie andere Menschen und

ſollte die Poeſie mit ihnen ausſterben, die Sonne der Dichtkunſt untergehen auf immer für Pogenwinkels Geſchlecht? Sonderbar, daß ſie das nicht einſahen, oder einſehen wollten. Genug, ſie waren dießmal ſo einig, wie nie, wenn es galt, einen Beſchluß zu faſſen, und verweigerten einſtimmig die Annahme des neuen Trauerſpiels.

— Der junge Mann müſſe mehr den Shakespeare vornehmen — meinte Fizmeier — namenlich den Coriolan und Julius Cäſar ſtudieren, um ſeine Pogenwinkler von 1632 richtig ſprechen zu laſſen.

— Der junge Mann ſolle ſich des Schillers entſchlagen, ſagte hingegen Haidvogel — er wolle ihm ganze Seiten aus dem Wallenſtein und der Braut von Meſſina nachweiſen.

Mit dieſem Beſcheide erhielt denn Mindelsheim das Manuſkript zurück.

— Jetzt iſt Deines Bleibens nicht mehr hier, Alf! ſagte er beim Nachhauſekommen aus der Seſſion zu ſeinem Sohn — ſie wollen Dich nicht aufkommen laſſen — gut, ſo ſollſt Du's ihnen auf eine andere Art zeigen. Ich bleibe dabei, um mir nichts merken zu laſſen, auch achte ich den löblichen Zweck und das Komödienſpiel iſt mir ſchon zur Gewohnheit geworden. Du aber haſt nichts mehr mit ihnen zu thun. Packe

Digitized by Google

Deine Rollen zusammen und schreibe deinen Abschiedsbrief — nun reisest du wirklich!

Alfred war überrascht von dieser schnellen Wendung, die sein Schicksal nehmen sollte. Hatte er sich gleich lange schon darauf vorbereitet und war es früher sein sehnlichster Wunsch gewesen, daß es endlich so kommen möchte, so hatte sich doch auch Manches seitdem geändert und er hat seinen Vater, wenigstens so plötzlich und grell nicht alle Bande zu zerreißen, die ihn an die Heimath knüpften. Das Herz war ihm schwer, als er daran dachte, Clotilde zu verlassen. Es war seine erste Liebe, das, was Erfahrene eine Narrheit benennen würden, allein eine Narrheit süßer Art, die ihn für jetzt ganz erfüllte.

Sein Vater gewährte ihm noch eine Woche Frist; aber wie bald war diese kurze Zeit vorüber. Er hatte stürmische, schwärmerische, zärtliche Zusammenkünfte mit der Geliebten; sie rauschten vorüber, und der Zeitpunkt der Trennung kam. Clotilde hatte eine ganze Schublade voll Gedichte, ihr von dem Geliebten geweiht; er hatte nichts als gestickte Pantoffeln von ihr. So schieden sie eines Abends heimlich im Garten unter Küssen und Schwüren ewiger Treue und heißer Liebe; andern Tages fand der öffentliche Abschied statt

Diesmal war er nicht so feierlich als das erste Mal. Die Pogenwinkler schmollten ein wenig; offenbar machten die Direktoren ihren mächtigen Einfluß geltend; wer hätte es wohl mit ihnen verderben wollen?

Aber Krauthöfer erschien. Finster, wie er seitdem immer war, nahm er von Alfred Abschied und bat ihn, wenn er in seiner neuen Sphäre etwas von Lucile hören sollte, es ihm sogleich mitzutheilen. Der arme Mann dauerte den sanften Mindelsheim beinahe nicht. — Wäre er kein eigensinniger, halsstarriger Mensch, so könnte er jetzt so glücklich seyn, wie ich! dachte er bei sich selbst. —

Diesmal ließ man aber den Eilwagen nicht leer abfahren; kaum war er vor der Thüre, so führte der Vater Alfred zum Condukteur und übergab ihm denselben feierlichst. Dieser hob ihn in das Coupé, neben seinen Platz, dann stieg er nach, und als das Horn des Postillons tönte und der Wagen den Abhang hinunter dem Stadtthore zurollte, legte sich Alfred noch zweimal zum Fenster hinaus und winkte mit Hand, Tuch und Mütze. Papa Mindelsheim blickte ihm mit rothem, sehr gerührtem Gesichte stumm und steif nach, Clotilde aber zerdrückte ein Thränchen im schönen Auge. Der Oberlieutenant Krauthöfer schenkte

Digitized by Google

der Scene keinen Antheil und ging ſtill und ernſt ſeinem Hauſe zu.

Wir verlaſſen jetzt aber Pogenwinkel, um Alfred in die Reſidenz zu folgen und zu ſehen, ob wir keine Spur von Lucile entdecken können, deſſen Charakter und Schickſal uns wohl eben ſo ſehr in Anſpruch nehmen dürfte.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Schlägt ihn todt, den Hund —
Es iſt ein Recenſent!

Göthe.

Die Reſidenz, von der wir jetzt ſprechen wollen, war eine deutſche Reſidenz, und ich darf daher nicht hinzufügen, daß unter den öffentlichen Anſtalten, die ſich durch Großartigkeit auszeichneten, die Theater in erſter Reihe ſtanden. Man zählte deren drei, von welchen jedoch nur eines mit dem ſtolzen Titel: „Hoftheater" beehrt wurde, und ſich des beſonderen Schutzes des Fürſten und eines großen Zuſchuſſes zu erfreuen hatte. Dieſes ſtand, wie ſchon erwähnt wurde, unter der Direktion des Freiherrn Piſſahn von Hegelſingen aus dem Hauſe Kotzeluch, eines der älteſten und erlauchteſten Geſchlechter des Landes. Schon zu des Rothbarts Zeiten gab es Piſſahne in Glanz und Würden, die einen berühmten Feldherrn Johann von Piſa den ihren nannten, deſſen Name nach

damaliger und noch jetzt welscher Sitte verstellt in Pis'johann umgewandelt wurde, woraus dann das jetzige Pissahn entstanden ist. Einer der Pissahne soll sich als Necromant hervorgethan haben und sein Ruf hat sich in Balladen und Volksliedern erhalten, von denen das eine, welches

Pissahn und Satanas
Alldieweilen —

anfängt, an den Ostseeküsten viel gesungen wird. Seinem Nachkommen, dem Hoftheaterintendanten darf jedoch in dieser Beziehung keine Verwandtschaft mit jenem Pissahn nachgesagt werden; er war kein Hexenmeister, und spätere Zeiten werden auch keine Balladen von ihm singen. Dieß Alles hindert aber nicht, daß er wirklich ein sehr vornehmer Herr war.

Das Hoftheater war ein prachtvoller Bau, dessen Vollendung ungeheure Summen verschlungen hatte; Alles daran war gediegen und von außerordentlicher Pracht. Ein alter Minister hatte zwar gesagt, man gehe darin zu weit und er sehe gar nicht ein, wozu der sardanapalische Aufwand denn eigentlich solle, da es schwer halten müsse, diese äußere Fülle mit der innerlichen Magerkeit ins richtige Verhältniß zu setzen und daß weder das schmutzige Werktagspublikum, noch die erbärmlichen Histrionen einen solchen Saal würdig zu

füllen im Stande seyen — allein man hörte, wie billig, nicht auf den mürrischen Mann, und befolgte in der Ausführung die Vorschriften des Baumeisters, der sich ein Denkmal stiften wollte, gleichviel, um welchen Preis. Als der alte Minister nicht aufhören wollte, zu brummen, da wurde er endlich unter Anerkennung aller seiner geleisteten Dienste und Belassung seiner Titel und Würden wegen Altersschwäche in Ruhestand versetzt.

Ein anderer Beamter, der Rath im Baudirektorium war, war zwar gefügiger in den Willen des Architekten, allein dennoch stimmte er gegen die beabsichtigte Ausführung des Ganzen. Er gründete seine Behauptung darauf, daß ein Theater ja nicht bei Tag gesehen werde, und nur für die Täuschung berechnet sey; daher mache eine vergoldete Latte dieselbe Wirkung wie schwere Vergoldungen und Bronce, gemalter Marmor könne für wirklichen gelten u. s. w. Er fügte sogar noch ferner bei, daß der Probabilität nach ein Theater wohl alle fünf und zwanzig Jahre einmal abbrenne, wie sichs bis jetzt ziemlich gewiß herausgestellt habe, mithin alle gediegene Pracht nur als Verschwendung gelten könne. Dieser Mann, der sich eines bescheideneren Ausdrucks als der Minister bedient hatte, wurde zwar nicht vom Amte entfernt,

Digitized by Google

allein seine Stimme verhallte ungehört. Der Bau wurde ausgeführt, und die Residenz hatte das prächtigste Theater der Welt.

Glaubt man nun aber wohl, daß irgend Jemand einen Dank dafür hatte, als es fertig da stand? Keinesweges! Man war unzufrieden. Man sah nicht auf allen Plätzen gleich gut; man hörte durchaus schlecht; in der Nähe der Bühne herrschte ein gewaltiger Zugwind, und wie die Klagen so gewöhnlich sind, die beim unbedeutendsten Theater laut zu werden pflegen, und die bei diesem Wunderwerke der Baukunst ebenfalls nicht ausblieben.

Glaubt man aber vielleicht, daß dieses Wunderwerk der Baukunst die im Sinken begriffene Kunst wieder stützte und hob? glaubt man, daß die Künstler beseelt wurden von dem Gedanken in solchem kostbaren Tempel ihre Vorstellungen zu geben? Keinesweges! Sie lernten ihre Rollen nur zur Noth, wie früher, stellten dieselben Blößen zur Schau, und die Stücke, die sie gaben, nahmen sich in dem prachtvollen Rahmen gerade nicht zu ihrem Vortheile aus.

Nun bleibt uns nur noch eine dritte Frage zu erörtern, ob denn diejenigen, die zu dem Baue gerathen, so wie die, welche ihn ausgeführt, ob die Herren der Baudirektion, die Architekten, der

Digitized by Google

Fürſt ſelbſt, der mit großmüthiger Freigebigkeit die Mittel hergegeben hatte, den Fehlgriff einſahen? ob der alte bei Seite geſchobene Miniſter, der dagegen geſtimmt hatte, wieder herbeigerufen wurde, um ſich ſeines weiſen Rathes für die Folge zu verſichern? Keineswegs! das Theater war da und man ſpielte darin; mangelhaft iſt jedes Menſchenwerk, ſo hieß es, und an Splitterrichtern wird es auch nie fehlen, wurde noch hinzugeſetzt.

Als Alfred zum erſten Male dieſes Theater beſuchte, fühlte er ſich gar wunderſam beengt. Wie drückte ihn dieſe Pracht? wie unbequem ſchien ihm dieſe Weite? So hatte er ſich die Bühne nicht vorgeſtellt, die einſt die ſeinige werden ſollte. Er war der Meinung geweſen, in Pogenwinkel ſchon ein ganz hübſches Theater kennen gelernt zu haben und dachte, in der Reſidenz findeſt du es wohl etwas größer und beſſer ausgemalt und in der Mitte iſt die Loge des Fürſten, mit rothſeidenen Vorhängen und goldenen Franſen daran.

Er hatte zu ſeinem erſten Beſuche ein Stück gewählt, das ſie daheim auch zu geben pflegten und in dem er eine Rolle geſpielt. Er wußte es auswendig und genau, wie Alles kommen mußte. Dies gewährte ihm nun einen eigenen Genuß, übte aber

Digitized by Google

auch eine ganz beſondere Wirkung auf ihn aus. Bei jedem Stichworte durchzuckte es ihn electriſch und er ward roth vor Schaam und Verlegenheit, wenn etwas ſtockte und nicht richtig einfiel; kurz, er ſpielte ſelbſt mit und ängſtigte ſich wie ein Neuling, der vor dem Publikum ſteht, während die Hofſchauſpieler auf der Scene, die ihm dieſes Gefühl verurſachten, mit einer Leichtigkeit über die Stockungen hinwegglitten, die ihm faſt wie Frechheit vorkam. Selbſt die tadelnde Aeußerung des Publikums ſchien ſie nicht aus ihrem ruhigen Gleichgewichte bringen zu können.

Er verglich im Stillen das Spiel der heimiſchen Künſtler mit dem dieſer Hofſchauſpieler und ſeine kritiſche Wage neigte ſich auf die Seite der Heimath. Ich darf und kann ihm zwar hierin nicht beipflichten, allein ich mag ihn deshalb auch nicht verdammen. Das Recht der Gewohnheit übt eine ſtarke Macht; ihm unterlag ſein Urtheil. Und wußte er denn wohl, was und wenn er vor ſich hatte? Kannte er die Namen der Künſtler, die ſich vor ſeinen Augen bewegten? Wußte er, was ſich an dieſe Namen knüpfte? — Führt doch einen Laien zu dem ſchönſten Tulpenflor, er wird Farben ſehen, nichts weiter! weiß er, daß er hier den Duc de Toll, dort die ſchöne Virginie vor ſich hat, daß jenes Exemplar zu den größten

Seltenheiten gehört und einst mit Golde aufgewogen wurde? Wüßte er das, so würde er die Lupe zur Hand nehmen, und sich niederbücken zu den prächtigen Blumen, und das feine Geäder in zarten Farben bewundern, das eben diese Tulpe vor allen andern auszeichnet und zur Seltenheit macht. So ist es auch mit den Schauspielern. Man spricht: der Name thue nichts zur Sache; allein es gibt nichts Unrichtigeres auf der Welt, als diesen Gemeinplatz. Hätte Alfred, wie gesagt, gewußt, wer die Künstler waren, die er sah und zugleich einige Kenntniß von der neuesten allgemeinen Theatergeschichte besessen, so würde er Alles mit andern Augen betrachtet und zum Gegenstande reiferer Prüfung gemacht haben. Wie anders wäre ihm dann Vieles vorgekommen! Er hätte Studium erblickt, wo er jetzt Vernachläßigung zu entdecken glaubte; Stockungen würden ihm als wohlberechnete Kunstpausen erschienen seyn; er hätte vielleicht Bewunderung gezollt, wo er jetzt leichtfertigen Tadel aussprach. Zum Glücke behielt er ihn für sich, denn sonst hätte ich mich wahrlich seiner schämen müssen; der deutsche Kleinstädter schwitzte ihm ja aus allen Nähten.

Wenn man die Jahre des Lebensalters dieser Künstler sämmtlich addirte und es dann eben so mit

Digitized by Google

den Summen ihrer Gehalte machte, welche respectable Summe ergab sich da! Schließt man nun hieraus auf die Summe der Erfahrung, die sie in ihrer Kunst erlangt haben mußten, so wie auf ihren eigentlichen Werth, dann war das sicher ein Etwas, das andern Mächten imponiren konnte, als der Ohnmacht eines Jünglings, der seinen Fuß zum ersten Male in diese geweihten Hallen setzte und keinen andern Maaßstab für Alles das besaß, als das Liebhabertheater seines Geburtsortes, den er wie irgend ein Handwerker mit Behendigkeit an den zu messenden Gegenstand nur so legen zu können vermeinte.

Alfred ging nach beendigtem Theater auf sein Zimmer und begann sein Tagebuch zu schreiben; dann machte er zwei Gedichte an Clotilde und legte sich hierauf schlafen. Er dachte noch nicht sobald sich zur dramatischen Schule zu melden, denn aufrichtig gesagt, er war der Meinung, nichts Rechtes dort lernen zu können; er wollte vorerst zusehen, meinte er, und sich dann bestimmen. Es ist doch seltsam, wie solche junge Leute so leicht der Dünkel beschleicht.

Inzwischen war er schon mehre Wochen in der Residenz und hatte das Theater regelmäßig besucht, ohne noch immer nicht den eigentlich entscheidenden Schritt gewagt zu haben. Einige oberflächliche

Bekanntſchaften im Kaffeehauſe konnten auf ſeine Entſchlüſſe zwar keinen belebenden Einfluß üben, allein auf ſein Urtheil über die Leiſtungen der Hofſchauſpieler fing derſelbe nach und nach an, ſich bemerkbar zu machen. Wir wiſſen uns fürwahr über die Macht fremden Einfluſſes auf unſer Urtheil in ſolchen Dingen keine Rechenſchaft zu geben, obgleich ſie nicht wegzuläugnen iſt. Alfred hörte die Leute ſprechen von unſerer „unübertrefflichen Hegewiſch," von „Leinweber, dem erſten Mimen Deutſchlands," von dem „wackern Balder," von der „göttlichen St. Viol" und wie ſie Alle hießen die Götter und Halbgötter des Tages und der Nacht. Ihm ſchien ein neuer Sinn aufzugehen und er beſtrebte ſich tiefer in das Weſen dieſer Kunſtleiſtungen einzudringen.

Eine der für ihn erfolgreichſten Bekanntſchaften machte er an dem Doctor Ladewitz, einem Manne, der zwar in der Geſellſchaft keine abſonderliche Achtung genoß, allein in dem gefürchteten Rufe eines ſtrengen Kritikers ſtand, wenn ihn nicht beſondere Verhältniſſe zur Milde ſtimmten. Ladewitz war in der Hauptſtadt geboren und hatte von Jugend auf das Theater geliebt; er ſollte Medicin ſtudieren, allein es ſagte ihm dieſes Studium nicht zu; er hatte einen unüberwindlichen Ekel vor Leichen und

Digitized by Google

verließ deshalb in Trauerſpielen ſtets das Haus, ehe das Gemetzel losging. Da ſeine Eltern ſich vorgeſetzt hatten in ihm einen Doctor der Familie zu ſchenken, ſo kaufte er ſchnell das Diplom eines Doctors der Philoſophie um wenige Goldſtücke, damit er dem Wunſche ſeiner theuern Angehörigen willfahre und beſuchte nun nicht mehr das anatomiſche, ſondern das Hoftheater, wo er die lieblichſten Tänzerinnen, die geſchickteſten Sängerinnen unter das kritiſche Meſſer nahm und ohne Blutvergießen und Ekel ſecirte, dabei legte er ſich auf die Homöopathie, um doch gewiſſermaßen ſeinem erſten Berufe zu entſprechen und ſich von denen, die ihn als Kritiker fürchteten, als Heilkünſtler in ihre Nähe gezogen zu ſehen. So war ſeine Stellung zum Theater eine gemachte und nachdem einige Stürme, die jeden derartigen Anfang zu begleiten pflegen, vorübergezogen waren, auch eine recht angenehme.

Doctor Ladewitz ſollte unſerem Alfred nun den Staar ſtechen; durch ihn wurde er mit einem Male mitten in das Getriebe verſetzt, das wechſelſeitig in einander greift, um das Intereſſe an der Bühne aufrecht zu erhalten; durch ihn erhielt er Aufſchluß über die großen Namen, die ſtets den Sieg über die namenloſen Größen davon tragen. Er ſtellte Alfred

auf den rechten Punkt, jene in's rechte Licht und dieſer Kunſtgriff — wenn man es ſo benennen dürfte — genügte vollkommen. Er ſah in ſeinem jungen Freunde nichts als einen angehenden Kritiker. Eine Art von Scheu hatte jenen abgehalten, von ſeiner eigentlichen Abſicht zum Theater zu gehen, mit Ladewitz zu ſprechen. Er beſorgte, deſſen Aufrichtigkeit damit zu verſcherzen; auch gefiel es ihm faſt mehr, als Kritiker zu leben. Es war ein freies, unabhängiges und leichtes Geſchäft. Die Handgriffe, die Ladewitz unſerm jungen Freunde zeigte, machten es nur noch angenehmer und leichter. Der Doctor hatte es ſo weit gebracht, über eine Vorſtellung ein Urtheil zu fällen, ohne ſie angeſehen zu haben, und ſolche Urtheile ließ er drucken und die Leute laſen ſie und fanden ſie treffend. Es war ein hoher Grad von Divinationsgabe in dem Manne, die ſich mit nichts vergleichen läßt, wenn man nicht etwa die übernatürlichen Erſcheinungen in Prevorſt und Weinsberg herbeiziehen wollte. Hier machte Alfred eine Art von Lehrzeit durch; das ſchwere Geſchütz der Kritik in Artikeln von langem Athem und in „ungebundener Rede" wurde ihm zwar noch nicht anvertraut, allein in Sonnetten, Terzinen und allerlei gereimten und ungereimten Verſen durfte er Lob ſpenden; dazu

Digitized by Google

waren ihm die Spalten von Ladewitzens Journal geöffnet.

So war nach und nach Alfred auf den richtigen Weg gelangt; er verfolgte dieselbe Straße, die jeder Theaterbesucher in der Hauptstadt ging. Alles beruhte hier auf Uebereinkunft; man äußerte sich anders als man fühlte; man ehrte das Herkömmliche, man lobte das Anerkannte, man schätzte das Theuere, nämlich das, was viel Gage bezog, nach dem bekannten Sprichworte: Was gut und theuer ist. Nahm man sich bisweilen des Neuen, noch Unbekannten an, so geschah es zwar mit einer gewissen Protectormine, aber nur mit einem Grade von Schüchternheit, um — wenn das Publikum die Protection verwarf — an seinem Ansehen keinen Eintrag zu leiden.

Alfred erhielt fortwährend Zuschüsse von Hause, denn sonst wäre es ihm nicht möglich gewesen, sein Leben, so einfach es war, zu bestreiten, da er außer einem zweideutigen Freibillet keine Art von Lohn für seine Arbeiten in Ladewitzens Journal erhielt. Es war Grundsatz bei diesem Institute, keinerlei Honorar zu entrichten, da es für eine Ehre gelten sollte, daran mitzuarbeiten, wie der Redacteur alle Leute versicherte und es auch so in befreundete Blätter drucken ließ. Wenn man die Masse der Mitarbeiter

Digitized by Google

überschaute, so gerieth man wirklich in Erstaunen, da sah man einen Guido mit zärtlichen Distichen und schwärmerischen Elegien, einen Moses Carbunculus mit Artikeln, welche derbe sarcastische Laune athmeten, einen Verax, dessen Kritiken Feuer und Salz enthielten, einen Casimir Bonjour, einen Jobst von der Werra und wie sie Alle hießen, die erleuchteten Geister, welche Haidvogel's Blatt belebten, das den ansprechenden Namen „das jüngste Gericht" führte. Man sagte zwar, der Redacteur spuke selbst unter allen diesen Namen und schreibe eigentlich das jüngste Gericht ganz allein, allein wo hätte der Mann das Alles hernehmen sollen? Ich neige mich vielmehr zu der Meinung anderer Leute, welche einige Kenntniß von dem Zustande der heutigen Tagesliteratur haben und auch in Redactionsgeheimnisse wohl einen Blick schon werfen konnten. Nach diesen fehlte es dem jüngsten Gerichte wirklich nicht an unentgeldlichen Mitarbeitern, die zwar nicht um der Ehre willen dazu beisteuerten, denn diese hatten sie nicht davon, sondern lediglich deshalb, weil sie die Dinte nicht halten konnten.

Alfred's Zuschüsse waren genügend, ihn in dieser Lage zu erhalten; sein guter Vater, der sie ihm von seinen Ersparnissen sandte, war aber der Meinung,

Digitized by Google

daß sein Sohn bereits große Fortschritte gemacht habe, und daß ihn nächstens eine formelle Einladung des Generalintendanten in die Residenz rufen würde, um Zeuge von dem ersten Auftreten des Sohnes vor dem Publikum zu seyn. Wie freute sich der gute Mann darauf; welche Plane machte er für diesen Fall. Er wollte alle seine Freunde, Alfred's ehemalige Kunstgenossen, mitnehmen.

— Ob er wohl zuerst den Max spielen wird oder den Don Carlos? fragte er sich manchmal laut und Clotilde dachte dabei, wenn sie es zufällig hörte: Ach, wer wird denn wohl seine glückliche Thekla seyn?

Es waren Monden vergangen, seitdem Alfred in der Residenz angekommen war. Keine Veränderung in seiner äußern Lage; dieselbe Sorglosigkeit um die Zukunft. Die kleine Unruhe, die ihn anfänglich manchmal zu beschleichen pflegte, schwand endlich immer mehr. So standen die Sachen, als mitten im hohen Sommer ein Brief von dem Herrn Hauptkassenrevisor Mindelsheim aus Pogenwinkel anlangte. Sein Inhalt stachelte Alfred plötzlich auf. Der alte Herr schrieb, daß er bei dem schönen Wetter es nun nicht länger anstehen lassen wolle, seinen Sohn zu besuchen, und daß er und alle Pogenwinkeler Freunde in der Residenz erscheinen würden, um sich von dem Stande

Digitized by Google

der Sache an Ort und Stelle zu unterrichten, indem er das Ausbleiben aller darauf bezüglichen Nachrichten dahin sich zu deuten suche: daß die Ueberraschung nur eine desto größere Wirkung hervorbringen solle.

Alfred gerieth in keine kleine Verlegenheit, als er diese Zeilen las. Er sann hin und her, was er beginnen sollte; keine Zeit war zu verlieren, der Vater mit der Sippschaft konnte alle Augenblicke eintreffen. Er kannte die gemüthliche Beschränktheit dieser sonst so wackern Menschen und Kleinstädter. Den Brief seines Vaters, bei dessen Anblick dem guten Sohne die Freude sonst durch alle Adern lief, zerknitterte er in der geballten Faust und biß sich dazu die Lippen wund. Doch dies war nur die Regung des ersten Augenblicks; das Bild seiner Einbildungskraft schwebte ihm bald deutlicher vor Augen. Er sah sie heranpilgern im langen Zuge zu den „geweihten Hallen Thaliens," wie sie das Schauspielhaus nannten, mit nichts Geringerem, als dem aufrichtigsten Wunsche ihn bewundern zu können, und ihren Maaßstab an seine Größe zu legen und das Bewußtseyn mit nach Hause nehmen zu dürfen: er sey fortgeschritten, oder die Schule der Residenz habe ihm seine Natürlichkeit geraubt. Dann sah er sie erwartungsvoll und spähend bei sich eintreten: zuerst

Digitized by Google

den treuen, gutgesinnten Vater, der aber hier mehr war, denn er spielte selbst die zärtlichen Väter und war kein unbedeutender Kunstrichter seiner Meinung nach; dann Bäschen Clotilde mit den großen, blauen Augen, dem naiven Stumpfnäschen, und dem Herzen voll himmlischer Neigung, dann ihn, den bebrillten Mauthschreiber Fizmeier, mit den breitumgeschlagenen Vatermördern, dem eng zugespitzten Fracke, so reich mit Sammt ausstaffirt, Pogenwinkels Lion; endlich den sanften Haidvogel, der ihm stets so günstig gewesen, aber jetzt auch in der furchtbaren Gestalt des Kunstrichters ihm erschien. Wie so anders kamen ihm jetzt alle diese Leute vor, an denen er sonst mit Liebe und stiller Verehrung gehangen! Je mehr er seine Lage überdachte, desto banger wurde ihm zu Muthe, desto mehr trieb es ihn zur Eile an, etwas Entscheidendes zu thun. Es war ihm, wie dem, der eine anvertraute Kasse bestahl, den Bankerott vor Augen sieht und dennoch immer tiefer sich hinein wühlt in die Goldhaufen, die ihm nicht gehören und nur dadurch sein Verbrechen vergrößert, ohne seinem Verderben entgehen zu können.

Endlich faßte er ein Herz und beschloß sich Ladewitz zu entdecken. Wie er jetzt die Verhältnisse kannte, war der Schritt nicht leicht. Vom Kritiker

Digitized by Google

zum Schauſpieler umſatteln, iſt etwa ſo, als ob man ſagen würde: ich bin jetzt ſo lange Katze geweſen, ich will einmal verſuchen, wie's als Maus thut. Man verzeihe mir den Vergleich. Alfred wußte auch, wie der Doctor über die Schauſpieler dachte, oder vielmehr raiſonnirte, denn er war nicht der Mann, ſeine Gedanken zu verſchweigen, es wäre denn geweſen, irgend einen Zweck dadurch zu erreichen. Die Schauſpieler vergalten ihm auch reichlich und nie iſt wohl eine gleichere Münze ausgetauſcht worden, als hier.

Eines Morgens trat Alfred zu Ladewitz in's Zimmer. Die Wahl der Stunde war eigentlich nicht geſchickt. Ladewitz pflegte lange im Bette zu liegen und ſeinen Gläubigern Audienz zu ertheilen; dies verſetzte ihn dann immer in die unangenehmſte Laune. Sein junger Freund fand ihn zum Glücke in beſſerer Stimmung. Das Lager war weder üppig noch reich: ein Strohſack, den ein grobes Laken zur Noth bedeckte, ein rundes Polſter, mit dunkelm Zeuge überzogen, und ein alter grauer Mantel als Decke — das war's. Ladewitz lag bereits auf dem Mantel; dieſe Stellung bezeichnete das erſte Stadium, das nach dem Erwachen folgte. Er hatte einen zerriſſenen Schlafrock um die Schulter geworfen, vielleicht weil es ihn maleriſcher dünkte, und ſteckte aus demſelben einen ziemlich ſchmutzigen

Digitized by Google

Hemdärmel hervor, der, etwas zurückgestreift, einen hagern und sehr behaarten Arm sehen ließ, an dessen unterem Ende eine gelbe, knöcherne Hand saß, deren Finger eine lange Weichselpfeife hielten, aus denen der Recensent den Rauch schlechten Tabaks hervorzog und durch Mund und Nase von sich gab. Das Gesicht war schwärzlich braun, der Bart struppig, aus dem matten Auge war der Schlaf noch nicht gewischt und die Haare des Kopfes verhüllte ein Schnupftuch von blauer Leinwand mit weißen Tupfen. Er hustete und räusperte sich und spuckte alle Augenblicke aus. „Das ist die Galle, die ich tagüber schlucken muß," pflegte er dabei zu sagen.

— Wie Sie mich da sehen, junger Freund, rief er Alfred gleich beim Eintritt entgegen, bin ich beschäftigt, ein Sonnett an die kleine Hegewisch zu dichten, die gestern so delicios in der Nachtwandlerin war. Die beiden ersten Quatrains sind fast fertig — hören Sie!

Er hustete und spuckte gewaltig.

— Am Ende ist der niederträchtige Tabak schuld daran — ich habe gestern Abend so gut wie nichts getrunken. — He! langen Sie mir doch das Glas her, ich muß einen Rachenputzer nehmen, sonst erstickt mich der Schleim. —

Digitized by Google

Alfred reichte ihm ein großes Glas hin, aus dem Ladewitz einen ordentlichen Schluck that.

— Pfui, über den Fusel! Man weiß gar nicht mehr, was man frühstücken soll! rief er prustend, doch nun hören Sie!

Er las folgenden Anfang des Sonnets, indem er nach jeder Zeile eine Pause machte, um einige Züge aus der Pfeife zu thun.

Auf weichem Rosenlager lieg' ich trunken,
Vom Zephyr lind, wie hin und her geschaukelt —
Im Denken Deines Anschaun's wie versunken,
Von Deinen süßen Trillern noch umgaukelt. —

Auf seinen Wink mußte ihm Alfred wieder das Glas reichen, und während er in zwei Absätzen daraus trank, hatte der Jüngling Muße, die Umgebung des Dichters mit dem Anfange des Gedichtes zu vergleichen, und konnte sich dabei des Gedankens nicht erwehren: wie doch die Poesie Alles zu verschönern und zu veredeln im Stande sey.

— Wo bin ich geblieben? fragte Ladewitz, indem er das Glas absetzte, und fuhr dann fort, nachdem er sich orientirt hatte:

Wie das trompetelt unten, wie es paukelt,
Was kümmern mich die dummen Tonspelunken?
Dein helles Siegeslied hat mir gewunken —

Digitized by Google

— Bis dahin und nicht weiter! rief er. — Der Reim ist etwas schwierig, aber ich setze meinen Kopf, ich finde ihn auch ohne den Peregrinus Syntax! Könnte man nicht das alte Raukeln hier in Anwendung bringen? Raukeln für Röcheln; göttlicher Einfall! Alle Andern raukeln nur, während die Hegewisch trillert; ich könnte mich selbst beim Kopf nehmen und küssen. Ha! wie das raukelt und maukelt! Es kommt nur auf die Art und Weise an, wie man's von sich gibt. —

Er spuckte wieder bedeutend.

— So trug ich einmal den Preis davon, fuhr er fort, in einem poetischen Wettstreite, blos durch die Kühnheit, mit der ich combinirte. Nachdem sich Alle abgemüht hatten, in einem Distichon den großen Maler Rubens zu feiern — dies war die Aufgabe — sprach ich fest und mit Nachdruck:

Peter Paul Rubens!
Die Andern haben's geschlubens!

Man zerbrach sich den Kopf, man verlangte Erklärung, allein ich ließ mich auf nichts ein, und nun mußten die Andern so lange grübeln, bis einige von ihnen wirklich den Sinn zu erfassen vermeinten und mir den Sieg zuerkannten. Sehen Sie, junger Freund! das ist die Kunst des Verblüffens. Will nichts mehr

Digitized by Google

helfen, so hilft dies gewiß. Auf solche Weise bringt man sich stets wieder zu Ehren. Merken Sie sich das! Eisen, Feuer, Blut! das ist die richtige Progression. Den kleinen Unsinn verlacht man, den großen staunt man an. Verläßt Euch der Sinn mit dem Reim, so schafft neue Wörter; Ihr bereichert die Sprache, schreit die junge Welt, die noch mit dem Ausdrucke ringt und das Alte, Vorhandene nicht einmal in die ausgetretene Form zu bringen versteht. Die Aeltern lachen und sträuben sich anfänglich, werden aber am Ende doch von dem Wirbel ergriffen und mit fortgerissen. „Weil ein Vers Dir gelingt in einer gebildeten Sprache, die für Dich dichtet und denkt, glaubst Du ein Dichter zu seyn?" Dies ist ein Ausspruch, vor dem sich jeder Anfänger zu hüten hat, den jeder unkräftige Geist vermeiden wird, und darum schafft Neues — Neues — Neues! Wie gefällt Ihnen der Vers?

„In derlei Heuderlei leg' Osterhaas dein Maiei!"

Das ist deutsch und klingt wie griechisch! Das heißt die Sprache beherrschen!

Ein fürchterlicher Husten machte diesem Erguße ein erstickendes Ende; dann aber erholte sich der Doctor und fragte äußerst gütig, was denn Alfred eigentlich so früh schon bei ihm wolle.

Digitized by Google

Der arme junge Menſch rückte mit ſeiner Geſchichte ziemlich umſchweifig heran und theilte dem erfahrenen Freunde ſeine Verlegenheit mit.

Das iſt in der That ſo übel nicht — ſprach dieſer, die Idee gefällt mir. Wenn ich Euch betrachte, mein Jüngelchen, ſo ſeyd Ihr zum Komödianten gut genug. Die Liebhaber werden Euch nicht ſchlecht gerathen, und werden muß der Menſch doch nun einmal etwas im Leben, ſey's auch nur ein Hofſchauſpieler. Als Schriftſteller eine feſte Stellung zu erringen, wird täglich ſchwerer. —

Hier zog er mit Stolz den zerriſſenen Schlafrock höher zum Halſe und ſuchte nach einem Knopfe, um ihn oben zu befeſtigen, allein da er vergebens ſuchte, ſo gab er dieſen Vorſatz auf, den ihm augenſcheinlich das Bewußtſeyn, eine ſolche Stellung ſelber ſchon erlangt zu haben, eingegeben hatte.

Worauf ſoll man ſich werfen? Alle Wege ſind verrammelt. Gelehrte Bücher ſchreiben? Dabei hat man nicht das liebe Brod. Belletriſtik? Das will Niemand verlegen? Ein neues Journal gründen, das ſeinen Mann nährt? Einen Namen, Freundchen, einen Namen! Wie gewinnt man den jetzt? Es iſt mißlich. Ihr habt Recht, werdet Schauſpieler, es kann Euch nicht fehlen! Dramatiſche Schule? nicht doch —

Digitized by Google

das braucht Ihr nicht. Laßt doch einmal sehen! Seyd von der Güte und langt mir einmal den Stoß vom jüngsten Gericht her, es ist das letzte Quartal, wo Eure Sachen darin stehen —

Alfred reichte ihm den Stoß, den Ladewitz, die lange Pfeife im Mundwinkel festhaltend, mit einem leisen Murmeln vor sich hin durchflog und dabei bald ein Hm! Hm! bald ein Ha! Ha! ausstieß.

— Es geht! rief er endlich, nachdem er die letzte Seite umgeschlagen hatte — es geht wahrhaftig! Fünf Gedichte auf den Regisseur Leinweber und kein einziges auf Balder oder Hagen! Euer Sort ist gemacht — vom Recensenten zum Hofschauspieler ist für Euch nur ein Schritt, gerade wie vom Sublime au Ridicule. Sagt — kennt Ihr Leinweber?

— Blos von der Bühne — erwiederte Alfred.

— Es ist wahr, der Mensch lebt wie ein Kalmäuser, man sieht ihn in keiner honetten Gesellschaft. Sprecht weiter: kennt Ihr Baldern?

— Ich sah ihn einmal neben mir im Parterre stehen und redete ihn an, allein er gab mir eine kurze Antwort und ließ mich stehen —

— Diese Grobheit von seiner Seite leistet Euch einen Dienst; sie wird Euch Gelegenheit geben, bei Leinweber über ihn zu schimpfen. Doch jetzt noch

Digitized by Google

Eins: was kennt Ihr ſonſt von dem Geſindel? Ich habe mich wenig darum bekümmert, weil es für Euch bis jetzt ſehr gleichgültig war und weil ich natürlich nicht wiſſen konnte, daß Ihr ſelbſt zum Theater gehen würdet —

— Ich kenne Niemand von dem Perſonal, erwiederte Alfred, weil ich im Ganzen nur ſehr zurückgezogen lebte und mir mein Urtheil dadurch freier zu erhalten ſuchte, daß ich mich nicht durch innigere Beziehungen zu den Perſonen dabei anregen ließ.

— Gut, für dieſen Fall, ſonſt iſt's eine Narrheit, ſagte Ladewitz. Es hätte euch gewaltig irre leiten können. Eines begreife ich nun aber nicht; wie kommt es, daß Ihr nur Leinweber beſungen habt? Wurdet Ihr denn wirklich von ſeiner Kunſtgröße dazu begeiſtert? He! geſteht die Wahrheit!

Alfred erröthete und wußte nicht gleich zu antworten.

— Ha! dacht' ich's doch! rief Ladewitz — Leinweber imponirte Euch durch etwas Beſonderes. Sein Spiel, das ich zwar auch bei jeder Gelegenheit lobe, iſt meiner Treu nicht von der Art, daß man in Verzückung darüber gerathen könnte. Und fünf Gedichte in einem Quartal! es gränzt an's Uebermenſchliche. Und was für Rollen! Welcher Plunder! Wie kann

Digitized by Google

man so etwas besingen? Verzeihe ihm, Muse, die Sünde! Was? Sogar den Cedric in der Griseldis zum Gegenstande eines Gedichts gewählt? es ist zwar ziemlich banal, aber dennoch zu gut für jene Rolle — zu gut für Halm und Leinweber! Sprecht, junger Mensch! welche Absicht hattet Ihr? Nicht wahr, Ihr wolltet Euch den Weg zum Hofschauspieler bahnen und verschmähtet doch den Umgang mit den Komödianten, um Euer Urtheil über den Künstler nicht durch innigere Beziehungen zu dem Menschen bestimmen zu lassen? —

— Nein, entgegnete Alfred, ich dachte nicht an den Hofschauspieler — allein —

— Nun? heraus mit der Sprache!

— Ich reichte anonym ein Stück ein, das ich noch zu Hause gedichtet habe — es heißt: „Tilly vor Pogenwinkel oder das Blutbad", und ich wünschte sehnlich, daß es noch, bevor ich selbst die Bühne betreten haben würde, gegeben werde, um dann das Publikum, wie die Künstler günstiger für mich zu stimmen, wenn man erführe, daß ich der Verfasser sey.

— Wie ungeschickt! brummte Ladewitz.

— Deshalb — ich gesteh' es offen — machte ich die Gedichte auf Leinweber, und schrieb ihm bei Uebersendung des Tilly, daß Derjenige, der das Stück gemacht, sein eifrigster Verehrer sey, derselbe, von

Digitized by Google

dem die Gedichte auf ihn in dem jüngſten Gericht herrühren —

— Wenn Ihr Euch gleich in dem Mittel nicht vergriffen habt, ſo war doch die Anwendung falſch und die Wirkung mußte ausbleiben, rief der Doctor. Es fehlt Euch indeß nicht an Schlauheit — nur zu! Euer Tilly wird in dem Moder der Rumpelkammer ſchlummern und das jüngſte Gericht ihn nie zum Lichte erwecken. Glaubt Ihr, daß Leinweber die Stücke lieſt, die man ihm anonym einſendet? Wann ich ihn auch nicht in Schutz nehme, hier iſt er zu entſchuldigen. Ihr müßt wiſſen, es wird gewaltig viel Schund in Deutſchland ſo alljährlich zuſammengeſchrieben und wie ſoll das nun ein Menſch leſen? Kennt er aber demnach noch nicht Euern Tilly, ſo kennt er doch gewiß Euere Gedichte, und das iſt genug für ihn, um auch Euch kennen zu lernen. Geht hin, ſtellt Euch ihm vor, verſäumt keine Zeit. Ich mag Euch keine beſondere Empfehlung mitgeben, denn wir ſind eben jetzt nicht ſehr gut miteinander, ſeit ich nämlich die Hegewiſch protegire und die St. Viol fallen laſſe. Ihr braucht auch nichts weiter, als Euch auf das jüngſte Gericht zu beziehen. Ich ſehe ihn lächeln mit dem wulſtigen Munde — ich ſehe ihn liſpeln „Sey mir gegrüßt, Bruder in Apoll!“ und

Euch umarmen und Euere Antwort Euch von den Lippen wegküſſen. Geht zu ihm; bald; dieſen Abend noch. Ihr könnt auch von mir etwas einfließen laſſen; aber geſcheidt — verſteht Ihr? wie ich ihm ergeben ſey; daß ich noch immer von dem Champagner ſpreche, den er mir zu Weihnachten geſchickt, und daß ich darauf ſchwöre, nie beſſern getrunken zu haben — ja — ſagt ihm, ſo hingeworfen — ich hätte geſchworen, keinen mehr zu trinken, bis mir wieder derſelbe vor den Schnabel geſetzt würde. Sagt ihm, ich wiſſe recht gut, daß er der Frau des geheimen Secretärs Kolze einen Papagei geſchenkt, für den Artikel in dem Leipziger Blatte „Leinweber, Talma und Garrick, oder was hat die drei ſo groß und unerreicht gemacht?“ Sagt ihm, ich wiſſe das recht gut; auch daß er, als er bei dem Redacteur des „Momus“ Gevatter geſtanden, zehn Ducaten eingebunden habe; auch das ſey mir bekannt. Ich rücke nun einmal den Leuten nicht auf's Zimmer und halte ihnen keine Piſtole vor, aber eben ſo wenig ſchreibe ich klägliche Bettelbriefe. Ich habe zu leben, mehr als ich brauche und achte meine Stellung zu ſehr, um mich zu ſo Etwas zu erniedrigen. Aber der Tabak ſey verflucht ſchlecht und theuer; ich rauchte gern feine Cigarren, wenn ſie hier zu haben wären. Ich

Digitized by Google

weiß keine Quelle, um zu ächten zu gelangen; er ſolle mir blos die Adreſſe ſagen, woher er die ſeinigen bezieht. Sagt ihm nichts von dem, was wir ſonſt wohl in vertrauten Stunden geſprochen; überhaupt ſchwatzt nicht und ſeyd vorſichtig. Ich mache mir wahrlich nichts aus ihm und allen Komödianten der Welt, aber ſagt's ihm doch nicht; ſagt ihm vielmehr, ich hätte im Sinne, ihn zum Gegenſtande eines Buches zu machen — eines Buches, verſteht Ihr mich? das nur ganz allein von ihm handeln ſoll. Sprecht, Ihr hättet ſchon die erſten zwanzig Bogen geleſen und es würden noch vierzig, und zehn Buchhändler liefen mir das Haus ein, um das Manuſcript zu haben. Ich entſchiede mich aber nur langſam und wollte erſt noch abwarten. Hört Ihr? ich wollte erſt noch abwarten — betont das Abwarten —

Ladewitz ſprang in die Höhe.

— Wahrhaftig, den ganzen Morgen verplaudert — und muß noch arbeiten. Nun Adieu, ſagte er, und geht mir heute noch zu Leinweber und vergeßt nichts von Allem dem, was ich Euch ſagte.

Alfred lief fort; der Kopf wirbelte ihm. Der Tag verging in allerlei Denken und Ueberlegen, ſo war der Abend gekommen, und er beſchloß jetzt den ſchweren Gang zu wagen. Am Himmel droheten

Digitized by Google

Gewitterwolken, die sich bald über der Stadt entluden. Der drängende Augenblick erfüllte ihn mit einem nie gefühlten Muthe. Er trat vor den Spiegel und probirte einige kühne Stellungen; er öffnete den Mund und ließ die volle, jugendliche Stimme ertönen. Er gefiel sich selbst und seine Brust pochte in bangen und kühnen Erwartungen zugleich.

Frei soll sie athmen, noch eh' der Tag sich endet —

donnerte er, und ein langer Donner des nahenden Unwetters antwortete nachdröhnend diesem kühnen Ausrufe.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

— In solchen rauhen Nächten pflegt der Feind
Sich Opfer zu erspähen.

Roderich.

Ein prasselnder Regenstrom goß von den Dächern, fahle Blitze durchzuckten die Luft und der Sturmwind peitschte den bedauernswerthen Wanderer in's Gesicht, der nicht im Stande gewesen war, vor dem Ausbruche dieses plötzlichen Unwetters ein schirmendes Obdach zu erreichen. Die Straßen der großen Stadt waren auf einmal geleert; Alles flüchtete mit Hast und die Fiaker jagten nach allen Richtungen dahin; die Wachen hatten ihre Gewehre unter Dach gebracht; Kaufleute und Handwerker schnell ihre Läden geschlossen; die Hausthiere waren in ihre Ställe gekrochen und selbst die armen, herrenlosen Hunde kauerten unter den Thorwegen und schauten ängstlich in die stürmende Verheerung. Dachziegel flogen von allen Seiten auf das Pflaster, wo sie mit Getöse zerschellten; Fenster klirrten, Läden

ſchlugen krachend hin und her, Wetterhähne knarrten und drehten ſich bald links und rechts.

Auf der Hauptſtraße, der großen Pulsader des mächtigen Lebens, das ſich in der Reſidenz regte, trabte nun unſer Alfred dem Winde entgegen, im flatternden Mantel und mit offenem Halſe. Seine Haare, die ſonſt zu beiden Seiten der Ohren lang herabhingen, flatterten jetzt weit nach hinten im Winde, die kleine Kappe, die kaum den obern Theil des Schädels bedeckte, hatte ein lackirtes Leder, deſſen Enden er im Munde hielt, welches jedoch nicht verhinderte, daß das Käppchen, von jedem neuen Windſtoß gepackt und emporgeriſſen, wie ein Vogel über dem Haupte ſchwebte. Hinter dieſer abenteuerlichen Figur hinkte ein kleiner ſchwarzer Hund, von Waſſer triefend, auf drei Füßen, mit trauriger Geduld ſeinem Herrn folgend.

— Das iſt mal ein Wetter! ſprach der junge Wanderer zu ſich ſelbſt, indem er pruſtend Waſſer aus den Nüſtern wie ein Wallfiſch blies. — Doch was thut's? Ich betrachte dies Alles ſymboliſch. Schwer iſt der Weg zur Kunſt, und bald bin ich am Ziele. Dort ſteht das große ſchöne Haus, in dem ja Leinweber thront. — —

Er meinte damit das Haus, in deſſen Erdgeſchoß der gewaltige dirigirende Regiſſeur des Hoftheaters

Digitized by Google

reſidirte, der Abgott der Stadt und „durch das Repertoire und der Recenſenten Gnade“ Erſter Mime des Vaterlandes.

Ehe unſer Jüngling die Thüre des großen Hauſes erreichte, bot ihm eine breite Pfütze, die der gleich einem Katarakte einherbrauſende Rinnſtein gebildet hatte, ihren braunflutenden Spiegel dar. Kein hilfreicher Steg, kein Nachen zeigte ſich ſeinem Auge, und ſo wagte er denn beherzt den erſten Schritt und watete hindurch. Fix, der dreibeinige Hund, ſchwamm ſeinem Herrn nach, die Schnauze in die Luft gereckt und ängſtlich mit dem Schweife wedelnd.

— Auch dieſe Prüfung iſt nun beſtanden, rief Alfred, als er die Pfütze im Rücken hatte, und da ſtehe ich nun an der Pforte des Tempels!

Seine etwas gemachte Begeiſterung wurde durch eine Art von Wehmuth gekühlt, als er jetzt hinter ſich blickte und ſeinen getreuen Fix ſah, der ſich das Waſſer von den Zotteln ſchüttelte und mit ängſtlichem Heulen an ihm aufſprang.

— Knurre nicht, Pudel! — rief er leiſe beſchwichtigend, und ein Schauer durchrieſelte ihn dabei. Er ſtand an der Pforte des Unbekannten, und des Hundes Winſeln erſchien ihm wie Warnung. Schon hatte er die Hand nach dem Glockenzuge ausgeſtreckt;

Digitized by Google

allein als ob der Knauf glühend wäre, so zog er sie schleunig wieder weg. Er sprang zurück bis an den Rand der stygischen Flut, jener braunen Pfütze, die er so eben durchwatet hatte, um vorher noch einen Ueberblick auf das Haus zu werfen und zu sehen, ob er auch richtig gegangen sey.

Die Fensterladen waren geschlossen; kein Licht blinkte durch ihre Ritzen; er trat jetzt wieder näher hinzu, legte das Auge daran, aber weder Schimmer noch Ton waren zu erkennen. Alles wie ausgestorben.

— Sollte er nicht zu Hause seyn? — dachte er bei sich. — Je nun, frisch gewagt. —

Und der entscheidende Zug war jetzt geschehen, ein dumpfer Glockenton ward gehört und das feine und grobe Gekläff zweier Hunde, dann erscholl die rauhe Stimme einer alten Magd mit der Frage: wer draußen sey? Es war weniger die ungewöhnliche Stunde, als das ungewöhnliche Wetter, welches diese Vorsicht veranlaßte, auch erhielt die stille Familie des Künstlers keine Besuche, die sie nicht eingeladen hatte.

— Nur aufgemacht! rief der Jüngling, der nicht im Stande war, der trivialen Person, die ihn fragte, auch nur den kleinsten Aufschluß über sein Vorhaben zu ertheilen. — Nur aufgemacht vor allen Dingen! drinnen will ich Alles sagen. —

Digitized by Google

Die Magd entfernte ſich brummend, und die Thüre blieb verſchloſſen. Der junge Menſch und ſein Hund ſtanden ohne Troſt, und zitterten vor Näſſe und Kälte. Doch nicht lange währte es, da naheten ſich von Neuem Schritte, und ein Lichtſchein fiel durch das Schlüſſelloch des Hausthores.

— Wer iſt draußen? — ſcholl es heraus. Als er dieſe Stimme vernahm, zitterte der Jüngling ſtärker; beim Hunde bewirkte ſie keine Veränderung. Es war die Stimme Richards des Dritten, Ludwigs des Eilften, Nathans des Weiſen, Shyloks, Marinellis, der alten Hohenſtaufen; es war die dumpfe, faſt tonloſe Stimme, die doch ſo gewaltig die Menſchen zu erſchüttern wußte; der Jüngling fühlte, daß er ſeinem Verhängniſſe gegenüber ſtand.

— Ich wünſche Herrn Regiſſeur Leinweber zu ſprechen — ſtammelte er.

— Kommen Sie morgen wieder — war die Antwort.

Der Jüngling vernahm deutlich, daß der alſo Sprechende ſich entfernte, und, eine gelinde Verzweiflung affectirend, brach er in die Worte aus:

— O, mein Herr, ſeyen Sie nicht unmenſchlich! Bedenken Sie, daß ein armer Menſch, der auf eine Unterredung mit ihnen zu dieſer Stunde ſein ganzes Leben, wie der verzweifelnde Spieler ſein Letztes auf

eine einzige Karte geſetzt hat, hier draußen an der Pforte harrt und um Einlaß fleht. Bedenken Sie, daß ein Wort von Ihnen ihn zum Halbgott erheben kann, und daß ſich mit dieſer Pforte zugleich die Pforte zu Ruhm und Glück öffnet, die ihm in der Nähe erleuchteter Geiſter winken, die ihn zu ihrem Ebenbilde begeiſtern könnten —

— Sie wollen zum Theater gehen? tönte es von Innen — laſſen Sie das, armer Menſch! da kommen Sie noch morgen zu früh.

— Verſtoßen Sie mich nicht ſo grauſam, ehe Sie mich kennen. Nun ich einmal hier bin, geſtatten Sie wenigſtens, daß ich Ihnen einige Gedichte zu Füßen lege, welche die Begeiſterung beim Anſchauen Ihrer hehren Kunſtgebilde mir eingeflößt hat.

So beſtürmte der Jüngling in ängſtlicher Haſt den Mimen, in der unſchuldigen Abſicht, deſſen Eitelkeit aufreizen zu wollen, und in der That, auf den Wächter der verhängnißvollen Pforte brachte dieſes eine mächtige Wirkung hervor. Der Schlüſſel drehte ſich langſam, gleich als ob der, der ihn handhabte, mit ſich ſelbſt nachdenklich zu Rathe ging. Endlich tönte es von Innen:

— Nun, ſo treten Sie denn herein, ungeſtümer Mahner — und der Schlüſſel wurde vollends umgedreht, und das Thor öffnete ſich knarrend.

Digitized by Google

— Iſt's doch meiner Treu ein Wetter, daß man keinen Hund hinausjagen möchte! wie könnte man zu ſolcher Zeit wohl einen ehrlichen, einen angenehmen Beſuch erwarten? ſo ſprach der Oeffnende, indem er dem Eintretenden leuchtete. Ein Mann in meiner Stellung hält ſeine Thüre verſchloſſen und iſt vorſichtig. Es giebt Geſindel, und wer hätte nicht ſeine Neider und Feinde.

Die innere Bewegung Alfreds machte, daß er, als der Schein der emporgehaltenen Kerze die lange, hagere Geſtalt und das gelbe, nüchterne Geſicht des großen Künſtlers beleuchtete, der mit huldvollem Lächeln ihm die Hand entgegenſtreckte, über die Schwelle in's Haus ſtolperte und faſt dem Meiſter zu Füßen fiel.

— Nehmen Sie ſich in Acht, Lieber! ſagte dieſer ſanft.

— O, nehmen Sie dieſen Kniefall ſymboliſch, als einen ſolchen, den ich Ihrer bewunderten Größe bringe — ſtotterte der Jüngling.

— Sie geiſtreicher Schmeichler! lispelte leiſe der Meiſter, und führte den Jünger an der Hand in's Heiligthum, an deſſen innerer Pforte zwei böſe Hunde knurrten und Miene machten, über den ängſtlichen, argdurchnäßten Fix herzufallen.

— Nehmen Sie Ihr Pudelchen auf den Arm,

Digitized by Google

Lieber — ſagte der Regiſſeur Leinweber — denn das hier ſind ein paar biſſige Recenſenten, die ihre Gegner tüchtig herunterzureißen pflegen. Man muß ſich erſt durch einige gute Brocken mit ihnen zu befreunden ſuchen, und das wird Ihnen ſicher, wenn wir uns näher kennen lernen, auch gelingen.

Während ſie nun durch einen langen Gang ſchritten, an deſſen oberem Ende eine halbgeöffnete Thüre das Wohnzimmer verrieth, dachte der Jüngling in ſeinen tiefſinnerſten Gedanken über die hohe Wichtigkeit dieſes Augenblickes und malte ſich die nächſte Zukunft mit den Farben ſeiner glühenden Phantaſie aus. Allein dieſes Gemälde war noch nicht beendigt, als ſie ſchon am Ende des Ganges die Thüre des Familienzimmers erreicht hatten und durch ihren Eintritt in daſſelbe ein lebhaftes Geſpräch, welches eben geführt wurde, unterbrachen.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Mir ward ein weiches Herz,
Darum iſt weich mein Wort und zittert, Herr!
K. Beck.

— Ach, ſchweigen Sie mir mit Ihrem Lion Gomperz — ſprach ſo eben Madame Leinweber, eine große, ſtattliche Frau, zu einem kleinen, ſchwarzen Menſchen, der breitbeinig vor ihr ſtand, mit beiden Händen in den Taſchen. Sie hatte ſechs ſilberne Eßlöffel in der Hand und einige Ueberredung auf der Zunge, als die Störung erfolgte.

— Da iſt Herr Leinweber — Herr Leinweber ſoll ſagen — rief der kleine ſchwarze Menſch dem eintretenden Regiſſeur entgegen.

— Was ſoll ich ſagen, Liebſter? — fragte dieſer mit der ſanften Ruhe eines Engels.

— War Lion Gomperz ein großer Kritikus oder nicht? —

— Wer kann alle Recenſenten Ihrer Nation kennen, lieber Machol! — ſagte Leinweber ſehr gelaſſen.

Digitized by Google

— Meiner Nation! ſeh' mal Einer — warum meiner Nation? — brummte Machol.

— Nicht übelnehmen, bitte, Lieberchen! — ſprach der große Leinweber begütigend. — Nun ja, Ihrer Nation, die leider durch die Unduldſamkeit ihrer Nebenmenſchen ja faſt nur auf den Kleinhandel und die Theaterrecenſion beſchränkt iſt — dieſer Kleinhandel im Bereiche der literariſchen Debatte —

Indem er dieſe letzten Worte mit einem ſelbſtgefälligen Lächeln und einem ſchelmiſchen Blicke auf den jungen Menſchen begleitete, ſtreckte er mit unbeſchreiblicher Grazie den einen Arm weit aus und ſtreichelte dem wackern Machol die ſtruppigen Haare aus der Stirne.

Alfred hatte während dieſer kurzen Unterredung, mit ſeinem Hunde unter dem Arme, auf einem Flecke geſtanden, und da beide ſo eben aus der Traufe kamen, ſo hatten ſie ungefähr den Effect hervorgebracht, den ein durchnäßter Regenſchirm macht, den man aufſpannt. Es hatte ſich um ſie eine ziemliche Lache gebildet, die in zwei bedeutenden Ausſtrömungen die niedrigſte Vertiefung des Zimmerbodens ſuchte. Dies bemerkte jetzt Madame Leinweber.

— Aber was bringſt du mir denn da herein, David! — rief ſie entrüſtet ihrem Gatten zu, der

eigentlich nur Tobias hieß, aber aus Verehrung für den Roſcius der neuern Zeit, den großen David Garrick, ſich deſſen Taufnamen beigelegt hatte. — Kann das Menſchenkind nicht draußen warten?

— Mit nichten, Frau — entgegnete er — ich bringe dir und uns einen Freund, den der Regen zwar durchnäßt hat, der ſich aber an unſerem ſtillen Herde trocknen ſoll, bis —

— Die Sonne der Kunſt mich durchglüht hat, die in Ihrer Nähe ſtrahlt — Sie umſtrahlt — großer Mann! fügte unſer Jüngling ſchnell hinzu.

Der ſchüchterne Ton, die niedergeſchlagenen Blicke, die hohe Röthe, die ihn bei dieſen Worten überzog, dies Alles machte einen unbeſchreiblichen Eindruck auf Herrn Leinweber, der mit höchſteigenen Händen, eiligſt doch ſtillſchweigend, die naſſen Kleidungsſtücke von dem Körper des Jünglings zu entfernen begann und ſie der herbeigerufenen Magd zum Trocknen in der Küche übergab, dann aber holte er einen langen, großgeblümten Schlafrock herbei, hing ihm dem von ſo viel Güte Ueberraſchten über die Schultern, ſchob einen Seſſel zurecht und nöthigte ihn, ſich zu ſetzen.

— Laſſen Sie ſich's in unſerem ſtillen Kreiſe gefallen — ſprach nunmehr Herr Leinweber mit einer eigenen Art von Salbung — jene gute, ſanfte Frau

Digitized by Google

ist meine eigene Hausfrau Griselbis, und dies hier ist unser lieber Herr Machol, ein großer Freund des Schauspiels oder vielmehr der Schauspieler, der ihnen ohne alle Interessen schöne Applause verschafft und mit ordentlichen Interessen Geld auf die laufende Gage leiht und auf Alles sonst, was von einigem Werthe ist. In der Zurückgezogenheit, zu der sich jeder wahre, ächte Künstler selbst verurtheilen muß, wenn ihn der Lärm des lauten Marktes nicht verwirren soll, genügen ein treues Weib, ein mitfühlender Freund vollkommen. Mir sind dies die Gränzen meines häuslichen Glückes, darüber hinaus sucht der Mensch Leinweber nichts — der Künstler Leinweber freilich noch viel —

Der große Mann riß hier die Augen weit auf und blieb, mit halbgeöffnetem Munde vor sich hinstarrend, sitzen; man sah es ihm an, daß er einen hohen Gedanken gefaßt hatte, allein ihm Worte zu verleihen nicht im Stande war. Wen — der Leinweber kannte — hätte dies übrigens wohl verwundern können? Wer, wie er, sich mit dem Höchsten im Reiche des Gedankens beschäftigte, findet seine Zunge, auch wenn sie die beredtste wäre, zu schwach, dem, was er denkt, stets den rechten Ausdruck zu finden.

Den Jüngling überkam ein Frösteln; er zog den entliehenen Schlafrock fester um seine erkälteten Glieder,

Digitized by Google

und hatte vielleicht das beseligende Gefühl, den größten Moment seines Lebens erreicht zu haben.

— Wie groß auch im Kleinsten — dies zu sagen, konnte er sich nicht enthalten, und ein flüchtiger Händedruck zeigte ihm, daß David ihn verstehen mochte.

Unterdeß aber hatte sich Frau Griselds wieder mit den silbernen Löffeln dem Hausfreunde nähern wollen, war aber von diesem barsch zurückgewiesen worden.

— Der Schabbes ist angegangen; Uebermorgen früh können Sie das Geld bei mir holen lassen. Ich weiß ja was sie wiegen; habe ja schon öfter die Ehre gehabt, die Bekanntschaft mit Ihren werthen Löffeln zu machen.

— Aber Morgen brauche ich — murrte die Frau.

— Stille, mein Grieselchen — begütigte Meister David — störe uns nicht —

— Immer von Geschäften! und immer nur Geschäften! — sagte verdrießlich Herr Machol. — Was ist dermehr? Hat der Bäcker schon fünf Thaler geborgt, wird er noch sechs Silbergroschen dazu borgen; haben Sie dem Fleischer seit drei Monat nichts bezahlt, wird es ihm auf einen Tag mehr auch nicht ankommen! Ein groß Loch können sie mit den sechs Eßlöffeln ja doch nicht zustopfen. Also, was ist dermehr?

Wir sind früher von unserem dramatischen Gespräch abgekommen. Lion Gomperz, sag' ich Ihnen —

— Nun, so bringt denn einmal Euern Lion Gomperz an's Tageslicht — sprach Leinweber mit freundlicher Herablassung — womit handelte er den eigentlich?

— Gott soll mich strafen, das ist eine Unwissenheit, die ich Ihnen nicht zugetraut hätte! rief Machol im Eifer. Womit Lion Gomperz gehandelt hat! Er war der größte Kenner, was jemals gelebt hat. Er hat mit Natur und Kunst gehandelt — wie sagt Lessing? Er war ein Freund von unserm großen Moses Dessau aus Mendelssohn — wollt' ich sagen umgekehrt — er ist gegangen tagtäglich mit Lessing spazieren und der selige Professor Engel hat ihn um Rath gefragt, wie er hat geschrieben den berühmten Philosoph für die Welt. Wenn Fleck hat wollen spielen, eine neue Roll', ist er gegangen zu Herrn Lion Gomperz — soll mich Gott strafen! und hat gesagt: Herr Lion Gomperz steh' ich so recht bei der Stelle? die schöne Baraniussin hat sich lassen malen vom verstorbenen Maler Lowe in Berlin ganz klein im Ring — für wen? — für Lion Gomperz! Warum für Lion Gomperz? Beantworten Sie sich selbst die Frage. Warum würden Sie, geschätzteſter Herr Leinweber, sich malen lassen für den Ladewitz? Und Lion Gomperz

ſollten Sie nicht kennen? Es iſt eine Schande und eine Sünd' für die Kunſt! Ich werde Ihnen Morgen — nein Morgen iſt Schabbes — aber ich werde Ihnen Uebermorgen die Ehre haben zu bringen mit dem Geld für die Löffel, die Haude und Spenerſche von Anno 65 und den Reichard'ſchen Theaterkalender von Anno 70, da können Sie leſen die Weisheit von Lion Gomperz — den Sie — großer Mime! noch nicht die Ehre haben zu kennen.

Lächelnd wandte ſich Leinweber von dem Sprechenden und erwiederte:

— Bis dato glaubte ich Alles zu kennen, was über unſere Kunſt geſchrieben iſt.

Er erhob ſich mit leuchtender Miene bei dieſen Worten und ging mit Schritten, die einem Triumphator wohlangeſtanden haben würden, zu einem kleinen niedrigen Schränkchen, deſſen Glasthüre er öffnete. Es enthielt ſeine Bücherſammlung.

— Hier ſehen Sie — ſprach er mehr zu dem fremden Jünglinge, als zu den beiden Andern gewendet — Schink's Dramaturgie, Klingemann's Kunſt und Natur, Zimmermann's Blätter von Lotz edirt, Schmidt's Aphorismen, Schneider's Kunſt ſich zu ſchminken, und noch einige andere Werke, die ich aus Beſcheidenheit nicht nennen will, weil ſie zum Theil

von meiner Wenigkeit handeln. Es wird mir zur Freude gereichen, diesem Vereine des Trefflichsten, was über unsere Kunst geschrieben wurde, auch die Orakelsprüche Ihres großen Glaubensgenossen anzureihen, denn Sie kennen mich ja, daß die Religion bei mir keinen Unterschied macht, und daß ich die Selbstverläugnung so weit treibe, in mancher Judenrolle für einen wirklichen Juden gehalten worden zu seyn.

Machol schmunzelte listig und man konnte in seinem Gesichte die Ueberzeugung lesen, daß er selbst daran glaubte; doch verbeugte er sich mit höflicher Nachläßigkeit.

— Bei diesem Geplauder haben wir aber unsern jungen Freund ganz vergessen — nahm nach einer kleinen Pause Leinweber wieder das Wort. — Es würde nicht unpassend seyn, theuere Hausfrau, wenn du irgend ein wärmendes Getränke aus unserm Vorrath herbeischafftest, um seine fröstelnden Glieder zu stärken und zu beleben. Auf, säume nicht! Lasse uns mit einem Glase Punsch oder Glühwein das Fremde hinwegschwemmen, was einer ersten Annäherung nothwendig ankleben muß und den neuen Bund besiegeln —

— Aus unserm Vorrath? wiederholte Frau Griselbis spöttisch die Worte ihres berühmten Gatten, und mit gellender Stimme die Magd herbeirufend,

Digitized by Google

ſagte ſie; Margreth! hol' Sie doch warme Getränke aus unſerm Vorrath!

Die Magd an dieſe Form des Befehlens ihrer Herrſchaft nicht gewöhnt, blieb mit dummem Geſichte ſtehen und wußte nicht, was ſie thun oder antworten ſollte.

— Wir, einen Vorrath! ſchrie jetzt Madame Leinweber, indem ſie die Hände zuſammenſchlug. Was er für Worte macht und welch ein Anſehen er ſich gibt; als ob er nicht wüßte, daß erſt in drei Tagen die Gage fällt, daß wir ein Drittel Abzug haben, daß da die ſechs Eßlöffel auf dem Tiſche liegen, und daß der Herr Machol den Schabbes hält! das iſt unſere ganze Lebensgeſchichte mit einem Wort und das nennt er einen Vorrath! —

Meiſter David erkannte eine drohende Wolke auf der breiten Stirne ſeiner Gattin und ſuchte ſogleich einzulenken.

— Nun, nun, Griſelſchen! ſagte er begütigend, nimm doch nicht ſo ſtrenge, was ich nur bildlich, gleichſam figürlich geſprochen. Das Wetter hat ſich wahrhaftig gelegt; — er ſteckte den Kopf zum halb geöffneten Fenſter hinaus, als er das folgende ſagte — Margreth kann' — mein Seel! die Sterne leuchten wieder und die wilden Rinnſteine ſind ja

auch schon in ihr Bette zurückgekehrt — Margreth könnte — wahrhaftig! dort steht auch schon wieder der Mond über dem Bäckenhaus und macht 'n Kipfel, wie der arme Raimund zu sagen pflegte — und Margreth dürfte vielleicht —

— Was kann, was könnte, was dürfte die Margreth? herrschte Frau Griseldis ihren Eheherrn an, da sie seine Verlegenheit wohl merkte, die ihn verhinderte, mit seinem Wunsche gerade heraus zu rücken.

— Je nun, könnte Margreth nicht bei dem Nachbar, der immer so freundlich meine Leistungen beurtheilt, alles Erforderliche erhalten? brachte Leinweber, sich ein Herz fassend, mit sprudelnder Hast hervor.

— Der Nachbar beurtheilt deine Leistungen freundlicher, als deine Kasse, sprach die Frau, denn er hat uns seit lange schon den Credit aufgesagt.

— Nun, so könnte dann wohl Machol, unser Freund, meinte halb fragend Leinweber.

— Es ist Schabbes, mein Theuerster! erwiederte dieser ausweichend. — Wir dürfen kein Geld anfassen —

— Nun so gehe, Margreth, zum Nachbar Weinhändler, sagte schnell Leinweber, sprich: Herr Machol sey hier, dürfe aber, des Schabbes wegen, kein Geld

Digitized by Google

berühren und deshalb möchte er ihm auf Rechnung vier Flaschen Rheinwein senden.

Machol wollte einige Einwendungen machen, aber die Magd war schon lachend davongesprungen und wie er das Fenster aufmachte, um sie zurückzurufen, konnte er sehen, wie sie mit hoch aufgehobenen Röcken, die plumpen Füße zum Sprunge nöthigend, zum Nachbar Weinhändler über die Gasse eilte.

— Sie werden wahrhaftig wenig mehr herausbekommen auf die Löffel, bemerkte nun Machol wichtig, dann setzte er bedenklicher hinzu, indem er rasch nach den Löffeln griff und sie in der Hand wog: der Rhein ist ein großer Strom und es wächst viel Wein an seinen Ufern; Rheinwein schlechtweg ist ein umfassendes Wort und wenn der Nachbar des Teufels wäre und Steinberger schickte, oder ihn auch nur berechnete, so sind alle sechs Löffel nicht so viel werth, als die vier Flaschen.

Er hatte die Löffel so eben eingesteckt, als Margreth wieder in's Zimmer trat und die Meldung überbrachte, der Weinhändler habe gesagt: es sey schon zu spät und er könne nicht mehr in den Keller schicken, weil seine Leute bereits alle schliefen.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

— Manches krause, weiche Blatt
Sich nun neu entfaltet hat
Ahnendem Entzücken!

Arnim.

Unter den berühmten Künstlern, die das Hoftheater zählte, überglänzte damals ein Name alle Uebrigen. Dies war Leinweber. Alle Zeitungen verkündeten seinen Ruhm; keine Gelegenheit verging, wo ihm nicht Gedichte als Huldigung seiner Verdienste dargebracht wurden. Man schien darüber einig, daß seit Eckhof und Schröder die deutsche Bühne von keinem Würdigern beherrscht worden war. Mit der geringsten seiner Eigenthümlichkeiten wurde eine Art von Abgötterei getrieben. Trug er zufällig einen schlechtgemachten Rock mit langen Schößen, wie ihn jeder Commis-Voyageur zu tragen pflegt, gleich benützten es die Schneider der fashionabeln Welt, um Redingotes-Leinweber zu fabriciren; die seltsame Mischung

Digitized by Google

seiner Gesichtsfarbe von braun und gelb war Veranlassung, daß selbst Damen die Couleur-Leinweber dem schönsten Rosa und Himmelblau vorzogen. Im ersten Kaffeehause trank man den Milchkaffee in einer Mischung, die dieser Farbe fast gleichkam und ein Gargotier, ein simpler Garkoch, wie wir es nennen, excellirte in Omelettes à la Leinweber, die rasenden Absatz fanden, blos weil er es durch List und Ueberredung dahin zu bringen gewußt hatte, daß der Bewunderte einigemale von seinen Speckpfannkuchen holen ließ und sie für sein Leibgericht erklärte. Der dankbare Garkoch unterließ es seitdem nie, zum Geburtstage des Künstlers einen großen Pfannkuchen, von einem gewaltigen Lorbeerkranze umgeben, zu übersenden. Dieser letztere wurde dann stets hoch in Ehren gehalten und an die Ecke des Rahmens, der das lebensgroße Bild des Mimen umgab, mit allen jenen aufgehängt, die ein begeistertes, vom Kunstrausche beseligtes Publikum ihm gespendet und die er von seinen Kunstreisen mit heimgebracht hatte. Der Mann war Mode und welche Uebertreibungen diese gebiert, vermag der Augenblick nie zu beurtheilen, wenn gleich die nächste Zukunft sie für Aberwitz erkennt.

Unter seinen Kunstgenossen stand Leinweber nicht im besten Ansehen; sie beneideten seinen Ruhm, das

war gewiß, wenn sie es auch nicht eingestehen wollten. Sie behaupteten sogar, daß er durch niederträchtige Schliche so hoch gestiegen sey; daß er den schwachen und einfältigen Hoftheaterintendanten beherrsche; daß er als Regisseur eine unerlaubte Macht an sich gerissen habe; ja — sie gingen so weit, laut zu sagen: daß er auswärts, auf den fremden Theatern, wo er gastirte, gar nicht gefiele, daß alle Berichte in den öffentlichen Blättern erkauft oder erbettelt seyen und daß die mitgebrachten Lorbeerkränze, mit denen der Speckpfannkuchen gleichen Ursprung hatten, wie man sich deutlich durch den Geruch überzeugen könnte, indem sie alle nach Schmalz dufteten. Dies letztere war jedoch nur offenbare Schmähsucht, denn man weiß ja, wie leicht es ist, von den Gallerien zwei oder drei Lorbeerkränze einem Schauspieler zuzuwerfen, ohne daß es nöthig sey noch den Preis eines Speckpfannkuchens daran zu wagen.

Was man nun auch von den Schauspielern über Leinweber hören mochte, so stand es doch fest, daß ihn Niemand von seiner Stelle, die er bei der Bühne, wie in der Gunst des Publikums einnahm, zu verdrängen vermochte. Besonders war es die hoffnungsvolle Jugend, die mit einem wahren Feuereifer seiner Größe huldigte. Er übte eine ganz besondere Macht

Digitized by Google

über sie aus; sein Blick fesselte sie, sein Händedruck electrisirte sie; ein Wort aus seinem Munde trugen sie umher und verkündeten es als Weisheit in den weitesten Kreisen.

Dieß war der Mann, an den Alfred sich nun gewendet hatte.

In seiner Unbefangenheit hatte er nicht anders geglaubt, als daß sich Leinweber sogleich einige Proben seiner Kunst vorspielen lassen, und ihm dann in den nächsten Tagen Gelegenheit verschaffen würde, sie vor dem Publikum der Residenz abzulegen. Er meinte, man könne ihn doch wohl nicht so ganz als Anfänger betrachten, da er ja schon oft und bei schweren Anlässen „mitgethan", wie der kleinstädtische Kunstausdruck lautete. Daneben glaubte er mit seinem dringenden Anliegen nicht unbescheiden zu erscheinen, wenn er Leinweber ganz offen mittheilte, was ihn dazu getrieben.

Die Anwesenheit des Fremden, der ihm unter dem Spottnamen des „Komödiantenmachol" oder des „Theaterjuden" schon von weitem bekannt geworden war, wie die seinem eigentlichen Gegenstande fremden Verhandlungen und Debatten über das Löffelgeschäft, die sich bei seinem Eintritte erhoben, und zu Ende geführt wurden, hatten ihn unangenehm berührt, und mit inniger Freude erfüllte es ihn, daß Leinweber die Güte hatte, ihm noch allein eine Unterredung

zu gönnen, als Machol fortgegangen war, und Griſeldis ſich ſchlafen gelegt hatte. Er ſchmeichelte ſich damit, einen beſonders günſtigen Eindruck gemacht, und ſich den ſo mächtigen und überall nothwendigen Beſchützer für immer gewonnen zu haben.

Mit wahrhaft rührender Zutraulichkeit hatte er nun alle ſeine Mittheilungen gemacht und ſaß mit geöffnetem Herzen da, des Orakelſpruchs gewärtig, der aus dem Munde des Hohenprieſters tönen ſollte. Eine lange Pauſe folgte.

— Guter, junger Mann — ſprach endlich der große David Leinweber — wenn mir recht iſt, ſo äußerten Sie vorhin, Sie ſeyen auch Dichter; ich wäre begierig.

— Unbedeutende Verſuche, aberwitzige werden Sie ſie nennen — entgegnete Alfred, indem er einige zuſammengelegte Papiere aus der Seitentaſche zog und ſie mit einer tiefen Verbeugung dem Meiſter überreichte. Es waren dieß die Stücke des jüngſten Gerichts, in denen die poetiſchen Verherrlichungen Leinweber'ſcher Kunſt enthalten waren, nebſt noch einigen ungedruckten Stanzen und Sonetten auf denſelben Gegenſtand. — Iſt es nicht tollkühn, Ihre Größe anders als ſtumm zu bewundern? ſetzte er dabei hinzu.

Digitized by Google

Mit einer Heißgier, wie der Hungrige sie nicht stärker äußert, wenn er der dampfenden Schüssel gegenüber sitzt, riß Leinweber diese dargereichten Papiere an sich und durchflog sie, indem er die Worte, die er las, halblaut vor sich hinmurmelte, und bei einigen Stellen die Blicke wie sinnend nach Oben richtete, dann wie verneinend und ablehnend mit dem Haupte schüttelte.

— Die Verse sind trefflich, die Gedanken schön, — sprach er, nachdem er bis zu Ende gelesen. — Der Wille mag sehr gut seyn, aber in der Wahl des Gegenstandes haben Sie geirrt, Bester! Nein, ich verdiene solches Lob nicht — ich habe es sicher nie zu verdienen geglaubt.

Er trocknete eine Thräne schnell und flüchtig, dann stand er auf, drückte den jungen Dichter an sich und einen kräftigen Kuß auf dessen Lippen. Der Meister schien so bewegt, daß er einen Gang durch das anstoßende Zimmer machen mußte; die Wände beengten ihn.

— Sie haben sonst noch nichts drucken lassen? — sagte er überaus gütig beim Zurückkommen — fehlen Ihnen vielleicht die Verbindungen dazu? Wenn mein kleiner Credit dazu ausreichen sollte, Ihnen einige zu verschaffen, so befehlen Sie nur über mich.

Digitized by Google

Alfred war im Himmel der Begeiſterung und der Freundſchaft. Sein Tilly ſchwebte ihm auf der Zunge, aber er wollte nicht zu eigennützig erſcheinen und ſein Glück nicht mit einem Male erſchöpfen.

Seyn Sie nicht zu gütig, es erdrückt mich! rief er aus, und dieß war Alles, was er hervorbringen konnte.

— Geht Ihr denn noch nicht aus einander? Man kann ja kein Auge zuthun! — ſchallte der Hausfrau Griſelbis grämliche Stimme aus der Nebenkammer.

— Ich will mich ſogleich entfernen — ſagte Alfred mit Wehmuth, den glücklichſten Moment ſeines Lebens abbrechen zu müſſen, ehe er die höchſte Weihe erhalten.

— Künſtlers Erdenwallen! — lispelte Leinweber. — Wir können uns nicht erheben, wie wir wollen. Breitet doch Eure Schwingen aus, arme Sterbliche. Die Füße wurzeln zu feſt an der Erde und die Lehmklöße beſchweren Euch die Sohlen. Künſtler ſollten nie ein Weib nehmen, nie eine Familie haben.

Alfred ergriff ſeinen Hut und wollte ſeine Gedichte nehmen, die auf dem Tiſche lagen, allein Leinweber riß ſie an ſich.

— Das gebe ich nicht mehr aus Händen —

Digitized by Google

ſprach er ernſt — es iſt mir ein Beweis ihres ſchönen Talents, es iſt mir ein Zeugniß der Achtung eines guten Menſchen; denn wer die Kunſt ehrt und liebt, iſt auch ſicher gut.

Er drückte und ſchüttelte lange und ſtark Alfreds Hand, die in der ſeinigen ruhte.

— Wann darf ich wieder kommen? — fragte der Jüngling ermuthigt.

— Wann Sie wollen; doch vor Allem morgen vor elf Uhr, dann will ich Sie zu unſerem Intendanten führen. Ihrem Debut ſoll nichts im Wege ſtehen.

Alfred taumelte fort und als er ſich erſt am Ende der Straße umſah, ob auch ſein treuer Fix ihm folge, bemerkte er Leinweber, der bereits eine ſchwarze Nachtmütze aufgeſetzt hatte, am offenen Fenſter ihm nachſchauend.

Es war aber ſchon allgemach der Tag angebrochen.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Dien' treu — so dienst Du Gott!

Arnim.

Wer vermöchte es zu beschreiben, wie unserem Alfred diese erste kurze Nacht seines eigentlichen Künstlerlebens verging? Er schlief den Schlaf der Glücklichen und erwachte heiter und froh. Auf derselben Stelle, wo er es hingelegt hatte, ruhte sein Haupt; kein Traum hatte seinen Schlummer durchwebt; denn sie waren ihm alle vorausgezogen und die erschöpfte Phantasie versank in das Nichts, um sich zu erneueter Thätigkeit zu stärken.

Als er die Augen öffnete, war heller Sonnenschein im Zimmer. Wie ein Blitz durchfuhr es ihn, daß er vor Elf den Regisseur abholen sollte. Er sah auf die dicke silberne Uhr, ein Vermächtniß seines Oheims. Sie war stehen geblieben. Er eilte zum Fenster, um nach dem, was draußen vorging,

Digitized by Google

den ungefähren Standpunkt der Sonne zu bemeſſen. Einige bekannte Studenten liefen mit ihren Mappen in das gegenüber liegende Haus.

— Gottlob! erſt Zehn! — rief er freudig und ſprang an den Spiegel.

Seine Toilette war bald beendigt; zum Frühſtück trank er ein Glas friſches Waſſer und eilte dann mit leicht beſchwingten Sohlen Leinwebers Hauſe zu.

Der große Mann war noch nicht fertig; ein anmuthiges Genrebild zeigte ſich ſeinen Blicken.

Frau Griſeldis aß ein Butterbrod und zerſchnitt mit den fettigen Fingern alte Komödienzettel, um Haarwickeln daraus zu machen, die der plaudernde Theaterfriſeur um die Locken des Meiſters mit geſchäftiger Hand gar zierlich drehte. Das Brenneiſen hielt er vorſichtig an die Stirne, um den koſtbaren Hauptſchmuck nicht zu verſengen.

— Ich weiß nicht — ſagte der Friſeur, gerade als Alfred zur Thüre hereintrat — warum ich ſo emſig bemüht bin, ihr Haar zu erhalten. Sie ſollten eigentlich kahlköpfig ſeyn, verehrter Herr Leinweber, denn die Welthiſtorie belehrt uns, daß Cäſar ſeiner Kahlköpfigkeit wegen, den Schmuck des Lorbeerkranzes erfunden haben ſoll — und an Lorbeern fehlt es Ihnen ja eben ſo wenig als ihm.

— Autsch! — schrie Meister David schmerzvoll — Ihr reißt mich zu sehr — paßt doch besser auf!

In der That war er aber selbst schuld daran, denn während Jean, der Hoftheaterfriseur, ihn bei den Locken festhielt, drehte er das mächtige Haupt, um dem eintretenden Arthur guten Morgen zu sagen.

Diese neue Erscheinung zog Jean's Aufmerksamkeit in hohem Grade an. Er hielt das Eisen wohl fünf Minuten länger, als es nöthig war, über die Kohlen, und ließ seine Augen fest auf dem Jüngling ruhen. Mehr noch steigerte sich seine Neugier, als er sah, daß Frau Griseldis einen Stuhl herbeiholte, ihn mit der Schürze vom Staube reinigte, und den Fremden mit Höflichkeit zum Sitzen einlud. Leinweber bat ihn, nur einen Augenblick zu warten, er würde gleich zu seinen Diensten stehen, und wechselte dann noch halbleise einige angelegentliche Worte mit seinem Gaste, die sich jedoch bloß auf die Dichtungen bezogen, die er seit seinem Erwachen mit stets erhöhetem Vergnügen einige Male durchgelesen haben wollte.

Während dieser Zeit strich Jean an Frau Griseldis hin, und lispelte ihr leise die Frage zu: ob denn dies vielleicht gar der Herr Risenberger sey, der vor Kurzem in Frankfurt mit so großem Glücke gastirt habe und der erste Liebhaber der Jetztzeit seyn sollte.

Digitized by Google

Madame Leinweber, die einen Scherz wohl liebte, besonders wenn er dazu beitragen konnte, Andern, die sie nicht besonders leiden mochte, eine trübe Stunde zu bereiten, ging sogleich auf diesen ein und nickte geheimnißvoll bejahend mit dem Kopfe. Jean beschleunigte nun sein Geschäft, so sehr er konnte, um der Erste zu seyn, der die wichtige Neuigkeit weiter tragen konnte. Von Leinweber ging er nämlich zum ersten Liebhaber des Hoftheaters, Herrn Hagen, der diesen Ehrenplatz zu seiner eignen großen Befriedigung bereits seit mehr den zwanzig Jahren behauptete und dessen schönen Haarwuchs er durch seine Kunst um einige Tinten dunkler färbte. Für diesen war die Nachricht von der größten Bedeutung.

Nachdem Jean noch viele seiner neugierigen Blicke nach dem Fremden geschossen und sich gleichsam mit dessen Bilde durch und durch gesättigt hatte, eilte er wie ein Sturmwind zur Thüre hinaus und in demselben Momente erhob sich Leinweber, strahlend im Kranze unzähliger blonden Löckchen, von seinem Sitze und trat vor den Spiegel. Frau Griseldis stand ihm, gleich einem diensthuenden Pagen, zur Seite und reichte ihm die verschiedenen Stücke des Anzugs mit Demuth hin nnd lächelte dazwischen sehr huldreich zu dem seitwärts stehenden Alfred hinüber. Man

Digitized by Google

konnte deutlich wahrnehmen, daß seine angenehme Gestalt ihr Herz gerührt hatte.

Jetzt war Meister David Leinweber in der geziemenden Verfassung, sein Haus verlassen zu können und sich zu seinem Chef zu verfügen. Er streichelte dankbar das breite Kinn seiner Gattin, an dem sich einige weiße Härchen um ein braunes Maal, wie zu einem Kranze, gereiht hatten, nahm hierauf Hut und Stock und mit einem: Courage, junger Freund! Alfred bei der Hand nehmend, schritt er zur Thüre hinaus.

Dem jungen Menschen pochte das Herz in gewaltigen Schlägen, wie er nun so an der Seite des gefeierten Künstlers über die Straße gehen durfte und jene Grüße mit erwiederte, die von allen Seiten ihnen gespendet wurden. Allerlei unwirsche Gedanken flogen in ihm auf, wie Seifenblasen. Er dachte an Faust und er selbst kam sich dann wie Wagner vor; dann aber meinte er, er selbst sey Faust und neben ihm kreise der höllische Pudel. Das Hotel des Intendanten war nicht weit entfernt; bald hatten sie es erreicht. Der vornehme Herr lebte ehelos, sehr üppig und auf großem Fuße, denn er war sehr reich.

Im Vorzimmer stand eine Menge Menschen, die nach und nach von dem Bedienten gemeldet und bei

Digitized by Google

dem Gewaltigen eingelaſſen wurde. Hier der Oellieferant, dort der Garderobier, der Schuhmacher des Theaters, der Balletmeiſter, die Primadonna, ein alter Schauſpieler, der für ſeine Tochter, welche die Genien ſpielte, um ein Benefiz ſollicitiren wollte, ein Ruſſe, der eine neue Art von Schminke aus rothen Rüben erfunden hatte, ein durchreiſender Taſchenſpieler, welcher Luſt hatte, zwiſchen zwei Luſtſpielen ſeine Kunſt zu zeigen, zwei junge Damen aus dem Chor, die ſich um einen Platz in der Garderobe ſtritten und Sachen von ähnlicher Wichtigkeit, welche die Morgenſtunden des Lenkers einer ſolchen Kunſtanſtalt in Anſpruch zu nehmen pflegen.

Als Leinweber mit ſeinem Schützling in den Vorſaal eintrat, ſtob die Menge auseinander, um ihm Platz zu machen. Er ging mit feſtem Schritte auf die Thüre zu, die in das Kabinet des Intendanten führte. Hier ſtieß er aber auf ein Hinderniß. Ein ſchwarzgekleideter, alter Herr, der Einzige von Allen, der ſaß und ſitzen konnte, denn es war in dieſem Vorzimmer nur dieſer eine Stuhl, erhob ſich mit höflichem Anſtande und den Worten:

— Der Herr Regiſſeur müſſen ſich einen Augenblick gedulden, bis der Herr Baron klingeln werden. Es war der Kammerdiener, der ſo ſprach.

Digitized by Google

— Wer iſt drinn? fragte Leinweber.

— Niemand, — war die Antwort — als eben der Herr Baron. Sie haben heute eingenommen, es iſt der Einunddreißigſte.

— Und das konnteſt Du vergeſſen? — rief hier ein ſchlanker Mann in den beſten Jahren, indem er mit Geräuſch auf Leinweber zutrat. — Ich meine nicht das Einnehmen unſers Herrn Intendanten, ſondern daß übermorgen der erſehnte Zweite und Gagetag iſt? Wahrhaftig, du Glücklicher, mußt im Ueberfluſſe ſchwelgen; ich darbe mit meiner Familie ſchon ſeit drei Wochen, denn das Bißchen, was mir meine Manichäer übrig laſſen, reicht kaum hin, für acht Tage die liebe Nothdurft zu ſtillen.

Hier hielt der Sprechende plötzlich inne, fixirte den Fremden an Leinwebers Seite und indem er eine ächt theatraliſche Reverenz machte, ſetzte er ſchnell hinzu:

— Bedaure herzlich, daß ich nicht ſo glücklich ſeyn werde, mich an Ihren herrlichen Schöpfungen erbauen zu können, da ich eben meines Urlaubs wegen hier bin, den Ihre geſchätzte Anweſenheit mir zu erhalten möglich macht. Kaum hörte ich, daß Sie uns beglückten, ſo war mein Plan gemacht. Ich überſchlug im Geiſte das Repertoire, das Ihre

Digitized by Google

Gegenwart uns bringen wird und mit Ausnahme der einzigen kleinen Rolle im Richard Savage, von der mich mein herrlicher Freund Leinweber gewiß befreien wird, bin ich während drei Wochen frei und ledig, wie der Vogel in der Luft. —

— Ich begreife nicht, was Du damit ſagen willſt — bemerkte Leinweber ſeinem zudringlichen Collegen.

— Was ich damit ſagen will? — wiederholte der Andere — daß ich den Gutzkow nicht ausſtehen kann und daß kein rechtlicher Kerl in ſeinem Stücke ſpielen ſollte. Ja, wenn wir zuſammenhielten! So ein erbärmlicher Recenſent, der uns erſt herunterputzt nach Noten und dann noch verlangt, wir ſollen ſeinen ſpottſchlechten Dialog lernen. Hören Sie, einen Dialog ſchreibt der Menſch — na! — Ihnen brauch' ich's nicht zu ſagen — Sie haben ſich ja auch damit abgequält. Doch jetzt iſt mir Alles gleich, wenn ich nur meinen Urlaub erhalte.

Hier ließ ſich die Klingel des geſtrengen Herrn vernehmen und unterbrach die Rede des Schwätzers, die dem, an den ſie gerichtet war, vollkommen unverſtändlich ſchien. Leinweber winkte ſeinem Begleiter, denn er durfte unangemeldet eintreten, da die Wichtigkeit ſeiner Stellung und die oft unaufſchiebbaren Geſchäfte ihm dieſes Vorrecht verſchafft hatten.

— Halt! — rief der Schauſpieler, der ſich ſo eben als Gutzkow's Antagoniſt zu erkennen gegeben hatte. — Noch auf ein Wort! wann werden ſie auftreten, Theuerſter?

— Du wirſt's ſchon zur rechten Zeit erfahren — war Leinweber's verweiſende Antwort und die Thüre des Kabinets ſchloß ſich unmittelbar hinter den Beiden.

— Wißt Ihr, wer das war, den der Leinweber ſo ſtolzthuend da hineingeführt hat? — fragte der Schauſpieler, der Mosburg hieß und das Fach des zweiten Intrigants inne hatte. — Wißt Ihr's? — Ich geb's Euch zu rathen!

Wie zu erwarten war, kannte Niemand den jungen Menſchen.

— Es iſt der Niſenberger — ſagte Mosburg geheimnißvoll — und jetzt muß mir der Intendant den Urlaub geben, er kann ihn mir gar nicht verſagen.

— Der Niſenberger! das wäre etwas Neues! — rief Madame Scherwenzky, die würdige Oberin der Garderobemädchen, die unter ihrer Aufſicht eine höchſt moraliſche Innung bildeten und die außerdem noch einen großen Stein im Brette durch ihre hübſche Tochter hatte, die vierte oder fünfte Liebhaberinnen

Digitized by Google

auf der Bühne darstellte, im Leben aber äußerst züchtig erschien und sich nur mit ersten befassen wollte. — Dies sollte mein Louis gewesen seyn? rief sie noch einmal aus — der hätte mich ja gekannt, so wie ich ihn! Herr Gott! und der wäre noch nicht bei seiner Scherwenzky gewesen? und der sollte noch nicht seinen Liebling, meine Hulda, besucht haben? Sehen Sie, Herr Mosburg, ich bin nicht reich, aber fünf Thaler gäb' ich drum, wenn der Louis käme. Es hat so seine Gründe, das können Sie mir glauben; doch der kommt nicht — dafür ist gesorgt — na, Sie verstehen ein halbes Wort! Ihnen braucht man nicht mehr zu sagen, als: Der spielt zu schön Komödie und pfuscht unsern allmächtigen Herren Beiden in's Handwerk. Sie wissen, was ich sagen will, ich brauch' Ihnen blos die Namen Leinweber und Hagen zu nennen.

— Scherwenzk'n! — sprach Mosburg mit Emphase. — Ich hab' Sie ausschwatzen lassen, aber der Nisenberger ist es doch! Mir hat es der Jean gesagt, der Alles weiß und der hat's von der Leinweber'n selbst gehört. Sieht Sie nun, Scherwenzk'n, wie man sich irren kann.

— Und doch bist du im Irrthum, Mosburg! — sagte jetzt ein ernster Mann, von dunkler Gesichtsfarbe,

Digitized by Google

den Rock bis zum Halſe zugeknöpft und beide Hände in den Seitentaſchen.

— Auch Du, Brutus? — ſchrie laut lachend Mosburg. — Willſt Du wetten? Sechs Flaſchen Champagner. —

— Du weißt, ich wette nie!

— Mach' einmal eine Ausnahme mit mir. —

— Ich geſtatte mir Ausnahmen nie. —

— Es iſt ſo langweilig, keine Schulden zu haben. —

— Ich habe gerade Geld genug, die zu bezahlen, die ich contrahire. —

— Solche Schulden meine ich nicht — die verſchaffen keine Kurzweil. —

— Menſch, bedenke das Ende! iſt mein Wahlſpruch. —

— Ihn hat ſein Rollenfach angeſteckt; er ſpricht, wie ein Leimſieder oder wie ein Buch, wie man will!

— Denke von mir, was Du willſt. Hier aber iſt ein Brief, den ich heute empfing; hier die Theaterzeitung. — Herr Niſenberger entzückt in dieſem Augenblick die Wiener und hat ſeine Gaſtrollen an der Burg noch nicht beendigt. Was ſagſt Du nun? Willſt Du noch um ſechs Bouteillen Champagner wetten?

Digitized by Google

— Das nicht! aber trinken will ich eine. Wenn man ſo viel davon ſpricht, kriegt man ordentlich Appetit darnach. Mit meinem geträumten Urlaub iſt's nun nichts und ich muß meinen Unmuth und Aerger vertrinken. Komm' mit!

— Ich danke — habe hier noch zu thun!

— Verfluchter Jean! Mir ſolche Lügen aufzubinden — der kann ſich freuen!

Er eilte fort. Madame Scherwenzki näherte ſich dem ernſten Manne, der Balder hieß und die erſten Characterrollen, auch Väter ſpielte. Sie ſchien ſich bei ihm nach den Neuigkeiten erkundigen zu wollen, die er von ihrem Liebling erhalten hatte. Allein mit den Worten:

— Ein andermal, Madame, habe jetzt Wichtiges zu bedenken — ließ er ſie ſtehen und zog ſich wieder ſtill in eine Ecke zurück.

Während dieſer kleinen Epiſode im Vorzimmer des Intendanten ſtanden Leinweber und Alfred harrend im Kabinete deſſelben. Sie hatten ihn nicht darin angetroffen.

Alfred ließ ſeine Blicke umherſchweifen und freute ſich, daß der Zufall ihm dazu Zeit ließ. Das Gemach zeigte vornehme Eleganz und daneben die Beſchäftigung ſeines Bewohners.

Digitized by Google

Die Wände waren mit einer grauseidenen Tapete bedeckt, deren Ränder mit breiten Goldleisten eingefaßt waren. Auf dem Boden stand ein kleines Modelltheater und auf den Möbeln umher allerhand Maschinerien im Kleinen ausgeführt; Wasserfälle aus Silberzindel, Springbrunnen aus platirtem Draht; vollständig angekleidete Figuren im malerischen Costüm; Waffen von hellpolirtem Stahl und funkelndem Messing; kurz — eine artige Weihnachtsbescheerung für Kinder reicher Leute, und in der That spielte der auch damit, der hier hauste. Einige zierliche Repositorien trugen große Folianten, die dem Unkundigen für Anzeichen von Gelehrsamkeit gelten konnten, die aber in der That nur die verschiedenen Jahrgänge der Theaterzettel enthielten, mit den eigenhändigen Noten des Herrn Intendanten versehen, enthaltend: ob es an dem, oder jenem Abende voll gewesen; ob der Hof anwesend war; ob das Publikum geklatscht und einen Künstler herausgerufen habe; ob der Herr sich gnädig geäußert und wie lange das Spektakel gedauert. Daneben lagen die ausgeschriebenen Rollen neuer Stücke, über denen noch ein unentschiedenes Geschick brütete und aufgethürmt in einem Winkel erblickte man einen Haufen zierlich eingebundener Bücher. Ach, dies waren begrabene Hoffnungen junger,

Digitized by Google

ſtrebſamer Geiſter! An dieſem Haufen, in dieſem Winkel hafteten die Gedanken vieler talentvollen Köpfe! Hier ruheten die eingeſandten Manuſcripte noch unbekannter Autoren, die ſich vertrauenvoll hieherge-wandt hatten, von dieſer großen, reichausgeſtatteten Bühne, Namen, Ehre, Beförderung, Mittel zur Fort-ſetzung ihrer Studien zu erhalten und die für all dieſes nur ein ſtaubiges Grab fanden, indem ſie ver-gebens einer Auferſtehung harrten. Es lag viel Geiſt und Poeſie in dieſem Winkel begraben, aber die Poeſie blieb ewig todt und der Geiſt ging nicht um. Ein ſchwerer Bann laſtete darauf, den Faulheit, Dünkel, Unverſtand im ſchrecklichen Verein hier geworben hatten. Die Wände waren kahl; nur über dem Schreibtiſche des Intendanten hing ein kleines Bild in einem Rah-men von ſchwarzem Sammt, das die ſchönſte Poſitur der erſten Tänzerin getreu wiedergab. Da er unverhei-rathet war, ſo durfte er ſeine Neigung zu dieſem ſchönen Kinde offener zur Schau tragen; wenigſtens mußte ſein Geſchmack vor Jedermann gerechtfertigt erſcheinen.

Jetzt bauſchte ein ſchwerer, ſeidener Vorhang ein wenig zur Seite, der eine Alkove von dem Kabinete trennte, und daraus hervor ſchlüpfte eine ſchmächtige Figur im langen, ſchleppenden Schlafrocke von braun-rothem Sammt und huſchte behende zu einer Ottomane,

die mit reichen Polstern wohlversehen, in einer Nische stand.

— Ziehen Sie mir den Schlafrock über die Füße, cher ami, und rücken Sie mir das Kopfpolster zurecht — zirpte eine heisere, fast unvernehmliche Stimme, die keinem andern als dem gewaltigen Intendanten angehörte.

Solch ein Contrast verfehlt nie seinen Effect und auch Alfred fühlte sich seltsam beengt und ergriffen. Wer jemals schon einem weltberühmten Helden erwartungsvoll entgegen getreten und in ihm ein kleines, unscheinbares Männchen erblickte; wer einen in tiefen Forschungen verwickelten Denker als jungen Milchbart vor sich sah, oder einen mit großer Gewalt bekleideten Geschäftsmann, von dessen Willen das Wohl und Weh vieler Menschen abhängig ist, selbst kränklich, schwach, hilfsbedürftig fand, der wird die Wirkung dieser Contraste schon gespürt haben.

Der Intendant mochte ungefähr ein Fünfziger seyn, sein bleiches, verunzeltes Gesicht, das wohl gewöhnlich sehr farblos oder vielmehr mißfärbig war, hatte von der willkührlichen Kasteiung dieses Tages nicht eben Vortheil gezogen, sondern zeigte sich in dem matten Glanze eines frischgemachten Käses. Um den entblößten Hals sträubte sich ein starkes Collier

Digitized by Google

widerſpenſtiger Haare, die ſo wie die Augbrauen und der ganz ſchmal raſirte Schnurrbart unter einer dünnen Höckernaſe, mit Steinkohle und Ebenholz rivaliſiren konnten. Den unmäßig kleinen Kopf bedeckte eine ſehr zierliche, jedoch zu eng anliegende Perücke, die vorn auf der Stirn ein glatt geſtrichenes Bandeau von Haaren zeigte, das ſich gerade über dem rechten Auge in eine tuffige Locke endigte. Würde dieſes Geſicht eine hohe Stirne gezeigt haben, ſo müßte wohl Jeder über eine ſolche Differenz erſchreckt, um einige Schritte davor zurückgewichen ſeyn; ſo aber war die Stirne nicht breiter, als zwei Finger einer mäßigen Mannshand und noch dazu etwas nach hinten geſchoben, was ſie um einige Linien verkürzte, wodurch das Enſemble gewann und im vollkommenſten Einklang erſchien. Die Lippen, die ſich beim Sprechen ſehr zierlich und nur ſo weit öffneten, um die zirpendſte aller menſchlichen Stimmen hindurchzulaſſen, waren einem Paar ſchmaler Linien zu vergleichen, wie ſie eine engliſche Reißfeder voll guter, rother Dinte zu ziehen verſteht und zwiſchen dieſen Lippen gewahrte man zwei ganz gleiche Reihen ſchöner, blaßgelber Zähne, für die jeder Sterbliche, dem ſie ſo gewachſen, ſeinen Schöpfer aus aufrichtigem Herzen Dank gezollt haben würde. Dem vornehmen

Digitized by Google

Herrn auf der Ottomane gehörten sie aber wie Perücke und einiges Andere noch, er hatte sie nämlich anfertigen lassen und ehrlich bei Heller und Pfennig bezahlt.

Leinweber war gewandt und geschwind zur Ottomane gesprungen, um dem Befehl seines Chefs auf's Pünktlichste nachzukommen; dann zog er sich wieder in eine ehrerbietige Entfernung zurück, der weitern Befehle harrend.

— Lein — hauchte der Intendant und verschluckte den Rest, als wäre es ihm nicht der Mühe werth, des plebejen Namens wegen seine hochgräfliche Lunge anzustrengen — Lein — Anton!

Der Regisseur war mit einem leichten Satze zur Kabinetsthüre, in deren Nähe ihn ohnedieß das Gefühl der Unterwürfigkeit gebannt hatte, öffnete sie und rief „Anton!"

Der Kammerdiener trat ein.

Beim Oeffnen der Thüre war der verworrene Lärm in's Kabinet gedrungen, den die im Vorzimmer Versammelten verursachten.

— Was ist draußen? — hauchte der Indendant.

— Eine Menge Leute — erwiederte der Kammerdiener.

— Mein Gott! was wollen Sie?

Digitized by Google

— Vielerlei, Euere Excellenz! Urlaub, neue Koſtüme, eine neue Rolle, Vorſchuß, Bezahlung einer Rechnung, Vollziehung von Kontrakten über die neue Oellieferung, Gaſtrollen — ein Dichter bringt ein neues Stück —

— Genug! Entſetzlich! Wollen mich die Leute umbringen? Aber Lein — was iſt denn das? Warum fertigten ſie das nicht Alles ab? Warum muß es mich incommodiren?

— Euere Excellenz — ich hatte keinen Befehl dazu —

— Mon Dieu — ſo ruht denn Alles auf mir! Wozu hält man ſeine Leute? Was ſoll's mit dem Menſchen hier?

— Euere Excellenz — es iſt — ich werde —

— Gut! Anton! Sage: ich ſpreche Niemand Heute. Sie mögen ihre Namen einſchreiben; ich werde rufen laſſen — Ah!

Die ſchwache Stimme verhallte in dumpfes Stöhnen. Eine lange Pauſe trat ein. Anton war leiſe hinausgegangen; Leinweber wagte nicht zu athmen; Alfred heftete fragende Blicke auf ihn, die Jener nicht erwiedern mochte. Endlich ermannte er ſich und ſchlich näher, auf den Zehenſpitzen, leiſe wie ein Zephir; er hob ſich und beugte ſich über, wie

eine Thränenweide über der Grabesurne; seine Augen wurzelten mit einem theatralischen Ausdruck gerührter Theilnahme auf dem Patienten.

— Man bringt mich noch um — hauchte dieser von Neuem. — Noch nicht fort, — Lein — ? Was soll's mit dem Menschen?

— Ein junger Dichter, Euere Excellenz!

— Dichter? o weh! ich gebe keine neuen Stücke, und Honorare werden gar nicht mehr gezahlt. Wir brauchen solche Betteleien nicht —

Man kann denken, daß Alfred bei dieser Aeußerung ein Stich durch's Herz fuhr.

— Kein solcher Dichter, Euere Excellenz! ein Gelegenheitsdichter, Euere Excellenz, sprach Leinweber schnell gefaßt.

— Gelegen — heits? —

— Und da dacht' ich — Morgen ist ja der Geburtstag der Kleinen —

— Ma foi, oui!

— Zu dem Cadeau, das Excellenz gewiß schon mit hohem Geschmack ausgewählt haben, könnten einige passende Verse — dächt' ich —

— Solch ein Dichter — also? Parbleu! Lein — o weh! richten sie mich in die Höhe!

Leinweber hatte keine große Mühe, den federleichten

Leichnam des Herrn Intendanten empor zu heben und ihn durch untergelegte Polſter in eine ſitzende Stellung zu bringen. Der Patient winkte mit der weißen Hand, daß der junge Menſch näher treten ſolle, und der Regiſſeur bemühte ſich, durch verſtohlene Blicke demſelben anzudeuten, ſich an nichts zu ſtoßen und dem hochgebietenden Gönner, den ſeine Klugheit ihm gewonnen, in Allem zu Willen zu ſeyn.

— Sel — Eau de Luce — begehrte der Patient; Leinweber überreichte ein kleines Fläſchchen, das Jener öffnete und zu wiederholtenmalen an die Naſe führte.

Alfred ſtand auf Kohlen. Er hatte von den abgebrochenen, leiſe geſprochenen Worten nur wenig verſtanden, und war der Meinung, daß er jetzt etwas declamiren, vielleicht gar eine Scene ſpielen ſollte, um dann zu erfahren, ob er gewürdigt werde, ſein Talent vor dem Publikum zeigen zu dürfen.

Er räuſperte ſich mehremale bedeutend und trat jetzt in eine, wie er glaubte, ſehr maleriſche Stellung vor den Intendanten hin. Dieſer aber winkte und ſprach:

— Noch näher und ohne Umſtände, damit man mich recht verſtehe und ich mich nicht zu ſehr anſtrengen darf —

Digitized by Google

Alfred folgte dem Befehle so gut er es vermochte. Während der abermaligen langen Pause, die nun eintrat, überdachte er schnell, was er sagen sollte; er war begierig, zu erfahren, welche Aufgabe ihm gestellt werden würde.

— Kennt man die St. Viol? — fragte die Excellenz.

Alfred, der die leise Frage nicht verstand, richtete erst den Blick auf seinen Freund und sagte dann sehr laut und vernehmlich, weil er glaubte, seine volle, jugendliche Stimme im schönsten Lichte zeigen zu müssen:

— Dieses Stück ist mir nicht bekannt —

— Die St. Viol — ein Stück? Wie? — wendete sich der Intendant überrascht zu Leinweber hinüber.

— Seine Excellenz meinen unsern Engel, die erste Künstlerin am Ballet — sprach dieser schnell einlenkend.

— Bitte sehr um Verzeihung — entgegnete verlegen der junge Mensch — ich pflegte gewöhnlich nur das Schauspiel zu besuchen — und hatte auch den Namen nicht recht verstanden —

— Das Schauspiel? nur das Schauspiel? und das Ballet nicht? mein Ballet nicht? Wissen Sie,

Digitized by Google

daß es das erſte Ballet der Welt unter meiner Intendanz geworden iſt? daß ich ſein Schöpfer bin?

Die Excellenz ſtrengte ſich ſichtlich an; die Aeußerung des jungen Thoren hatte ſie in eine Art von Zorn verſetzt. Alfred ſtand ſtumm und verlegen; der Intendant hatte den Kopf nach der Wand gekehrt.

— Lein — ſagen Sie ihm, er ſolle nicht ſo ſchreien — er regt mir die Migraine auf —

— Schreien Sie doch nicht ſo, lieber Freund! — ſagte fein lächelnd Leinweber zu Alfred, dann wandte er ſich aber zu dem Intendanten und erwiederte: Er ſprach ſo eben kein Wort.

— Ich meinte vorhin —

— Seine Excellenz meinten vorhin, wiederholte der Regiſſeur — wenn aber Euere Excellenz erlauben würden, ſo könnte hier mein junger Freund ſogleich die Verſe verfertigen —

— Gut. Im gelben Zimmer hier neben —

— Und das Geſchenk? um darauf anzuſpielen?

— Warten Sie! Gar vielerlei — das Gedicht aber ſoll zu den italieniſchen Blumen —

— Wie fein! jetzt im Sommer künſtliche Blumen!

— Nicht wahr? He!

— Natürliche — die ſchönſten, kann im Sommer jeder Bauer ſeiner Bäuerin ſchenken.

Digitized by Google

— Fi donc!

— Aber Nachgemachte — o köſtlich! Alles durch Kunſt für die Kunſt!

— C'est ça! Alſo in's gelbe Zimmer — Papier, Dinte iſt dort! Er ſoll ſich in Acht nehmen — Teppich nicht beklekſen! Nicht zu lang machen! O weh! Es wirkt ſchon wieder. Rufen Sie Anton —

— Dürfte es mir nicht geſtattet ſeyn? —

— Nein, Lein —

— Excellenz! Bitte!

— Thun Sie wie ich ſage!

Er ſchellte und huſchte hinter den Vorhang; Anton trat ein und folgte ihm ſchnell; Leinweber zog den verblüfften Alfred in's gelbe Zimmer.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

— Wundert Euch, ihr Freunde, nicht,
Wie ich mich gebehrde —

Göthe.

— Ich weiß nicht, was Sie aus mir machen? rief hier der junge Menſch, wie aus einer Betäubung erwachend, ſeinem Mentor zu. — Was ſoll ich? was wird von mir gefordert?

— Nichts, als daß Sie ein Gedicht an die Geliebte Seiner Excellenz machen, welches einen Strauß künſtlicher Blumen begleiten ſoll, die ihr Morgen zu ihrem ein und zwanzigſten Geburtstage, der für einige Jahre noch unabänderlich adoptirt wird, überreicht werden.

— Ich — ein Gedicht an eine Dame, die ich nicht kenne! an die Geliebte eines Andern, für die ich mich unmöglich begeiſtern kann.

— Machen Sie keine Schwierigkeiten, Liebſter! Es kann Ihnen nicht ſchwer werden. „Gebt Ihr

Digitized by Google

Euch einmal für Poeten, so commandirt die Poesie" — sagte so nicht unser Aller Meister? unser große Göthe?

— Aber mich däucht, daß sie mich ja in ganz anderer Absicht herführten —

— In anderer Absicht?

— Sollte ich nicht dem Herrn Intendanten eine Probe meines Talents ablegen? Wollten Sie mir nicht ein Debut bei Ihrem Theater verschaffen?

— Das Letztere ja — von dem Ersteren weiß ich nichts. Seine Excellenz kümmern sich wenig darum, ob Sie Talent zum Schauspieler haben oder nicht; darin verlassen Sie sich gänzlich auf mich. Auch haben Sie Besseres zu thun, als sich um solche Lappalien zu kümmern.

— Aber warum stellten Sie mich denn vor?

— Damit Ihnen die Gelegenheit werde sich Seiner Excellenz von einer vortheilhaften Seite zu zeigen. Die Gelegenheit dazu ist da; erfüllen Sie den ehrenvollen Auftrag, der Ihnen zu Theil wurde, auf geschickte Weise, so steht Ihrem Debut nichts im Wege, und fällt dies nur einigermaßen glücklich aus, so werden Sie angestellt und die Rollen werden auf Sie regnen. Ich hoffe dann nur, daß Sie sich stets freundlich erinnern werden, daß ich es war,

Digitized by Google

der Ihnen dazu verhalf mit ſo leichter Mühe Schranken zu überſpringen, die für Manchen zu unüberſteiglichen Hinderniſſen wurden. Jetzt aber, Herr Poet, ſchnell den Pegaſus beſtiegen! das Gedicht! das Gedicht!

— Ich weiß wahrhaftig nicht —

— Nur hurtig, an's Werk! Seine Excellenz ſind heute etwas ungeduldig, wie Sie ſelbſt ſahen, und wenn ſie wieder klingeln, müßte das Gedicht fertig ſeyn, wenn es einen recht günſtigen Eindruck machen ſollte.

Er rückte Alfred einen Seſſel zum Tiſche, gab ihm die Feder in die Hand und ging dann am andern Ende des weiten Salons, unhörbar auf dem weichen Teppich hin und her, um den jungen Dichter in ſeiner Inſpiration nicht zu ſtören. Dieſer ſaß eine Weile, vor ſich hinſtarrend am Tiſche und zerkaute ſeine Feder, weniger daran denkend, was er hier eigentlich ſollte und was man von ihm verlangte, als über den urſprünglichen Zweck ſeines Hieherkommens und die ſonderbare Wendung, die ſein Geſchick zu nehmen drohte. Noch Geſtern hatte er ſich nur mit einem innern Schauer den Moment denken können, wo er Leinweber's Bekanntſchaft machen würde. Jetzt war er ſchon darüber hinaus und ſtand

Digitized by Google

einen bedeutenden Schritt weiter. Aber wie ein ſtumm verſchloſſenes Geheimniß, das er ſich nicht zu berühren getraute, lag die Zukunft vor ihm da. Es war eine bittere Enttäuſchung!

— O ſchon jetzt! ſchon jetzt! — ſprach es leiſe in ihm. Es iſt nicht möglich! ich will nicht daran glauben!

Leinweber hielt im Hin- und Hergehen inne; er glaubte den Ton des Glöckchens im Nebenzimmer zu hören. Der treue Sinn eines gehorſamen Dieners hatte ſich an einen hohen Grad von Pünktlichkeit gewöhnt, aber dies verlangte auch ſein hoher Vorgeſetzter. Der Intendant hatte das Gedicht beſtellt, und klingelte er, ſo erwartete er es fertig. Ueberdieß hatte Leinweber darauf die Zukunft ſeines jungen Schützlings gebaut; nur ſo war es möglich die Zufriedenheit des mächtigen Herrn zu erringen, und nur ſo war es möglich von ihm zu erhalten, was man wünſchte.

Leinweber näherte ſich jetzt behutſam dem Tiſche, erhob ſich auf die Zehenſpitzen und beugte ſeinen langen Oberleib über die Schulter des Davorſitzenden, wie er es gewöhnlich als geübter Lauſcher zu machen pflegte; aber wie erſtaunte er, als er das weiße Papier erblickte, auf dem der verzweifelte

Digitized by Google

Kunſtjünger noch nicht eine Zeile, geſchweige den darauf correſpondirenden Reim geſchrieben hatte.

— Guter Gott! was iſt das? — rief er außer ſich — Sie haben noch nichts und Seine Excellenz kann jeden Augenblick das fertige Gedicht verlangen!

— Laſſen Sie mich, um des Himmelswillen! — erwiederte Alfred — ich bin zu gar nichts fähig — ich kann — ich werde das von mir geforderte Gedicht nie zu Stande bringen können.

— Junger Menſch! Nur nicht gleich den Kopf verloren! — ſprach Leinweber — Was iſt's denn weiter? Ich werde helfen!

Er zog einige zerknitterte Papiere aus der Bruſttaſche ſeines Fracks.

— Kennen Sie dies? — fragte er mit dem ihm eigenthümlichen Lächeln. — Sind es nicht die Gedichte, die Sie mir Geſtern gaben? jene Poeſien, die Ihnen meine ſchwache Kunſt eingeflößt haben ſoll? Wohlan! die ſind jetzt mein Eigenthum — es ſteht mir zu, damit zu machen, was ich will. Das Uebrige laſſen Sie meine Sorge ſeyn.

Er durchflog die Blättchen ſchnell; Alfred wußte nicht, was er wollte und ſtand ihm wie erſtarrt gegenüber.

— Hier, das paßt! das Gedicht, welches Sie

Digitized by Google

auf mich, in der Rolle des Köhlers Cedric in Halm's Griſeldis machten — das geht mit einigen kleinen Abänderungen zu der Blumenſpende an die Tänzerin —

— Nicht möglich!

— Nur gemach! Verhalten Sie ſich ruhig, wenn ich es vorleſe und überlaſſen Sie mir ganz die Sorge, es ſo vorzuleſen, daß es uns Beide aus der Affaire zieht. Gedenken Sie nur ſtets des Spruchs unſeres Groß- und Hochmeiſters: „Gebt Ihr Euch einmal für Poeten, ſo commandirt die Poeſie!" Ich bin geneigt, dieſe ſchöne Sentenz in's Unendliche zu variiren, vor Allem aber ſo: Gebt Ihr Euch einmal für geſcheidte Leute, ſo commandirt den Mutterwitz in jedem entſcheidenden Augenblick Eures Lebens, den Euch die gütige Mutter Natur als koſtbarſtes Erbſtück mit auf die Welt gegeben.

Hier klingelte es laut und vernehmlich und Leinweber zog Alfred ſo ſchnell aus dem gelben Salon in das Kabinet des Intendanten, daß ihm keine Zeit blieb, der Weisheit ſeines Mentors irgend eine Bemerkung entgegen zu halten, die ihm auf der ungeübten Zunge ſchwebte.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Die engliſche Geduld, die ich ſeither bewährt,
Iſt jetzt erſchöpft — mein Blut hat ſich empört.

Schödler.

Der Intendant lag wieder in ſeiner vorigen Stellung auf der Ottomane.

— Fix und fertig, Euere Excellenz, ſagte Leinweber, und wenn Sie huldreichſt erlauben wollen, ſo werde ich die Verſe vorzutragen verſuchen.

— Gut! erwiderte der Gebieter, indem er den Schlafrock von braunem Sammt, feſter um die magern Glieder ſchlug und dabei ein pitoyables Geſicht machte, als „hätt' er Lieb' im Leibe." In Wahrheit verſpürte er aber Bauchgrimmen.

Leinweber überflog ſchnell das zu Leſende noch einmal, um ſich die Stellen zu merken, die nothgedrungen eine kleine Abänderung erfahren mußten, wenn das Ganze auf den neuen Gegenſtand, der den Verſen unterlegt wurde, paſſen ſollte.

— Nun? — ſagte der Ungeduldige auf der Ottomane.

Digitized by Google

— Sogleich!

Und Leinweber begann:

In wilder Waldesnacht keimt eine Blume,
Sie lag erſtarrt im langen Schlaf;
Du warſt ihr Hüter in dem Heiligthume,
Bis ſie des Schickſals Blitz entzündend traf —

— Gut! — ſagten Seine Excellenz — das bezieht ſich auf die erſte Vorſtellung der Zauberpantomime „die im Walde ſchlafende Schöne.“ Ich verſtehe. Aber Hüter? — geht das? doch nur weiter — ich werde ſpäter darauf zurückkommen. Weiter! —

Er preßte die Lippen auf einander und drehte ſich wieder um nach der Wand. Alfred erkannte die Verſe, die er auf den alten Cedric gemacht hatte, der die Blume Griſeldis im Walde hütete, bis daß Percival ſie traf und, von Liebe entzündet, ſie ihrem troſtloſen Geſchicke entgegenführte. Trotz ſeiner bangen, wehmüthigen Stimmung mußte er lächeln, als er die Deutung vernahm, welche der hohe Mäcen den Worten zu geben wußte und Leinweber's kühne Geiſtesgegenwart flößte ihm Bewunderung ein, obgleich er ſich eines leiſen Schauers dabei nicht erwehren konnte.

— Was ſteht nicht Alles in der Macht eines ſolchen verwegenen und klugen Menſchen? mußte er ſtill bei ſich denken.

Digitized by Google

Leinweber überſprang jetzt aber alle übrigen Verſe und ging zur letzten Strophe über. Er las weiter:

So nimm nun dieſe Blumen hin zum Lohne!
Die Kunſt kröne die Kunſt im ew'gen Wechſeltanz —
Du ſtrahleſt ewig nieder von dem Throne,
In unvergänglich ſchönem Ruhmesglanz!

— Bravo! Bravo! — rief der Intendant.

Eine Pauſe trat ein; Leinweber blickte triumphirend auf Alfred, der verſchämt die Augen niederſchlug.

— Jetzt noch einmal beide Strophen ohne Unterbrechung im Zuſammenhange — ſagte Seine Excellenz.

Leinweber las mit Emphaſe:

In wilder Waldesnacht keimt eine Blume,
Sie lag erſtarrt im langen Schlaf;
Du warſt ihr Hüter in dem Heiligthume,
Bis ſie des Schickſals Blitz entzündend träf. —

So nimm nun dieſe Blumen hin zum Lohne!
Die Kunſt kröne die Kunſt im ew'gen Wechſeltanz. —
Du ſtrahleſt ewig nieder von dem Throne,
In unvergänglich ſchönem Ruhmesglanz!

— Hm! — ſagten Seine Excellenz mit Anſtrengung und richteten ſich dabei mühſam in die Höhe — die Verſe zeugen von einigem Talent und beſonders durch die Schnelligkeit, mit der ſie verfertigt wurden. Ich glaube kaum, daß ich eine Viertelſtunde bei Seite gegangen war. Allein hie und da wäre doch

Digitized by Google

etwas am Ausdruck zu tadeln. Zuerst das „Hüter," es müßte durchaus „Hüterin" heißen; dann ist von meiner Liebe nicht darin die Rede; endlich würde ich's auch gern sehen, wenn das Vaterland der Blumen, Italien, mit hineingebracht würde: es sind nämlich italienische Blumen, wie ich schon gesagt habe. Darauf appüyire ich am meisten; denn in dieser Jahreszeit kann jeder Matz seiner Grethe Blumen schenken — aber italienische Blumen! he! das ist etwas Anderes — parbleu!

— Ich wußte im Voraus — bemerkte Leinweber, mit geschmeidiger Höflichkeit zu Alfred gewandt, daß der erlauchte Kenner, vor dem wir so glücklich sind zu stehen, manche Ausstellung an der Eingebung des Augenblicks zu machen haben wird.

— Könnte es nicht heißen — fuhr der Intendant fort — denn aufrichtig gesagt, mit der wilden Waldesnacht bin ich auch nicht so recht zufrieden — könnte man nicht so anfangen?

Die Nacht des Waldes schirmet viele Blumen
In ihres stillverschwiegenen Schooßes Nacht —

— O ja — warum sollte man das nicht auch sagen können? wandte sich Leinweber fragend an Alfred.

— Ich bemerke nur — sprach dieser verlegen, daß hier zweimal Nacht vorkommt —

Digitized by Google

— Zweimal Nacht? rief entrüſtet der Intendant — wer ſagt das? Junger Mann, man muß nicht blos, um zu widerſprechen, widerſprechen. — Sagen Sie doch, Leinweber, hab' ich zweimal Nacht in meine Verſe gebracht? Wäre ich heute nicht indisponirt ſo brauchte ich wahrhaftig Niemand dazu; ich machte mir ſonſt ſolchen Bettel immer ſelbſt —

— O, und wohl noch viel ſchöner! liſpelte Leinweber. Allerdings, mein junger Freund, könnten Seine Excellenz ſagen:

Die Nacht des Waldes ſchirmt wohl manche Blume
In ihres ſtillverſchwiegenen Schooßes Schlaf —

— Nun ja — das mein' ich auch! — ſprach der Intendant — wer wollte mir's verwehren?

— Früher aber ſollte es anders heißen — ſagte Alfred mit ſchüchterner Stimme.

— Sie kleiner Geiſt des Widerſpruchs! fiel ihm ſchnell Leinweber in's Wort und ſtrich ihm mit dem Papiere, das er in der Hand hielt, über das Geſicht. — Seine Excellenz haben vollkommen Recht. Ganz trefflich würden ſich die erſten beiden Verſe nach der von Ihnen beliebten Abänderung ſo ausnehmen:

In ſtiller Waldesnacht keimt eine Blume.
Gar lang erſtarrt im tiefen Schlaf —

Nicht wahr, Excellenz?

Digitized by Google

— So mein ich —

— Nur eine Bemerkung ſey mir erlaubt zu machen, bevor ich nun dieſe beliebte Variante niederſchreibe, ſagte Leinweber — es geſchieht wahrlich nicht, um dieſem kleinen Haberecht ſeinen Willen zu thun —

— Nun — was denn?

— Die wilde Waldesnacht, däucht mich nicht ſo übel; ſie iſt bezeichnend, maleriſch, wenn ich mich ſo ausdrücken darf, mit gnädigſter Erlaubniß. Wenn man nun etwa ſo ſagte:

In wilder Waldesnacht keimt eine Blume,
Sie lag erſtarrt im langen Schlaf —

Würde das Euere Excellenz im Geringſten nur chokiren, ſo nehme ich meinen unterthänigſten Vorſchlag auf der Stelle zurück, allein ich gebe unmaßgeblich zu erwägen —

— Hm! in ſolcher Zuſammenſtellung geht es eher. Meinetwegen! ſchreiben Sie's jetzt auf.

Leinweber recitirte langſam, indem er ſchrieb:

In wilder Waldesnacht keimt eine Blume,
Sie lag erſtarrt im langen Schlaf —

Dann nahm er beide Zettel und hielt ſie mit einem Geſichte Alfred vor die Augen, in dem ſich etwas Diaboliſches malte, das dieſen mit Grauen erfüllte.

Digitized by Google

Der junge Menſch wußte nicht, wie ihm geſchah; er griff ſich zu wiederholten Malen an den Kopf, der ihm fieberiſch glühete.

— Nun aber das „Hüter," das muß auch fort — ſagte der Intendant, fortwährend mit dem Geſichte zur Wand gekehrt. Hier will ich, daß es heiße:

Du ſtille Hüterin — du zarte Blume?
Hat dich des Blitzes —

Nein — ſo:

Hat dich der Liebe Blitz noch nicht getroffen —

— Schön! wir wollen verſuchen:

In wilder Waldesnacht keimt eine Blume,
Sie lag erſtarrt im langen Schlaf —
Du ſtille Hüterin — du zarte Blume,
Hat dich der liebe Blitz noch nicht getroffen?

— Ach nicht doch! der liebe Blitz — der Liebe — Gedankenſtrich — Blitz — nämlich der Blitz der Liebe —

— Oder ſo — ganz recht! um das Zweideutige zu vermeiden —

Hat dich der Blitz der Liebe nicht getroffen?

— Mich däucht, daß der Reim — warf Alfred ſchüchtern, kaum hörbar ein.

— Schon wieder! rief der Intendant. Der Reim! Reimt ſich denn nicht Blume auf Blume?

Digitized by Google

— Ja freilich, ſo geht's herrlich! fügte Leinweber ſchnell hinzu. — Ihre Einwände, die ſie ſo unumwunden von ſich geben; irritiren Seine Excellenz, die ſich heute ohnedieß in einem leicht irritabeln Zuſtand befinden. Die Verſe ſind nicht mehr die Ihrigen, in keiner Beziehung, das ſehen Sie wohl ein; darum geben ſie ſich zufrieden. Wir ſchreiben alſo nach dem Willen Seiner Excellenz und nach der von Hochderſelben beliebten Abänderung:

Du warſt die ſtille Hüterin im Heiligthume —

oder beſſer, da ſo einige Sylben zu viel wären:

Du warſt die Hüterin im Heiligthume —
Hat dich der Blitz der Liebe nicht getroffen?

Nein, Excellenz, das geht wahrhaftig nicht!

— Warum? was geht nicht.

— Dieſes Wort — es iſt kein Reim auf getroffen —

— Nicht? daran hab' ich nicht gleich gedacht. Es iſt mir ſo herausgefahren — der Gedanke iſt mindeſtens ſehr poetiſch — nicht wahr?

— O außerordentlich, Wir müſſen ihn auch um jeden Preis beibehalten und ihn dem Gedichte retten.

Du warſt die Hüterin im Heiligthume,
Bis ſie der Liebe Blitz entzündend traf.

— Meine Gedanken! ſprach der Intendant.

Digitized by Google

— Ich ſchreibe:

Du warſt die Hüterin im Heiligthume
Bis ſie —

der Liebe Blitz? — Was hat die Blume mit der Liebe zu ſchaffen? Aber jede Blume hat ihr Geſchick — Meinten Euere Excellenz nicht, daß es dem trefflichen, von Ihnen umgeſchaffenen Ganzen, unbeſchadet heißen könnte?

Bis ſie des Schickſals Blitz entzündend traf.

So wäre dem Verſe wie dem Gedanken ſein Recht widerfahren und Eurer Excellenz Abänderung fände dennoch ſtatt.

— Ich denke, ſo wird ſich's machen. Ja! Ich habe jetzt nur noch das Bedenken wegen der italieniſchen Blumen. Italien muß in das Gedicht, ſonſt iſt's und bleibts froſtig; alſo etwa:

So nimm denn dieſe Blumen hin, du Theure!

Nein — nicht Theuere — das könnte ſie für eine Anſpielung halten — wie war's doch?

— Es könnte ja wohl bleiben:

So nimm denn dieſe Blumen hin zum Lohne.

Es wäre wegen des Reimes Throne; den hätten wir ſchon —

— Der Reim iſt nichts werth — der iſt trivial, den verwerf' ich; ſagen wir:

Digitized by Google

Hier nimm die Blumen aus Italiens Gefilden,
Dort wo in marmornen Gebilden,
Die trauernd ſteh'n und ſeh'n dich an —

Verſtehen Sie? ſo etwas à la Göthe; doch ohne ihm ſclaviſch nachzuahmen.

Im Lande — oh! kennſt du das Land, wo die Citronen blühn!

Da iſt Glut, Wärme, Leben! Wäre nicht ſchon Morgen der Tag und hätte ich nicht Heute eben eingenommen. Keines Gedankens mächtig! Drum helfen Sie, Leinweber! Machen Sie mir aus dem Unding einen vernünftigen Vers!

— Wenn wir nun etwa die Sache ſo änderten, daß wir die Kunſt hineinbrächten. Das glühte auch und Kunſt und Italien iſt Eins. Italien iſt ja das Land der Kunſt; die Blumen ſind ein Product der Kunſt, folglich ſind die Blumen italieniſch —

— Meinetwegen — wie Sie wollen —

Er ſprang abermals heftig auf und ſchlüpfte hinter den Vorhang. Leinweber aber ſchrieb mit ernſter Miene:

So nimm nun dieſe Blumen hin zum Lohne,
Die Kunſt kröne die Kunſt im ew'gen Wechſeltanz —

u. ſ. w.

Alfred wußte nicht, ob er wachte oder träumte, als er ſeine Verſe, aus dieſen Debatten, trotz aller

Digitized by Google

damit vorgenommenen Varianten, ganz rein und unverändert wieder hervorgehen ſah.

Leinweber hatte geendet und hauchte leiſe, zu Alfred's Ohr geneigt, indem er ihm das ſauber geſchriebene Blatt vor Augen hielt:

— So ſpielt die Katze mit der Maus!

In dem Augenblicke trat der Intendant wieder zu ihnen.

— Hier ſind die Verſe! — ſagte Leinweber, ſie ſeinem Gebieter überreichend. — In dieſer Geſtalt müſſen ſie Effect machen. Ich werde Morgen der Huldin zu gratuliren nicht ermangeln und dann getreulich rapportiren, was ich darüber im Vertrauen vernehme.

— Gut! Für Heute nichts mehr von Geſchäften — das Arbeiten hat mich übermäßig angeſtrengt. Dieſe Sitzung bleibt übrigens ſtrenges Geheimniß.

— Ich ſtehe für meinen jungen Freund, der nichts ſehnlicher wünſcht, als Euerer Excellenz Beweiſe ſeiner ungeheuchelten Ergebenheit abzulegen. Ueber ſeine beſondern Wünſche in Bezug auf die Kunſtanſtalt —

— Nur Heute nichts davon! —

— Keinesweges! Morgen werde ich zur gewohnten Stunde die Ehre haben —

Digitized by Google

— Schon gut. Adieu, Lein —! Adieu!

Mit einer leichten Bewegung der Hand wurden Beide verabschiedet; dann wurde geklingelt und der Kammerdiener erschien, während Leinweber und sein junger Schützling in den leeren Vorsaal traten.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Du bist klug, Du bist verständig,
Und die Liebe kennst Du wohl —

Calderon.

Hier stehen wir nun auf einem Punkte der Geschichte, wo der Erzähler gern ausruhen möchte, um zu Athem zu kommen. Was er jetzt zu schildern hat, gehört zu den interessantesten Geheimnissen, die ihre Lösung von der Zukunft erwarten; das Unternehmen ist nicht leicht.

Die Tänzerin St. Viol, die im vorigen Kapitel genannt wurde, deren Bild über dem Schreibtische des Intendanten, Freiherrn Pissahn von Hegelfingen aus dem Hause Kotzeluch hing, die dieser mit Blumen und Versen zum Geburtstage beschenkte, die als seine Angebetete erschien, war wirklich ein liebenswürdiges Geschöpf, und man denke deßhalb nicht unbillig von ihr, ohne sie näher kennen gelernt zu haben. Sie war unschuldig an der Neigung ihres Anbeters,

Digitized by Google

wie an vielem Andern, was ihr zugeschrieben wurde, und nur ihre Schönheit und ihr Talent, die sie zum Gegenstande der Bewunderung erhoben, erregten ihr auch die vielen heftigen Nachreden, die nur der Neid erzeugen konnte.

Sie war jung und schön und als Tänzerin vollkommen. Ihr Gesicht war das reinste Oval, ihre Haare trugen die Farbe der tiefsten Nacht, oder — da die Finsterniß keine Farbe hat, so könnte ich eigentlich auch die Haare farblos nennen, wenn ich nicht besorgen müßte, mißverstanden zu werden. Das Gesicht war bleich, aber nicht von jener kränklichen Blässe, sondern von einer durchsichtigen Weiße, die nur edeln Naturen eigen ist, eine Weiße, welche die feinsten Blutgefässe im bläulichen Schimmer hindurchscheinen läßt; die große blaßblaue Pupille schwamm in einem milchweißen, sanft erhobenen Spiegel und war von langen, dunkeln Franzen eingefaßt, und den nicht zu kleinen Mund füllten prächtig gereihte, glänzend weiße Zähne so vollständig, daß die Oberlippe davon ein wenig emporgehoben wurde. Das Kinn war weder zurückgedrängt, noch knochig und breit, sondern endigte in einer stark gemuskelten, kleinen Halbkugel, und dieses, so wie die überaus feinen, zartgesäumten Ohren, die runden Hände mit den länglichen, zierlich

Digitized by Google

gegliederten Fingern und rosenfarbenen Nägeln, und der elastische, schmale und nicht abgestumpfte Fuß, deuteten die vollkommenste Organisation einer durchaus veredelten Menschenrace an. Man hätte fast auf einen englischen Ursprung schließen und diesen noch überdieß in den höhern Geschlechtern dieses Landes suchen sollen, wenn ein allverbreitetes Gerücht der schönen Hortense nicht ein anderes Vaterland zugewiesen hätte.

Man erzählte sich nämlich, daß ihr Vater, ein in Rußland zurückgebliebener Offizier der ehemaligen kaiserlichen Garde, ohne Vermögen und sonstige Mittel, genöthigt gewesen sey, zu seiner erlernten, frühern Profession zurückzukehren, um seine Tage und das Leben seiner Familie zu fristen. Er hatte — so hieß es weiter — sich elend genug bis nach Petersburg durchgeschlagen, und hier einen Laden mit Parfümerien und cosmetischen Mitteln geöffnet. Nach und nach sey es ihm gelungen, mit einigen Fabrikanten seines Vaterlandes in Geschäftsverbindung zu treten, um auf solche Weise seinem Handel eine größere Ausdehnung zu verschaffen. St. Viols elegantes Magazin wurde nun das Rendezvous der Mode, und seine Umstände verbesserten sich so, daß er seinen Kindern, eine seinen Absichten angemessene gute Erziehung geben konnte.

Eine beſondere Hoffnung ſetzte er auf ſeine älteſte Tochter Hortenſe. Schönheit und Anlagen berechtigten ihn dazu. Die angeborene Leichtigkeit und Grazie ihrer Bewegungen, ihre ausdrucksvollen Geſichtszüge, ſo wie der Silberton ihrer Stimme, ſchienen ſie gleich anfänglich für das Theater zu befähigen, zu dem ſie eine große Neigung gefühlt haben ſoll. Ihr Vater hatte beſchloſſen, eine Sängerin aus ihr zu machen; die zufällige Bekanntſchaft mit einer berühmten Tänzerin, die als die eigentliche Göttin des Tages betrachtet wurde, entſchied anders. Hortenſe ward ihre Schülerin und was Niemand geglaubt hätte — ſie überſtrahlte ſie bald. Ein deutſcher Prinz, der eben in Petersburg anweſend war, machte die Bekanntſchaft der reizenden Zauberin und wurde ſo von ihr ergriffen, daß er bei ſeiner Rückkehr in's Vaterland, allen ſeinen Einfluß anſtrengte, dies köſtliche Kleinod um jeden Preis der Kunſtanſtalt ſeiner Reſidenz „zu gewinnen," wie ſich die öffentlichen Blätter in ſolchen Fällen auszudrücken pflegen. Hortenſe St. Viol wurde verſchrieben — kam — ſah — und ſiegte unwiderſtehlich. Alles kniete nun huldigend zu ihren Füßen und ihr Ruhm tönte von einem Lande zum andern. Anerbietungen zu neuen Engagements konnten nicht ausbleiben und die Künſtlerin verließ bald die Reſidenz

Digitized by Google

des Fürſten, um nach Oſt und Weſt, nach Süd und Nord zu flattern und im Fluge überall, wo ſie erſchien, zu beglücken.

Das was hier von ihrer Jugend und ihren frühern Verhältniſſen mitgetheilt wurde, flog ihr überall nach und ſchien faſt gefliſſentlich verbreitet zu werden. So folgte es ihr auch, als ſie bei dem großen Hoftheater ein Engagement gefunden hatte, deſſen Leitung dem Freiherrn Piſjahn übertragen war. Allein hier, in der großen Stadt, wo das Theater auch ein größeres Intereſſe erregte, wurden zuerſt einige Zweifel rege an dem eben Erzählten. Es gab Leute, die nie in Petersburg von ihr gehört, noch weniger ſie auf dem dortigen Theater geſehen haben wollten; die Neugierigſten gingen ſo weit, eine ausgebreitete Korreſpondenz in Bezug auf ſie einzuleiten und wenn ſie gleich mit den Reſultaten noch geheim thaten, ſo ſchien es doch faſt ausgemacht, daß Alles, was man von ihr wußte, ſo gut als erfunden war

Von jetzt nannte man ſie nur das ſchöne Räthſel; den mannigfaltigſten Erfindungen wurden Thor und Riegel geöffnet und alle — ſelbſt die abgeſchmackteſten oder abenteuerlichſten — fanden hier oder dort geneigte Ohren und von einer jeden blieb etwas haften, ſo daß ſich aus dieſem Allen ein ſo ungeheuerliches Amalgam

Digitized by Google

bildete, deſſen kleinſter Theil ſchon genügt haben würde, etwas ſo leichtes wie den Ruf einer Tänzerin, unwiderbringlich zu ſtürzen.

Dies hinderte jedoch nicht, daß Hortenſe fortwährend Gegenſtand der Bewunderung blieb; ſie war ein Geheimniß, vor dem Niemand ſich fürchtete, denn ſie war zu hold und lieb, und ſelbſt ein Freiherr von Piſſjahn-Hegelfingen-Kotzeluch vergaß ſich ſo weit, ſich in ſie ganz ernſtlich zu verlieben.

Die lächerlich ſteifen Verſe, welche die Gabe des Intendanten begleiteten, wurden von Hortenſe unbeachtet in den Winkel geworfen und nach dem eigentlichen Verfaſſer fragte ſie eben ſo wenig; ſie wußte, daß der Geſtrenge ſie nicht ſelbſt zu verfertigen im Stande war, aber es war ihr gleichviel, wer ihm dabei geholfen; etwa Leinweber, dachte ſie, den ſie nicht ausſtehen konnte.

Größern Eindruck machten auf ſie einige mit flüchtiger Hand geſchriebene Zeilen, welche einen Strauß, aus wildem Mohn und andern Feldblumen gebunden, an jenem Morgen begleitet hatten. Die Worte waren kunſtlos und natürlich wie die Blumen, allein Beides war geiſtreich und gefühlvoll. Dieſe Spende nahm ſich unter den vielen koſtbaren, welche der Tänzerin überſandt und überreicht wurden, ſonderbar aus, und noch auffallender war es, wie ſie

Digitized by Google

ſich ihrer annahm, wie ſie ſie hervorhob unter den Andern. Die Blumen erhielten das prächtigſte venetianiſche Kelchglas, um darin ihr Leben zu verduften und die Zeilen — je nun die überlas ſie in jedem ſtillen, unbelauſchten Momente.

Mit ſeltener Ueberredungsgabe und mit einem in Deutſchland zu dieſer beſonnenen, kalten Zeit, wohl unerhörtem, feuerigem Erguß forderte der Ueberſender der Blumen eine Unterredung von dem ſchönen Mädchen. Er äußerte, daß das Glück ſeines Lebens davon abhänge, und daß ſich Mittheilungen für beide von größter Wichtigkeit daran knüpfen würden. Er unterſchrieb ſich mit einer einzigen, unverſtändlichen Sylbe: Pucks. Hortenſe war wohl von mehr als Neugier getrieben, allein ſie zögerte dennoch, dem dringenden Geſuche zu willfahren und wünſchte erſt eine zweite Sendung zu erwarten.

Leinweber war bei ihr erſchienen, um ſeinen cerimoniöſen Glückwunſch abzuſtatten; er pflegte bei ſolchen Gelegenheiten, in ſchwarzer, veralteter Kleidung, mit weißen geſtrickten Handſchuhen, womit ihn die Häuslichkeit der Frau Griſeldis verſorgte, zwar nur wie ein Leichenbitter auszuſehen. Allein er war dennoch, der er war. Der deutſche große Mann verſchmäht es oftmals gern, wie ein gewöhnlicher Menſch der

Digitized by Google

ſogenannten feinen Welt auszuſehen und er hat Recht daran. Warum richten die Leute ſich nicht nach ihm? Warum ſoll es nicht dahin kommen, das, was er trägt und wie er ſich benimmt, als Geſetz im Reiche der Mode anzuerkennen? Ich dachte ſchon oft in patriotiſchem Sinne über die Sache nach. Jene Reſidenzler, von denen wir ſprechen, handelten ſo, und ihr Leinweber war ihnen Norm für Vieles zu ihrem wirklichen Vortheile, wenn auch manches Fäntchen dies nicht einſehen wollte und dem Fremden fort und fort huldigte. Hortenſe empfing Leinweber kalt wie gewöhnlich er aber blieb dennoch ſo lange, bis die Menge der Gratulanten, Künſtler aller Art, junge Offiziere und alte Diplomaten, ſich aus dem Boudoir entfernt hatten. Jetzt konnte er mit ſeiner Abſicht hervorrücken. Es lag ihm daran, Alfred zu pouſſiren; dieſen jungen Freund in der Nähe zu behalten, ſchien ihm von Werth; er würde einige Staffeln weiter zu ſeiner Größe bauen können, meinte der Wackere, der nie zuletzt an ſich dachte.

Er ſchilderte ihn Hortenſe als etwas Außerordentliches, er ſprach von ſeinen Talenten, von ſeinem Gefühle, von ſeiner Poeſie; er entwarf ihr ein Bild von ihm, das ſie reizen mußte, mit ſeiner nur ihm zu Gebote ſtehenden Kraft der Rede.

Digitized by Google

— Und er will zum Theater gehen? fragte sie.

Leinweber bat sie, ihm das Wort beim Intendanten zu sprechen. Dies durfte sie ohne Bedenken, denn der vornehme Mann war zu stolz, um eifersüchtig zu seyn.

Hortense sagte es ihm zu. Aber ein anderer Gedanke regte sich in ihr. Wie wenn jene Zeilen, die sie so sehr ergriffen hatten, von diesem Alfred herrührten? Sie wollte ihn sprechen, Sie sehnte sich sogar darnach! aber sie hielt ihren Wunsch noch in sich verschlossen; sie hatte sich vorgenommen erst eine zweite Botschaft des Unbekannten abzuwarten. Diese blieb lange aus, endlich erschien sie doch. Es waren dieselben schmachtenden Betheuerungen, dasselbe kühne Verlangen, aber auch dasselbe räthselhafte Verschleiern.

— Sollte dies wirklich von dem jungen Schauspieler kommen, den mir jener Leinweber empfohlen hat? fragte sie sich zu wiederholten Malen. Und was will er bei mir? Warum kündigt er sich auf so mysteriöse Weise an, da er mich doch so leicht auf dem Theater sprechen kann? Probe und Vorstellung bieten ihm ja die Gelegenheit dazu dar? Was nützt ihm sein Incognito — dieses baroke Pucks — das sich ja so bald schon enthüllen müßte, bei der ersten Unterhaltung?

Digitized by Google

So beschäftigten sie die wiederholt empfangenen Zeilen und mehre Tage waren vergangen, ohne daß sie neue erhalten hätte, oder zu irgend einem Resultate gelangt wäre. Endlich erschien die dritte Sendung. Diesesmal war ein überaus schwermüthiger Ton aus den Zeilen ersichtlich. Ein tiefer Kummer nagte an dem Herzen des jungen Mannes; nur Hortense könnte diesem Kummer Linderung gewähren, so schrieb er. Es war nicht nur das gewöhnliche Sehnen einer liebenden Seele, nein — es war mehr oder etwas Tieferes. Ein Geheimniß lag hier verborgen, das war gewiß, das gab sich jetzt deutlicher kund als früher, und Hortense fühlte plötzlich eine aufkeimende Angst vor dem, was ihr diese neue Berührung bringen würde.

Alfred war indessen Schauspieler geworden. Wie er es ward, wissen wir zum Theil; er verdankte es dem mächtigen Schutze des großen Leinweber. Warum beschützte ihn aber dieser? War es die Lust, die er hatte an jungen, strebsamen Geistern? Hatte er eine so große Befähigung bei Alfred wahrgenommen, daß sie in ihm die Hoffnung erzeugte, der deutschen Bühne dereinst einen großen Künstler zu gewinnen? Keineswegs — denn Alfreds Anstellung erfolgte, ohne daß ihm auch nur die kleinste Probe seiner Kunst

Digitized by Google

abgefordert worden wäre. Was brachte ihn denn nur aber so schnell zum Ziele —

„Von Tausenden gewünscht, doch nie errungen?"

Das Glück; dieses unerklärliche Etwas, das unverhofft erscheint und irgend einem Sterblichen schon in der Wiege das schönste Angebinde bringt, und ihn dann nicht verläßt durch's Leben. Leinweber, der große Menschendarsteller und Menschenkenner, glaubte in Alfred das gefunden zu haben, was er wünschte. „Dieser Jüngling soll mich mit der Menschheit versöhnen!" sagte er. Aber haßte er denn die Menschheit? Er haßte sie nicht, aber er mißtraute ihr, er war mit ihr zerfallen. Die Sache verhält sich so.

Wenn Leinweber einem jungen Menschen begegnete, der ihm Zuneigung blicken ließ und sich ihm voll Verehrung für seine hohe Kunst nahete, so empfing er ihn mit offenen Armen und drückte ihn an seine warme Künstlerbrust. Da war kein Wunsch des jungen Freundes, dem der große Mann nicht entsprochen hätte, er opferte ihm Alles willig, ließ ihn Theil nehmen an seinen bescheidenen Vergnügungen, nahm ihn auf an seinem Heerde.

Dies bezauberte; der junge Mensch fühlte sich geehrt und schwärmte für den großen Mimen. Nicht

Digitized by Google

lange währte es jedoch, so erkaltete dies Gefühl; der glänzende Nimbus zerstob und wie dem Knaben, der einer schimmernden Libelle nachläuft und wenn er sie erhascht, statt ihre Farbenpracht nur ein trübselig Grau zwischen den Fingern hat, so sah sich auch die jugendliche Phantasie enttäuscht, wenn sie die Atmosphäre des großen Künstlers ganz durchdrungen hatte. Lag dies an ihm? Lag es nicht vielmehr darin, daß die armselige Jünglingsbrust nicht im Stande war, das Feuer einer schwärmerischen Begeisterung für einen großen Gegenstand länger zu bewahren?

Leinwebers Zuneigung für den erkorenen Gegenstand dauerte fort und suchte sich auch die Seinige zu erhalten. Er verlangte Gaben der Freundschaft wie er sie brachte. Austausch der Ideen, wie er es nannte; den unmittelbaren Erguß der künstlerischen Mittheilung und das daraus entspringende Resultat: die Recension. Nur das verlangte er; es war ja so wenig. „Lob und Tadel muß ja seyn!“ war sein Wahlspruch. Er strebte nach gerechter Würdigung seiner Leistungen, aber das war in seinen Augen nur Lob, konnte nur Lob seyn, da seine Freunde ihm die Vortrefflichkeit zuerkannt hatten. Den Tadel schloß er nicht aus, allein er verlangte ihn unter vier Augen, um ihn dann zu bekämpfen mit allen Waffen seines Geistes und seiner

Digitized by Google

Zunge und ihn von sich abzuschütteln. Tadel, schwarz auf weiß, war ihm unerträglich, empörte ihn; er verlangte chinesische Zeichnungen ohne Schatten; sonst klagte er über verletzte Freundschaft, über Undank, er verzweifelte an Gott und Menschen.

Doch auch gedruckten Tadel mochte er wohl leiden, aber nur dann, wenn er Andere betraf. „Daraus kann man lernen," sprach er, „und der Troß der Schauspieler ist nicht zu gut dazu, Andern, wahrhaften Größen, als Gegenstand zum Experimentiren zu dienen."

Diese Eigenthümlichkeit des großen Künstlercharakters, vielleicht des größten, der jemals existirte, Raphael und Mozart nicht ausgenommen, war es nun aber, welche von gewöhnlichen Menschen, denen sie sich ihrem ganzen Umfange nach erschloß, mißverstanden oder gar nicht begriffen wurde. Anstatt sich ihr zu fügen und um jeden Preis sich das Glück zu erhalten, einem Leinweber als Freund, als Karyatide seiner unerreichten Größe zur Seite zu stehen, verließ die Meisten die Lust, und sie entfernten sich schneller, als sie sich genähert hatten. Das Herz des großen Mannes fühlte sich endlich verwaist und immer schwerer wurde es ihm, es frischen Annäherungen mit jener frühern Wärme zu erschließen.

Digitized by Google

Alfred allein ſchien dieſe Zaubermacht wieder verliehen. Die Gedichte im jüngſten Gericht, der Beſuch in der Gewitternacht, der Vorfall beim Intendanten, die Willfährigkeit, Schüchternheit, Begeiſterung, Alles war da, wie es Leinweber wünſchte. Der Augenblick, in dem er erſchien, war für den Künſtler kritiſch. Er hatte im Sinne eine große Kunſtreiſe zu unternehmen, und ein anderer Schauſpieler am Hoftheater, Namens Balder, ein ehemaliger Liebling des Publikums, den nur ein Leinweber verdrängt hatte, beſaß noch immer einen bedeutenden Anhang, den er während der projectirten Reiſe des Rivalen geltend machen konnte. In ſolchem Momente that ihm ein Freund Noth, ein Freund, der ihm anhing, für ihn begeiſtert war, Gedichte machen konnte, mit Journalen bereits in Verbindung ſtand und mit noch mehren in Verbindung kommen konnte. Alfred genügte ihm in dieſen Beziehungen und er wurde ihm Freund und Beſchützer. Das Debut des jungen Menſchen war ihm unweſentlich; ja, er vermied es ſogar davon zu ſprechen. Es war ein blinder Wurf in ſeinem wohlberechneten Plan; mißfiel Alfred, ſo hätte es auf ſein Verbleiben an der Bühne nachtheilig einwirken können und dieſes wollte er ihm auf einige Zeit doch geſichert ſehen. Um den ewigen Mahnungen des

Digitized by Google

jungen Menſchen einigermaßen zu begegnen, ſprach er davon, ihn erſt feierlich einführen zu müſſen, in dem Kreis der Kunſtgenoſſen; dann ſollte mit Vorſicht zur Wahl der Antrittsrolle geſchritten werden. Alfred mußte ſich fügen, indeß — die Erfüllung dieſer Verheißungen erwartend — wohnte er Abends den Vorſtellungen bei und fand ſich wohl auch verſtohlen bei den Theaterproben ein.

Eines Tages, während der Probe, hatte ſich eine junge Dame, in Mantille und Hut tief verſteckt, in der Couliſſe, wo er ſtand, an ſeiner Seite eingefunden. Es war Hortenſe, die er im Dunkel des Theaters nicht erkannte. Es ſah ihm wie ein Zufall aus. Zuvorkommend knüpfte ſie ein Geſpräch mit ihm an; aber bald entfernte ſie ſich wieder.

— Unbegreiflich! ſagte ſie zu ſich ſelbſt. Hier iſt von meinem Geheimniß keine Spur — da liegt Alles ſo plan und offen. Eine helle Ebene ſtatt wild romantiſchen Dunkels! Wer iſt mein Räthſel?

Eine junge Tänzerin, ſo beneidenswerth ihr Loos auch ſcheinen mag, iſt dennoch in vieler Beziehung zu beklagen. Iſt ſie ſo keuſch und rein wie eine Lilie, ſo wird ſie dennoch die böſe Welt verunglimpfen. Iſt ſie kalt wie Eis und läßt ſie in ihrem jungfräulichen

Digitized by Google

Herzen keine zärtliche Regung keimen, so wird man ihr eigennützige Absichten unterlegen und behaupten: sie warte nur auf den, der ihre Reize am vollwichtigsten zu bezahlen wissen wird. Ergibt sie sich einer einzigen heftigen Leidenschaft, mit allem innigen Gefühle, dessen eine warme Menschenbrust fähig ist, so werden alle Jene ihre Feinde, die sich ihr näherten, um dieses Gefühl in ihr zu entzünden, und unabläßig bemüht seyn, ihr das Leben zu verbittern. Tändelt sie mit Allen und nimmt sie die Liebe für einen artigen Scherz, den eine Tänzerin wohl mitmachen kann, so wird sie bald den Ruf einer Leichtfertigen erlangt haben, vor der die Ehrbarkeit und die Sitte sich abwendend ein Kreuz schlagen.

Hortense war klug und kannte ihr Herz und die Welt; sie kannte auch die Liebe, die sich ihr immer unter der glänzendsten Außenseite genähert hatte. Stets sah sie sich dabei mit Pracht und Glanz umgeben; ihrem Stande nach waren diese Verbindungen alle die legitimsten von der Welt. Aber sie war es überdrüßig geworden, ihre weißen Arme nur in dem duftenden Boudoir um den Erkorenen zu schlingen; nur auf der üppigen Ottomane an seiner Seite zu ruhen; ihre geheime Extase stets von ihren hohen Spiegeln wiedergestrahlt zu sehen. Sie sehnte sich

Digitized by Google

nach dem, was ihr verbotene Liebe schien; sie wünschte stilles Glück, geheime Abenteuer, etwas Gefahr, Poesie, Romantismus statt dieser hergebrachten Classicität, wie sie Courtisanen und Ballettänzerinen seit Jahrhunderten schon kennen.

Einen liebenden Jüngling wünschte sie sich, dessen Herz still für sie glühte, der sich verzehrte in seiner Liebe zu ihr und es ihr nicht zu gestehen wagte; einen Jüngling, der Poesie besäße und ihr seine Verse weihte; um den sie einige Abenteuer bestehen müßte, den sie nur ganz verstohlen und selten bei sich sehen könnte. Um eine solche Liebe würde sie gern ihre glänzende Stellung aufgeben — dachte sie — mit ihm entfliehen wollte sie — ihm ganz zu gehören, das Theater verlassen, und nur in ihrer Liebe sich glücklich fühlen.

Das arme Herz des Mädchens wünschte ein unverdorbenes zu finden, dem es sich anvertrauen konnte. Es wähnte seinen Heißhunger nach Liebe stillen zu können, den die süßen Spiele der Galanterie nicht zu befriedigen vermochten; die Tänzerin, ermüdet von den glatten Intriken, wollte sich in ein Bad von Poesie tauchen, um daraus gestärkt hervorzugehen.

Armes Mädchen! du dachtest nicht an Semele's

Digitized by Google

warnendes Beispiel. Der ächten Liebe mächtige Glut vermögen nur gesunde, kräftige Naturen zu ertragen; da, wo die Weltschlange schon nistet, wo der giftige Wurm des Lebens schon nagt, bringt jenes Feuer nur Unheil und Verderben. —

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

— Vertraue Dich ihm an, denn er meint's gut —

Kotzebue.

— Hab' ich's doch gedacht! Geschworen hätt' ich drauf! Wie ich sage — ich kenne das Theater! Sind der Herr Hofschauspieler bei Wege? Gehorsamst aufzuwarten! —

Mit diesem Durcheinander trat ein bekanntes Gesicht zu Alfred ein. Es war Machol, der Unvermeidliche, Machol, der Helfer in Nöthen, Machol, der Ordner der innern Angelegenheiten an der großen Theatermaschine.

Alfred, der von der Bedeutung dieses Menschen noch so viel wie nichts wußte, kam der Besuch ungelegen. Er sollte an diesem Morgen zum ersten Male an Leinweber's Seite im Kreise seiner Collegen erscheinen und dieser wichtige Moment schien ihm eine ernste, zurückgezogene Stimmung zu erheischen.

Digitized by Google

— Er hat's doch gut gemacht, der große Leinweber! ſprach Machol, indem er ſich, den Hut auf dem Kopf, zu Alfred auf's Sopha ſetzte. — Ich weiß, daß der Etat erſchöpft iſt, daß ihn Seine Excellenz niemals überſchreitet, daß man der großen Crelinger und dem großen Devrient das Gaſtſpiel verſagt hat, weil kein Geld da iſt, daß die neue Oper bis zum neuen Theaterjahr liegen bleiben muß — mit einem Wort, ich weiß, wo der Schuh drückt und doch ein neues Engagement! Es iſt alles Mögliche! Wie er es gemacht hat — gleichviel! 's gibt was zu ſchmuſen! Nu, was thut's? Schmuſen will die Welt; ſie nennt's mediſiren. Darf man fragen, wie viel? Groß wird die Gage nicht ſeyn; aber was thuts? Wir helfen nach. Der Machol iſt da! Capital iſt da! Alles iſt da! Ein Fräckche, ein Echarpche! ein Giletche! Was nur ein junger Liebhaber ſo braucht. Neben dem Herrn Hagen dürfen Sie ſich zuſammennehmen; Kleider machen Leute. Thun's anfänglich noch nicht die Rollen, ſo thut's die Präſentation. Ich ſteh' mit meinen geringen Kräften ganz zu Dienſt; ich leg' mein Geld gut an, wenn ich auch keine Zinſen bekomme; ich weiß, was ich weiß. Zählen Sie auf meine Freundſchaft, junger Mann! Wie viel erhalten Sie, wenn ich fragen darf?

Digitized by Google

— Wie viel — ich erhalte? — wiederholte Alfred gedehnt — darnach vergaß ich selbst noch zu fragen. Mein Vater gab mir bis jetzt, was ich brauche —

— Schön gesprochen, auf parole! schön gesprochen! Der Herr Vater hat wie ein Vater gehandelt. Der Herr Vater wird aber jetzt aufhören und die Theaterkasse wird beginnen, in seine Stelle zu treten. Wie, kann man nicht fragen, wie viel man Gage erhält? Das versteh' ich nicht. Von der Gage lebt man ja, oder vielmehr, man lebt nicht davon; denn man bekommt nie genug. Ich habe die lebendigen Beispiele vor mir gehabt, daß noch nie ein Herr Schauspieler von seiner Gage gelebt hat; immer lebt er nur von dem, was er auf seine Gage borgt. Wenn Sie von der Gage leben könnten, wären Sie der größte Künstler der Welt; aber wenn Sie gar ohne Gage lebten, wären Sie noch größer, als der größte und könnten sich für Geld sehen lassen schon aus diesem Grunde. Wenn man nun nicht von der Gage eigentlich lebt, die Gage aber doch die Grundlage bildet, um seine Finanzoperationen zu machen, so ist es nöthig, vor allen Dingen zu wissen, wie viel man Gage bezieht — oder — verzeihen Sie meine Kühnheit — es wäre der Fall möglich, daß Sie von Haus aus reich sind und als Volontair dienen wollten.

Digitized by Google

Das glaub' ich beinahe; Sie verrathen wirklich eine feine Bildung. Wie heißt der Herr Vater?

— Ich werde den Namen Alfred auf dem Theater führen —

— Ein Incognito, noch beſſer! da ſteckt was dahinter, ſagt Machol. Erlauben Sie mir —

— Was fangen Sie mit mir an —

— Ich ſage ja nur, erlauben Sie; ich werde Ihnen bei Gott nichts zu Leide thun. Ich trage keine verborgene Waffen. Was iſt's weiter? Ein Nadelchen — Perlen bedeuten Thränen, ſagt Leſſing, bei Ihnen ſollen ſie nur Freudenthränen bedeuten.

— Was wollen Sie damit?

— Eine Perle! Ein Penteloque an 'nem goldenen Eichenblatt, grün emaillirt, geſchmackvoll — was nur Geſchmack heißt! Sie ſollen ſie mir von Ihrer zwölften Gage zahlen — nicht eher! — alſo im beſten Falle von heute über's Jahr. Sie ſehen, ich laſſ' mit mir handeln — ich bin ja der Machol! Sie werden ſtets haben an mir einen Freund, was man Freund heißt. Thun Sie mir den Gefallen, fragen Sie nicht, was ſie koſtet, die Nadel; Sie haben ja auch nicht gefragt nach der Gage? Laſſen Sie ſeyn das Geld Nebenſache; ich werde ſchon für Alles ſorgen.

Digitized by Google

Alfred ſtellte ſich vor den Spiegel und ſah, daß die Perle in ſeiner ſchwarzen Halsbinde ſich nicht übel ausnahm. Er drang in Machol, ihm den Preis zu ſagen, um zu verſuchen, ob dieſer ſich mit ſeinen kleinen Erſparniſſen in Einklang bringen laſſen würde, denn da er faſt keine Bedürfniſſe kannte, als die nothwendigſten, ſo war es ihm noch immer gelungen, von dem Wenigen, was ihm ſein Vater gegeben hatte, noch Einiges zu erübrigen.

— Thun Sie nur nicht ſo ängſtlich! ſprach Machol, der Preis wird Sie nicht zur Verzweiflung bringen. Bagatell! Vor dem Machol und ſeinen Perlen brauchen Sie ſich niemals zu fürchten. Aber vor einer andern Perlenfiſcherei haben Sie ſich in Acht zu nehmen. Hören Sie, lieber Herr Alfred — weil Sie's denn einmal nicht anders thun wollen — Hören Sie, verehrteſter Herr Alfred! kennen Sie die Leidenſchaften?

— Jemand, der ſich der Bühne widmet, muß ſie wohl kennen — denk' ich.

— Junger Menſch! Ich meine nicht dieſesjenige Das ſind Kleinigkeiten; aber ich meine das Spiel — das iſt eine Leidenſchaft —

— Ich ſpiele nur Komödie —

— Auch gut! Wahrhaftig gut geſagt: er ſpielt

nur Komödie und hat noch nicht ein einzigmal auf dem Theater geſtanden! Perfecter Menſch! weiß Gott! Dann mein ich: den Trunk.

— Pfui!

— Pfui, iſt kurz und bündig. Auch gut — Pfui! Dann mein' ich: die Liebe.

— Davon ſpricht man nicht —

— Warum ſollte man nicht davon ſprechen? Au waih! Da hapert's! Da rumpelt's! Hören Sie, junger Menſch! vor der Liebe hüten Sie ſich! Man ſtellt Netze nach Ihnen, ſtraf' mich Gott, ich weiß es. Daß ich es weiß, ſey Ihnen genug. Das Warum wird offenbar, wenn die Todten auferſtehen. Zuerſt iſt da Madame Griſeldis Leinweber. Gott, das iſt eine Frau, wie ein Satan; ich ſage Ihnen, ein weiblicher Mephiſtopheles. Wer in deren Klauen kommt, iſt geliefert. Ein Maul, wie ein Scheermeſſer; Zähn', wie eine Hechel! Der Mann iſt zu beklagen; Schade um den großen Künſtler. Ich hab' ſie gekannt, wie ſie noch war beim Corps de Ballet. Was taugt die Mecklenburger Race zum Ballet? Sie hat durchgetreten das Bodium mit ihre große Füß'. Sie iſt die Tochter eines Unteroffiziers vom Regiment Itzenplitz mit die weißen Aufſchläg'. Es war ein Elend in der Familie Wie ſie hat geholt

Schnapps für den Papa, bin ich ihr oft begegnet und hab' sie gekniffen in die rothen Backen und hab' gesagt: Guten Morgen, Grethe! Dann hat sie bestanden die Seelenwanderung. Wie der Müllner ist gekommen mit dem König Yngurd, hat sie sich mit einem Male genannt Brunhild, und zu der Zeit hat sie gemacht die Bekanntschaft vom Herrn Leinweber und hat geheißen: Madame Brunhild Leinweber. So hat sie geheißen bis vor drei Jahren, wo der Leinweber ist gekommen hieher zum Hoftheater. Da hat sie bekommen graue Haar'; was sag ich Ihnen graue Haar? wie ein Müllerefel; sie muß seyn fünfzig — ich bin höchstens zehn Jahre älter. Nu hat sie gemacht eine böse Klätscherei, die ihr hat zugezogen viele Feinde; darauf ist gestanden ein Spottgedicht auf sie im Wochenblättche, da hat Einer gefragt: wie kommt die Grauhaarige zu dem Namen Brunhildis? Und von Stund an hat sie sich genannt Griselbis und schwört Stein und Bein darauf, daß sie niemals anders geheißen hat, und zeigt ihre Hemden und Sacktücher, die alle mit einem G gezeichnet sind — natürlich, weil sie eigentlich Grethe getauft ist.

— Sie sind sehr bewandert in der Chronique scandaleuse, wie ich sehe.

— Ich bitt' Sie, Herr Alfred, wenn man herumläuft sechzig Jahre in der Welt und immer mit den Schauspielern verkehrt, dann kann man ein Lied davon singen. Nur so viel sag' ich Ihnen, nehmen Sie sich in Acht vor der Madame Leinweber. Sie hat ein Aug' auf Sie — glauben Sie mir. Schiller sagt: wie sagt Schiller?

— Welche Stelle meinen Sie?

— Das soll man nicht wissen. „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, verderblich ist des Tigers Zahn — doch ach! das Schrecklichste der Schrecken das ist ein Mensch in seinem Wahn!" — Als ob er dem Herrn Leinweber sein Griselchen mit dem Mensch gemeint hätte, sag' ich Ihnen; ganz nach der Natur, wie dazu gesessen. Nun hören Sie mich aber weiter! Vor dem Herrn Hagen nehmen Sie sich auch in Acht. Dem geht Ihr Engagement an's Leben. Sehen Sie: Sie haben eigene, schöne Haare und er trägt eine Perrücke; ein Staatsgeheimniß, das der Friseur Jean allen Leuten anvertraut; Sie haben lauter weiße, gesunde Zähne, die sie gewiß um keinen Preis weggeben möchten und er möchte viel zahlen, wenn er seine schwarzen, langen Hauer nur los werden könnte, um sich falsche einsetzen zu lassen. Sie haben Fleisch, er Baumwolle auf den Knochen; Sie haben eine

Digitized by Google

Stimm', er keine; Sie ſehen auch ohne Schminke aus wie zwanzig Jahre, er bringt mit ſeinem ganzen Farbenkaſten ſeine hohen vierzig nicht aus dem Geſicht fort. Nun denken Sie ſich leicht, wie gut er es mit Ihnen meinen muß, wenn er noch immer gern die jungen Liebhaber ſpielen möchte.

— Aber wie ſoll ich mich mit ihm betragen? was ſoll ich thun?

— Dazu bin ich zu ſchwach; da verlaſſen Sie ſich nur auf Herrn Leinweber; der allein meint's gut mit Ihnen — warum? darum! — er meint es gut mit Ihnen, ſag' ich. Die andern ſind nicht ſo gefährlich. Da iſt der Moosburg, mit dem trinken Sie eine Flaſche Champagner, gleichviel ob Sie ſie ihm bezahlen, er bezahlt ſie doch nicht. Doch noch Einen muß ich Ihnen nennen: den Herrn Balder. Hören Sie: wie heißt das ſchöne Stück von dem großen Schröder? Stille Waſſer ſind tief; das iſt der Herr Balder. — Der Herr Balder iſt ein Schauſpieler comme il faut. Ein Künſtler, ſag' ich Ihnen ganz im Vertrauen, der Seinesgleichen ſucht. Ehe wir noch das unausſprechliche Glück hatten, den Meiſter Leinweber zu beſitzen, war der Herr Balder unſer erſter Schauſpieler. Ein Mann, der nicht Metier macht von der Kunſt, das muß ich ſagen,

Digitized by Google

aber zu sehr nach der alten Schule; eine Ausnahme — ein Revenant in unserer jetzigen Zeit. Denken Sie, er ist der Einzige, mit dem ich nichts zu thun habe; er kann mich nicht leiden, er hängt an Vorurtheilen, er haßt meine Nation. Gleichviel; was wahr ist, muß wahr bleiben, er spielt gut und hat keine Schulden. Von dem halten Sie sich gefälligst etwas zurück; es wird vielleicht nicht einmal nöthig seyn, denn er spricht Sie wohl gar nicht an. Er ist eine Art von Menschenfeind, das heißt, kein Menschenfeind, vielmehr ein Sonderling, ein Freimaurer, ein Freidenker, ein Freibeuter — ich weiß selbst nicht recht. Wenn Sie sich zu dem halten, so ist's aus mit dem Herrn Leinweber und mit Ihnen, rein aus. Balder und Leinweber ist so viel, wie Katz und Hund. Schade, daß so große Künstler solche Leidenschaften haben. Sehen Sie, Leidenschaften, das ist mein Stichwort und nun kommt die Hauptsach': die Mamsell St. Viol —

— Ein schönes Mädchen —

— Schön! wie man's nimmt! Marion pleure, Marion crie, Marion veut qu'on la marie! Nichts weiter von dem Kapitel! Hand auf'm Mund — ich bin ein Politiker und sag' Ihnen nichts mehr, als: hüten Sie sich vor den Leidenschaften!

Digitized by Google

— Ei, Liebſter! Es iſt die Stunde längſt vorbei, wo ich Sie erwartete und ich muß in die Probe — rief hier Leinweber etwas unmuthig eintretend. — Aha, da iſt unſer guter Machol daran Schuld, wird Ihnen ſeine Dienſte angetragen haben; es iſt ein Ehrenmann — Sie können ſich auf ihn verlaſſen.

— Sehr ſchmeichelhaft für mich, ſchmunzelte Jener.

— Für den feierlichen Act iſt nun heute keine Zeit mehr, mein Theuerſter! Wir laſſen es daher auf morgen.

Leinweber zog die Uhr.

— Ich muß eilen, denn die Probe kann ohne mich nicht beginnen und es wird ſchon Alles verſammelt ſeyn. Morgen laſſen Sie ſich weder von Machol noch von jemand Anderem abhalten, mich zur rechten Zeit abzuholen. Adieu, Liebſter!

Leinweber lief mit dieſen Worten fort.

— So habe ich ihn noch mit keinem Menſchen geſehen. Was eine Herablaſſung! Ihr Glück iſt gemacht, wenn Sie's recht verſtehen. Befolgen Sie meinen Rath; benützen Sie meine Notizen; ſchätzen Sie mich ein wenig; Sie ſehen, was Herr Leinweber, der erſte Mime Deutſchlands, für Stücke auf mich hält!

Digitized by Google

Er verließ Alfred, dem Machol's Wischiwasch Stoff genug zum Nachdenken gab. Es schien ihm mehr Sinn darin zu liegen, als sich im ersten Augenblicke wohl kund gab. Was aber sollte die Warnung vor der St. Viol bedeuten? Es machte ihn unruhig, denn er hatte erfahren, daß sie es gewesen war, die ihn neulich bei der Probe so vertraulich angeredet.

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Ein Instrument von einem gleichen Klange
Tönt in verschiedenen Händen doch verschieden;
Beim Feigen ruht der Degen stets in Frieden,
Der Tapfere zieht ihn oft zu kühnem Gange.

Lope de Vega.

— Du weißt ja wie es mit den Löffeln aussieht, Mann, es ist nicht daran zu denken — sprach Frau Griselbis Leinweber zu ihrem Gatten.

— Und ich sage Dir, es ist kein Schritt mehr, der zurückgethan werden könnte; die Leute sind geladen — erwiderte dieser.

— Mein Gott! solche Streiche machst du immer. Hätte nun nicht der liebe, junge Mensch zwischen uns auf dem Sopha mit unserm gewöhnlichen Abendessen fürlieb nehmen können? Ein Häring, ein Stückchen Käse, ein Gericht Gerngesehen! Aber nein, das muß immer hoch hinaus bei dir und an deine arme Frau denkst du gar nicht —

Digitized by Google

Sie trocknete ſich die Thränen mit der Schürze; Leinweber kramte unter ſeinen alten Rollen und that beſchäftigt, um ihr nicht antworten zu dürfen.

— So machſt du's immer! — fuhr ſie unermüdlich fort — wir kommen ſicher noch auf's Stroh. Iſt das eine Ueppigkeit und ein Wohlleben! Bedenke doch nur, wie unſere gute, ſelige Eltern lebten. Ach Gott, die wenden ſich im Himmel gewiß von uns arge Weltkinder ab —

— Schweig', ſchweig', Griſelbis! Unſere ſelige Eltern waren — was auch meine Biographen drucken laſſen mögen — ſimple Schuſter und Schneider, zwar auch Künſtler in ihrer Art, doch keine Künſtler wie ich —

— Ueberhebe Dich doch nicht ſo, Tobias! Mein Vater war Regimentsſchuſter und hatte es bis zum Unteroffizier gebracht und wenn die Welt vernünftig wäre, müßte ſie ſo Etwas gewiß höher achten als ſo einen — Gott verzeih' mir's — Komödianten —

— Weib! Griſel —

Der große Mann mußte mit großer Mühe ſeinen Zorn unterdrücken —

— Nun ja, was ich ſage, iſt wahr! Ich weine mir manchmal im Stillen die Augen aus, daß ich die Frau eines Komödianten geworden bin —

Digitized by Google

— Und warst selbst, als du noch jung und hübsch warst, gar eine Tänzerin —

— Ja, um meine guten Eltern zu unterstützen, griff ich dazu —

— Um deine guten Eltern zu unterstützen? Und warst Supernumerär? Und hattest keinen Groschen Besoldung —

— Ich unterstützte sie doch —

— Schweigen wir davon!

— Und du selbst, was warst Du in Deiner Jugend? Warst Du nicht ein Schneiderlehrling, und jagte Dich nicht Dein eigener Vater fort, weil Du keinen ordentlichen Stich lernen konntest?

— Weil Großes in mir verborgen lag, das mich zu höhern Flügen trieb — doch jetzt lasse alle Stiche bei Seite und denke daran, zu thun, was dir obliegt —

— Ich weiß keinen Rath noch Hilfe. Um Leuten zu essen zu geben, braucht man Messer, Gabel, Löffel. Unser Halbdutzend liegt beim Machol —

— Schaff' Rath —

— Ich weiß nur Eines, Mann, wenn wir den Machol einlüden —

— Nimmermehr!

— Er könnte die Löffel mitbringen und sie ja nach dem Essen wieder mit fortnehmen —

Digitized by Google

— Wir ſind ſchon ſechſe —

— Er würde um der Ehre willen, dabei ſeyn zu können, wohl noch ein Dutzend herleihen —

— Geht nicht; Machol paßt nicht zu der Geſellſchaft, die ich geladen habe.

— Wen werden wir denn das Vergnügen haben, bei uns zu ſehen?

— Wen? wen? Frage vorerſt, welche Löffel werden wir denn das Vergnügen haben bei uns zu ſehen?

— Gleichviel, ich möchte doch aber wiſſen —

— Ich auch.

Leinweber ſchob die Mütze ſchief und kramte wilder in ſeinen Papieren. Frau Griſeldis fuhr fort:

— Ich wüßte noch ein Mittel —

— Das letzte Mittel! Nun wohl, ſo laß einmal hören —

— Wenn Balder, hier oben —

— Balder?

— Nun ja; der iſt rangirt; der hat ein ganzes Dutzend, wie ihm die Leute nachſagen.

— Man ſagt ihm ein Dutzend ſilberne Löffel nach; Bravo!

— Wenn wir ſie da lehnsweiſe bekommen könnten?

— Balder leiht mir nichts. Gift höchſtens.

— Nicht er — aber ſeine Frau.

Digitized by Google

— Verſuch's einmal.

— Sie iſt ein gutes, kleines Weibchen, die dem Theater ganz fern ſteht, und von Euern Streitigkeiten gar nichts weiß, noch wiſſen will, die thut's gewiß.

— Wenn's der Mann nicht erfährt —

— O, die braucht ihrem Mann nicht von Allem zu ſagen, wie Deine arme Frau. Um die Wirthſchaft bekümmert er ſich gar nicht.

— So gehe zu ihr.

— Er geht da eben aus dem Hauſe; ich will hinauf.

Frau Griſeldis lief aus dem Zimmer; Leinweber athmete auf, rieb ſich die Stirne und ging erwartend auf und ab. Es währte nicht lange, da trat ſie wieder ein; ihre Miene verkündete eine zerſtörte Hoffnung.

— Nun? was bringſt Du?

— Keine Löffel —

— Sagte ich nicht?

— Von Herzen gern würde ſie uns damit ausgeholfen haben, allein ſie haben ſelbſt Leute. Ein Univerſitätsfreund ihres Mannes eſſe bei ihnen und dazu haben ſie denn noch ein Paar Gäſte gebeten.

— Aufſchneiderei! Ein Univerſitätsfreund — als ob der Kerl ſtudirt hätte!

Digitized by Google

— Es bleibt nichts übrig; entweder Machol oder keine Gäste!

— Halt! da fällt mir Etwas ein! Ein treffliches Auskunftsmittel! — Könnten wir nicht erſt unſere Suppe eſſen, wenn die oben ſchon fertig damit ſind? Unſere Margreth ſtellte ſich in Balder's Küche und ſobald die Löffel hinauskommen, wäſcht ſie ſie ab und trägt ſie herunter.

— So geht's! Du haſt doch wahrhaftig zu allen Finten einen anſchlägigen Kopf, Tobias! ich will der Balder den Vorſchlag machen.

Frau Griſeldis entfernte ſich wieder auf einen Augenblick und trat dann mit ihrem altbetrübten Antlitz in's Zimmer.

— Sie brauchen die Löffel ſpäter noch einmal zur Mehlſpeiſe mit Sauce — ſagt Frau Balder.

— Daß das Volk auch noch eine Mehlſpeiſe mit Sauce haben muß! Allein was thut das? Bei der Mehlſpeiſe kann man's ja wie bei der Suppe halten. Sobald wir fertig ſind, trägt Margreth wieder die Löffel hinauf! wir eſſen unterdeß etwas Anderes und haben die oben ihre Mehlſpeiſe im Magen, ſo ſtehen uns wieder die Inſtrumente zu Dienſte, falls wir noch Etwas zu löffeln haben ſollten.

Digitized by Google

— Das will ich schon einleiten. So wären wir aus unserer Verlegenheit. Nun aber sage mir auch, lieber Mann, wen du eingeladen hast.

— Zuerst den Doctor Ladewitz, den Redacteur, wie sich von selbst versteht, ich muß mit dem Kerl Frieden halten, dann meinen großen Kunstkenner Wurstinger aus der Nachbarschaft, der eine Schüssel Omelette à la Leinweber mitzubringen versprochen hat, und überdieß die Ingredienzien zum Punsch nicht fehlen lassen wird, dann den jungen Aaronheim aus der Schnittwaarenhandlung drüben, der mir zu liebe letzten Sonntag den Balder zischte und deshalb aus dem Parterre geworfen wurde. Ich bin ihm eine Erkenntlichkeit schuldig.

— Und Balder selbst muß nun die Löffel herleihen, damit wir den Menschen bewirthen können!

— Das ist so der Lauf der Welt. Balder weiß ja aber nichts davon, sonst würde er die Löffel mit neunfachem Gift bestreichen, dessen bin ich gewiß. Der haßt mich, wie ich ihn hasse.

Leinweber warf jetzt den Schlafrock ab und zog sich hurtig an, denn die zehnte Stunde rückte heran, und er erwartete den jungen Alfred, um ihn in das Foyer der Schauspieler zu führen, wo sie sich vor

Digitized by Google

dem Anfange der Probe zu verſammeln pflegten, um ihn dort Allen vorzuſtellen.

Alfred ſäumte diesmal nicht, zur rechten Zeit zu erſcheinen.

— Mein Mann iſt in ſeinem Zimmer — rief Frau Griſeldis durch die halbgeöffnete Küchenthüre, indem ſie die Schürze vor das Geſicht hielt, aber den zum freundlichen Lächeln verzogenen Mund dennoch ſehen ließ.

Alfred ſprang auf ſie zu, um ihr die Hand zu küſſen, ſie aber zog ſie eiligſt mit den Worten zurück:

— Ich darf mich ſo nicht ſehen laſſen — ich bin vielleicht ſchwarz im Geſicht — ach Gott! man kann ſich auf die Mägde nicht verlaſſen — man will doch, daß die Leute, die man einlädt, ſich auch ſatt eſſen können, und da darf man nicht vom Herde weg, ſonſt verſengt und verbrennt Alles —

Und dergleichen Redensarten mehr. Alfred hatte unterdeß ihre Hand, trotz allen Sträubens erwiſcht, ſie entzog ſie ihm aber nochmals, und wiſchte ſie von allen Seiten an der Küchenſchürze ab, dann reichte ſie ſie ihm mit ſchelmiſchem Gelächter und ſagte:

— Wenn Sie's denn durchaus nicht anders wollen — da! Aber bleiben Sie mir auch nicht zu ſpät, damit das Eſſen nicht warten darf; treiben

Digitized by Google

Sie meinen Mann nur nach Hause. Auf Wiedersehen!

Wer Frau Griselbis kannte, wußte, wie stolz sie sich als die Frau des Regisseurs fühlte und mit Schauspielern, namentlich angehenden, keinerlei Art von Komplimenten machte. Ihr Benehmen gegen Alfred konnte daher in gerechte Verwunderung setzen.

Leinweber empfing seinen Schützling in der gewohnten gemessenen und zärtlichen Weise; er sprach wenig und schien mit dem beschäftigt, was sich im nächsten Augenblicke begeben sollte.

Digitized by Google

Sechszehntes Kapitel.

— Wen solche Lehren nicht erfreu'n,
Verdienet nicht ein Mensch zu seyn!

Schikaneder.

Es war die Probe eines großen Spektakeldramas und das ganze Personal, Artisten, Choristen und Statisten waren im Foyer oder Conversationssaale versammelt, und unterhielten sich auf die bunteste und lauteste Weise, die bei Leinweber's Eintritt jedoch plötzlich unterbrochen wurde.

— Meine Herren und Damen, geliebte Freunde und Kollegen! — fing er an — Wir Alle, die wir hier versammelt zu seyn so glücklich sind, bauen mit rüstigem Eifer an dem hehren Tempel der Kunst, dessen Portal die Inschrift ziert: Wahrheit und Natur! Wir nähren und pflegen das heilige Feuer in uns und sind bestrebt, daß es seine Glut und seine Strahlen nach Außen verbreite, um die kalte,

Digitized by Google

egoistische Welt zu erwärmen. So ist denn unser Wirken und Schaffen ein Doppeltes. Wir sorgen für unser Inneres, für den edeln Menschen in uns, wie für das Aeußere, für jeden Edeln, der unsere Kunstgränze berührt, den wir hineinziehen in ihre Zauberwelt und besser machen und veredeln, erheitern und erfreuen, erschüttern und rühren.

Er machte hier eine bedeutende Pause und ließ seine Augen im Kreise umherschweifen, um sich von dem Eindrucke zu überzeugen, den dieser Eingang auf seine Zuhörer hervorgebracht hatte. Allein er bemerkte so gut wie nichts; nur gleichgültige Gesichter, die den jungen Fremden anstierten und neugierig zu mustern schienen.

Er fuhr fort:

— Die Pflicht eines Priesters ist jedoch die Glut der Kunst, zu unterhalten nach Kräften für alle Folgezeit; denn wenn wir gleich noch Alle hier Rüstigkeit in uns verspüren, um für lange Jahre damit auszulangen, so muß es uns darum zu thun seyn, unser Wirken über diese, immer nur sehr beschränkte Dauer hinaus lebendig zu erhalten. Dies aber vermögen wir nur dadurch, daß wir bemüht sind, unter jungen, strebsamen Geistern die hervorzusuchen, die von der Natur einen Organismus empfangen haben, unsere Lehren

Digitized by Google

zu begreifen und sich anzueignen — mit einem Worte: die unsere Schüler werden können; die dem vernichtenden Ausspruche des Unvergeßlichen zum Trotze darthun: daß nicht vergänglich sey des Mimen Kunst, und daß sie forterbe unter den Eingeweihten von Geschlecht zu Geschlechte; daß die Nachwelt, indem sie unsere Schüler krönt, auch uns somit ihre Kränze flechte, daß Eckhof, Schröder, Brockmann, Iffland, Reineke noch unter uns leben, daß sie uns, ihren Schülern und Nachtretern, ihr Vermächtniß ungetheilt hinterlassen haben.

Hier blickte er wieder mit glänzendem Auge in der Versammlung umher, welche größtentheils ihre frühere gänzliche Theilnahmlosigkeit zeigte, mit Ausnahme Moosburg's der zum Fenster hinaus mit einem jungen Offizier conversirte und Balder's, der sich seitwärts gesetzt hatte, um das Souffleurbuch zu durchblättern.

Nachdem er eine gute Weile innegehalten, fuhr Leinweber aber fort:

— Hier steht nun ein solcher wißbegieriger Schüler, der mit ehernem Hammer an die Pforte klopft. Sollten wir ihm nicht aufthun? Sollten wir ihn nicht einweihen in die heiligen Mysterien? Ihm nicht den Bruderkuß auf die schüchterne, auf die keusche Stirne

Digitized by Google

drücken? Ihm nicht die Augen öffnen, damit er ſchaue die Wahrheit unverhüllt —

Ein großer Lärm unterbrach hier den Redner. Beim Klange einer Violine hüpfte ein langer Zug von Jünglingen und Mädchen durch den Saal. Die Erſtern hatten weiße Jacken an, die Letztern waren in einen kurzen Unterrock gekleidet. Leinweber hatte ſo eben die letzten Worte geſprochen: „damit er ſchaue die Wahrheit unverhüllt —“ als Moosburg die erſte der Vorübertanzenden um den Leib faßte und laut ausrief:

— Hörſt du, Kleine? da meint er dich damit —

Aber ein ſtrafender Blick des Regiſſeurs traf den vorlauten Spaßmacher und der tanzende Reihen war wie ein Traum vorübergezogen. Es waren die Mitglieder des Balletcorps, die aus ihrer Garderobe, wo ſie ſich in das erforderliche Probircoſtüm geworfen hatten, durch das Foyer, mit dem Tanzcorrepetitor an der Spitze, auf die Bühne mußten, um einen Tanz einzuüben, der in dem großen Drama vorkommen ſollte.

Nachdem die Störung vorüber war, nahm Leinweber wieder das Wort:

— Herr Alfred, der fortan unſerm Künſtlervereine angehören wird, tritt Heute zum erſten Male in Ihre Mitte, verehrte Freunde und Kollegen! Ich führe ihn

Digitized by Google

ein, ich ſpreche ſeiner Aufnahme das Wort; laſſen Sie es ihm eine günſtige Empfehlung gelten. Er verdient es durch ſeine Bildung, durch ſeinen Trieb, durch ſeine Anlagen wie durch ſeinen Eifer; er wird halten, was ich hiemit in ſeinem Namen verſpreche; er wird uns Allen ein lieber Kamerad, unſerer Anſtalt bald ein willkommenes, thätiges Mitglied ſeyn!

Leinweber drückte Alfred gerührt an ſich, dann ergriff er ſeine Hand und ſtellte ihn der Verſammlung vor.

Hagen, der alternde Liebhaber, ſtürzte zuerſt auf den Jüngling zu, und betheuerte, daß er lange gewünſcht habe, auszuruhen von der zu angeſtrengten Beſchäftigung der letzten Jahre, wo er genöthigt geweſen war, auf Koſten ſeiner Geſundheit ſein Fach allein auszufüllen. Er nannte ſchnell, und als ob er ſich darauf vorbereitet gehabt hätte, alle Rollen, die er ſeinem jungen Freunde freiwillig abtreten wollte.

Moosburg trat auf Leinweber hin und ſprach gerührt: das war eine Rede voll Choral!

Aber eine alte Dame mit grüner Brille warf ihre Schnupftabakdoſe weit weg und ſprang mit jugendlicher Begeiſterung auf Leinweber los, indem ſie ausrief:

Digitized by Google

— Schweig' er doch, Moosburg, er kann nichts, als dummes Zeug machen! Leinweber, Du ſprichſt zum Herzen! ſeitdem Zuccarini nicht mehr iſt, habe ich ſo Etwas nicht gehört.

Und ſie drückte einen ſchmatzenden Kuß auf Leinweber's Wange, da er den Mund, der ſo herrlich geſprochen hatte, noch ſchnell genug zur Seite gewendet hatte.

Einige gingen noch zu Alfred hin und ſprachen gleichgültige Worte zu ihm, dann verliefen ſich Alle auf die Bühne, wo des Inſpicienten Glöcklein den Anfang der Probe anzeigte. Auch Leinweber mußte fort.

— Auf heute Mittag dann! — ſagte er, indem er Alfred nochmals die Hand drückte und fortging.

Das Foyer war jetzt leer; nur Balder ſaß noch da, jetzt ſtand dieſer langſam auf und ſagte ernſt zu Alfred:

— Ich bin kein Mann von vielen Worten, und vollends wüßte ich Ihnen in dieſem Augenblicke nicht viel Erfreuliches zu ſagen. Dem Schauſpieler ſtehen mehr Leiden als Freuden am Wege. Lieben Sie das laute Leben, ſo werden wir uns wenig treffen; gehen Sie gern auf einſamen Pfaden ſpazieren, ſo bin ich Ihr Mann. Meine Erfahrungen, wenn Sie ſich

Digitized by Google

derſelben zu bedienen wünſchen, ſtehen Ihnen übrigens gern zu Dienſten.

— Herr Balder! — rief der Inſpicient, den Kopf zur Thüre hereinſtreckend.

— Ich muß auf die Scene — ſagte dieſer und ging hinaus, Alfred mit dem Kopfe zunickend.

Digitized by Google

Siebenzehntes Kapitel.

— Hätt' ich's je denken sollen, daß ich einst in Venedig diese Rolle spielen werde?!

Zschokke.

In dem kleinen Wirthshause der Vorstadt, wo Alfred wohnte, war indessen eine ganze Karavane freundlicher und wohlbekannter Leute angekommen. Der Hausknecht und die Kellner freuten sich, denn sie wußten, daß es gute Trinkgelder setzte, und auch der Inhaber des Hauses war einer tüchtigen Zeche gewiß. Wenn die Kleinstädter nach der Residenz kommen, so pflegte dieß immer von einem gewissen Aufwande begleitet zu werden; sie wollten vor Allem genießen, und sich ihres Lebens freuen.

— George! rief ein untersetzter, dicker Mann, als er in dem Speisezimmer hinter einer Flasche Rheinwein Posto gefaßt hatte — George! wo sind die Komödienzettel der letzten Tage?

Digitized by Google

— Wir heben Sie nicht auf, Herr Hauptkaſſenreviſor, antwortete George.

— Fatale Unordnung in der Wirthſchaft! brummte der Hauptkaſſenreviſor — ſo Etwas nicht aufzuheben! Bei mir kannſt du alle Zettel unſers Liebhabertheaters von ſeinem Entſtehen an finden.

— Das werden freilich nicht viel ſeyn.

— Wir ſpielen doch alle vierzehn Tage; thut im Winter an die zwölf Mal; eine Vorſtellung im Mai, extraordinär, am Geburtsfeſttage der hohen Landesmutter und eine am Geburtsfeſttage des Allergnädigſten Herrn im Auguſt, thut in Summa vierzehnmal im Jahre, und ſo haben wir doch ſchon eine artige Sammlung.

— Freilich, freilich, Herr Hauptkaſſenreviſor! entgegnete George — aber bei uns würde das nicht langen. Bedenken Sie nur, wir haben drei Theater und die ſpielen alle Tage; das machte ja wohl im Jahre weit über Tauſend, ſollte ich meinen.

— Eintauſend und fünf und neunzig, wenn gar kein Tag ausfällt, und in Schaltjahren würden es Eintauſend und acht und neunzig ſeyn, bemerkte der Hauptkaſſenreviſor, indem er ſein Glas zum Munde führte.

— Die Herren Gäſte machen auch gewöhnlich

Digitized by Google

Fidibusse daraus; man hat nicht Augen genug, die Zettel der Tagesvorstellungen zu retten. Hier sind übrigens die von Heute.

— Lauter neues Zeug, das wir nicht kennen. Was nicht Heute Alles geschrieben wird! Gebt Ihr denn hier die alten, guten Stücke nicht mehr?

— Das weiß ich nicht zu sagen.

— Die von Iffland, Kotzebue, Jünger, Klingemann, Körner, Müllner —

— Alle die Herren kenn' ich nicht. Sie kommen nicht zu uns. Da wird Ihnen aber der Herr Doctor Ladewitz Auskunft geben können, der speist Mittags hier und der ist mit den Herren Komödianten Allen auf Du und Du. Es kommt kein fremder Künstler her, so hält er es auch gleich mit dem Herrn Doctor, der ein großer Gelehrter ist und die Recensionen schreibt, wie sie sagen. Darauf sind sie gerade so versessen, wie die Schuljungens auf den Preis und wer das beste Testimonium von dem Herrn Doctor kriegt, der ist nachher was Rechtes, und dann kommen sie her und trinken Wein mit einander, aber immer auf Rechnung von den Herren Komödianten.

— Ladewitz, heißt der Mann? Na — da wird er ja wohl meinen Sohn auch kennen. Sag' mal, George, ist denn kein junger Mensch kürzlich mit dem

Herrn Doctor da geweſen? Ein hübſcher Junge, ſieht mir 'was ähnlich, nur ſchlanker? He?

— Ne —

— Haſt du auch nicht davon gehört, daß neulich Einer zum erſten Male aufgetreten iſt auf dem Hoftheater?

— Ne — ſehen Sie, Herr Hauptkaſſenreviſor, darum bekümmern wir uns nicht. Wir ſehen auf die Gäſte, daß jeder ſeine Sache kriegt, und wenn er ſie gekriegt hat, daß er ſie bezahlt. In's Theater zu gehen, haben wir keine Zeit, und wenn der Herr Doctor Ladewitz nicht herkäme, wüßten wir gar nicht, daß ein Theater in der Welt iſt. Das macht auch, weil wir Vorſtädter ſind. Früher ging der Herr Doctor auch nicht zu uns her, ſondern er beſuchte das Hotel d'Angleterre, auf dem Theaterplatz, oder er ging auch wohl Abends in die ſogenannte Komödienkneipe, allein dort blieb er weg — aus Urſachen —

— Urſachen?

— Ja, man ſpricht nicht gern davon. Der Wirth wollte nicht länger aufſchreiben. Unſer Herr weiß das nun zwar, allein er wollte doch den Doctor nicht abweiſen, weil er Kunden in's Haus zieht, und eine Weile kann er nun ſchon hier auf Kreide leben. Doch, da kommt er eben über die Straße — was mag er

Digitized by Google

ſchon Heute ſo früh wollen? — Hier iſt er ſchon. Nun werden Sie gleich alle nur erdenklichen Aufſchlüſſe erhalten können über's Theater. Ergebenſter Diener!

Der Doctor trat ein. Er trug eine Brille auf der ſtark gebogenen Naſe und einen ſehr weiten Paletot, der ihm offenbar zu lang war, welches daher kam, daß er ihn aus einem Magazin fertiger Kleider auf Kredit mitgenommen hatte.

— George! rief er, ich werde heute nicht hier eſſen — ausgebeten! —

— Sehr wohl, Herr Doctor! — jetzt, Herr Hauptkaſſenreviſor, können Sie mit ihm ſprechen, wenn Sie wollen; das ſind der Herr Doctor Ladewitz — ſprach George und verließ das Zimmer.

Der Hauptkaſſenreviſor ſtand auf und näherte ſich dem Doctor mit ceremonioſer Höflichkeit.

— Wollten Sie wohl erlauben, mein hochverehrteſter Herr Doctor, daß ein ſchwacher Verehrer der Bühne ſich ihrem größeſten Kenner zu nahen wagt? — fing er an.

Ladewitz maß den Sprechenden von Oben bis unten und warf dann ganz nachläßig hin:

— 'ſchamſter Diener!

— Die Kunde von Ihren hohen Verdienſten iſt bereits überall hingedrungen; wir wiſſen, wie gütig

Sie die aufkeimende Talente unterstützen, welchen Werth Ihr belehrender Umgang für junge Künstler hat, und Sie gestatten es daher, daß ein besorgter Vater sich Ihnen mit der angelegentlichen Bitte naht, auch seinem Sohne ein treuer Mentor seyn zu wollen.

Ladewitz, dem diese Anrede gefiel, und der daraus auf eine neue Mine schloß, die er ausbeuten könnte, erwiederte mit huldvollem Lächeln:

— Brav! brav! würdiger Mann; doch, wer sind Sie? Mit wem hab' ich die Ehre?

— Bin der pensionirte Hauptkassenrevisor Mindelsheim aus Pogenwinkel und bin hieher gereist mit einigen Freunden, Alle Theaterfreunde wie ich, um zu sehen, welche Figur mein Junge auf dem Hoftheater spielt, wo er sich hat engagiren lassen.

— So, so! sprach Ladewitz — aber wie heißt Ihr Sohn?

— Nun, nicht anders als sein Vater und da der Mindelsheim heißt, so ist dieß auch sein Name.

— Mindelsheim? So heißt Niemand bei unserem Hoftheater —

— Nicht möglich?

— Wie ich Ihnen sage —

— Aber er reiste doch hieher, um sich anstellen zu lassen —

Digitized by Google

— Ja, bedenken Sie, mein Herr, daß das nicht so leicht ist —

Nicht leicht für einen Jeden; zugegeben! aber mein Sohn hatte die nöthigen Vorkenntnisse; er wußte viele schöne Rollen auswendig — mit einem Worte, er war unser bester Schauspieler — nämlich auf unserm Liebhaber-Theater —

— So —

Ladewitz setzte den Hut auf und ließ den alten Schwätzer stehen.

— Aber können Sie mir denn nicht sagen, ob ein Anfänger vor Kurzem hier debutirt hat?

— Kein Einziger. Doch halt! Sollte vielleicht Alfred —

— Richtig, Alfred! So heißt mein Junge.

— Alfred! ja — das ist ein vortrefflicher junger Mensch, sagte jetzt Ladewitz mit listigem Blicke, der ist engagirt, hat aber noch nicht gespielt. Heute Mittag ist ein Diner ihm zu Ehren bei Herrn Hoftheaterregisseur Leinweber. Große Gesellschaft! Alles, was Literatur und Kunst Schönes und Ausgezeichnetes in unserer Residenz umfaßt, wird dort vereinigt seyn. Auch ich habe die Ehre, mit dem Herrn Sohn dort zu speisen. Wie ich Ihnen sage: Alfred ist der Mann des Tages. Alle Welt ist darauf gespannt, ihn

Digitized by Google

auftreten zu ſehen. Man erzählt ſich Wunderdinge. Der Herr Intendant beſchützt ihn ſichtlich und Herr Leinweber kann ohne ihn nicht leben. Was fehlte ihm dann wohl noch, um ſein Glück zu machen? Uebrigens, Papachen wird es nicht ſchief nehmen, die Frauenwelt ſtellt ihn nach, ein homme à bonnes fortunes, wie mir noch Keiner vorgekommen iſt —

— George! George! noch ein Glas! — ſchrie der glückliche Vater einige Male, als aber der Junge nicht kam, goß er ſchnell etwas Rheinwein in ſein eigenes Glas, ſchwenkte es damit aus, ſchenkte es dann voll und präſentirte es dem Doctor, der es mit einer Verbeugung empfing und auf einen Zug leerte.

— Was Sie mir da ſagen, überſteigt meine kühnſten Erwartungen, ſprach der Hauptkaſſenreviſor. Nichts kommt dem Glücke gleich, Freude an ſeinen Kindern zu erleben. Allein in gleichem Maaße überfällt mich Sorge, ob es ihm auch gelingen werde, dieſer von ihm vorgefaßten Meinung zu entſprechen.

— Seyn Sie außer Zweifel darüber, würdiger Vater! ſagte der Doctor mit ſelbſtgefälligem Lächeln — die Kritik wird ihn tragen — mein Blatt iſt ganz für ihn.

Digitized by Google

Hier trat ein Fremder ins Zimmer, den Ladewitz nicht kannte, aber der Hauptkaſſenreviſor eilte ihm entgegen:

— Wärſt Du nur eine Minute früher gekommen, da hätteſt Du's hören können, was mein Alfred für Glück macht. Hier, der Herr Doctor Ladewitz — den ich Dir vorſtelle — hatte die Güte — der Herr Oberlieutenant Krauthöfer, gleichfalls aus Pogenwinkel —

— Sehr erfreut! ſagte dieſer kurz, indem er des Doctors Compliment kalt erwiederte. Weiß bereits von dem Glücke, wünſchte aber, daß alle tauſend Donnerwetter drein führen —

— Nun, nun, was gibt's denn? Warum fluchſt Du ſo garſtig? fragte der Reviſor.

Des Oberlieutenants Laune war nicht geneigt ſich in lange Erklärungen einzulaſſen. Er machte es am kürzeſten und ſchwieg. Auch er hatte ſich ſeinen Mitbürgern angeſchloſſen, um in der Reſidenz ſelbſt nach ſeinem Sohne zu forſchen, da alle Bemühungen, eine Spur von ihm aufzufinden, bis jetzt vergeblich waren. Er war nicht ſo glücklich geweſen, wie der Hauptkaſſenreviſor, der ſogleich auf die erſte Anfrage ſo erfreuliche Kunde erhielt. Aber Alfred war auch auf der mit Vorwiſſen und Genehmigung ſeines Vaters,

Digitized by Google

erwählten Laufbahn und bis auf das ganz Gewöhnliche, daß er seinen Familiennamen verschwieg, war nicht das Geringste, was hier auf ein Geheimniß hindeutete. Hatte er doch sogar seinen wirklichen Taufnamen beibehalten, und für seine Künstlerlaufbahn adoptirt.

— Ich wünschte, daß alle Theater beim Satan in der Hölle wären! brummte Krauthöfer, und setzte sich seitwärts nieder, den beiden Anderen den Rücken kehrend.

— Was ist's mit dem Manne? fragte Ladewitz leise den sanften Hauptkassenrevisor.

— Sehen Sie, erwiederte dieser, es ist eine sehr einfache Geschichte. Auch sein Sohn hatte Lust zum Theater zu gehen, aber der Vater wollte das nicht zugeben, und da ist ihm der Junge davon gegangen in die weite Welt, ohne daß man bis Heute erfahren konnte, wohin. Schlimm ist es nur, daß der junge Mensch eigentlich kein Talent hat —

Er hatte geglaubt, daß der Oberlieutenant, mit andern Gedanken beschäftigt, auf das, was er dem fremden Doctor erzählte, nicht hinhorchen würde, und war daher gegen den Schluß seiner Mittheilung etwas lauter geworden, allein ihn gewaltig übertönend, erschallte jetzt des Oberlieutenants Stimme:

Digitized by Google

— Das zum Henker! Das darfst Du nicht ſagen. Talent hat mein Sohn und mehr wie der Deinige und mehr als Ihr Alle. Ach, mein Gott, verſtehe ich denn nicht mehr davon, wie Du? ich wollte, ich verſtände nichts davon, dieſe Kenntniß iſt mir theuer genug zu ſtehen gekommen.

Er ſchien nach dieſem kurzen Ausbruche wieder beſänftigt und wendete ſich weg von dem alten Mindelsheim, der jetzt, um ſeinen Freund zu beſänftigen, halblaut, doch verſtändlich, zu Ladewitz ſagte:

— J ja, er hat Talent, aber nur zum Komiker. Sehen Sie, er konnte Geſichter ſchneiden und nachmachen — Alle und Jeden. Niemand war vor ihm ſicher und Sie — zum Beiſpiel, Herr Doctor, wie Sie da vor mir ſtehen, ſie auch würde er leibhaftig auf's Theater bringen, und kein Jota ſollte daran fehlen. Iſt das nicht Talent? — Ich ſollte doch meinen —

Der würdige Mann, der den Kummer ſeines Freundes ehrte und deſſen Zorn mit dieſer Rede zu beſchwichtigen geſucht hatte, hoffte von Ladewitz einen günſtigen Ausſpruch zu erhalten, der zugleich einen lindernden Balſam für Krauthöfers Wunde hätte abgeben können, allein Ladewitz ſprach finſter:

— Ein Talent? Ein beneidenswerthes ſicher

Digitized by Google

nicht! 's ist Aefferei! So Etwas bringt denen, die es üben, oft Verdruß, manchmal sogar Prügel zu Wege. Im kleinen Kreise, unter Freunden mag so etwas belustigen, auch seinen sonstigen Werth haben, sich an diesem oder jenem durch die Verspottung seines Wesens zu rächen. Ich wollte es aber keinem Schauspieler rathen, einen lebenden, unbescholtenen Menschen auf die Bühne zu bringen. Wahrhaftig, er käme schlecht weg, meine Feder zerrisse ihn! — Adieu, meine Herren, freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben.

Mit diesen Worten war er zur Thür hinaus, ohne die nach seiner Meinung so einfältigen Kleinstädter eines Blickes weiter zu würdigen.

— Da siehst Du's nun! sprach der Hauptkassenrevisor.

— Was seh' ich? rief Krauthöfer — was? was geht mich der Narr an? Wer war der Narr?

— Es ist der Doctor Ladewitz, der die Recensionen schreiben soll, wie mir der Kellner sagte und der diesen Mittag bei der Gesellschaft ist, die der Hoftheaterregisseur, der berühmte Leinweber, meinem Sohne zu Ehren, bei sich versammelt hat. Ich sage Dir, mir schwindelt der Kopf, wenn ich mir das denke! Diese Carrière hätte ich mir nicht vorgestellt —

Digitized by Google

— Carrière nennſt Du das? Aber er hat ja noch nicht einmal geſpielt —

— Wenn ſie nicht das große Talent in ihm entdeckt hätten, — wenn ſie nicht Alle ſeiner Sache gewiß wären —

— Glaube, was Du willſt, ſanguiniſcher Thor! Ich wünſche Dir von Herzen alles Gute.

Hier erhob ſich der Oberlieutenant, weil er Caspar, ſeinen Jäger, unten ſah, und ihm Etwas auftragen wollte. Er war ſichtlich weicher geſtimmt, allein beim Hinausgehen warf er doch die Thür ſo heftig zu, daß die Fenſter klirrten.

— Der wird nicht anders, ſagte, vor Schreck zuſammenfahrend, Mindelsheim. Das viele Geld hat ſeinem Charakter dieſe Härte und Wildheit verliehen. Was hilft's ihm denn wohl, daß er weit in der Welt herumgekommen, er iſt doch nicht gefügiger, nicht abgeſchliffener geworden. Man kann ein feiner Mann werden, ohne ſeinen Geburtsort zu verlaſſen, und eine Stadt, wie Pogenwinkel, enthält der Elemente gar viele, die wohlthätig auf den Sinn und Geſchmack eines ſonſt empfänglichen Gemüths wirken. Ich möchte in keiner großen Stadt leben, es würde mich beängſtigen — ſetzte er dann mit beſcheidenem Lächeln hinzu, und mein eifrigſtes Bemühen ſoll darauf gerichtet ſeyn,

Digitized by Google

meinem Alfred einzuschärfen, doch stets den Sinn für das Einfache, Gemüthliche, Heimlichtraute zu bewahren — ach! nur so bleibt man glücklich! Ich habe mir eine Ueberraschung ausgedacht, die dem Jungen eine rechte Freude machen soll. Ach, wenn der schlimme Krauthöfer uns nur nicht Alles verdirbt, wäre er doch lieber zu Hause geblieben!

Unter diesem Selbstgespräche war er endlich der Flasche Meister geworden, an der ihm Ladewitz geholfen, und machte sich nun auf den Weg, um in die Zimmer seiner Reisegesellschaft zu steigen und ihr einen Vorschlag zur Güte zu machen, wie es ihm in seiner sanften Gemüthlichkeit zu sagen beliebte. —

Ein Künstlerdiner! „Alles, was Literatur und Kunst Großes und Schönes zählt!" so hatte der Doctor Ladewitz dem guten Hauptkassenrevisor gesagt.

Allein der große Künstler lebte sehr zurückgezogen. Er war ein zu tiefer Menschenkenner, um nicht zu wissen, wie sehr Scheelsucht und Mißgunst in der Welt herrschen und wie die Welt es liebt, „das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen." Sein Umgang beschränkte sich daher nur auf solche Leute, die er brauchen konnte und die er sich um jeden Preis wohlgewogen erhalten wollte. Ist es nicht thöricht, sich mit einem Troß

Digitized by Google

von Menſchen zu umgeben, von denen man überzeugt iſt, daß ſie es nicht aufrichtig mit uns meinen, daß ſie keine Gelegenheit vorbeilaſſen, uns zu verkleinern, oder uns ſogar offenbar Böſes zuzufügen, wenn wir auch nicht die kleinſte Hoffnung hegen dürfen, ſie jemals zu unſerem Nutzen zu verwenden? Dieſem ſo natürlichen und vernünftigen Egoismus fröhnte und huldigte der große Mime auch.

Die geladene Geſellſchaft war demnach nur klein, doch gewählt. Ein wahrhaft bewährter Freund der Kunſt und großer Verehrer des Künſtlers, der Erſte der Geladenen, war jener treffliche Mann, der den ingeniöſen Gedanken gehabt hatte, eine profane Speiſe, wie den ſogenannten Speckpfannkuchen, zu einer renommirten Schüſſel der höhern Gourmandiſe zu erheben, und Leinweber's Namen ſelbſt auf den ſich täglich neu geſtaltenden Blättchen, „Speiſezettel" genannt, eine Art von Unſterblichkeit zu verleihen. Hier ſchwieg die Kritik oder vielmehr, ſie zerfloß im herrlichſten Lobe, während Zunge und Gaumen in Hochgenüſſen ſchwelgten. Der Mann, der dieſes Verdienſt hatte, war der Garkoch Wurſtinger, erhaben über das dumpfe Getreibe der Kabale und Intrike, vom vollſtändigſten Gleichmuthe beſeelt, dem — wie ſein Name andeutete und ſein Geſchäft bethätigte — ſo

recht Alles nur Wurst war. Dieser Ehrenwerthe änderte sich nie, er war Leinweber treu ergeben und blieb es.

Neben ihm war der junge Leon Aaronheim gebeten, erster Commis in einer Modeschnittwaarenhandlung, ein junger Mensch, der mehr hielt, als er auf den ersten Blick versprach. Er wußte nicht viel, aber was er wußte, verstand er an den Mann zu bringen. Er sprach über Alles, was ihm vorkam, mit einer erstaunenswürdigen Zuversicht; seine Hartnäckigkeit setzte eben so sehr in Verwunderung. Immer wieder und immer wieder von Neuem kam er auf denselben Punkt zurück, von dem man ihn, gleichviel mit welchen Waffen, vertrieben hatte. Im Fragen war er unermüdlich; seine Wißbegierde kannte keine Grenzen. Besonders wichtig erschien seine Stellung im Theater, obgleich sie ihm schon oft auf sehr handgreifliche Weise streitig gemacht worden war. Er nahm sie doch stets von Neuem wieder ein und hielt sich gegen alle Angriffe, so lange er es vermochte. Die Feder war ihm überdies nicht blos ein Instrument, mit dem man Rechnungen schreibt; auch um Gedichte und Recensionen zu schreiben, wendete er sie an und selbst von einem Drama, oder von mehren, sprach er oft, obgleich er die Caprice — von Bescheidenheit war

Digitized by Google

bei ihm die Rede nie — so weit trieb, keinem Menschen eine Zeile davon zu zeigen.

Zu diesen Beiden kam der schon bekannte Doctor Ladewitz hinzu, ein Mann von eisernen Grundsätzen, der sich bestrebte, sie vor dem Rost zu schützen und daher keine Gelegenheit versäumte, sie sich vergolden zu lassen. Er war jetzt ein Wenig mit Leinweber gespannt, allein so wie dies eben die Veranlassung seiner Einladung geworden war, so war es auch der Grund, daß er dieselbe nicht ausschlug. Zwischen Kritikern und Schauspielern findet dies stete Auf- und Abwogen der Zu- und Abneigung mehr als bei andern Gliedern der großen Gesellschaft statt. Ein gemeines Sprichwort sagt: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich," ich will es ohne alle Anspielung hier anführen, weil es mir eben einfällt.

Diese drei Elemente, zu denen sich noch Alfred als viertes gesellte, die sich aber nicht so gut vertrugen und vermischten, wie die vier Elemente in Schiller's Punschlied, bildeten nun das seltene Kleeblatt bei dem von Leinweber veranstalteten Künstlerdiner und wenn dies nun gleich nicht alles vereinigte, „was Literatur und Kunst Großes und Schönes zählten," so durfte es doch mit vollem Rechte ein Künstlerdiner genannt werden, da es ja im Hause eines Künstlers

Digitized by Google

ſtatt fand und von einem ſolchen auch gegeben wurde. Mit Ladewitz wollen wir darüber nicht rechten, daß er die Backen ein wenig zu voll nahm, denn erſtlich war es ihm zur Gewohnheit geworden und zweitens konnte er in der That nur vermuthen, da ihn Leinweber nicht davon unterrichtete, wen er bei ſich ſehen würde.

Es iſt mir jedoch nicht gleichgiltig zu Muthe, indem ich die Verſammlung hier erblicke, die ſich einſtlbig nähert und von der Seite betrachtet. Wenn ich die Geladenen und ihre Verhältniſſe an meinem Gedächtniſſe vorüberſchweben laſſe, finde ich, daß ſie einander nicht eben gewogen ſind; möglich, daß die Kunſt, die Madame Leinweber in der Bereitung der Speiſen zeigt, daß das Feuer der Flaſchen, daß endlich des großen Künſtlers ſtill verſöhnender Mittelpunkt, die getrennten Theile zuſammenzieht und kittet. Es iſt die milde Gabe des Göttlichen im Künſtler, daß er Alles durchdringt und beſeelt, Verwandtes enger bindet, aber auch Feindſeliges ſich näher bringt und Getrenntes verſchmilzt.

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

— Fliegenſchnauz' und Mükennas'
Mit ihren Anverwandten —

Goethe.

In Leinweber's großer Stube hatten ſich nun ſchon längſt dieſe Gäſte verſammelt; es fehlte auch weder an Speiſen noch an Getränken, um ſie flott zu bewirthen. Die alten Lieferanten des Hauſes hatten ſich traitabel gezeigt und zu den alten hatten ſich noch neue geſellt und auf dem Heerde, vor dem Madame Leinweber ſchwitzend ſtand, ſchmorten und brieten und brodelten und dampften Fleiſch und Fiſch und Sauce und Compott. Bei ſolchen Gelegenheiten liebte es ihr edler Charakter, etwas aufgehen zu laſſen und ſetzte darein eine Ehre, unbekümmert, welche Demüthigung es ihr zuziehen könnte, die Rechnungen dafür nicht gehörig zu bezahlen. Auch für den Wein war geſorgt; denn Herr Wurſtinger hatte mehres aus ſeinem gut verſehenen Keller

Digitized by Google

gespendet, dabei aber auch nicht unterlassen seinen berühmten Speckpfannkuchen à la Leinweber als Contingent zu leisten. So war alles gehörig bestellt, bis auf eine Kleinigkeit, um diese Schleusen des Genusses den Gästen zu öffnen, dies waren aber die Löffel, die noch oben bei Balder zu dem Geschäfte des Suppenessens ihre Dienste zu leisten hatten.

Frau Griseldis brummte einmal über das andere, bald lauter, bald leiser vor sich hin und es war ihr in der That nicht zu verdenken, denn sie sah, wie von Minute zu Minute ihre Braten sich dunkler bräunten und zu Kohle zu werden drohten und hörte, wie der Bestand der Saucen und Brühen immer mehr einbrusselte und sich verringerte. Es war ein hoffnungsloser Zustand und neben dem Schicksal eines Vorlesers, der seine Zuhörer nach und nach einschlafen sieht und nun suchen muß, sie durch verstärkte Anstrengung der Stimme wach zu erhalten, ist es wohl das einer Köchin, die mit ihren Speisen fertig ist und nun, auf den Anfang der Tafel wartend, genöthigt ist, um ihre Kraftbrühen vor dem Verbrennen zu schützen, sie mit Wasser zu verdünnen — das am meisten des Trostes bedürftig ist. Wie schwer ist es da zu trösten!

Leinweber mußte aber doch wohl dieses undankbare

Geſchäft im Sinne haben, wenigſtens ſteckte er den langen, dünnen Hals zur Küchenthüre herein und lispelte dazu mit ſeiner ſüßeſten Stimme, die Zettel als Pyramus Ehre gemacht haben würde, einige Worte, aber der gerechte Zorn ſeiner Gattin erſtickte ſie ſchnell und ihn faſt mit, denn die Küchenthüre flog ſo mächtig in's Schloß, daß ſein Hals unrettbar zerquetſcht worden wäre, wenn er ihn nicht mit Blitzesſchnelle zurückgezogen haben würde. Er ließ es daher für dießmal bei dieſem einzigen Verſuche bewenden, ſich nach dem Zuſtande der Dinge zu erkundigen und ohne eine Sylbe des Vorwurfs wollte er ſich ſchon zu den Gäſten begeben, als in ihm plötzlich die ganze Würde des Mannes und Künſtlers mit dem Gefühl des beleidigten Gatten erwachte und er mit dem feſten Willen umkehrte, im Angeſichte des lodernden Herdes, des von ihm ſonſt ſo hochverehrten Symbols häuslicher Glückſeligkeit, ſeinem Weibe eine derbe, ſelbſt thätliche Lection zu ertheilen, da ſprang Margareth mit den Löffeln klappernd die Stiege herunter und ertheilte ſo das Signal zum Anrichten. Was beide Gatten für einen Augenblick entzweit hatte, war nun gehoben und Leinweber erwählte den für ſeinen ſanftern und beſonnenern Charakter ſchicklichen Theil, indem er die

Digitized by Google

Beleidigung auf ſich beruhen ließ und ſich ſtill zurückzog.

— Herr Aaronheim, hier ſtelle ich Ihnen den Herrn Alfred vor, neu engagirtes Mitglied unſeres Hoftheaters — dies, mein lieber Alfred, iſt unſer Freund Aaronheim, ein Kenner der Kunſt; ſo ſprach Leinweber zu den beiden jungen Leuten, als er wieder in's Zimmer trat. Herr Alfred iſt auch Dichter, Herr Aaronheim — und Herr Aaronheim dichtet nicht minder, werther Alfred! wie freu' ich mich, Gelegenheit zu finden, zwei junge, ſtrebende Genien mit einander bekannt zu machen, von denen die Zukunft der Literatur, wie der Bühne, ſich ſo Schönes zu verſprechen hat.

Er hatte Beider Hände ergriffen und legte ſie zuſammen, dann umklammerte er dieſe zuſammengelegten Hände mit der Seinigen und ſagte mit Erhebung:

— Möge dieſem Momente Schönes entſprießen, ich erflehe es hiemit vom Himmel.

Während er dieſen feierlichen Act vornahm, war Ladewitz und Wurſtinger in ein eifriges Geſpräch über Roſſini gerathen.

Man glaube jedoch nicht, daß dieſe beiden Männer ſich hier als Anhänger oder Gegner des berühmten

Digitized by Google

Componiſten zeigten, oder daß ſie über den Werth ſeiner Opern ſtritten, oder daß ſie darüber ihre Meinung äußerten, daß er ſo lange und in der beſten Kraft ſchon verſtummte. Nein, keineswegs! Es betraf die Nachricht, die Wurſtinger in der Zeitung geleſen hatte, daß Roſſini ſich jetzt mit dem Fiſchhandel beſchäftige und da wünſchte er nun zu wiſſen, welche Art von Fiſchen dies wohl ſeyn könne und ob ein ſolcher Handel denn ſo viel abwürfe, als der Handel mit componirten Opern. Auch reizte es ſeine Neugierde, zu erfahren, ob Roſſini denn auch „auskoche," oder die Fiſche roh verſende. Ladewitz hatte nur Vermuthungen, die ziemlich in's Blaue ausliefen, da er nicht gern eine Antwort ſchuldig blieb, wenn man ihn fragte. Er meinte, es könnten wohl Hechte und Karpfen ſeyn, vielleicht auch Aale und Schleye oder Forellen und Salme, kurz, es fehlte nicht viel, ſo hätte er den ganzen Bloch citirt, wenn er nicht unterbrochen worden wäre. So gab er denn noch die flüchtige Verſicherung, er wolle an einen ſeiner Correſpondenten in Bologna ſchreiben, wo er gar keinen hatte, und trat dann ehrerbietig zur Seite, um Frau Griſeldis vorbei zu laſſen, die mit finſterem Blicke, aber mit von Schweiß erglänzendem Geſichte und einer etwas angerußten Naſe, in vollem Ornate

Digitized by Google

der Köchin an ihm vorüberschritt, von Margareth, welche die Suppe und die Löffel trug, mit triumphirender Miene gefolgt.

Das Künstlerdiner nahm jetzt seinen Anfang. Man setzte sich und begann zu essen und die Löffel Balder's erglänzten in den Händen der Essenden.

— Haben Sie schon Etwas drucken lassen? fragte Aaronheim seinen Nachbar.

— Kleinigkeiten ausgenommen, Nichts, erwiederte sein neuer Freund.

— Man mißt Gedanken nicht nach der Elle — fiel Leinweber ein.

— Was wollen Sie damit sagen, Herr Leinweber? fragte Aaronheim spitz, da er darin eine Anspielung auf die Modeschnittwaarenhandlung zu sehen glaubte.

— Ich meine, erwiederte Leinweber, daß die Kleinigkeiten, von denen unser zu bescheidener Freund spricht, dennoch von großem Belange sind. Sie werden sie in dem Journal des Herrn Doctors gelesen haben.

— Vielleicht die Gedichte auf Sie? fragte Aaronheim. Haben Sie auch schon Stücke geschrieben? —

— Eines, sagte Alfred kleinlaut.

Digitized by Google

— Eines, das wir bald aufführen werden, fiel Leinweber wieder ein, dem es daran lag, Alfred in einem schönen Lichte zu zeigen — ein Werk eines Anfängers, um das ihn mancher Meister beneiden dürfte.

— Wie betitelt es sich? fragte wieder der Unermüdliche.

— Tilly vor Pogenwinkel oder das Blutbad — sagte Alfred erröthend.

— Wahrhaftig! schrie Aaronheim, mein Gedanke! Sehen Sie, ich trage mich mit demselben Stoff und habe ihn auch fast schon auf's Papier gebracht. Les beaux esprits und so weiter! Da ich aber nunmehr weiß, daß Sie ihn bearbeitet haben, will ich ihn liegen lassen. Ich bin nicht verlegen. Ich habe noch zehn andere Stoffe, die alle ihren Batzen werth sind. Sie sollen mir nicht mehr sagen, Herr Leinweber — „wo solche Köpfe feiern" — nächste Woche bekommen Sie gewiß und wahrhaftig ein Stück von mir. Es wird bald fertig seyn. — Aber, Madame Leinweber, die Suppe lobt die Verfasserin! ich esse auf Ihre werthe Gesundheit noch einen Löffel!

Er reichte ihr mit lieblich gezierter Freundlichkeit den Teller hin, den sie mit einem gutmüthigen Nicken

Digitized by Google

des Kopfes bis an den Rand füllte. Sie ſchätzte Aaronheim, weil er ihr in ſeiner Stellung als Commis einer Modehandlung manchen Dienſt erzeigen konnte; jetzt war er überdieß der Erſte, der ihre Suppe lobte. Es war wirklich nicht fein, daß Niemand von den Gäſten daran gedacht hatte, der Wirthin ein artiges Wort darüber zu ſagen.

— Iſt es wahr, Herr Doctor, daß die Spartaner eine ſchwarze Suppe gegeſſen haben? fragte Aaronheim, zu Ladewitz gewendet.

— Ja, ſagte dieſer mit barſcher, wegwerfender Miene, ſie war aus Schuhwichſe bereitet, weßhalb man noch Heute von Einem ſagt, dem man keine ſpartaniſchen Grundſätze zutraut: „er frißt keine Schuhwichſe.

Aaronheim blickte verlegen lächelnd umher, dann fragte er wieder:

— War das 'ne Antwort? Ich frage Sie, meine Herren und Damen, ob das eine Antwort war? Aber ſagen Sie mir dennoch, Herr Doctor, woraus beſtand die ſchwarze Suppe der Spartaner?

— Das Recept dazu finden Sie im Macbeth, erwiederte der Doctor, Sie laufen Gefahr, wo man ſie bereitet — Sie und ein Ziegenbock — denn man braucht dazu Judenleber und Ziegengall' —

Digitized by Google

Aaronheim wiederholte ſeinen Blick, wie früher, und ſagte:

— Wenn ich ſage, der Herr Doctor Ladewitz iſt ein eben ſo feiner als gelehrter Mann, ſo wird die verehrte Tiſchgeſellſchaft wohl nichts dagegen haben. Nicht einmal zu wiſſen, woraus die Spartaner die ſchwarze Suppe bereitet haben! 'n Doctor! Morgen ſchlag' ich im Converſationslexicon nach — unter ſchwarz oder Suppe muß es ſtehen, ich verſichere Sie, Madame Leinweber — entweder ſteht: ſchwarz ſiehe Suppe, oder, Suppe ſiehe ſchwarz —

Frau Griſeldis lächelte huldvoll und ſagte:

— Weil Sie da eben von ſchwarz ſprechen: trägt man denn jetzt wieder ſchwarze Blonden viel?

— Ob! erwiederte Aaronheim. Die Frau Miniſterin der Finanzen hat geſtern fünfzig Ellen holen laſſen — ſchwarze Blonden, ſag' ich Ihnen, ſo ſchwarz, wie die Suppe der Spartaner, von der unſer gelehrter Herr Doctor nichts weiß. Morgen werd' ich's doch wiſſen aus'm Converſationslexicon.

Ladewitz ſchien nicht darauf zu achten.

— Apropos, kennen Sie ſchon das Converſationslexicon der Gegenwart? fragte jetzt Aaronheim Alfred — im Supplementband bekomm' ich auch einen Artikel, der Herr Brockhaus hat es mir ſelbſt geſchrieben

Digitized by Google

— und in's L kommt Leinweber — Herr Leinweber, Sie können ſich auf mich verlaſſen, mein Wort iſt keine Taſche. Sie ſollen — Hoch!

Er erhob das Glas und ſtieß mit den Andern an. Ladewitz verweigerte es.

— Was iſt das? rief Aaronheim. Warum ſtoßen Sie nicht an, wenn es gilt des großen Leinweber's Geſundheit?

— Weil ich nicht will — ſagte der Doctor.

— Der Herr Doctor verletzen etwas die Dehors, ſprach lächelnd Aaronheim, deſſen freimüthige Geſchwätzigkeit und nicht zu trübende Ausdauer wahrhafte Bewunderung erregen mußte. Was macht das aber? 's thut nichts und macht nichts! Uns ſchmeckt Eſſen und Trinken und der Herr Leinweber wird doch leben, auch wenn er nicht angeſtoßen hat mit mir, der Herr Doctor.

Dann ſetzte er leiſe hinzu, indem er den Kopf zum Ohre ſeines Nachbars neigte:

— Es iſt aber wahrhaftig kein Mann für die Geſellſchaft — er emuyirt mich, und Sie werden ſehen, ich werde noch kriegen Händel mit ihm.

Wurſtinger, der bis jetzt ordentlich zugelangt hatte, öffnete jetzt einige Knöpfe über dem Magen und rief, tief Athem holend:

Digitized by Google

— Jetzt aber keinen Biſſen mehr, ich platze!

Mit dieſem Ausrufe trat eine allgemeine Pauſe ein und die Unterhaltung beim Künſtlerdiner ſchien eine neue, abweichende Richtung erhalten zu ſollen. Wirklich bewahrheitete ſich dieſe Vermuthung. Wurſtinger war ein Mann von allerdings ausgezeichneten Fähigkeiten für ſein Fach, die ihm zunächſt Leinweber's Zuneigung erworben hatten, ſonſt aber war ſein Ideenkreis eben nicht weit zu nennen. Der Eifer, mit dem er in allen ſich darbietenden Gelegenheiten Dem oblag, was Noth that, hatte ſich auch hier an ſeines Freundes Gaſttafel bewährt; er war blos mit dem Eſſen beſchäftigt geweſen, unbekümmert um das, was ſich ſonſt in ſeiner Nähe zutrug, eifrig bemüht, ſeinen Teller zu leeren, gleichſam die Haufen aufzuarbeiten, die Madame Leinweber bemüht war, ſeinem Gebiſſe vorzulegen. Jetzt, mit dem feſten Willen, das Gewehr zu ſtrecken, that er es auch und alles Nöthigen und Bitten half nicht. „Kein Biſſen könne mehr hinunter," verſicherte er mit treuherziger Miene und wir dürfen dem rechtlichen Manne Glauben ſchenken, wenn wir die Gluträthe ſeines Antlitzes betrachten. Dafür aber wollte er ſich jetzt in's Geſpräch miſchen, an dem er früher nicht Theil nehmen konnte, da er zu Hauſe ſeinen eigenen Kindern ſtets

Digitized by Google

einſchärfte: „es ſey unartig, mit vollem Munde zu ſprechen.“

— Alſo wieder auf Roſſini zu kommen, fing er an — und wollte eben zu ſeinem vorhin verhandelten Thema zurückkehren, als der flinke Aaronheim dem bedächtigen Manne ſogleich das Terrain abgewann und ihm in die Rede fiel:

— Glauben Sie doch das nicht — ich bitte Sie, verehrteſter Herr Wurſtinger — glauben Sie doch das nur nicht —

Verwundert ſah Wurſtinger auf ihn und fragte:

— Was ſoll ich nicht glauben?

— Daß der Meyerbeer ihn abgekauft hat — fuhr Aaronheim fort.

— Was geht denn das mich an, wer ihm die Fiſche abgekauft hat? fragte Wurſtinger.

— Fiſche? fragte Aaronheim ſeiner Seits. Ich meine, daß der Meyerbeer ihm ein Stück Geld gezahlt haben ſoll, damit er nicht mehr componire und ihm das Feld allein laſſe —

— Ach was! Lirum larum! ſprach Wurſtinger. Von Fiſchen iſt die Rede —

— Ein Mißverſtändniß alſo! rief Aaronheim, auch gut! und ſich zu Madame Leinweber wendend, da er es nicht für paſſend hielt, mit dem groben

Digitized by Google

und zugleich auch ſtarken Wurſtinger anzubinden, rief er: Weiß Gott! ein delicater Fiſch! ein Hecht — ein Delphin, wie jener, der den Arion getragen. Hören Sie, Madame Leinweber, Sie ſollten einmal hebräiſche Fiſche eſſen — ein hebräiſcher Hecht iſt nicht zu verachten, meine Schweſter ſoll Ihnen das Recept geben —

Auf ſo loyale Weiſe beſtritt Aaronheim faſt nur allein die Koſten der Unterhaltung. Leinweber und Alfred verhielten ſich größtentheils ſtumm; der Erſtere mit Aufmerkſamkeit die Chancen des Geſprächs überwachend, um jede zu ernſte Wendung ſchnell abzuleiten, der Andere ſichtbar verſtimmt und mit ſeinen Gedanken weit abſchweifend. Ladewitz aß jetzt bloß und ſah nicht von ſeinem Teller auf, da er überdieß ſehr kurzſichtig war.

So ſtanden die Sachen, als das längſt erwartete Intermezzo eintrat. Balder's ſilberne Löffel mußten wieder hinauf, um ihren Dienſt an ſeiner Gaſttafel zu verſehen. Bei der Leinweber'ſchen trat eine Pauſe ein, weil eine Sauce, auf die Frau Griſeldis den ganzen Stolz einer vortrefflichen Köchin gründete, unmöglich ohne Löffel auf die Teller geſchöpft werden konnte. Nun mußte Wurſtinger's Wein herhalten; man entſiegelte einige Flaſchen und mit ihnen eine

Digitized by Google

allgemeinere Conversation. Ladewitz und Wurstinger sprachen ihren Gläsern wacker zu, und die Gesichter fingen an, bläulich zu werden. Auch Aaronheim erfreute sich des duftenden Weins; nur Leinweber erhielt sich vollkommen nüchtern; die Trinkenden nahmen eine zu drohende Stellung gegeneinander ein, als daß er seine spähende Aufmerksamkeit nur einen Augenblick hätte bei Seite lassen können.

— Das Trinken befördert die Rede, während das Kauen sie hemmt, sprach Ladewitz, nahm seine Brille ab, deren Gläser von dem Speisendunst getrübt waren, wischte sie an der Serviette und setzte sie dann wieder auf, mit herausfordernden Blicken die Tischgesellschaft sich ansehend, gleich als ob er eben erst ihre Anwesenheit bemerkt hätte.

— Herr Doctor Ladewitz — rief Aaronheim — wird uns jetzt auch angehören, bis jetzt war er mit Dingen außerhalb unsers Kreises beschäftigt. Wahrhaftig, es hat Ihnen gut geschmeckt — ein Compliment für Madame Leinweber.

— Weß Geistes Kind ist dieß? fragte Ladewitz, an die Decke blickend, als ob er sich besänne.

— Thut der Herr Doctor nicht, als ob er mich nicht kenne! rief Aaronheim, dessen Munterkeit in dem Maaße stieg, als Ladewitz beim Trinken widerhaariger

Digitized by Google

wurde. Mein Gedächtniß iſt beſſer, ich erinnere mich noch ganz gut an die ſpartaniſche Suppe —

Leinweber, der nunmehr einſah, es könne ſich die exaltirte Stimmung der beiden Tonangeber im Parterre hier auf eine für ſeinen Burgfrieden ſtörende Weiſe entleeren, ſprang, um den Unfall abzuwenden, mit ſeiner flinken Geiſtesgegenwart dazwiſchen, und rückte mit einer ſchon lange bereit gehaltenen Geſchichte heraus:

— Wiſſen Sie ſchon davon, meine Herren, was ſich ganz in unſerer Nähe zugetragen hat? fing er an. Es iſt eine drollige Piece, und wenn Sie erlauben, will ich ſie Ihnen mit wenig Worten erzählen. In Schlierſee, drei Stunden von hier, haben ſie dieſen Winter auch ein Theater. Ein umherziehender Director hatte die Conceſſion erhalten und die Geſellſchaft ſoll gar nicht übel ſeyn. Vor einigen Tagen gaben ſie Kabale und Liebe. Ein junger Menſch, noch nicht lange dabei, doch mit einigem Talente für Komik ausgeſtattet, gab den Kalb als Debüt. Die Schauſpielerin, welche die Milford gab, gehörte zu jenen alten, routinirten Primadonnen, die von ihren einſtmaligen Triumphen zehren, und auf der Bühne und unter den Collegen jene Achtung doppelt in Anſpruch nehmen, die ihnen

Digitized by Google

das Publikum nicht mehr zollen will. Dieß intrikirte die Collegen. Der junge Mensch, der den Kalb gab, war ihr besonders gram. Sie verfolgte ihn nicht nur mit den Ansprüchen, die sie die Eitelkeit machen ließ, sondern noch dazu mit den Ergüssen ihrer zärtlichen Neigung, die wahrlich noch weniger auszuhalten gewesen seyn mögen. Jetzt kam die Scene, wo die Milford ihre Dienerschaft verabschiedet, das Publikum war endlich warm geworden und die berechnende Kokette hoffte nach diesem Spiel ihren Lohn zu empfangen. Aber hören Sie, wie schrecklich sich das Blatt wendete! Sie sprach eben die Worte: „Mann des Erbarmens, stehst du noch hier?" als Kalb, sie fest anstarrend, die Achseln zuckte und einen Ton von sich gab, der nicht zu definiren ist, der jedoch eine so plötzliche Wirkung hervorbrachte, daß Alles, was vor der Bühne und auf derselben sich befand, sogleich in ein schallendes Gelächter ausbrach. Das Stück war mit dieser Scene zu Ende; Niemand konnte, Niemand wollte weiter hören und sehen.

Leinweber hatte absichtlich sehr langsam und gedehnt gesprochen, um den Gemüthern Zeit zu lassen, in ruhige Verfassung zu kommen, allein das unheilvolle, gefahrdrohende Feuer Aaronheim's vereitelte seine so weise Bemühung mit einem einzigen, voreiligen Worte.

Digitized by Google

Digitized by Google

— Abſcheulich! rief er nämlich.

— Warum abſcheulich, Herr? fragte Ladewitz.

— Die Kunſt profanirt — ſchändlich! rief Jener.

— Das alte Weib profanirte ſie zuerſt — entgegnete der Doctor.

— Wie meinen Sie das? ſchrie Aaronheim mit ſpitzer Stimme.

— Stille, um Gotteswillen, ſtille, meine Herren! fiel Leinweber begütigend dazwiſchen. Die Geſchichte iſt noch nicht aus. Die Milford ſtand einen Moment vernichtet, dann ſchoß ſie wüthende Blicke um ſich und holte aus, um dem Mann des Erbarmens eine Ohrfeige zu appliciren. Dieſer blieb natürlich nicht ſtehen und floh von einem Ende der Bühne zum andern; die Milford ihm nach, bis ſie ihn einholte. Das Publikum klatſchte und verlangte gar nicht mehr, das tragiſche Ende zu ſehen. Dieſe Auflöſung genügte ihm vollkommen. Der junge Darſteller des Kalb mußte jedoch Schlierſee verlaſſen und befindet ſich jetzt hier, um ein Engagement zu ſuchen —

Die Erzählung hatte eigentlich nur auf Alfred die rechte Wirkung gemacht. Es drängte ſich ihm ein Gedanke auf, der ihn wie eine Ahnung durchzog. Er konnte ſich keinen Grund dafür angeben, was ihn zu der Meinung leitete, Lucile könne, müſſe mit dem

Digitized by Google

Erzählten in einer nähern oder entferntern Verbindung ſtehen, obgleich er ſelbſt nicht wohl annehmen konnte, daß Lucile ſich ſo aufgeführt haben würde. Wiſſen wir denn aber, woher unſere Ahnungen entkeimen? Sind das nicht eben die richtigſten und daher wunderbarſten, die wir mit nichts Vergangenem in Verbindung zu ſetzen wiſſen und die außer aller Berechnung ſtehen? Alfred konnte den Gedanken an Lucile nun einmal nicht los werden und er fühlte ſich gleichſam zu der Frage nach dem Namen des jungen Schauſpielers gezwungen.

Leinweber wußte ihn nicht zu nennen.

— Glauben Sie ihn zu kennen, mein junger Freund? fragte er ihn.

Alfred wagte nicht, ſeine Vermuthungen hier laut werden zu laſſen. Der Vorfall ſey ihm vollkommen unbekannt — ſagte er.

— Wenn der Menſch hier zum Spiel kommt, ſagte Aaronheim, werde ich ihn auspfeifen laſſen.

— Sie? fragte höhniſch Ladewitz.

— Ja — ich — erwiederte der Andere, ſich immer mehr erhitzend — ich werde ihn ſelbſt auspfeifen. So 'n Lump, der nicht durchdrungen iſt von dem Hochgefühl der Begeiſterung und keine Achtung hat im Buſen vor dem großen Schiller!

Digitized by Google

Will das 'n Künſtler ſeyn? Pfui! 's iſt eine Schande werth.

— Warum geräth der Jüngling ſo in Feuer? fragte der Doctor höhniſch. Wenn er pfeift im Parterre, Jüngling, wird er doch geworfen werden hinaus —

— Sie werden mich nicht werfen, dafür ſtehe ich Ihnen gut, Herr Doctor! ſchrie Aaronheim empört. Es wäre etwas ganz Neues, wenn die Freibillets verwehren wollten den Abonnenten, ihre Meinung auszuſprechen. Ich ſage Ihnen, der Lump darf nicht auftreten — 's iſt eine Entweihung der Kunſt —

— Und ich ſage dem Jüngling, daß er hinausgeworfen wird — ſchrie der Andere.

— Aber, lieben Freunde! warf ſich Leinweber ins Mittel, que de bruit pour une omelette!

— So eben wird ſie gebracht — rief ſeine Gattin, als Margreth mit Wurſtingers Beitrag, der herrlichen Omelette à la Leinweber, zur Thüre hereintrat.

— Wer wird gebracht? wen bringt man? ſchnauzte Ladewitz.

Wurſtinger, der an der Scene Vergnügen fand, da der wackere Mann ja die feineren Salons der Reſidenz eben nicht zu beſuchen pflegte und daher an

Digitized by Google

ihren Ton auch nicht gewöhnt seyn konnte, hetzte im Stillen beide Kampfhähne durch allerlei verbotene Mittel noch mehr an einander.

— Sehen Sie nur den Judenbengel! sagte er dem Einen; — lassen Sie sich das nicht gefallen! zum Andern. — Ich stehe Ihnen bei! sagte er endlich zu allen Beiden.

Vergebens legte Frau Griseldis große Trümmer der so lieblich duftenden Speise auf die Teller der Gäste: vergebens bot Leinweber sein großes Rednertalent auf, der Sturm war nicht mehr zu beschwichtigen, und die Gegner machten ihrem Zorn nur in einzelnen Worten Luft; um Alles zu einem furchtbaren Ausbruch zu concentriren, der nicht lange mehr ausbleiben konnte.

Alfred saß als stummer Zuschauer dabei und empfand heimlich Ekel gegen das, was er hier sah. Er hatte sich das erste Künstlerdiner, bei dem er gegenwärtig seyn würde, wahrlich anders gedacht. Er war eben ein junger, unerfahrener Mensch. Künstler und Kritiker sind nun einmal ein „zorniges Geschlecht", wie der tief poetische Arnim sagte. Diese Aeußerung Arnim's fiel Leinweber ein, und er segnete sein gutes Gedächtniß, daß es ihn auf diesen Gewitterableiter führte, wie er vermeinte.

Digitized by Google

— Der Glaube des Erfinders, fing er mit dem ganzen Aufgebot ſeiner Stimmmittel an, der Glaube des Erfinders an etwas noch Unerſchaffenes, das er zu Tage fördern, warum er ſich in den Abgrund ſtürzen und mit ganzer Seele dem Chaos ſich hingeben möchte, iſt etwas ſehr Heiliges und darum auch ſo leicht verletzlich —

Aber er predigte tauben Ohren; das Feuer der Erbitterung glimmte fort und fort, und ſo weit war er gekommen, als Ladewitz wüthend aufſprang, den armen Aaronheim, der nicht ſchweigen wollte, ergriff und ihn nach einigem, nur ſehr geringen Widerſtande, zur Thüre hinauswarf. Dieß geſchah aber ſo ſchnell, daß keine Intervention möglich war.

— Ich wollte ihm nur zeigen, daß er überall hinausgeworfen werden kann, warum nun auch nicht aus dem Parterre? ſprach er gelaſſen, aber bleich, indem er den Riegel vorſchob, um das Zurückkommen ſeines Feindes zu verhindern.

— Iſt ihm ja ſchon öfter geſchehen, ſetzte Wurſtinger bedächtig hinzu. Er ſelbſt hat im Ernſte nie daran gezweifelt.

Es wurde von Außen an die Thüre gerüttelt, dann geklopft.

— Meinen Hut will ich nur — Herr Leinweber,

Digitized by Google

geben Sie mir meinen Hut! erscholl Aaronheims Stimme.

Leinweber machte Miene, aufzustehen; Ladewitz kam ihm zuvor.

— Keinen Schritt ins Zimmer, oder ich stehe für nichts! schrie er wie toll, wo ist der Schabesdeckel?

Er selbst, Wurstinger und Alfred trugen Kappen von verschiedener Form, Leinweber hatte seinen Hut im Vorzimmer abgelegt, der neue, glänzende Hut des eleganten Aaronheim war also leicht gefunden. Ladewitz ergriff ihn, öffnete das Fenster und warf ihn auf die Gasse, von wo ein „grober Mensch" herauf tönte, dann ward es still.

— Ich weiß nicht, warum unser Freund den Bengel nur einlädt, sagte Wurstinger. Er weiß sich doch wahrhaftig nicht in solcher Gesellschaft aufzuführen.

— Ich weiß es wohl, weßhalb er eingeladen wird, sprach Ladewitz, das ist mir aber gleich, ich nehme keine Rücksicht darauf. Ich will dem Burschen und allen seines Gelichters das Handwerk wohl legen! Ist es nicht schmählich, wenn solch ein Gesindel sich anmaßt den Ton anzugeben? Heiliger Apollo! wozu hätten wir unsere Studien gemacht, wenn es nichts

Digitized by Google

bedürfte, als eine Elle Band oder Muſſelin abſchneiden zu können, um in Sachen der Kunſt abzuurtheln? Es iſt eine Schande, daß Künſtler wie Leinweber ſolchem Treiben Vorſchub leiſten, es iſt eine Schande, daß ein Leinweber ſag' ich —

In dem Augenblicke wurde wieder ein Klopfen vernehmbar, das die Rede unterbrach, allein ſo beſcheidentlich klang, daß man nicht den wiederkehrenden Aaronheim dahinter vermuthen durfte. Der hätte, falls er Luſt gehabt haben würde, den Streit zu erneuern, ſich gewiß mit größerer Vehemenz angekündigt.

— Herein! rief Leinweber, als aber vergeblich an der Thüre gerüttelt wurde, fiel es ihm erſt ein, daß Ladewitz ſie verriegelt hatte, und er erhob ſich, um aufzumachen.

Drei Fremde traten nun mit vielen Komplimenten und den höflichſten Entſchuldigungen in das Zimmer. Alfred, der wie abweſend da geſeſſen hatte, immer an den Gegenſtand denkend, der den fatalen Auftritt eigentlich herbeiführte, da es ihm immer klarer zu werden ſchien, hier die Spur des entwichenen Lucile ſuchen zu müſſen, ſprang jetzt verwirrt und faſt beſchämt auf, denn er erkannte in den Eintretenden ſeinen Vater, nebſt dem Mauthbeamten und dem Actuar,

Digitized by Google

die sämmtlich es für ihre Schuldigkeit hielten, dem Regisseur Leinweber, in dem sie zugleich einen hohen Kunstverwandten verehrten, ihre Aufwartung zu machen.

Alfred stellte die Herren seinem gütigen Wirthe und Freunde vor, mit denen im Geleite nun freilich ein friedlicherer und ehrbarerer Sinn und Ton eingekehrt war. Man ließ es, besonders von der Pogenwinkler Seite, an den feinsten Complimenten nicht fehlen. Jeder Kundige und Belesene konnte sogleich abnehmen, daß diese Fremden Alberti's Complimentirbuch und dessen Fortsetzungen gehörig und mit Nutzen durchgenommen hatten. Ihre große Höflichkeit und die sanfte Würde, die besonders den Hauptkassenrevisor Mindelsheim, Alfreds Vater, auszeichnete, setzte aber zwei von den früher Anwesenden nur in eine noch verdrießlichere Stimmung. Beide waren nicht geneigt, Höflichkeiten auszutauschen.

Ladewitz griff nach seiner Kappe und lief ohne Umstände davon; Wurstinger aber schlich seitwärts, drückte sich in die Ecke eines Divans und entschlummerte, das Gespräch nur ruck- und stoßweise mit einem tiefen, grunzenähnlichen Schnarchen begleitend.

Leinweber war die Güte, Freundlichkeit und

Digitized by Google

Herablaſſung ſelbſt, Frau Griſeldis ſchenkte den Kaffee ein. Was die Fremden von Alfred hörten, entzückte ſie; der alte Vater ward ſo gerührt, daß ihm Thränen der Freude in die Augen traten, und als der bei ſolchen Anläſſen ſicher zielende Leinweber dieß merkte, pumpte er ſo rüſtig drauf los, daß der Hauptkaſſenreviſor am Ende das blaue Sacktuch vorhalten mußte, um ſeine tiefſte Rührung hinter einem wiederholten Schneuzen zu verbergen. Das Einzige, was den Herren nicht nach Wunſche ſchien, war, daß über Alfred's Auftreten noch nichts Beſtimmtes geſagt werden konnte, eben ſo frappirte es, daß er noch nicht aufgetreten war. Allein Leinweber wußte auch hier alle Zweifel zu heben und die Gemüther zu beruhigen.

— Wenn wir's nicht abwarten können, ſo müſſen wir die Reiſe ſchon noch einmal wagen — ſagte Mindelsheim.

— Meine Verhältniſſe werden mich fürder ohnehin öfters nach der Reſidenz führen, ſetzte der Mauthbeamte Herr Fizmeier hinzu. Er meinte damit den allgemeinen Zollverein, durch den er eine Verſetzung erhoffte, drückte ſich aber nicht deutlicher vorläufig aus, weil er engliſcher Kürze vor Allem huldigte.

Digitized by Google

Haidvogel bewunderte die Stickerei an dem Sacktuche der Frau Griſeldis und ſagte ſonſt nichts, als daß er dieſe Arbeit ein wenig verſtehe.

So endete dieſer Tag auf die angenehmſte Weiſe, deſſen Mittag ſo ſtürmiſch geweſen war.

Eine ſanfte Abendröthe thronte auf den Wolkengebirgen im Weſten, als die friedlichen Fremden Leinweber's gaſtliches Haus verließen, von ihm ſelbſt begleitet und den geliebten Alfred in ihrer Mitte. Sie kehrten nach ihrem Wirthshauſe in der Vorſtadt zurück.

Machol ſah ſie aus der Ferne.

— Wer ſind die Fremden, die dort von Leinweber's weggehen? fragte er Aaronheim, der die Zähne ſtochernd daſtand und den Laden eben ſchließen ließ.

Aaronheim ſtocherte tiefer und eifriger, warf ſich in die Bruſt und antwortete:

— Es war dieſen Mittag ein Künſtlerdiner, ich war auch eingeladen — charmante Leute! Die Leinweber kocht herrlich!

— So? fragte Machol ſpöttiſch — habt Ihr auch Suppe gehabt, womit habt Ihr ſie denn gegeſſen?

Er ging fort, ohne auf Antwort zu warten und Aaronheim ſann vergebens nach, was dieſe räthſelhafte Aeußerung Machols bedeutete. Dieſer aber

Digitized by Google

dachte bei ſich, es ſieht noch nicht ſo ſchlimm aus; ſie müſſen noch mehr Löffel im Vermögen haben, als das halbe Dutzend bei mir!

Und Leinweber's Credit ſtieg um etwas bei dem theilnehmenden Freunde.

Digitized by Google

Neunzehntes Kapitel.

Ich will Euch eine Geschichte erzählen, daß Euch die Ohren gellen und die Zähne klappern sollen.

Schiller.

Der pensionirte Oberlieutenant Krauthöfer saß nachdenkend auf dem Sopha und rauchte aus einer langen Pfeife.

— Mein alter Freund ist ein Narr — sprach er vor sich hin — allein ich wollte, ich hätte auch ein solcher Narr seyn dürfen, dann hätte ich doch noch meinen Sohn. Ja, wenn nur die Erinnerung nicht wäre.

In dem Augenblick, als er so vor sich hinsprach, trat das Original Caspar zu ihm in's Zimmer, Caspar, der pfiffigste Bauerbursche weit und breit, der jetzt die Ehre hatte, dem alten Herrn Oberlieutenant als Jäger und Factotum zu dienen und ihn in sothaner Eigenschaft auch auf dieser Reise begleitet hatte.

Mit einer so listigen Miene, als es seinem breiten Gesichte nur möglich war, flüsterte er seinem Herrn die Worte zu:

Digitized by Google

— Gnädiger Herr, er iſt da —

— Der Schneider? fragte der Oberlieutenant, der alljährlich einmal die Hauptſtadt zu beſuchen pflegte, um ſich einen neuen Militärüberrock bei dem Regimentsſchneider anfertigen zu laſſen — laſſe ihn hereinkommen.

Caspar ließ ſeinen Herrn ruhig ausſprechen und wartete dann noch ein Weilchen, um ſeinen Knalleffect gehörig vorzubereiten, dann brach er los:

— Der verlorene Sohn iſt da, gnädiger Herr!

— Was für ein verlorener Sohn, treibſt Du Deinen Spott mit mir?

— Davor ſoll mich der Himmel bewahren! Nein, der gnädige Junker iſt hier — hier in der Stadt — ich habe ihn mit meinen eigenen Augen geſehen — ich habe ihn geſprochen —

— Geſprochen? Junge, wenn Du mir was vorlügſt — aber — geſprochen! das iſt etwas Anderes. Nun, ſo berichte ſchnell, Burſche, was haſt Du denn mit ihm geſprochen?

— Ich habe geſagt — aber nein! ich will Alles ordentlich und in der Reihe erzählen. Alſo —

Ich ſtehe neulich einmal unten im Hofe und ſtriegle die Pferde — ich pflegte gewöhnlich dabei irgend ein Lieblingsliedchen zu pfeifen — Huſaren, friſchen Muth, das braune Bier ſchmeckt gut —

Digitized by Google

— Nur weiter, nur weiter!

— Ja, gnädiger Herr, in der Reihe muß ich bleiben, damit ich nichts auslasse. Wie ich nun so stehe und striegle und pfeife und pfeife und striegle — der Bläff' muß heute zum Schmied, weiß der Teufel was ihm ist — na! da hör' ich im Hof, keine drei Schritte von mir, sprechen. Im selbigen Augenblick hör' ich aber auf zu pfeifen und zu striegeln und horche. Mein Sir! denk' ich, die Stimm' ist dir wohl bekannt, Caspar! Die hast schonst'wo gehört. Ich kann sie aber nicht gleich recht hinbringen, wo sie hinsoll — da blick' ich hin und seh —

— Nun — und siehst?

— Mein Sir, den jungen, gnädigen Herrn, wie er leibt und lebt, nur 'was größer war er geworden und 'was bläsſer hat er ausgesehen, gerade, als wenn er älter geworden wäre und Kummer gehabt hätte —

— Nicht möglich! Also er war es selbst? Doch weiter — weiter — was thatest Du?

— Ich ließ Bläſſen Bläff' seyn, zog die Kappe herunter und näherte mich ihm. „Ei, junger, gnädiger Herr, sprach ich, das ist ja curios, daß Sie hier seyn thun, während wir Sie über alle Berge glaubten." Da fuhr er ordentlich zusammen und

Digitized by Google

wurde noch bläſſer, als er ſchon war, dann beſann er ſich aber und machte ein ſchiefes Geſicht —

— Ein ſchiefes Geſicht?

— Ein ſchiefes Geſicht, wie ich ſage. Er verzog den Mund, huſtete ein Paarmal und ſprach mit einer ganz andern Stimme, als die war, die ich früher an ihm gehört hatte: „Was will er, luſtiger Burſche, ich laſſe mich nicht zum Beſten haben.“ — Davon iſt ja gar nicht die Rede, ſprach ich, aber der junge, gnädige Herr wollen mich zum Beſten haben. Sie ſind einmal, der Sie ſind, das laſſe ich mir nicht ausreden und Sie mögen noch ſo komiſche Geſichter ſchneiden und ſich verſtellen und huſten, wir wiſſen ja ſchon lange, daß Sie ſo etwas recht gut können. Aber vor mir dürfen Sie ſich nicht fürchten, ich verrathe Sie nicht, ich diene jetzt nicht mehr beim Herrn Papa, ich hab's bei dem Alten nicht mehr aushalten können, weil er mit den Jahren immer wunderlicher geworden iſt —

— Das haſt Du von mir geſagt, Burſche?

— Ja wohl, um ihn ſicher zu machen, damit er ſich mir zu erkennen gebe —

— Wie der Burſche ſo pfiffig iſt und ſo arg lügen kann —

— Nothlügen, Euere Gnaden, die ſind erlaubt!

Digitized by Google

Alſo ſehr wunderlich wurde dein früherer Herr? frug er darauf, aber immer noch mit dem ſchiefen Geſichte —

— Mit dem ſchiefen Geſichte? der verdammte Junge — was hatte er denn darunter?

— Je nun, er wollte ſich mir nicht gleich zu erkennen geben — aber ich fing ihn doch. Hören Sie nur ruhig weiter. — Ja wunderlich wurd' er, fuhr ich fort, ſehr wunderlich! am Ende artete die Wunderlichkeit faſt in Verrücktheit aus, und das Alles, weil Sie ihm auf- und davongegangen waren! — Wie ich dieſe Worte geſagt hatte, da ſah' ich deutlich, daß er ſich wegwandte und ſich die Augen wiſchte, aber ich that, als merkte ich's nicht; darauf war aber gleich wieder das vertrakte, ſchiefe Geſicht da und er ſprach: Ich bin ein engliſcher Graf auf Reiſen, mein lieber Freund, und ich freue mich, daß die Aehnlichkeit, die er an mir entdeckt haben will, ihn irregeleitet hat, denn ich liebe ſolche Offenbarungen, wie er ſie mir machen kann. Das iſt der eigentliche Zweck meiner Reiſe. Ich beſchäftige mich damit, die Verrückten zu heilen und wenn er mir von ſeinem alten Herrn recht viel erzählen will, namentlich aus ſeiner früheren Geſchichte, die ſeinen jetzigen Zuſtand zuwege gebracht hat, ſo will ich ihm ſehr dankbar ſeyn. Das iſt nöthig, wenn der Alte geheilt werden ſoll und daß

Digitized by Google

ich ihn heile, ist gewiß. Ich nehme mir vor, nach der Beendigung meiner hiesigen Geschäfte sogleich zu ihm hinzureisen.

— Und was thatst du nun, Spitzbube?

— Ich bediente ihn ordentlich, und nachdem ich die Pferde versorgt hatte, ließ ich mich von ihm auf sein Zimmer führen, das er weit von unserem Wirthshause bewohnt und das für einen englischen Grafen ziemlich unmanierlich aussah. Das Licht, das er anzündete, steckte er in eine grüne Bouteille, er hatte nur einen Stuhl, auf den er sich setzte, mir deutete er mit der Hand, daß ich mich auf einen kleinen Koffer setzen sollte. Aber einen guten Wein setzte er mir vor, das muß wahr seyn. Er sagte, er liebe, so einfach als möglich zu reisen; er habe alle seine Diener zu Hause gelassen, weil sie ihm nur Aerger und Verdruß bereiteten; nur von seinem Weinkeller könne er sich nicht trennen und sein Hausintendant müsse ihm jeden Monat hundert Flaschen aus England nachsenden, wo er sich auch befinden möge —

— Lüg' Du und der Teufel! Doch was geschah nun weiter? — Und das Alles sagte er immer noch mit dem verzogenen Gesicht?

— Ein Gesicht, sag' ich Ihnen, gnädiger Herr,

Digitized by Google

um vor Angst davon zu laufen, allein ich kannte ihn doch. Denn sehen Euer Gnaden, erstlich waren's die Augen, die er nicht verstellen konnte, dann hat der junge, gnädige Herr auf der rechten Seite einen Zahn, der etwas vorsteht, weil er über einen andern gewachsen ist, das waren nun meine untrüglichen Merkmale. Ich that aber natürlich so, als ob ich nichts merkte und mich von ihm redlich anschmieren lassen wollte. Dabei aber verlangte er immer mehr von meinem alten, verrückten Herrn zu erfahren und da der Wein gut war, und er, nachdem wir die erste Flasche ausgestochen hatten, eine zweite auf den Tisch stellte und wieder einzuschenken begann, da dachte ich: Du kannst noch weit fahren, wenn Du so schmierst, und ließ es am Erzählen nicht fehlen —

— Na und was that er denn? Erzähltest Du recht tolles Zeug von Deinem Alten?

— Ich erzählte, was mir in den Mund kam und ich muß gestehen, daß mich der Wein dabei ordentlich unterstützte. Um endlich einmal auf den Busch zu klopfen, fing ich an, vom Theater zu sprechen und sagte, daß Sie in einem fort Komödie spielen wollten und sich für einen großen Schauspieler hielten und das käme wohl daher, weil Sie durch das Theater Ihren Sohn verloren hätten —

Digitized by Google

— Nun, und was ſagte er da?

— Er wollte wiſſen, wie das zugegangen wäre; und nun denken Sie ſich mal, gnädiger Herr, die Falſchheit an, nun ließ er ſich ſeine eigene Geſchichte vorerzählen und hörte zu, als ob ſie ihm 'was ganz Neues wäre —

— Am Ende iſt's doch wohl ein engliſcher Graf und das ſchiefe Geſicht und der doppelte Zahn haben Dich irre geführt. Ich habe Engländer mit ſchiefen Geſichtern genug geſehen und doppelte Zähne mögen einige von ihnen auch wohl haben. Wenigſtens wäre es nicht eben unmöglich.

— Wie Sie nur ſprechen! Hören Sie doch nur bis zu Ende — er hat's ja ſelbſt geſtanden —

— So mach' denn raſch vorwärts! —

— Der Wahnſinn von Euer Gnaden, den ich ihm ſehr ſchön ſchilderte, machte den größten Eindruck auf ihn; das konnte ich wohl wahrnehmen. Da wandte er ſich mehrmals weg und wenn er ſich wieder zu mir herwandte, da waren ſeine ſchönen Augen immer feucht. — Hört einmal, guter Freund! fing er endlich an, Ihr gefallt mir, und wenn ich's nicht verſchworen hätte, jemals mit Bedienten zu reiſen, ſo würde ich Euch ſogleich in meine Dienſte nehmen. Doch ſteht Euch dies Glück bevor, ſobald ich nach

Digitized by Google

England zurückkomme. Ich werde an Euch schreiben und Euch mit dem nöthigen Reisegeld versehen, damit Ihr zu mir stoßen könnt. Ihr sollt mein erster Kammerdiener werden. Einstweilen könntet Ihr mir aber einen Dienst leisten. Ich bin incognito hier und habe mich verliebt. Wenn ich mich in meinen Staat werfen wollte und alle Orden umhängen, die ich besitze, so wäre es ein Leichtes, meine Geliebte zu besiegen. So einhunderttausend Pfund könnte ich ihr auch an den Hals werfen und dann nähme sie mich schon obenein. — Das wäre mir eine schöne Liebe, so 'n hunderttausend Pfund an den Hals! sprach ich.

— Hat er das wirklich so gesagt?

— Ich setze keine Sylbe zu, Euer Gnaden!

— Der verfluchte Junge!

— Aber ich will um mich selbst geliebt seyn, und das ist nicht so leicht und setzt mich ein wenig in Verzweiflung, fuhr er fort. Mein Aussehen wäre nicht übel, setzte er hinzu, indem er ein wahrhaft gräuliches Gesicht schnitt, wenn ich nicht so unglücklich wäre, von der Natur einen etwas schiefen Mund zu haben, der hauptsächlich von diesem großen Zahne herrührt, der über einen andern gewachsen ist. Könnte ich mich entschließen, diesen Zahn herauszuziehen zu

Digitized by Google

laſſen, ſo wäre ich der ſchönſte Menſch von der Welt, denn mir fehlt nichts dazu. Allein dieſer Zahn iſt mein Wappen gleichſam, ein Jeder aus meiner Familie bringt dieſen Zahn mit auf die Welt und muß ihn mit in's Grab nehmen, denn er iſt unverwüſtlich. — Ich mußte bei dieſer Geſchichte innerlich lachen, da ich ja wohl merkte, wo er hinzielte. Er dachte, da er mich vielleicht an dem Zahn erkannt, ſo will ich abſichtlich ſo unbefangen davon ſprechen und ihn gleichſam zur Schau tragen, ſtatt ihn zu verbergen, was den Verdacht nur vergrößern würde. — Nun habe ich da ein Billetchen an meine Geliebte geſchrieben, lieber Freund, und das ſoll Er hintragen. Von dieſem Billetchen hängt mein Glück ab, mein Leben! dies ſagte er noch und ſteckte mir das Briefchen in die Hand, aber ſeine Stimme ſchien wirklich dabei bewegt und zitterte ordentlich, daß mir ganz wehe um's Herz ward, da ich ja wohl wußte, wen ich vor mir hatte und daß es nicht der engliſche Graf mit dem ſchiefen Geſichte wirklich war, der vor mir ſaß und ſo beweglich ſprach. Ich blickte ihn jetzt eine gute Weile an und ſchüttelte bedenklich den Kopf, und dies that ich ſo lange, bis daß er mich fragte, was ich damit ſagen wollte? Sehen Sie, mein lieber, gnädiger, junger Herr, hub ich hierauf

Digitized by Google

an, ich will Ihnen alle Ihre Liebesbillete bestellen und für Sie durch's Feuer gehen, wenn Sie nur das verfluchte schiefe Maul seyn lassen wollten und sich mir so zeigten, wie Sie eigentlich aussehen und wie ich Sie vorhin im Hofe sah, wie ich den Bläſſen striegelte und das Lied dazu pfiff, vom „Braunen Bier schmeckt gut.“ Er that so, als verstünde er nicht recht und fragte: Braun Bier schmeckt Dir besser, als dieser Wein? Ich aber bat ihn gar herzbrechend, er solle sich nicht verstellen, aber es half Alles nichts, es blieb beim schiefen Mund und beim englischen Grafen. Um nun sein Zutrauen nicht zu verscherzen und doch wenigstens ganz hinter seine Schliche zu kommen, stellte ich mich am Ende pfiffig so an, als glaubte ich nun wirklich Alles, was er sagte und um ihn recht sicher zu machen, bat ich recht sehr um Verzeihung, daß ich ihn für einen Andern hätte halten können, daß dieß aber daher käme, weil unser junger, gnädiger Herr weggelaufen sey und der arme, alte Herr deßhalb von Sinnen gekommen wäre. Darauf nahm ich das Billetchen und fragte ihn, wo ich es abgeben sollte. Ach! sprach er, liebster Freund, zu dem Engel trage es hin, der mich erhören wird oder um's Leben bringt —

— Ein schöner Engel das! —

Digitized by Google

— Wo wohnt denn der Engel? Er nannte mir die Straße und den Namen, es klang, wie Violen, ſo faſt, wie Zankviolen — ich weiß jetzt ſelbſt nicht mehr recht, aber das Haus hab' ich mir gemerkt und kann jeden Augenblick wieder hinfinden.

— Wo iſt es? Hut und Stock — ich will hin —

— Nur nicht ſo ungeduldig, gnädiger Herr! warten Sie nur erſt bis zu Ende —

— Was kannſt Du mir noch zu ſagen haben?

— Viel — viel! aber doch nicht mehr, als die Hauptſache. Nachdem ich das Billetchen dem Frauenzimmer hineingeſchickt hatte, guckte ich durch das große Treppenfenſter auf die Straße hinunter — und was ſeh' ich da? den Herrn engliſchen Grafen in eigener Perſen, aber nicht mehr mit dem ſchiefen Geſichte, ſondern ihn ſelbſt wieder, den Herrn Sohn, nicht zu verkennen. Ich ſtürze die Treppe hinab und ſuche ihm von hinten beizukommen. Es gelingt mir; ich überraſche ihn. Wie er mich ſieht, will er ſich wieder in die Poſitur ſetzen, allein ich rufe gleich: Nichts da! Sie ſind's — nun iſt keine Zeit mehr, ſchiefe Geſichter zu ſchneiden! Welch ein Glück, daß wir Sie wieder gefunden haben! wie wird ſich der alte Herr freuen. Jetzt gab's keinen Ausweg mehr, er mußte beichten —

Digitized by Google

— Na wart, Junge! ich will dich absolviren —

— Ach Gott! guter Caspar —

— Guter Caspar — sagte er?

— Ja, nu kannte er mich schon. Guter Caspar, ich bin's — aber kein Mensch darf mich hier kennen. Wenn Du mich verräthst, nur eine Sylbe meinem Vater vertraust, Caspar! Siehst Du, Caspar — so! — er machte ein grimmiges Gesicht, dann fuhr er fort: Dies hier ist der Abgott meines Lebens, denn wenn ich hier nicht ankommen kann, so muß ich sterben —

— Was das für dummer Schnickschnack ist —

— Ich bin ein Schauspieler und heiße jetzt Pucks —

— Was? meinen ehrlichen Namen verleugnen? Pucks! Pucks! o mein ehrlicher Name!

— Hören Sie nur weiter, gnädiger Herr! Doch bin ich weder Pucks, noch Schauspieler, noch sonst etwas — Hier bin ich nur verliebt, Caspar, verliebt! Weißt Du, was das heißt, Caspar? fragte er mich hierauf ganz ernst.

— Na und was sagtest Du da, Bursche?

— I halten Sie mich doch nicht für gar so dumm, antwortete ich ihm. Er aber sagte: daß Du mir dieses Billet hinaufgetragen hast, ist mir eine

Digitized by Google

große Gefälligkeit gewesen, die ich dir vielleicht einmal vergelten werde. Erhört sie mich, so soll es Dein Glück seyn; erhört sie mich nicht, so schieß' ich mich hier todt — morgen um diese Stunde, auf dieser Stelle — unter ihrem Fenster! — Na, dahin soll's nicht kommen, sprach ich. — Und nun, gnädiger Herr, bestellte er mich um dieselbe Stunde auf den nächsten Tag, und dann wieder auf den nächsten — und dann wieder —

— Na — und Du?

— Ich kam, wie er mich bestellte, pünktlich, und da hab' ich immer so ein Billetchen hinaufgetragen —

— Spitzbube! ohne mir ein Wort zu sagen —

— Ich hatte es ihm ja versprochen. Endlich aber gestern — da ward mir's doch zu bunt. Nein, wie er da aussah, das kann ich gar nicht sagen. Es war ein Elend! Jetzt, dacht' ich, ist's Zeit, dem alten Herrn Alles zu stecken, denn sonst könnt' am Ende doch Ernst d'raus werden — er könnte sich — ja heute — könnt' er sich wohl erschießen, mein' ich —

— Da wollen wir ihm schon 'nen Querstrich machen. Allons, Caspar, führ' mich hin — sogleich! Es ist keine Zeit zu versäumen —

— O doch, bis auf den Abend, zur gestrigen Stunde, ist noch ziemlich lange hin —

Digitized by Google

— Es wäre ſchlimm, wenn's nicht ſo wäre! der Junge iſt reſolut und wenn ich als Vater nicht vorbeuge, ſo könnte er einen dummen Streich begehen.

Der alte Oberlieutenant machte ein ernſtes, faſt betrübtes Geſicht, ſah dann nach der Uhr und ſagte: Vor allen Dingen, Caſpar, lauf' und frage, wer in dem Hauſe wohnt —

— J, das brauch' ich nicht erſt zu fragen, das weiß ich ſchon; ſie heißt Zankviolen —

— Mit Deinen Zankviolen —

— Wie ich Euer Gnaden ſage: Zankviolen, 's iſt die Komödiantin, aber ſie ſpricht niemals nicht, ſie tanzt man blos —

— 'ne Tänzerin gar! noch beſſer! ruf' mir den Oberkellner, Caſpar, geſchwind!

Caſpar eilte fort und war bald mit dem Oberkellner wieder zurückgekehrt.

— Ah! Zankviolen! ſagte der mit lautem Gelächter, das iſt Demoiſelle St. Viol, unſere erſte Ballettänzerin, ein ſchönes Mädchen, alle Teufel! und eine große Dame dazu. Wollen der Herr Oberlieutenant von Krauthöfer der einen Beſuch abſtatten?

— Haſt Du darnach zu fragen? Was geht's Dich an? brummte der Alte, indem er den Schlafrock abwarf und ſein beſtes Kleid aus dem Schranke nahm.

Digitized by Google

— Ich meinte nur, ſprach der Oberkellner, ob ich nicht anſpannen laſſen ſoll? Einer ſolchen Dame pflegt man nur zu Wagen einen Beſuch abzuſtatten, überdieß iſt es weit —

— Einer ſolchen Dame! Ich will der Dame ein Licht aufſtecken, daß ſie klar ſehen ſoll — Komm', Caſpar, führe mich hin —

— Mein Gott! was hat denn dein Alter? fragte der Oberkellner leiſe den Bedienten, aber dieſer gab keine Antwort darauf und folgte ſeinem Herrn ſtillſchweigend und mit ſehr wichtiger Miene.

Digitized by Google

Zwanzigstes Kapitel.

— Für ein solches Weib muß man geboren seyn —
Gutzkow.

Alfred hatte Vater und Freunde verlassen und saß auf seinem einsamen Zimmer. Er dachte an Lucile.

— Der Glückliche! sprach er zu sich selbst — er hat den großen Schritt schon gethan, den ich erst noch zu besiegen habe; er hat den Schaum des süßen Bechers schon gekostet, sich an ihm berauscht. Und wenn er auch fliehen mußte, wenn er auch umherschweift, von seiner tollen Laune mehr, wie von seinem widrigen Schicksale umhergetrieben, so ist er doch glücklich, glücklicher als ich! — Was habe ich davon, daß ich pomphaft meinen ersten Schritt thun kann, auf dem Gebiete der Kunst? Was habe ich davon, daß ich ihn thun kann unter der Aegide eines großen Künstlers, bei einem prächtigen Hoftheater, in einer wohleinstudirten Rolle, die dankbar genug ist, um den Anfänger zu tragen? Meine bei der Vorstellung

Digitized by Google

gegenwärtigen Freunde werden mir Beifall ſpenden, ich werde brillant angeſtellt werden, mich vielleicht bald für mein ganzes Leben außer Sorgen geſetzt ſehen, welche Befriedigung gewährt mir das Alles? Ich beneide Lucile, der ſeinen irrenden Fuß noch vielleicht zu vielen Stätten wird hintragen müſſen, ehe er am Ende auf der Wanderſchaft ſeinen unruhvollen Geiſt aufgibt, ganz unverhofft, wie unbemerkt! — Sollte ich ihn nicht darum beneiden? Sollte ich nicht darnach ſtreben mir ein ähnliches Loos zu bereiten? — Hier iſt zwar Alles ſo glänzend, eine weite Ausſicht zeigt ſich auf den erſten Blick, allein es hängt hier ſo Vieles an und neben der Kunſt, das ſich überall aufdrängt, das mitgetragen werden muß, und das doch ſo ſchwer zu überwinden iſt. — Was ſind mir jetzt wohl dieſe Darſtellungen, in denen ich ſonſt nur reine Opfer der Kunſt erblickte? Welch ein leeres Schattenſpiel der Eitelkeit und Anmaßung enthüllte ſich vor mir? Das Ernſteſte und Erhabenſte auf der Bühne wird mir jetzt zur Parodie und Lächerlichkeit, da ich das kleinliche Treiben dieſer ſogenannten Prieſter in der Nähe erſchaute. Wehe mir, welche Enttäuſchung und noch vor der Zeit! — Der Nimbus iſt verſchwunden, der hier anfänglich Perſonen und Sachen umgab; kein Name, kein geſpendeter Beifall,

Digitized by Google

kein Glanz der Coſtüme und Decorationen, nichts von Alle dem, was auf die äußern Sinne wirkt, kann mich mehr täuſchen! In zuſammengeflickten Lumpen, bei dem Qualm einiger ſchlechten Talglichter, kann mehr von ächter Kunſt angetroffen werden, als hier, in dieſen ſtolzen Räumen, die man Hoftheater benennt! Das iſt's! Ich hege nur Ahnungen, denn ich kenne das nicht, aber ich will es kennen lernen und meine Ahnungen werden ſich beſtätigen. Grauer Nebel verdeckt mir überall die Ausſicht, Lucile ſoll mich hindurchleiten; ich will ihn aufſuchen, und nicht eher ruhen, bis daß ich ihn gefunden habe. — Wie glücklich war ich doch, als ich jede nähere Bekanntſchaft mit den Schauſpielern vermied?

Er überlas das Geſchriebene, denn er hatte, was er vor ſich hinſagte, in ſein Tagebuch geſchrieben, und ſein ſonſt ſo glücklich zufriedener Sinn erſchrak jetzt ſelbſt vor ſeiner innern Verzweiflung. Er blieb einige Zeit in ſtummem Brüten ſitzen, dann griff er wieder zur Feder und fuhr fort:

— Wider Erwarten gelang und mißlang Alles! Wenn man bedenken will, daß ich, ein unbekanntes Etwas, von dem man im weiten Reiche der Kunſt noch keine Spur antreffen kann, plötzlich, wie durch einen Zauberſchlag, das Mitglied eines Hoftheaters

Digitized by Google

wurde! Iſt das Gelingen zu nennen oder nicht? — Wenn man aber erwägt, daß der Zauber, der mich dazu erhob, nicht von mir ausging, oder ein ſo gänzlich fremdartiger Zauber war, daß ich faſt davor zurückbeben möchte — iſt das Mißlingen zu nennen oder nicht? Weiß ich doch gar nicht, welchen Kräften ich eigentlich anheim gefallen bin? Der neue Hofſchauſpieler durfte noch keine, noch ſo geringe Probe ſeines Spieltalents ablegen, aber er hat in ein ſo nichtiges Gewebe von Intriken geſchaut, es hat ſich ihm eine ſolche Maſſe von Schwächen enthüllt und neben dieſen Schwächen ein ſolches Uebergewicht von Schlechtigkeit, daß er hier doch zu Etwas gekommen iſt, was ſeiner Kunſt frommen wird: Menſchenſtudium. Aber dies Studium wird mir ſchmerzlich und erfüllt ein jugendlich warmes Gemüth mit geheimem Schauer und Beſorgniß. Ich wäre faſt entſchloſſen, Debut und Alles im Stiche zu laſſen und Lucile aufzuſuchen, um mit ihm auf ſeiner abenteuerlichen Bahn Freud' und Leid zu theilen. Vielleicht erreiche ich ſo eher Beruhigung und ein Ziel — gleichviel, welches. —

So weit hatte er geſchrieben, als er die Feder weglegte und einige Male auf und ab im Zimmer ging; dann legte er ſich in's Fenſter, weil er ſeines geliebten Vaters Stimme zu vernehmen glaubte.

Digitized by Google

In der That war dieser ehrenwerthe Mann auch an seinem Fenster, welches unter demjenigen Alfred's sich befand und rauchte, neben ihm ragte das Köpfchen des Actuars im Nachthäubchen hervor und Beide unterhielten sich laut und deutlich in der milden, abendlichen Stille.

— Mein Alfred macht mir Freude — sprach der alte Mindelsheim — welch ein Glück ist es doch, wohlgerathene Kinder zu haben! Sie können das nicht wissen, Herr Actuar, weil Sie ja nie in dem Fall waren —

— O ich kann es mir vermöge meiner Einbildungskraft lebhaft denken — sagte Haidvogel. Es muß ein schönes Gefühl seyn!

— Was der große Künstler Leinweber mir mittheilte, fuhr der edle Vater fort, versetzt mich vollkommen in Entzücken. Denken Sie, Herr Actuar, Leinweber — Hoffnungen! Der Intendant, der Herr Baron von Pissjahn, ein so vornehmer Mann, hat sich von Alfred besuchen lassen und sich mit ihm unterhalten! Soll das einen alten Vater nicht freuen, der kein größeres Glück kennt, als seinen Sohn berühmt und groß zu sehen. Und dahin bringt es Alfred! Es wird für uns Pogenwinkeler kein kleiner Ruhm seyn, ihn geboren zu haben!

Digitized by Google

— Ich bin ſtolz darauf! verſetzte der Actuar. Ich ſagte es immer, in Alfred ſteckt viel, allein in dem Lucile —

— Sehen Sie — ja — beſter Freund! der Lucile iſt ein Galgenſtrick, der ſeinem Vater großen Kummer macht; aber der Alte wollte es auch nicht anders, er iſt ſelbſt ſchuld daran. Warum widerſetzte er ſich ſeinem Sohne ſo hartnäckig und zwang ihn zu deſertiren. Beim Hoftheater hätte der freilich ſich nicht fortbringen können, wie Alfred —

— Nein, ſagte Haidvogel — denn dazu fehlte ihm das Talent —

— Nicht wahr? rief Mindelsheim — ich behaupte das auch, aber der Oberlieutenant will es nicht zugeben. Unter uns geſagt, es thut mir leid, daß ich's ſagen muß, Krauthöfer gefällt mir nicht — er ſchnappt nächſtens über —

Alfred zog ſich zurück und ſprach leiſe vor ſich:

— Nein, dahin ſoll es mit dir, guter Vater, nicht kommen! ich will dir das bereiten, was du dein höchſtes Glück im Leben nennſt! — Wie kam ich auch vorhin nur zu ſolchem Ausbruche der Verzweiflung? Nein, ich will Lucile's abenteuerliche Bahn nicht einſchlagen — ich will mich nicht ohne rothen Heller in der Welt umhertreiben, daß ich mich vor mir ſelbſt

Digitized by Google

ſchämen müßte — nein! um mein Ziel zu erreichen, will ich die Schule der Prüfung durchmachen. Du ſollſt ſtolz auf mich ſeyn, mit vollem Rechte, edles Pogenwinkel, mich geboren zu haben, und auch du, ſanftmüthiger Haidvogel!

— Hat da nicht Jemand mir gerufen? Mir war's, als hörte ich meinen Namen! ſo ſprach der Actuar und drehte das Köpfchen in die Höhe.

Alfred war nicht mehr ſichtbar, er fühlte ſich zu weich geſtimmt, zu liebend für ſeinen Vater und ſeine Freunde und Landsleute, als daß er, ſo gleichſam über ihnen thronend, auf ſie herabſehen ſollte. Obgleich gerade in dem höhern Stockwerke ſich die Demuth kund gab, da die Zimmer des erſten Stocks theuerer und deßhalb auch vornehmer waren. Er ſetzte ſich jedoch ganz nahe zum Fenſter, das er offen ließ und es ergötzte ihn auf gemüthliche Weiſe, den etwas tiefern Ton ſeines Vaters, wie eine ferne beglückende Grundmelodie zu hören, in die ſich von Zeit zu Zeit die trockene, ſchwirrende Stimme des Actuars miſchte. Die Worte, die ſie ſprachen, wurden ihm jetzt unverſtändlich, aber er begriff die Töne.

— Es iſt Segen für mich und mein Streben, dachte er bei ſich, es ſind ihre Hoffnungen, ihr Glück!

Er ſchloß die Augen und ſchlief faſt ein, bei dem,

Digitized by Google

was er hörte, von dem er nichts verstand, und was ihm doch so verständlich schien. Allein er täuschte sich. Die beiden Freunde waren jetzt in ein anderes Gebiet der Unterhaltung gelangt; sie sprachen von einer neuen Art zu inventarisiren, die der Actuar erfunden haben wollte. Alfred aber stand auf, ging mit raschen Schritten zu seinem Schreibtische und riß das Blatt aus dem Tagebuch aus.

— Kein Ausbruch der Verzweiflung soll dich beflecken — rief er — der des gehorsamen Sohnes, des gütigsten, liebvollsten Vaters unwürdig wäre!

Ganz in der alten Weise legte er sich nieder; das heißt: unaussprechlich glücklich. Die trüben Erscheinungen des Tages hatte dieser Moment vollkommen besiegt; er segnete sein Gefühl, das Erbtheil seines Vaters und wahr ist es, daß die sogenannten Gefühlsmenschen immerdar die Glücklichsten sind; werden sie leicht verletzt, so tröstet und heilt ihre Ueberschwenglichkeit wieder leicht diese Wunden.

Durch die Straßen aber huschte in dieser Dämmerung ein bleicher, junger Mensch, der vergebens Ruhe und Trost in seinem Innern suchte, das überreich an Schätzen war, die jedoch in Schachten vergraben lagen, zu denen ihm noch die Wünschelruthe fehlte, um sie heben zu können. Ein wildes Wehe schnitt

Digitized by Google

tief in ſeine Bruſt ein, und ihm zeigte ſich kein lindernder Balſam. Es war Lucile.

Er hatte in der kurzen Zeit, ſeit ſeiner Flucht aus Pogenwinkel, die wir die erſte Hebſchra benennen könnten, auf einigen kleinen Theatern Komödie geſpielt, aber nirgend eine bleibende Stätte gefunden. Jetzt war er hier, wie er anfänglich meinte, auf der Durchreiſe. Aber Hortenſe ſehen und bleiben müſſen, war der Entſchluß eines und deſſelben Augenblicks. Wie feſtgebannt ſtand er auf ſeinem Platze, als er das Mädchen zum erſten Male tanzen ſah. Welche Erinnerungen erweckte ſie in ihm? Allen Schmerz ſeines frühern Lebens, wie er meinte. Welche mächtig tobende Gefühle! Er mußte ſie ſprechen um jeden Preis, allein der ſonſt ſo kühne Lucile, der jede Schönheit mit Sturm genommen hätte, dem keine Schranke der Convenienz unüberſteiglich ſchien, hier war er blöde, bedächtig, beſonnen in ſeiner Weiſe. Er wollte die zarten Fäden nicht zerreißen, ſondern nur entwirren, die ihn hier augenſcheinlich mit einem reizenden, räthſelhaften Geſchöpfe vereinten. Die Vereinigung ſollte bleiben, inniger, beglückender für Beide werden, aber das Räthſel ſollte, mußte auch dabei enthüllt werden. Daher ſandte er die bald ſtürmiſchen, bald ſchwärmeriſchen Botſchaften, die ihm

Digitized by Google

eine geheime Unterredung zu Wege bringen sollten. Aber der arme unerfahrene Mensch hätte sich trotz aller Besonnenheit, die er zu Rathe zog, doch in dem Mittel vergriffen, wenn ihm nicht die Reizbarkeit der Tänzerin auf halbem Wege entgegen gekommen wäre.

Noch einmal hatte er den Versuch gemacht, an Hortense zu schreiben, dringender, trauriger als je. Er hatte zur Drohung seine Zuflucht genommen, war jedoch fest entschlossen, sie nicht in Ausführung zu setzen. Die Anwesenheit seines Vaters, die ihm durch Caspar bekannt geworden war, zwang ihn zu größerer Vorsicht. Das, was er vorhatte, mußte vor seinem Vater, aus den überwiegendsten Gründen, vielleicht für's Leben mit undurchdringlichen Schleiern verhüllt bleiben. Hortense mußte um das Geheimniß wissen, das er in sich trug und zu ihrem, zu seinem, zu ihrer Eltern Glücke den Ort verlassen. Es stand bei ihm fest, die Aehnlichkeit konnte nicht trügen.

Ob Lucile wahnsinnig war, läßt sich nicht erweisen, allein er war gewiß sehr unglücklich; nicht deßhalb, weil er, gleich Alfred, dem Phantome des Ruhms nachjagte, oder weil er daran verzweifelte, ein großer Schauspieler zu werden, oder sich zu allerlei Dingen hergeben sollte, die ihm nicht zusagten und die doch die Klugheit auszuführen gebot; nein! er

Digitized by Google

war es durch die Geburt, durch ſein ihm verliehenes Naturell, das wie ein Strom, deſſen Bette nicht regulirt wurde, bei jedem Schneefall im Gebirge, den die Frühlingsſonne geſchmolzen, anſchwillt und verheerend gute Saat und Frucht fortſchwemmt. So tobten ſeine Gefühle und was der glückliche Augenblick manchmal in ihm ſäete oder ſchon zur Frucht hatte werden laſſen, ward ſelbſt durch den Sonnenſtrahl vernichtet, der überall hin nur Segen ſpendet.

So drohete ihm auch Hortenſe's Anblick neues Verderben.

—

Digitized by Google

Einundzwanzigstes Kapitel.

Wenn es nur mögle wär, z'mache wär, mögle wär;
Mein müßt Du werde, mein müßt du seyn!

Schwäbisches Lied.

In einem feinen Boudoir saßen zwei junge, hübsche Mädchen. Das eine schwarz, brillant, feuersprühend; das Andere mehr empfangend und empfänglich; von lichterer Complexion nur braun zu nennen. Die Letztere war um ein Paar Jahre älter, als die Erstere.

— Weder Musik noch Unterhaltung will mich Heute vergnügen, sprach die Schwarze. Der Spaziergang hat mich ermattet; ich bin keine Freundin vom Spazierengehen, da haben die Italiener recht, wenn sie die Deutschen Verrückte schelten, wegen ihrer tollen Liebhaberei, in der Sonnenhitze auf Berge zu steigen, um sich Bewegung zu machen.

— Eine Person wie du sollte gar nicht mehr gehen, erwiederte die Braune. Deine Füße sind zu edlerm Gebrauche —

Digitized by Google

— Närrin!

— Wollen wir Piket ſpielen?

— Hu! Hu!

— Soll ich Dir die Karte legen?

— Ja — nein! nein! ich will nichts wiſſen —

Und mit beiden Händen entriß ſie die Karten ihrer Freundin und warf ſie in die Schublade; dann zog ſie ein kleines Billet aus dem Buſen, überblickte es flüchtig und zerknitterte es.

Die Braune ſtand auf.

— Du gehſt?

— Ich will nicht ſtören.

Die Beziehung auf das Billet mußte in dieſer Antwort empfunden werden.

— Du glaubſt? o nicht doch! aber es verſtimmt mich. Doch Du kannſt es wiſſen. Ein Engländer verfolgt mich ſeit drei Tagen mit ſeinen Zuſchriften; ſie werden immer dringender. Heute droht er mir — hier in ſeinem letzten Schreiben —

Die Freundin hatte ſogleich darnach gegriffen, aber beim erſten Blicke darauf einen furchtbaren Schrei ausgeſtoßen.

— Denke Dir, er will ſich erſchießen, unter meinem Fenſter erſchießen, wenn ich ihn nicht erhöre.

Die Freundinnen hatten nicht bemerkt, daß Juſtine,

Digitized by Google

das Kammermädchen der Schwarzen, in's Zimmer getreten war. Der Schrei hatte ſie hereingelockt.

— Mein Gott! was iſt Ihnen widerfahren? fragte ſie, ihre Herrin unterbrechend.

— Was gibt's?

— Ach, Sie ſchrien ja ſo fürchterlich — ich glaubte ein Unglück —

— Es iſt nichts, Juſtine! wir bedürfen Deiner nicht.

— Wären Sie jetzt vielleicht in der Laune, einen Beſuch anzunehmen?

Erſchreckt fragte die Schwarze:

— Einen Beſuch? wer iſt's? wie ſieht er aus?

— Ei, Sie ſcheinen ja in der That Jemanden zu erwarten, ſprach das ſchelmiſche Mädchen, indem es verſchmitzt bald auf ſeine Herrin, bald auf die Freundin blickte.

— Nun? wirſt Du ſprechen?

— Es iſt ein fremder Herr draußen —

— Ein fremder Herr?! riefen hier wieder Beide.

— Ja, ein alter, fremder Herr —

— Alt, kann doch wohl der Schreiber dieſer Zeilen nicht ſeyn —

— Und wenn er es auch wäre — ſagte die Braune, ein Narr iſt er gewiß, der irgend einem Tollhauſe

entſprungen iſt. Wer wird ſich Heutzutage noch aus Liebe erſchießen! Wie abgeſchmackt und altmodiſch —

— Vor allen Dingen wäre aber zu unterſuchen, meine Damen, ſprach Juſtine mit komiſchem Ernſt, ob es erlaubt iſt, daß ein Frauenzimmer ihren Geliebten auf ſolche Weiſe um's Leben bringt —

— Juſtine hat nicht Unrecht, ſagte die Braune. Du mußt ihn annehmen und anhören. Hat er Geiſt, ſo wird er uns ein Stündchen zerſtreuen und wir wollen ihn ſo lange bitten, bis er uns verſprochen haben wird, ſeine Mordgedanken aufzugeben; iſt er aber wirklich, was er zu ſeyn ſcheint, ſo mag er ſterben — es iſt dann das Beſte, was er thun kann.

— Wenn er aber ſeinen Vorſatz aufgibt und leben bleibt, und recht lange leben bleibt — und für mich? Was ſoll ich dann mit ihm anfangen? fragte mit komiſcher Aengſtlichkeit die Schwarze.

— Das wird die Zeit lehren. Wer wird ſich im Voraus mit ſo etwas incommodiren? erwiederte lachend die Freundin. Deine Beſorgniſſe verrathen wahrlich zu viel Koketterie. Laſſe ihn kommen! Betrachte ihn wie einen neuen Roman, in dem man zur Unterhaltung wohl ein Paar Seiten leſen kann; findeſt du ihn abgeſchmackt, ſo wirfſt du ihn bei Seite —

Digitized by Google

— Und wenn er mir nun gefiele und ich darin bis zum letzten Kapital lesen wollte?

— So thu's! Allah allein ist groß und Mahomet ist sein Prophet!

Hier unterbrach ein plumpes Räuspern und heftiges Scharren, die Unterhaltung.

— Mein Gott! was ist das? rief die Schwarze.

— Hat er einen Hund bei sich? die Braune.

— Gott behüte! sagte Justine.

— Oder vielleicht mehre? fragte ihre Herrin.

— Nicht doch! den Lärm macht er selbst — ganz allein — er wird ungeduldig und wenn ich ihn nicht bald hereinlasse, so nimmt er wohl ihr Boudoir mit Sturm; so resolut sieht er aus —

— So beschreib' ihn uns einmal — sagte die Braune.

— Es ist ein Original, von ungefähr fünfzig Jahren; etwas grob und ernst, wie ein Verliebter sieht er eben nicht aus, viel eher wie ein Gläubiger —

— So schließe ihm schnell die Thüre vor der Nase zu! rief die Freundin.

— Nein, dann mache sie ihm weit auf! fiel die Schwarze ihr in's Wort — denn ich fürchte die Gläubiger weniger, wie die Verliebten.

— Er sieht wie ein Landmann aus, etwa so

Digitized by Google

ein Gutbeſitzer, der mit Erbſen zur Stadt gekommen und nun, da er ſie gut verkauft hat, ſich noch ein Vergnügen machen will — rief hier die Freundin, die das Auge an das Schlüſſelloch gelegt hatte.

— Gleichviel! Wir haben ihn bereits zu lange ſchon warten laſſen, um ihn jetzt fortſchicken zu können. Du, liebe Hulda, mußt ihn mir aber abfertigen. Ich bitte dich, komme mir zu Hilfe! Dein leichter Sinn wird dies eher zu Stande bringen, als der Meinige. Ich bin überdieß nicht in der rechten Stimmung —

— Nun wohlan! ich will Dir zu Gefallen die Gaſtrolle übernehmen. Wenigſtens muß er in's Parterre gehen, wenn ich das nächſtemal ſpiele, und mich applaudiren. Allons, Juſtine, laſſe ihn kommen —

— Halt! nicht eher, als bis ich in die Alkove geſchlüpft bin —

Die Schwarze huſchte hinter den Vorhang und die kleine Juſtine, die ſtets bereit und aufgelegt war zu dergleichen Malicen, ging in das Vorzimmer, um den ſonderbaren und auf ſo myſteriöſe Weiſe ſich ankündigenden Beſuch eintreten zu laſſen.

Die Braune aber ſetzte ſich mit der componirteſten Miene von der Welt in der Bergère zu recht, um ihre Rolle mit Würde und Anſtand zu ſpielen.

Digitized by Google

Den Fremden fand sie alt, groß, plump und mit einem Worte nach den hier herrschenden Begriffen, häßlich; eine Figur, die nach allen ihren Verhältnissen in das enge, parfümirte, mit Spiegeln, Porzellan und andern Zierlichkeiten angefüllte Boudoir durchaus nicht passen wollte. Auf der Schwelle blieb er einen Augenblick stehen und überschaute erst die Scene, die sich ihm darstellte; dann schritt er zögernd vorwärts, wie es aber schien nicht ohne Ergriffenseyn, seine barsche Art brach an diesem Schauspiel. Wie er jetzt dem blendenden Geschöpfe gegenüberstand, das mit seiner Grazie den Fächer spielen ließ und einen zweideutigen Blick aus den schönen Augen nach ihm schoß, grüßte er endlich mit einer tiefen Verbeugung des ganzen Rückens und scharrte dazu ein Paarmal mit den Füßen.

— Gehorsamster! sagte er mit einer Stimme, die zornig genug aus seiner befangenen Gemüthsstimmung sich Bahn brach — Stehe ich hier wirklich vor der Tänzerin?

— Ei, mein Herr, so führt man sich nicht bei mir ein — doch was wollen Sie? ich bin Mamsell St. Viol —

— Excusiren! Ich wagte den Namen nicht auszusprechen, den mir mein alter deutscher Bedienter

Digitized by Google

hinterbracht hatte und den er Zankviolen nannte. Jetzt wird mir's klar — St. Viol wollte er ſagen. Je nun, excuſiren müſſen Sie ſchon, er weiß mit dem Franzöſiſchen nicht umzuſpringen und mir iſt auch nicht zu verdenken, daß ich den Namen nicht zu kennen die Ehre hatte —

— Sehr originell! Sie beſuchen alſo wohl nie das Theater?

— Bitt' um Vergebung! Bin nicht von hier — wohne in 'nem kleinen Städtchen, eine Tagreiſe von hier und komm nur ſehr ſelten in die Reſidenz, wo ich dann blos meine Geſchäfte abzumachen pflege. Und ſo auch dieſesmal. Jedoch bringen Sie mich nunmehro mit dem Theater allerdings in eine ärgerliche Verbindung —

— Sie machen mich in der That neugierig, mein Herr —

— Mamſell! vor allen Dingen — bei dieſen Worten ſtreckte der Fremde ſeinen Arm aus und legte ſeine ganze breite Hand auf die reichvergoldete Rückenlehne eines altmodiſchen Fauteuils — wenn ich müde bin, ſo habe ich's in der Uebung, mich zu ſetzen, und ſo will ich's denn auch hier bei Ihnen halten, obgleich Sie mich nicht dazu nöthigen —

— Ohne Umſtände, mein Herr, aber auch ohne Umſtände zur Sache —

Digitized by Google

— Sie ſollen ſogleich Alles hören. Ich habe einen Sohn, einen ſchwirbeligen Jungen, ſonſt aber hübſch und geſcheidt. Er ſieht mir in vielen Stücken ähnlich —

— Der Glaube macht ſelig —

— Dieſer Junge iſt mir davon gelaufen —

— Sie ſuchen ihn doch wohl nicht hier?

— Ja und nein, wie man will — er iſt zum Theater gegangen —

— So — ein Künſtler alſo —

— Leider! das wäre an ſich ſchon ein ſehr großes Unglück, aber er macht noch tolle Streiche dazu — einen über den andern — jetzt hat er ſich verliebt — zum Sterben verliebt und in Sie —

— Das zählen Sie doch wohl nicht zu ſeinen tollen Streichen? Wenn der hübſche, geſcheidte junge Menſch Ihnen nicht ähnlich ſähe, wahrhaftig —

— Er betet Sie an — wie man's nennt. Ich bin ſo ganz zufällig hinter alle dieſe Schliche gekommen und da dacht' ich, 's iſt am Beſten, wenn du ſelbſt nachſiehſt —

— Nun und da haben Sie denn nachgeſehen —

— Ach ja, leider!

Der gute Mann, in dem der günſtige Leſer den beſorgten Vater und wackern Oberlieutenant Krauthöfer,

Digitized by Google

leicht wiedererkannt haben wird, ließ hier seinen Blick langsam im Boudoir umherschweifen und verweilte dann mit großem Ernst bei der Dame.

— Ich verbiete Ihnen nunmehr, Mamsell, kraft meiner väterlichen Autorität, meinen Jungen jemals in Ihrem Hause aufzunehmen —

— Dies Verbot zu erfüllen soll mir nie schwer werden —

— Mamsell, nichts für ungut! Meine Rede ist nicht fein, meine Stimme ist nicht fein, aber ich bin ein ehrlicher Mann und Vater. Ich kann es wohl begreifen, wie solch ein Frauenzimmer meinem Jungen den Kopf verrücken kann, allein leiden darf ich's doch nicht und wenn ich gleich an seiner Stelle vielleicht nichts anders thäte —

— Verbunden für solch unerwartetes Kompliment aus Ihrem Munde.

— Betrachten Sie aber nur, daß er noch sehr jung ist — der ganze Mensch ist kaum zwanzig Jahre alt, und daß er um Ihretwillen bei der verwünschten Carrière bleiben könnte, die er doch nach und nach abandonniren muß, da ich darauf mit Hartnäckigkeit hinarbeiten werde.

— Hat er Talent zum Schauspieler? Doch das werden Sie mir wohl nicht zu beantworten wissen?

Digitized by Google

— Das könnte ich wohl, doch gehört es nach meiner Meinung nicht zur Sache. So viel iſt gewiß, daß ich den Schauſpieler enterbe — meinetwegen mag er verhungern —

— Wie Sie doch ſprechen! Glauben Sie denn, daß wir nicht unſer Auskommen haben? Sehen Sie ſich doch einmal recht bei mir um, ſcheint hier die Dürftigkeit zu wohnen?

Der Oberlieutenant ſah ſich hier nicht um, ſondern die Sprecherin feſt an, zuckte dann die Achſeln und ſprach:

— Excuſiren! das kann auch nicht Jeder — was Sie können. Habe ſchon von Ihrer beſondern Kunſt gehört —

Die kleine braune Dame nahm das zweideutige Kompliment für Ihre Freundin mit ſchalkhaft lächelnder Miene an, konnte aber nicht unterlaſſen, einen boshaften Blick nach der Alcove zu werfen, deren Vorhang feſt zuſammengekniffen wurde.

— Sehen Sie, ſo liebte auch ich einſt das Theaterſpiel und konnte es wohl leiden, daß die junge Brut im Allgemeinen und mein Sohn insbeſondere, mitthat. Aber als ich ſah, wie weit es führte und daß am Ende Alles zum wirklichen Theater wollte, da öffnete ich mit einem Male die

Digitized by Google

Augen und war bestürzt, mich an einem Abgrunde zu sehen. Unser erster Liebhaber und der dumme Junge, mein Sohn, sprachen zuerst davon. Der Vater des ersten Liebhabers, ein pensionirter Hauptkassenrevisor, ein schwacher, eitler Mann, ohne das, was man Charakter und feste Grundsätze nennt, willigte sogleich ein und ließ seinen Sohn auf die hohe Schule, wie er's nannte, das heißt, er schickte ihn mit Geld versehen hieher, damit er sich beim Hoftheater engagiren lasse. Das soll ihm nun auch bereits geglückt seyn, wenigstens hat mir's sein Vater gesagt, der hergereist ist und nun ganz glücklich ist, ihn spielen zu sehen —

— Hab' ich doch von keinem neuen Liebhaber auf dem Theater gehört — sprach ausforschend das Dämchen. Wie soll der junge Mensch heißen?

— Mindelsheim; der alte Mindelsheim ist pensionirter Hauptkassenrevisor und spielt die edlen Väter auf unserm Theater, ich wollte aber, er wäre mit seiner Theaterwuth bei den Gegenfüßlern, denn sein Beispiel hat mich eben um meinen Sohn gebracht —

— Von einem Mindelsheim bei unserer Bühne ist mir noch nie etwas zu Ohren gekommen —

— So hat er vielleicht seinen Namen verändert.

Digitized by Google

Das wäre denn doch wenigstens noch etwas Vernünftiges.

— Aber vor allen Dingen, mein Herr, wie heißt Ihr Sohn, der für mich, nach dem, was Sie mir über ihn sagen, wie natürlich von ganz besonderem Interesse seyn muß —

— Mein Sohn heißt in diesem Augenblicke nicht wie ich — er nennt sich Pucks —

— Pucks? rief das Mädchen verwundert — Pucks? Hier, mein Herr, lesen Sie einmal dieses kleine Billet, welches ich so eben empfing — ist dies die Handschrift Ihres Sohnes?

— Das hat er geschrieben — aber das ist ja französisch!

— Natürlich! Erstens führte ihn der Name St. Viol irre; er weiß wahrscheinlich nicht, daß ich deutsch verstehe; zweitens nennt er sich ja Lord Pucks in dem Billete und in allen seinen frühern —

— In allen frühern — Lord Pucks — ich möchte den Jungen —

— Ereifern Sie sich nicht so sehr. Mein Boudoir ist für solche Ausbrüche väterlichen Zornes nicht geeignet. Sind Sie denn aber auch vollkommen überzeugt, daß dieser Lord Pucks, der an mich schreibt,

Digitized by Google

die Ehre hat, Ihr Herr Sohn zu seyn, der, wie Sie sagen, Ihnen ähnlich sehen soll? Das ist wohl nicht möglich —

— Nicht anders! ich habe darüber die pünktlichsten Nachrichten. Mein Bedienter hat ihn gesehen — selbst mit ihm gesprochen —

— Und dieser Lord Pucks will sich heute hier unter meinen Fenstern den Tod geben? —

— Es ist schändlich!

— Er will sich erschießen, wenn ich ihn nicht erhöre —

— Aber erhören werden Sie ihn doch wohl nicht —

— O Rabenvater! Sie wollen also den Tod Ihres Kindes?

— Erhören Sie ihn, so ist er nicht mehr mein Sohn. Welch ein Unglück ist es, Vater zu seyn! Wissen Sie denn gar nichts, um der Katastrophe vorzubeugen? Lassen Sie mich hier verbergen — bewilligen Sie ihm das erbetene Rendezvous — und wenn er dann kommt, so will ich ihn hier empfangen —

— Schauerlicher Gedanke! Nein, mein Herr, dazu gebe ich mich nicht her. Mein Mittel soll weniger Lärm machen, aber eben so drastisch wirken.

Digitized by Google

Seyn Sie ruhig, er soll sich mit einer Windbüchse erschießen, das gibt keinen Knall —

— Bedanke mich schönstens! Nein, Mamsell, Windbüchse oder Pistole — gleichviel! Ich bleibe hier und Sie lassen ihn kommen —

— Das geschieht nimmermehr! Sie müssen fort und sich gänzlich auf mich bei der Sache verlassen. Ich will ihn sehen und sprechen. Vertrauen Sie mir immerhin; es soll Ihrem Sohne das Leben nicht kosten, mich gesehen zu haben und ich werde ihn gebessert und beruhigt in Ihre Arme zurückführen —

— Könnte ich darauf bauen? Sehen Sie, Mamsell, wenn Ihnen das gelänge, so gäben Sie mir armem Manne mein Glück wieder. Bedenken Sie, ein Vater fleht zu Ihnen — es ist vielleicht das erstemal, daß Sie in den Fall kommen, im wirklichen Leben eine edle That zu üben, wozu Ihnen sonst nur das Theater die Gelegenheit bot —

— Sie haben eine zu vortheilhafte Meinung von mir. Jedoch muß ich offen bekennen, daß diese Geschichte einer Melodramenentwicklung nicht unähnlich sieht und dies spornt mich nicht wenig an, meine Kunst zu zeigen. — Also, Sie verlassen mich und ich willige in das Rendezvous.

Digitized by Google

— Mir wird Angſt und bange dabei. Mein armer Sohn iſt verloren —

— Das nicht — wenn gleich ſeine Heilung nicht leicht iſt. Ein Schauſpieler, der ſich Lord Pucks unterſchreibt und auf ſo extravagante Weiſe von einer Künſtlerin ein Rendezvous ertrotzen will, iſt entweder ein überſpannter Neuling oder ein abgefeimter Roué, in beiden Fällen eine widerwärtige Perſonnage und ſchwer zu behandeln —

— Lucile iſt keines von beiden, aber ich fürchte — ich fürchte. Glauben Sie nicht etwa, das ſeine vollſtändige Heilung ganz unmöglich ſeyn dürfte?

— Das nicht — doch wer würde es gewiß voraus ſagen können? Vor allen Dingen muß ich aber bitten, daß Sie ſich gänzlich jeder Einmiſchung bei der Kur enthalten — dann hoffe ich das Beſte.

— Wann darf ich wieder anfragen?

— Morgen — ſo bald als möglich. Alſo Ihr Herr Sohn iſt zum Theater gegangen gegen Ihren Willen, ſo was man ſagt, Ihnen davongelaufen —

— Ganz richtig —

— Und heißt jetzt Lord Pucks — wohlan! Leben

Digitized by Google

Sie wohl, mein Herr! Morgen hoffe ich, Sie wieder bei mir zu ſehen.

Es war lächerlich, zu bemerken, mit welchem wichtigen Anſtande der ſchöne Arzt den alten Lieutenant entließ. Es war eine Luſtſpielſcene der originellſten Art.

Kaum hatte ſich aber der Oberlieutenant Krauthöfer entfernt und die kleine braune Schelmin ſich zur Alcove gewandt, um ihre ſchwarze Freundin hereinzurufen, als dieſe ſelbſt in ſeltſamem Aufputze ſchon hinter dem Vorhange bereit ſtand, hervoreilte und an die Klingelſchnur ziehend, ausrief:

— Jetzt, liebe Hulda, mache, daß Du fortkommſt, denn ich ſehe den falſchen Lord unten und Juſtine ſoll ihn hereinlaſſen. Du mußt ihn meiner Heilung überlaſſen.

Die braune Hulda hatte gerade noch ſo viel Zeit, zu bemerken, daß ihre Freundin die Haare weggeſtrichen und eine tiefe Haube aufgeſetzt hatte; dazu eine grüne Brille und ein verhüllendes Umſchlagetuch und die Metamorphoſe war fertig, aus der leichten Sylphide eine pietiſtiſche Betſchweſter zu machen.

— Aber was willſt Du denn mit ihm anfangen? — war Alles, was ſie noch ſagen konnte; denn Juſtine trat ein und erhielt ein Zettelchen

Digitized by Google

und Hulda wurde hinter den Vorhang geschoben, um jetzt die unfreiwillige Zuhörerin der folgenden Scene zu werden, in welcher sie gerne die Hauptrolle übernommen hätte, die ihrem Muthwillen besser zugesagt haben würde.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen ſo heiß,
Als heimlich ſtille Liebe, von der Niemand nichts weiß —

Volkslied.

Lord Pucks, wie er ſich nannte, ſchlich wie ein ächter Verliebter am Hauſe der Angebeteten auf und nieder, blickte nach den Fenſtern, roch dazwiſchen an einer Roſe, die er in der Hand hielt und ſeufzte dazu. Er nahm an, daß hinter jener geſchloſſenen Jalouſie ein beobachtendes Auge auf ihm weilte.

Es war ein recht romantiſcher Abend — ein Abend, wie er heutigen Liebesverhältniſſen ohne Poeſie und Ueberſchwenglichkeit gar nicht einmal nöthig iſt, da ſeine Schönheit und Wichtigkeit bei ſolchen Anläſſen von alltäglichen Sterblichen weder gewürdigt noch verſtanden wird. Zu unſerem myſteriöſen Abenteuer paßte er aber vollkommen.

Zwiſchen den Bosketts einer unfernen Promenade, welche das Ende der Straße bildete, in der die Wohnung der Tänzerin lag, glitzerten die letzten

Digitized by Google

Goldtinten der abwärts schwebenden Sonne und Duft und Staub hüllte die Gegenstände in einen wunderbaren, röthlichen Schimmer, der sie fast wie Nebelgestalten erscheinen ließ; aber der Nebel war nicht frostig, sondern eitel Glut. Die Fenster der Häuser waren so goldig und feurig, daß das Auge es fast nicht ertragen konnte und der Verliebte wußte es der Dame seines Herzens Dank, daß sie das grüne Gitter davor geschlossen hatte, um ungeblendet dahin blicken zu können und sich dem süßen Traume zu überlassen, daß sie dahinter lauschend stand.

Es war in der Straße selbst einsam zu dieser Stunde; die Bewohner hatten die Häuser verlassen, um sich in der milden Luft zu ergehen und der junge Verliebte konnte daher ungezwungener sich seinem etwas auffallenden Betragen hingeben. Er ging und kam in stets kürzern Wendungen an dem Hause vorüber; er blickte oft und öfter nach dem vergitterten Fenster hin; er führte die schon verwelkte Rose häufiger zur Nase und ließ mitunter so starke Seufzer seiner Brust entschweben, daß er annehmen durfte, sie würden oben vernommen werden können. Dieses extravagante Spiel, das eine ziemliche Weile schon gedauert hatte, wurde nur auf einen Augenblick durch eine überraschende Erscheinung unterbrochen.

Digitized by Google

Der junge Menſch gewahrte ſie kaum, als er ſich mit Blitzesſchnelle in die Vertiefung eines Thorwegs ſtellte und ſie ruhig an ſich vorübergehen ließ.

— Himmel und Hölle, dies iſt mein Vater! rief es plötzlich in ihm. Wie? kommt er von ihr? Hat er ſie geſehen? Hätte er ſchon Alles entdeckt?

Er trat hier aus ſeinem Verſtecke hervor und blickte der Geſtalt ſeines Vaters nach, die ihm jetzt mehr als je in einem zweifelhaften Lichte erſchien.

— Mein Gott! wie er die Füße hebt! wie er dahineilt auf leichtbeſchwingten Sohlen! ſagte er mit Bitterkeit zu ſich ſelbſt. Es iſt geſchehen, er hat ſie ſchon geſprochen!

Ein mildes Lächeln ſchwebte jetzt um ſeine Züge, als er ſeinem Vater weiter nachblickte. Der Herr Oberlieutenant Krauthöfer hatte ſeinen Rock geöffnet, deſſen Schöße, von einem lebhaften Winde bewegt, wie große Fittige an ſeinen Seiten ſchwebten, er trug ſeinen Spazierſtock erhoben und handhabte ihn anſcheinend triumphirend, wie einen Scepter oder Marſchallsſtab. Jetzt hatte er ſchon jene Region des glühenden Nebelduftes erreicht, in der ſeine dunkle Geſtalt einherſchwamm, von goldenen Reflexen umzogen; er drehte ſich ſeitwärts und eine Schnalle, womit er die ſteife Cravatte des langen Halſes

Digitized by Google

befeſtigt hatte, blitzte wie ein Zauberdiamant und verlieh dem alten, abenteuerlichen Manne noch mehr Wunderbares.

Lucile ſtaunte und rief:

— Da geht er hin, der Schauſpieldirector Titl! Alles weiß er, nichts bleibt ihm verborgen und ich ſtehe hier und mühe mich ab, hinter das Geheimniß zu kommen. Ohnmächtige Jugend!

Er dachte an Caſpar. Sollte der geplaudert haben? Aber warum erſt jetzt? Wäre ſein Vater durch einen andern Zufall von Allem unterrichtet worden?

Noch ſann er darüber nach und ſtand mit untergeſchlagenen Armen an einen Laternenpfahl gelehnt, den Stengel der verwelkten Roſe gedankenlos zwiſchen den Lippen, als Juſtine, das Zöfchen, aus dem Hauſe ſchlüpfte, ſich ganz theatraliſch rechts und links umſah, dann mit dem Zeigefinger der linken Hand an dem Mund auf den Zehenſpitzen näher ſchwebte und ihm mit verſtohlen lächelnder, pfiffiger Miene das Zettelchen ihrer Gebieterin zuſteckte.

Er öffnete es und las die Worte:

„Man muß die armen Unglücklichen, die um ihren Verſtand gekommen ſind, nicht unbarmherzig ſterben laſſen, vielmehr muß man ſich beſtreben, ſie zu heilen. Kommen Sie!“

Digitized by Google

Der Lord athmete hoch auf und folgte der kleinen Bötin, die ſich mit einem leichten Winke entfernte und ihm den Weg zeigend, in das Haus zurückſchlüpfte, aus dem ſie gekommen war. Am Ende eines dunkeln Corridors öffnete ſich leiſe und unbemerkbar eine Tapetenthüre, das Zöfchen verſchwand ſeitwärts und er ſtand auf der Schwelle des Boudoirs, wo ſich ihm ein ungeahntes Räthſel enthüllen ſollte.

Vor ihm, auf den weichen Kiſſen eines morgenländiſchen Divans, ſaß die Tänzerin, in der Stellung und Haltung, die zu dem Coſtüme vollkommen paßte, welches ſie zu dieſem Rendezvous ſich gewählt hatte.

Der junge Menſch blieb einen Augenblick in ſinnender Betrachtung auf der Schwelle ſtehen; er wußte ſich den Kontraſt, der ſich ihm hier auf den erſten Blick zeigte, nicht zu erklären. Jene Aehnlichkeit mit einem geliebten Weſen, von dem es noch nicht ausgemacht war, ob es wirklich auf Erden, oder nur in ſeiner Phantaſie lebte, war verſchwunden; verſchwunden Alles, worauf ſich der Wunſch gründete, der ihn hieher geleitet hatte. Bald ward es ihm aber klar, daß hier eine Komödie mit ihm geſpielt werden ſollte; er erkannte die Maske und ging mit ſich zu Rathe, welche er für ſich zu wählen habe. Der Beſuch ſeines Vaters übe hier ſeinen Einfluß, dachte er.

Digitized by Google

Die Tänzerin bemerkte kaum dieſes Zögern, als ſie es auch richtig zu deuten glaubte, wenn ſie es einer gewöhnlichen Verlegenheit der Ueberraſchung zuſchrieb. Stand er ihr doch jetzt gegenüber, er, deſſen überſpannte Billette, womit er ſie ſo beſtürmt hatte, nunmehr durch ſeine Erſcheinung den vollſtändigſten Commentar erhielten. Sie hatte ihm geſchrieben, hatte ihn erhört; er befand ſich nun mit ihr in dem ſo heiß erſehnten Tete à Tete, fern vom Theater, fern dem Publikum, ohne Zeugen. Er hätte ſein plötzliches Glück für einen Traum halten müſſen. Er, der ſich ſchon mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, vor ihren Augen, unter ihren Fenſtern zu ſterben, er ſah ſich durch die ihm gewordene Erlaubniß zur höchſten Seligkeit erhoben. Aber wie ſtand es um ſeinen Muth, als er die Augen auf das göttliche Weib heftete, das er aus der Ferne angebetet hatte? Was hatte er zu finden gehofft — und was gefunden!

Die Tänzerin blieb ruhig in ihrer Stellung, ſich weidend an der Verlegenheit ihres Liebhabers, die ſie zu bemerken glaubte.

— Ein Neuling! dachte ſie bei ſich — ein ungeſchickter Neuling! Welche plumpe Maske iſt dieſer ſentimentale Lord Pucks — Du armer Komödiant haſt wenig Talent zu dieſer Art von Rollen!

Digitized by Google

Du mußt das Theater verlaſſen und zu deinem guten Vater zurückkehren. Solchen Leuten iſt es nicht erlaubt, ihren Eltern durch ſeynſollende Genialitäten Kummer zu bereiten.

Während der Pauſe war Pucks näher getreten und hatte die Tapetenthüre leiſe hinter ſich zugezogen. Er ſprach zwar immer noch keine Sylbe, allein dies geſchah weder aus Blödigkeit, noch aus der Ueberſchwenglichkeit ſeiner Gefühle, wie das gute Mädchen wähnte.

— Nehmen Sie Platz — hauchte endlich die Schöne — bleiben Sie mir aber in einiger Entfernung —

Pucks ſetzte ſich ſcheinbar linkiſch auf die Ecke eines Lehnſtuhls und beobachtete genau das Gebot, das ihm ertheilt worden war, in der Abſicht, durch ſein Benehmen auch die Schöne irre zu leiten und ſo deſto eher zur Durchſchauung des ihrigen zu gelangen.

— Hier gilt es — dachte er bei ſich — wer den Andern zuerſt nöthigt, die Maske abzunehmen und ſich in ſeiner wahren Geſtalt zu zeigen.

— Ei, mein Herr, ſprach ſie weiter — da ſitzen Sie mir nun gegenüber und ſchlagen die Augen nieder, wie ein Schulknabe, der ſeine Lection nicht kann. Allons, ſo ſehen Sie mich doch an!

Digitized by Google

Er that genau, was sie ihm befahl.

— Ich errathe den Grund Ihrer Verlegenheit — fuhr sie fort. Sie glaubten mich wahrscheinlich zu Hause, wie auf dem Theater zu finden. Mit roth-geschminkten Wangen, nackten Armen, in einem durchsichtigen Gazeröckchen. Ja, mein junger Freund, wenn Sie mich so zu finden glaubten, so müssen Sie sich freilich arg getäuscht sehen.

Hier schnupfte sie scheinbar aus einer alten Dose, die sie aus der Schürze nahm; Pucks schien nicht im Geringsten überrascht und verharrte in seiner impassi-beln Stellung. Die Schöne bemerkte es und fuhr, in ihrem Glauben von seiner Einfalt bestärkt, fort in ihrer Rolle.

— Sehen Sie, mein verehrter Herr Lord, wenn der Vorhang unten ist, dann wird die Tänzerin St. Viol wieder sie selbst — ganz sie selbst, dann erwacht sie zu einem neuen, zu ihrem eigentlichen Leben. . Sie wird die sorgliche Hausfrau und geht ihren kleinen Geschäften mit aller Pünktlichkeit nach; sie hüllt die Glieder in wärmende Stoffe, bindet das häusliche Schürzchen vor, trinkt Thee mit guten, gleichgesinnten Geschöpfen, liebt das Plaudern mit gutunterrichteten Seelen, spricht von Allem — nur nicht vom Theater und nimmt ein Prischen, wie

Digitized by Google

Sie ſehen! Was da, wir machen keine Umſtände! ſchnupfen Sie auch?

Pucks beſann ſich einen Augenblick, dann ſchien er plötzlich Muth zu faſſen und rief mit dem Tone ſchmerzvoller Enttäuſchung:

— Wie, Miß, alle mächtigen Illuſionen, die Sie umſchweben, die Ihnen alle Herzen erobern, ach, und auch das meinige! — die Verſe, die Ihnen von unſern größten Dichtern —

— Was Verſe! Was Dichter! rief die Tänzerin — hat das wohl reellen Werth? Da bekomme ich alle Tage ſolches Zeug und laſſe es zu Papilloten zerſchneiden. In dieſem Augenblicke macht mir ein junger Dichter aus Berlin ziemlich ſtark die Kur und läßt es an poetiſchem Weihrauch nicht fehlen. Er reiste dieſen Sommer in der Schweiz umher und widmete mir ſeine poetiſchen Reiſebilder. Ich lachte darüber. Eine Genfer Uhr oder ein fetter Käſe aus dem Emmenthal wären mir lieber, als alle ſeine Poeſien, geweſen. Ich gab ihm das auch nicht undeutlich zu verſtehen, und um es ihm zu beweiſen, ließ ich mich von einem dicken Millionär aus Baſel umſchwärmen, der keineswegs liebenswürdig war, aber meinen Neigungen und Liebhabereien viel beſſer zu entſprechen wußte.

Digitized by Google

— Und den Ruhm achten Sie für nichts, Miß? fragte Pucks anſcheinend von dem mächtigſten Erſtaunen ergriffen.

— O dieſe Begierde nach Ruhm, die iſt mir immer fremd geblieben, ſo lange ich in meinen vier Pfählen ſitze und das gute, häusliche Mädchen bin. Im Theater, auf der Scene, da iſt es anders — da gehöre ich dem Ruhme; kehre ich nach Hauſe, ſo verläßt mich das eitle Zeug, ſobald ich aus dem Theaterwagen ſteige und meine Schwelle betrete. Dann habe ich an etwas Anderes zu denken: Ob auch mein Salat gut zubereitet iſt, den ich alle Abende recht ſauer eſſe, damit ich meine Taille behalte und nicht dick werde. Habe ich ihn verzehrt, dann denke ich, gute Nacht, Welt, ſpreche meinen Segen und lege mich ſchlafen. So halt' ich's und dabei bleibt Alles im Geleiſe —

Sie ſchnupfte wieder und Pucks wollte ſich hier nicht enthalten, die Hände zuſammenzuſchlagen und die Blicke, wie in Verzweiflung, nach der Decke zu richten. Die Tänzerin bemerkte es und glaubte jetzt den Sieg errungen zu haben.

— Sehen Sie, Mylord! ſo lebe ich und ſo ſollte jede Tänzerin leben, um das wieder gut zu machen, was ſie durch ihren Stand verſchuldet. Ich war

Digitized by Google

willenlos, als mich meine Eltern zu diesem Gewerbe bestimmten — Ach, glauben Sie, ich hätte es nie ergriffen. Aber nun, da Sie mich ganz kennen, gestehen Sie offen, bin ich eine von Denen, um derentwillen man sich todtschießt? Sprechen Sie, mein Herr!

— Nein, Miß, Sie sind keine von denen —

Die St. Viol vermochte kaum mehr ihre Freude über das Gelingen, diesen einfältigen jungen Menschen wenigstens für den Augenblick geheilt zu haben, zurückzuhalten. Sie erhob sich, um ihn zu verabschieden und der Scene ein Ende zu machen.

— Ich werde mich jetzt nicht todtschießen — fügte Pucks hinzu — denn Sie gewährten mir ja, um was ich bat: Ihnen im vertraulichen Beisammenseyn gegenüber zu sitzen; hiedurch haben Sie mir allerdings das Leben gerettet —

Auch er war aufgestanden, der Ton, womit er die letzten Worte gesagt hatte, war befremdend.

— Aber ich sehe nun erst, welche Künstlerin ich vor mir habe, fuhr er fort. Sie ist nicht blos Tänzerin, sondern sie vermag auch durch die Macht ihrer Rede zu wirken — erlauben Sie, Herrliche! daß Ihnen Lord Pucks nunmehr ernstlich dafür huldige —

Ueberrascht rief das Mädchen:

Digitized by Google

— Mein Herr, was ſoll das und wer ſind Sie?

— Ihr anbetender Bewunderer — werfen Sie fort die Maske — die Sie entſtellt —

— So werfen Sie auch die Ihrige fort — Sie ſind nicht Lord, nein! ſondern ein Schauſpieler — Ihr Vater ſelbſt vertraute es mir —

— So war er alſo wirklich hier, mein Vater und Sie haben ihn geſprochen?

— Ich habe ihn geſprochen — ja!

— Unmöglich! Er konnte Sie ſehen, Sie ſprechen, ohne daß ihn die Macht der Erinnerung ergriffen hätte, ohne daß er Ihnen offenbarte?

— Was, mein Herr?

— Nein, es iſt nicht möglich! Sprechen Sie — warum täuſchen Sie mich? oder warum wollen Sie mich täuſchen?

— Ich täuſche Sie nicht mehr, mein Herr! Ihr Vater war hier — er ſchilderte mir Ihre Krankheit und war troſtlos darüber, ich aber erklärte Sie für heilbar und ich übernahm es, Sie zu heilen.

— O, ſagen Sie mir nichts mehr von dem alten Manne, der hier war und der ſich für meinen Vater ausgab; glauben Sie nicht, was er Ihnen erzählte; er betrog Sie, wie er mich betrog; er iſt mein — er iſt unſer Vater nicht — Sie, aber ſind meine

Digitized by Google

Schweſter — jene Unglückliche, Verlaſſene, war unſere Mutter, wo iſt ſie, kommen Sie, wir wollen Sie aufſuchen, ſie aus den Banden befreien, in die ſie der arge Zauberer ſchlug, der ſich Oberlieutenant Krauthöfer nennt, der aber Niemand anders iſt, als der fürchterliche Schauſpieldirector Titl, der Ihnen, mir, unſerer armen Mutter Unglück und Leiden noch bringen wird und ſchon gebracht hat —

Lucile ſprach dieſe Worte mit dem Ausdrucke, den das Gefühl, das ſie ihm gab, hervorrief; er griff jetzt nach der Hand des Mädchens, das ängſtlich bebend neben ihm ſtand und nicht wußte, welche Deutung es dieſer Wendung geben ſollte. Hortenſe glaubte einen Wahnſinnigen vor ſich zu ſehen, und doch brach wieder ein ſo lichter Strahl der Wahrheit aus dem, was er ſagte, daß ſie ſich ihrer Vermuthung wegen ſchalt und nichts that, um ſich der Gegenwart des jungen Menſchen gewaltſam zu entziehen, aus Furcht, ihn zu beleidigen.

— Sie ſind zu heftig aufgeregt und ich wünſchte doch eine ruhige Erklärung von Ihnen zu erhalten, dazu iſt es aber nöthig, daß Sie ſich ſammeln, ſagte ſie. Ruhen Sie ein wenig aus und laſſen Sie mich dann einige Fragen an Sie richten.

— Nein, ſchrie er in Wuth gerathend, nein!

Digitized by Google

vorerſt geſtehen Sie mir, daß mein Vater, wenn er auch hier war, doch Sie nicht geſehen und geſprochen hat!

Hortenſe's Angſt war noch bedeutend geſtiegen; ſie ſah wohl ein, daß ſie, wollte ſie Ruhe haben, ihm die Wahrheit geſtehen mußte. Hulda kam ihr zu Hilfe, indem ſie jetzt aus dem Verſtecke ſchlüpfte.

— Was iſt das? Löst ſich das Räthſel ſo? ſprach Lucile, wie aus Phantaſien zu ſich ſelbſt kommend.

— Ich war's, die den alten Herrn ſprach, der kurz vor Ihnen hier war, ſagte Hulda, aber iſt das eine Art, von Damen Geheimniſſe zu erforſchen?

— Und Sie gaben ſich für Hortenſe St. Viol aus?

— Das that ich.

— Und Hortenſe ſah er nicht?

— Er ſah ſie nicht.

— Und warum verſtellte ſie ſich?

— Um Sie zu täuſchen.

Lucile ward plötzlich bleich, ſchüttelte dann den Kopf und ließ die Blicke zweifelnd von der einen zur andern ſchweifen.

— Um mich zu täuſchen? wiederholte er dann jedes Wort langſam betonend. Gut, ich will Ihnen glauben; er ſah die Rechte nicht und ſo iſt Alles

Digitized by Google

gewonnen. Laſſen Sie ſich nie vor ihm blicken, Hortenſe, ich bitte, ich beſchwöre ſie — fürwahr, es wäre ein großes, ſehr großes Unglück.

Er hatte ſich geſetzt und die Mädchen ſetzten ſich auch. Sie waren heftig ergriffen.

Hortenſe erhob ſich nach einer kurzen Pauſe und winkte Hulda in eine Fenſterniſche.

— Freundin, ſprach ſie leiſe, laſſe mich jetzt allein mit dem Fremden —

— Unmöglich, Du ſetzeſt Dich ſeinen Gewaltthätigkeiten aus. Er ſcheint mir ein Wahnſinniger zu ſeyn —

— Nicht doch. Ich muß ſeine Geſtändniſſe hören, die er mir in Gegenwart einer dritten Perſon nicht ablegen wird —

— Ich willfahre Dir nicht gern — es ängſtigt mich —

— Was kann mir widerfahren? Ein Zug an jene Glocke ruft meine Leute — ich bin ja nicht allein im Hauſe. — Beſorge nichts.

— Wenn er aber in ſeiner Verzweiflung —

— Ich ſehe an ihm keine Spur davon. Seine Aufregung wird ſich legen, ſobald er ſein Herz erleichtern kann und das geſchieht gewiß, wenn wir allein ſind — gehe!

Digitized by Google

— Gut. Bei dem leiſeſten Anlaſſe klingelſt Du aber aus Leibeskräften, ich werde die Diener unterrichten —

Hulda warf noch einen halb mitleidigen, halb ängſtlichen Blick auf den Fremden, verbeugte ſich artig gegen ihn und entfernte ſich hierauf langſam.

— Gottlob, daß ſie geht — ſagte Lucile vor ſich.

Hortenſe kehrte auf den Divan zurück, und nachdem ſie alle Faſſung zuſammengenommen, ſagte ſie nach einer Pauſe, während Lucile ſein ſtarres Auge nicht von ihr abwendete:

— Mein Gott, welche fürchterliche Wendung nahm dieſer Scherz! Aber jetzt, mein Herr, geben Sie mir die Erklärungen, die Sie mir ſchuldig ſind. Sie ſprachen vorhin Worte, die einen zu tiefen Eindruck auf mich gemacht haben, als daß ich ſie nicht ernſtlich bitten müßte, meine Unruhe zu heben. Sie ſcheinen von meinen Eltern, von meiner Herkunft Vermuthungen zu beſitzen, und ich geſtehe Ihnen offen, daß Beides mir ſelbſt räthſelhaft iſt. Ich kannte meine Eltern nicht, und was ich von meinem Pflegevater erzählen hörte und ſelbſt nacherzähle, entbehrte alles Haltes, aller Wahrſcheinlichkeit.

— Verzeihen Sie mir, daß meine Heftigkeit Ihnen

Digitized by Google

Schrecken eingeflößt, sprach Lucile. Ich bin leider vom Schicksal dazu bestimmt, der ganzen Anlage meines Charakters nach, Alles was mir lieb ist auf der Welt, in den Tod zu betrüben. Ein schreckliches Loos verfolgt mich. So auch hier. Seit dem Augenblicke, daß ich Sie das erstemal sah, fühlte ich mich wie durch unsichtbare Zauberbande zu Ihnen hingezogen: die Aehnlichkeit mit meiner unglücklichen Mutter, von der ich keinen Zug besitze, sagte mir, daß Sie meine Schwester seyen, es drängte mich, es Ihnen zu offenbaren und nun, da ich so glücklich bin, Ihnen gegenüber zu sitzen, jage ich Ihnen zuerst Furcht ein, statt Ihnen Vertrauen einzuflößen und als Sie endlich die Furcht überwinden und so gütig sind mir ein unbelauschtes Gehör zu schenken —

Hier erhob er sich schnell —

— Wir sind doch unbelauscht? rief er mit forschendem Ausdrucke und öffnete die Thüre, um im Vorzimmer nachzusehen.

— Wir sind ganz allein — sagte Hortense ruhig.

— Jetzt habe ich nichts als mein Wort, meine Versicherung. Keinerlei Beweise stehen mir zu Gebote, fuhr Lucile fort. Der alte Mann, der vorhin hier war und der Sie nicht sehen darf, weil es Ihr Unglück seyn würde, wäre allein im Stande über diese

Digitized by Google

Aehnlichkeit zu urtheilen. Meine Mutter lebt fern von hier in England — in einer Irrenanſtalt — ſie lebt von ihrem Manne getrennt — ſeit Jahren getrennt — ſeit ſo viel Jahren etwa als Sie, ſchönes Mädchen, alt ſeyn können, ſetzte er etwas leiſer hinzu.

— Mein Gott! was ſprechen Sie da? rief Hortenſe, die Hände vor's Geſicht ſchlagend.

— Sie tragen das Zeugniß, daß Sie die Tochter meiner unglücklichen Mutter ſind, zu deutlich in ihrem Geſichte, als daß ein Zweifel darüber walten könnte. Wollen Sie Gewißheit haben, ſo verlaſſen Sie dieſen Ort und begeben Sie ſich nach England; ich will Sie dahin begleiten, wie Ihr Bruder begleiten —

Hortenſe blickte jetzt von ihrer Seite forſchend auf den Sprechenden. Es war ein ſeltſamer Ausdruck, der in den Zügen des jungen Menſchen ſich zeigte. Es ſchien ihr ein, von einer fixen Idee Befallener zu ſeyn, der jedoch im Uebrigen im ungeſtörten Beſitz ſeiner geiſtigen Fähigkeiten war. Die Bekanntſchaft war ihr intereſſant; ſie empfand keine Scheu mehr vor ihm, und ſie beſchloß, ihn von ſeiner Vermuthung auf freundliche Weiſe zurückzubringen.

— Aber welche Gewißheit könnte ich dort erlangen? ſagte ſie — die traurige, daß ich mein Daſeyn einem Fehltritte meiner Mutter verdanke — die

Digitized by Google

beſchwerliche, daß ich genöthigt ſeyn würde, ihren Verführer vor die Gerichte zu ziehen — und welche Beweiſe hätte ich denn zu dem Allen bei der Hand? Nichts als die Aehnlichkeit. O, wie ähnlich ſehen ſich oft Menſchen, die in keinem Grade der Verwandtſchaft zu einander ſtehen und mir ſollte dieſes nichtige Ungefähr dazu dienen, ein Geheimniß zu enthüllen, das mit der Ruhe ſeiner Urheber zu feſt verſtrickt iſt, als daß ſie nicht Alles daran ſetzen ſollten, es mit einem ſtets undurchdringlichern Schleier zu verdecken? Dachten Sie auch wohl daran, welchen Gefahren wir uns ausſetzen?

— Kennen Sie denn aber wohl die Gefahr, die ſie hier umſchwebt und der Sie nur wie durch ein Wunder entgingen? ſprach Lucile. Wenn Sie nicht auf den Gedanken gerathen wären, den Oberlieutenant Krauthöfer durch Ihre Freundin empfangen zu laſſen, wer weiß, was zu dieſer Stunde ſchon Ihr Loos geweſen wäre?

— Und was könnte er gegen mich unternehmen wollen? fragte Hortenſe.

— Was? Vernichtung! Schmach! Entſetzenvolles! rief Lucile in Feuer. Verſprechen Sie mir, ſich nicht bloßzuſtellen; verſprechen Sie mir, nicht aufzutreten, bis er die Stadt verlaſſen haben wird, was

Digitized by Google

nicht lange mehr anstehen kann. Ein Unwohlseyn ist ja beim Theater so leicht vorgeschoben, der Theaterarzt wird Ihnen die Gefälligkeit nicht abschlagen, Ihnen ein Zeugniß zu ertheilen. Mir aber erlauben Sie, für Ihre Sicherheit im Stillen zu wachen! Ich betrachte Sie als meine Schwester, erlauben Sie mir, Sie so zu nennen?

Hortense reichte ihm mit huldreichem Lächeln die Hand.

— Ich weiß es nicht, was mich zu Ihnen zieht, sagte sie, alle Schrecken, die Ihr Besuch in mir erregt hatte, sind jetzt gewichen und eine innere Stimme sagt mir, daß mir kein Unheil durch Sie widerfahren wird. Besuchen Sie mich und ich will Sie empfangen, aber in Bezug auf meine Sicherheit und Ihre Sorgnahme dafür empfehle ich Ihnen Behutsamkeit und vor Allem das Aufsehen zu vermeiden. Wir armen Geschöpfe sind dem Gerede ja ohnedieß so bloßgestellt und wie mein Verhältniß nun einmal ist, so will ich viel eher, daß man sage: die St. Viol hat einen neuen Liebhaber, als sie hat einen Bruder gefunden und ihre Herkunft ist noch problematischer als früher. Sie werden das vielleicht nicht begreifen, aber ich bitte Sie, mir zu willfahren.

Lucile küßte feurig ihre Hand, und versprach Alles, was sie verlangte; andern Tages wollte er wieder kommen.

Digitized by Google

Als Hortenſe allein war, überdachte ſie das neue Abenteuer, in das ſie ſich verſtrickt ſah. Sie glaubte feſt daran, es mit einem Halbverrückten zu thun zu haben. Gleichviel, aber es intereſſirte ſie doch. Der hübſche, junge Menſch, der ſich ihr ſo räthſelhaft angekündigt hatte und jetzt nach ſeinem erſten Beſuche ein pſychologiſches Räthſel geblieben war; der alte, plumpe Mann, der ihr wie eine Art von bedrohlichem Schwarzkünſtler geſchildert worden war, Alles das konnte dem jungen Mädchen wohl Stoff genug zum Nachdenken bieten, das ja ſelbſt längſt nur als das ſchöne Räthſel in der Stadt bekannt war.

Auftreten wollte ſie vorläufig nicht, um ihr gegebenes Verſprechen zu halten; ſie ließ ſich krank melden. Dafür nahm ſie ſich vor, ihr Zuhauſebleiben mit dem Studium eines kranken Seelenzuſtandes auszufüllen. Lucile's Beſuche ſollten ihr willkommen ſeyn.

Hulda, die mit ihrer Mutter das Erdgeſchoß in Hortenſe's Hauſe bewohnte, war unruhig auf ihrem Zimmer geblieben und hatte ängſtlich gelauſcht, um auf den erſten Glockenton ihrer Freundin zu Hilfe zu eilen. Als aber Alles ruhig blieb und ſie, zum Zeichen wie friedlich die Zuſammenkunft abgelaufen war, Lucile mit flinken Schritten die Treppe herunterkommen

Digitized by Google

und aus dem Hause fliegen sah, da lächelte sie still vor sich hin und hatte so ihre eigenen Gedanken. Gedanken, wie sie sich für ein Dämchen von ihrer Erziehung und ihrem Stande schickten.

Der Oberlieutenant Krauthöfer war indeß seinerseits nicht ruhig. Er ließ tüchtig spioniren und erfuhr bald, daß Lucile jeden Abend die Tänzerin besuche. Er dachte nun bei sich, die Sache doch nicht recht angegriffen zu haben, und beschloß daher ein stärker wirkendes Mittel, das ihm aus früherer Zeit wohlbekannt war, zu ergreifen, um seinen Sohn auf den rechten Weg zurückzubringen.

Ende des ersten Bandes.